PHOENIX REDIVIVUS,
DUCATUUM,

SVIDNICENSIS,
&
JAVROVIENSIS.

Der wieder-lebendige Phoenix/
Der
Beyden Fürstenthümer/

Schweidnitz/
Und
Jauer.

Tetulo latinis ne possem Theodorus a Specht Tabernontanus.

AUTORE,
EPHRAIM IGNATIO NASONE, JC^o,
Supremæ, Regiæq; Curiæ, Ducatûs
Silesiæ, Concipistâ.

Breßlau/
In der Baumannischen Erben Druckerey/
Druckts Johann Christoph Jacob/ Factor.
Im Jahr 1667.

1661-I

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA WROCŁAW

I 1661

Gabinet Śląsko-Łużycki

Denen/
Hoch-würdigsten / Durchlauchtigen / Hoch-gebornen Fürsten /
Hoch- und Wol-gebornen Graffen /
Wol-gebonern Freyherren/
Auch
Wol-Edl-Gebornen/ Gestrengen/
Edlen/ Ehrenvesten/ Hoch- und Wol-weisen/

Herren/ Herren/ N. N.

Sämbtlichen Hoch-Löblichen Herren Fürsten/ und Ständen/
Deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / ꝛc.

Meinen gnädigen Fürsten/ und Herren/

Gnädigen Graffen/ und Herren /
Auch
Hoch-geehrtesten/ Groß-günstigen/
Und
Viel-geehrten Herren/
D. D. D.

Hoch-würdigster/ Durchlauchtige/ Hoch geborne Fürsten/ Hoch- und Wol-geborne Graffen/ Wol-geborne Freyherren/ Wol-Edl-geborne/ Gestrenge/ Edle/ Ehrenveste/ Hoch- und Wol-weise Herren/ Gnädige Fürsten/ und Herren/ Gnädige Graffen/ und Herren/ auch Hoch-geehrteste/ Groß-günstige/ und Viel-geehrte Herren.

AMBRINUS ROSÆUS meldet/ daß die Egyptier/ unter der glückseligen Regierung PTOLOMÆI, deß Jünfften Königes in Egypten/ in der Haubt-Stadt Thebe, fünff aufgerichtete Marmel-Säulen/ mit ansehnlichen/ empor gesetzten Stand-Bildern gezieret/ und an jede Ehren-Säule/ einen runden Schild/ worinnen ein sinn-reiches Gemählde/ nebenst einer Uberschrifft entworffen/ angeknüpfft haben sollen.

Die I. Säule von braunen Marmel/ zeigete oben eine weiß-bekleidete Jungfrau/ welche in der rechten Hand die Sonne/ und der Lincken/ ein Gebund Lilgen führete/ zugleich in dem Schilde einen Lust-Garten/ mit Rosen-streuchen/ welche der Wolcken-Tau benetzete/ mit der Sinn-Schrifft/

Sic florent virtutes Principis.

Diese Ehren-Säule wird billich zugeeignet/ **Ihro Kayserl. und Königl. Maj. Rathe/ und Ober-Haubtmanscheffts-Verwalter/ in dero Hertzogthume Ober- und Nieder-Schlesien/ dem Hochwürdigsten/ Durchlauchtigen/ und Hoch-gebornen Fürsten/ und Herrn/ Herrn SEBASTIANO, Bischoffen zu Breßlau.**

Durch

Durch den braunen Marmel/ welche Farbe denen Geistlichen Häubtern/ vor andern zuständig/ wird verstanden die tieffe Demut/ worauff alle Fürstliche Tugenden/ und lob-würdige Eigenschafften deß Gemütes gegründet werden. Die weiße Jungfrau/ erkläret die Reinigkeit deß Standes; selbige zeiget vor in der Rechten/ die Sonne der stralenden Weißheit/ und in der lincken Hand/ die Lilgen deß angenehmlichen Geruchs/ deß Gott-gefälligen Wandels/ davon Nazianzenus also meldet: Prima sapientia, est vita laudabilis, & apud DEUM pura mens, per quam puri puro junguntur, & sancti sancto sociantur.

Es wird der gemeine Ruff/ meinen Worten Zeugnüß/ und Beyfall geben/ daß Hoch-erwehnter Ihro Fürstl. Gn. tugendhafft-geführetes Leben/ einem mit Rosen-stöcken erfülleten/ und von dem himlischen Tau deß Göttlichen Gnaden-stromes angefeuchteten Lust-Garten/ ohn einzigen Anstrich/ wol zu vergleichen sey/ Sic enim florent virtutes Principis!

Diese Ehren-Säule/ wird nebenst denen anderen/ durch Anführung vornehmer geistlichen Tugends-Geschichte/ nicht allein in dem geringen Buche/ sondern auch in denen nachfolgenden Jahres-Schrifften/ zu einem Vorbilde der Nach-Welt zu befinden seyn.

Auff der II. Säule von gelbem Marmel/ stande ein roth-bekleidete Jungfrau/ welche die Spitze deß goldenen Zepters mit der rechten Hand auf das Volck geneiget/ und in der Lincken/ eine Schüssel-Wage geführet.

Der runde Schild zeigete vor auf einer Seite/ einen fruchtbaren Regen/ und auf der andern/ Hagel-Plitz- und Donner-Streiche/ mit der Sinn-Schrifft/

Lenitate, & Justitiâ.

Die gelbe Farbe deß Marmels deutet an/ so wol die Liebe gegen die tugendhaffte Gemüter/ selbige nach ihren Verdiensten zu begnaden/ als den gerechten Eifer/ gegen die Ubertreter der Gesetze/ dieselbe nach ihren Ubelthaten rechtmessig zu bestraffen; Welches die rothe Jungfrau/ durch den goldenen herab-geneigten Zepter/ und Schüssel-Wage/ ingleichen der linde/ und frucht-bringende Regen/ zu samt dem Ungewitter/ deß ungestümen Wetters/ deutlich erklären thun.

Diese andere Ehren-Säule/ wird von rechts-wegen gewidmet/ **denen Durchlauchtigen/ und Hoch-gebornen Fürsten/ deß nunmehro glückseligen Hertzogthums Schlesien/** welche nach denen glor-würdig hinterlassenen/ und in diesem Buch entworffenen Fußstapffen der vorigen Hertzoge/ von welchem Fürstl. Geblütte/ sie ihren Uhralten Ursprung/ und Stamm-Linien vorzuzeigen wissen/ dem Sinn-Spruche gemeß/ Lenitate, & Justitiâ, Ihre Fürstenthümer

Land/ und Leute / auß Antrieb jhres Heldischen / und zu allen Fürstlichen Tugenden gewehneten Geistes/ seithero beherrschet / und dadurch / daß dereselben Ehren-Säule der Ersten beygesetzt / und der lieben Posteritát vergönnet werde / gar wol verdienet haben/ eximiam enim virtutem (wie Plutarchus meldet) sponte sequitur suum decus.

Auff die III. Säule von weißen Marmel war empor gestellet / eine Jungfrau in einem grünen Kleide/ führete in der rechten Hand / die Königl. Kron / und in der lincken/ eine goldene Ketten.

Der runde Schild bildete vor auf einem Altar/ ein zerspaltenes/ jedoch zusammen verknüpftes Hertze / und darinn mit vergoldeten Buchstaben nachgesetzte Worte Regi, & Regno. Auß den Wolcken führete ein entblösseter Arm / ein blanckes Schwerdt / darüber hing ein Lorbeer-Kranz/ nebenst der Sinn-Schrifft/

Fidelitas Fclicitatem.

Was erkläret anders / der weiße Marmel/ als die unbefleckte Treu gegen dem Könige/ und die ungefärbte Aufrichtigkeit gegen dem Reiche ? Welche beyderseits von der stets grünenden Gedächnüß der lob-würdigen Thaten / mit Kayserl. und Königl. Gnaden reichlich belohnet werden. Durch das zerspaltene Hertze / wird ebenfals das zweyfache Kleinod angedeutet / und durch den entblösseten / mit dem Schwerdt bewafneten Arm / die Munter- und Wachsamkeit / der unverfälschten Treu / und Beständigkeit / so den Lorbeer-Kranz der unsterblichen Ehren dadurch erlanget.

Solche Ehren-Säule gebühret denen Gräflichen/ und Freyherrlichen Geschlechtern/ dieses Herzogthums/ welche unter dem Glor-würdigsten-Hause/ derer Ertz-Hertzoge von Oesterreich (denen die Gütte/ und Mildigkeit von Natur angeboren) vermittelst jhrer getreuen Dienste / und beständig erwiesenen Aufrichtigkeit (wie solches die Jahres-Schrifften ferner bezeugen werden/ empor gestiegen/ jhr herrliches Stamm-Geblütte dadurch erheben/ und den unverwelcklichen Kranz / deß Ruhm-Gedächtnüß verdienet haben. Fides stabile, & æternum facit imperium, spricht Q: Curtius in rebus gestis Alexandri M.

Die IIII. Säule von rothen Marmel/ zeigete empor / ein Weiße/ mit einem Helm/ und Brust-Harnisch bewafnete Jungfrau/ die in der rechten Hand eine Lantze/ und in der Lincken / ein eröffnetes Buch führete.

In dem runden Schilde erklärete das Gemählе/ einen weißen/ aufrecht stehenden Löwen/ der mit der rechten Tatzen den Zepter Mercurii, und mit der Lincken/ ein Gebund Pfeile umbfassete/ mit der Sinn-Schrifft/

Genio Martis, & artis ingenio.

Der

Der rothe Marmel deutet an die eifrige Begirde / entweder durch Krieges- und Sieges-Waffen / oder durch Verstand/ und Weißheit der geharnischten Pallas, welche das offene Buch / und zugleich die Lantze führet / empor zusteigen.

Dieses meldet auch der weiße Löw deß Königreichs Böhmen/ deme das Hertzogthum Schlesien vereiniget/ und einverleibet. Consilio, vel armis experiri, generosum decet spiritum spricht Cardanus, welches so wol der Zepter Mercurii, als das Gebund der Pfeile (wodurch die Vereinbarung der Heldischen Gemütter verstanden werden kan) deutlichen erkläret. Nobilitas animi, generositas est sensûs, nobilitas hominis est generosus animus, qui vel armorum peritiâ, vel scientiâ literarum præcedit reliquos, meldet der Weise Seneca, welches auch bestetiget der Hoch-würdige Bischoff Guevarra in seinem Horologio Principum, daß die Ritter- und Adelschafft/ theils/ auß denen Preiß-würdig geführeten Waffen/ und erworbenen Siegen / theils auch auß dem Stande der Weißheit / und hiedurch außgewürckter ansehnlichen Verdienste/ jhren ersten Ursprung gewonnen / und durch beyderseits annoch befestiget / und erhalten werde: Dannenhero die vierte Säule von rechts-wegen zuständig der Löbl. Ritterschaft deß Landes Schlesien/ darunter meiste Geschlechter (wie in nachfolgenden Jahres-Büchern wird dargethan/ und erwiesen werden) auß denen Feld- und Krieges-Zügen entsprossen / und bey denen Kayserl. und Königl. Höffen/ wegen dereselben hohen verstandes / Weißheit/ und gelehrten Eigenschafften / in grossem Ansehen / Aembtern / und Würden gestanden/ dadurch sie jhren Nahmen entweder mit jhrem selbst-eigenen Blute/ oder vermittelst derer/ dem gantzen Lande heilsamen Rathschlägen/ der Ewigkeit eingeschrieben habē.

Auff der IIII. Säule von schwartzem Marmel/ stande eine Jungfrau in blauer Kleidung/ bekrönet mit einer goldenen Kron/ führete in der Rechten/ einen Schlüssel/ und in der Lincken Hand einen Hahn.

In dem runden Schilde lage ein gelber / mit offenen Augen (nach dessen Natur/ und Eigenschafft) schlaffender Löwe / mit der Uberschrifft/

Vigilando quietem.

Es bildet uns zwar der schwarze Marmel vor den Tod/ jedoch einen solchen Tod/ der das unsterbliche Leben der Tugenden nach sich ziehet/ dulce, & decorum est pro patria mori, meldet Horatius: Massen dann die Römer/ jhnen für das gröste Glück/ wann sie vor das Vaterland etwas heilwertiges verrichten/ und jhre Lebens-Kräfte/ zu dessen Wol-stande außspenden/ und opffern können/ geschezet haben.

Die blau-bekrönete Jungfrau deutet an die Sanfftmut/ und Gütte/ welche einem jedweden Magistrat, und Obrigkeit in den Städten zuständig/ und von GOtt mit der

ewigen

ewigen Krone belohnet wird. Der Schlüssel zeiget an die Gewalt über das gemeine Wesen / und der Hahn / zusamt deme mit offenen Augen schlaffenden Löwen / die schuldige Vorsicht / und Wachsamkeit: tueri, & integram conservare Rempublicam, convenit Magistratui spricht Alex. ab Alex. totum enim incrementum, & status tranquillitatis in sapientum consistit regimine.

Diese fünffte / und letzte Säule der Egyptier eignet sich wol **denen Obrigkeiten in Städten / deß Hertzogthums Schlesien** / welche ihren möglichen Fleiß zum Auffnehmen deß gemeinen Wesens anwenden / Tag / und Nacht für den Wolstand der Bürgerschafft mühsame Sorge führen / dieselbe beschirmen / und vermittelst ihrer guten Vernunfft / und ersprießlicher weiser Rath-schläge erhalten / durch ihre Wachsamkeit / nach obigen Sinn-Spruch den gemeinen Zustand in Ruh setzen / und vermehren / ja auch in wehrenden getreuen / und eifrigen Ambts-Verwaltungen / ihre Kräffte ermieden / und abmatten / biß sie endlichen / nach dem Gesetze der Natur / voller Verdienste / von den Sterblichen Urlaub nehmen / und die Fußstapffen / ihrer tapfferen Tugenden / und vornehmen talenten / zu einem Beispiel der Nach-Welt / lobwürdig hinter lassen.

Wann dann nun diese Ehren-Säulen / **als Euer Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn. Euer Gn. Gn. auch meiner Hochgeehrtesten / Großgünstigen / und Viel-geehrten Herren** Eigenthum / durch unterschiedene vornehme Geschichte Preiß-fähiger Thaten / in dem kurtzen Begriff deß Buches / gleich in einem Spiegel der Tugend / wahr-ständig entworffen / Als habe denenselben / ich solches mit unterthäniger / und schuldiger Devotion, und Neigung / als ein Vorlehn meiner Arbeit / zu ruck überreichen wollen. Mit innigstem Wunsche / daß die Göttliche Allmacht / **Sie allerseits / als die Säulen deß Landes** / zum Nutzen / auffnehmen / Heilwertigkeit / und Wachsthum deß allgemeinen Wesens / durch viel glückselige Jahres-Zeiten beständig erhalten / und sie nach der reichen Erndte ihrer getreuen Verdienste / mit der Krone der beseligten Ewigkeit begnaden wolle / welches von Hertzen verlanget.

Euer Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn.
Euer Gn. Gn.

auch

Meiner Hoch-geehrtesten / Großgünstigen / und Viel-geehrten Herren

Unterthänig-gehorsamer- und schuldiger Knecht
EPHRAIM IGN. NASO.

Vorrede /
An den auffrichtig- und treu-geneigten Leser.

DEs wird / ohne Zweiffel / vielen Land-Sassen / und Inwohnern deß Hertzogthums Schlesien bekandt seyn / welcher Massen / vermittelst deß Hochlöbl. Königl. Ober-Ambts ansehnlichen Beförderung / ich / kurtzverwichener Jahren / fast alle Fürstenthümer durchreiset / und so wol auf dem Lande bey denen Vornehmen Geschlechtern / als in Städten / und Festungen / die Bewandnüß deß jetzigen Zustandes / selbst besichtiget / auch nebenst denen Uhralten / die mit Wahrheit befestigte neue Geschichte / theils auß denen / auf Pergamen geschriebenen Uhrkunden / und alten Büchern der Rathhäuser / theils auch auß Glaub-würdiger / in hohe Aembter / erhobener Personen / ertheileten Nachricht / mit besonderem Fleisse versammlet / und meistens dahin gerichtet / damit nechst Göttlicher Verleihung / zu unsterblichem Nach-Ruhme deß Landes Schlesien / von dem Alterthum / biß zu unserer Zeit / außführliche Jahres-Bücher gefertiget / und gleich wie in denen benachbarten Ländern / und Königreichen / der danckbaren Nach-Welt vorsichtig hinterlassen würden.

)( )(

Zu solcher mühsahmen Reise hat mich unter anderen Bewegnüssen angereitzet Herodotus Halicarnasæus der gantz Egypten / Persien / und andere Länder mehr / der Griechen / und angräntzenden Völcker Sitten / und Gewohnheiten desto gründlicher zu beschreiben / mit grosser Gefahr seines Lebens durchreiset : Jngleichen hat auch Diodorus Siculus in gleich-förmiger Meynung / den gröſſeren Antheil Asien / und deß deutschen Landes / und Salustius, zu Beschreibung deß Jugurthinischen Kriegs-Zuges / gantz Africam durchsehen / umb das alles / und jedes / mit Grunde der Wahrheit / nach deß Landes Sitten / und abgewichenem Zustande / eigentlich verzeichnet werden könte.

Welchen Lob-würdigen Fußstapffen ich (ohne Ruhm zu melden) embsig nachgefolget / dahin einig / und allein beflissen / damit die vorgenommene Jahres-Bücher / nicht etwan mit unnutzbaren Fabeln / ungleichem Berichte / und theils / von müssigen Gemüttern ertichteten Geschichten (wie es zum öfftern bey solchen Schrifft-Verfassungen zu geschehen pfleget) unbedachtsam angefüllet / sondern vielmehr der Wahrheit gemäß / nach der / in meinem / neulichst eröffneten Prodromo novorum Chronicorum Silesiæ, enthaltenen Richtschnur / ausser eintzigen widerwertigen / und nachtheiligen Neigung / aufrichtig beschrieben / und zu deß Landes unauslöschlichem Preise / mit unserer alten Vorfahrer Heldischen Thaten / und fast unvergleichlichen Tugenden / zum Beyspiel der Nachkömlingen / gezieret würden.

Nur dieses allein / ist hierbey sonderlich zu beklagen / daß zwar unterschiedene Stände / bey Land / und Städten / viel denckwürdige / hierzu gehörige Sachen / deß vorhergeschrittenen Zustandes (weiln an vielen Orthen / wegen Sorge deß Türcken-Krieges / die Archiven damals nicht vorhanden gewesen) mir nachzusenden versprochen / so aber seithero nicht erfolget / dadurch an meinem Müh-waltigen Vorhaben ich sehr verhindert worden : Nichts destominder / damit Schlesien meinen Unfleiß zu beschuldigen nicht Ursach hätte / habe ich mir endlich vorgenommen / nicht allein die Schlesische Jahres-Bücher / (da von ein zimlicher Bund allbereit fertig) in lateinischer / sondern auch dem Gemeinen Manne zum besten in hochdeutscher Sprache / und zwar nach Abtheilung derer Fürstenthümer / in unterschiedenen Bünden / deren bereits / biß auf etlicher Stände versprochene Zuthat / der jenigen / bey vorgewesenen Krieges-läufften / ereigneten Geschichte / mehrentheils außgewürcket / der ehrbaren Welt vorzuzeigen / in gefaster Hoffnung / daß sie meinen Schweiß / und sauere Müh-waltung / auch die dabey verspürende Embsigkeit / danckenehmig erkennen werde. Zu welchem Ende dann billich an **Jhro Kayserl. und Königl. Maj.** unsers allergnädigsten Landes-Herrens Erb-Fürstenthümern / **Schweidnitz / und Jauer /** ich hiemit den Anfang machen / selbige unter der Uberschrifft / und Sinn-Bilde / deß wieder lebendigen PHOENIX verfassen / und zugleich das Stirn-Blat mit kurtzem Begrieff entwerffen / und erklären wollen.

Auf der rechten Seite deß Kupffer-stiches / stehet unter dem Schatten eines voll-blätterichten Baumes / an welchem das Wappen deß Fürstenthums Schweidnitz angeknüpft / ein wol-gestalter Jüngling / bekrönet mit einem Lorbeer-Krantze : Führet in der rechten Hand einen Palmen-Zweig / und hält mit der Lincken das Cornu Copiæ, welches mit nutzbaren / und gedeylichen Landes-Früchten angefüllet. Die Sonne überstralet die Brust / und der rechte Fuß ruhet auf einer Schild-Krotten / dabey stehet ein feistes Schaf / mit der Sinn- und Unterschrifft / Pax aurea ditat.

Dieses Sinnen-Bild zeiget an die reiche Früchte deß ernehrenden Friedens. Der fröliche Jüngling / dessen Brust / von

 der

der Sonne der Himmlischen Gnade bestralet wird / erklaret unsere Natur / die zur Zeit deß Friedens / auf die Schild-Kroten / nemblich / auf die beständige Ruh / und Sicherheit jhren Tritt gesetzet ; Umbkräntzet sich mit dem Lorbeer-Krantze / derer zu Friedens-Zeit blühenden freyen Künste / träget den Sieges-Zweig wegen überwundener Krieges-Gefahr / bestetiget die Nahrung mit feisten Schaf-Viehe / spendet auß die reiche Landes-Früchte / und ruhet mit frölichem Gemüte / unter dem Schatten deß grünenden Baumes / welcher nebenst dem Schafe / dem alten herrlichen Geschlechte derer Schafgotsche gewiedmet ist.

Unter diesem Schatten der sicheren Ruh / und ruhigen Sicherheit / pflüget / und ackert ohne Sorgen der Ackersmann / und bestellt mit Freuden seine mühsame Wirthschafft.

Auf der andern Seite / deutet an das Sinn-Bild / unter einem vom Feuer versengeten Baume / an welchem das Wappen deß Fürstenthums Jauer angebunden / (darüber auf einem Aste / der vergifftende Basilischke sein Gefieder empor schwinget) Den verherenden / und durch Feuer / und Schwerd (welches die rechte Hand / und lincke Seite führet) verzehrenden Krieg / in Gestalt eines zum Zorn / und Mordthat begierigen Mannes / dessen Obertheil deß Leibes mit einem Brust-Harnisch / und das Haubt mit einem Helme / den die Wolffs-Haut bedeckt / verwahret ist.

Der Krieg stehet mit dem rechtem Fusse / an dem Horne deß Unheils / und Verderbens / auf einem den Rachen-aufsperrenden Crocodill : Nicht ferne davon / zeigen sich die Früchte deß Krieges / nemblich die angezündete Stadt / und etzlicher streitenden / blutige Niederlage / nach der Unterschrifft :

Mars omnia vastat :

Dergleichen unglückselige Zeiten haben beyde Fürstenthümer / bey nunmehr erloschenen langwürigen Kriegen / durch Feuer / und Schwerdt erbärmlich erfahren müssen / welche an vielen Orten / statt der grünenden / die vom Feuer versengete Bäume vorgezeiget : Der Krieg vergleichet sich wol / deme / von dem Helm abhangenden Wolffe / der das Schäflein deß Friedens verzehret / ja vielmehr einem Crocodil / der bey thränenden Augen / den Menschen mit seinen Zähnen zermalmet / und verzehret / und nicht minder / einem Basilißken / der von ferne die Menschliche Natur / durch blossiges Anschauen zu vergifften pfleget ;

Oben auf beyden zusammen geflochtenen Bäumen / wird der PHOENIX auf dem Gewürtz-Neste von der Sonnen angezündet / auß dessen Asche / der Natur-Kündiger Meynung nach / ein neuer Vogel entstehen soll.

Wie viel schöne Städte der Fürstenthümer hat nicht die Krieges-Flamme angezündet / und in die Asche versetzet ? Welche doch gleichsam wieder lebendig worden / und anjetzo / bey dem Stande deß goldenen Friedens hoffentlich zu grösserem Auffnehmen gelangen werden.

Nunmehro haben wir / unter der Glückseligsten Regirung LEOPOLDI, Unsers Römischen Kaysers / Königes / und Landes-Herrens den schönen Frieden hinwiederumb : Welchen GOtt / zu Wachsthum / und besserem Auffkommen deß Landes Schlesien / in voller blüthe beständig erhalten / und / damit wie unter dem Schatten / deß allzeit grünenden Baumes deß Glor-würdigsten Ertz-Hertzoglichen Stamm-Hauses von

Oester-

Oesterreich / wir sicher ruhen / und deß edlen Friedens immerfort geniessen mögen / gnädig verleyhen wolle.

Die eigentliche Verfassung deß beygesetzten Buchs belangende / so habe darinnen / mich keiner sonderbaren Zierligkeit / und der anjetzo fast gewöhnlichen sehr tunckelen Versetzung der Worte gebrauchet / umb daß so wol der Einfältige / als Gelehrte / den Zweck meiner guten Neigung ergreiffen / und sich dieser / und künfftiger Arbeit / fruchtbar- und ersprießlich bedienen könne.

Gleichsehr aber / damit auch die Sinn-reiche Poëten eintzige Ergetzung ihrer Begierden darinn haben möchten / als habe auß erheblichen Bewegnüssen / unterschiedene Reim-Sätze / nach dem Spruch /

— — — adamant alterna Camænæ,

einzumischen / und dadurch die gelehrte Gemüter (derer hohem Verstande / und vornehmen Wissenschafften mich gebührends unterwerffe) in etwas zu weiden / oder vielmehr ihr Urthel darüber zu vernehmen / mich in guter Meynung gelüsten lassen : Mit auffrichtiger Versicherung / daß so wol in dieser Schrifft / als in künfftig-nachfolgenden Büchern nichts zubefinden seyn wird / welches einem / oder dem andern Stande / zu Nachtheil / und einiger Nahmens-Schmälerung angezielet / cùm proprium sit Historici, nach dem Außspruch deß weisen Mannes Aristidis, omnes vitare passiones affectûs, & soli litare veritati :

Deßhalben dann / der Hochwürdigste / Durchlauchtige /

tige / und Hoch-geborne Fürst / und Herr / Herr SEBASTIAN, Bischoff zu Breßlau / höchst-erwehnter Kayserl. und Königl. Maj. Rath / und Ober-Haubtmannschaffts-Verwalter deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / ꝛc. auß Landes-Väterlicher Vorsorge / unangesehn / daß Weiland / der Wohl-Edl-geborne / und Gestrenge Herr Hermann Löuke / von Roitgen / ꝛc. Kayß. Ober-Ambts-Rath / dieses Buch mit sonderlichem Fleisse durchlesen / damit keinem Stande was nachtheiliges hierinn begriffen seyn möchte / selbiges vier hochgelehrten Theologen der Hoch-würdigen Societät JESU, und nachgehends etzlichen Vornehmen Dohm-Herren der Cathedral Kirchen zu S. Johann, übergeben / und mit reiffer Erwegung aller Umbstände / und derer darinn enthaltenen Geschichte / durchlesen / und Censuriren lassen.

Dieses habe dem auffrichtig-geneigten Leser kürtzlichen beybringen / und dabey die jenigen Stände von Land / und Städten / so bißhero die längsthin vertröstete / und zu diesem hohen Beginnen sehr nothwendige Geschichts-Beschreibungen / mir nicht zugefertiget / freund- und dienstlich ersuchen wollen / Sie möchten Belieben / zum Auffnehmen / und unauslöschlichem Lob ihres Geliebten Vaterlandes / ihrem Versprechen ein Genügen zu thun / umb

umb daß durch dero eigene Saumseligkeit/ nicht die übrigen schon mehrentheils/ in Ordnung verfaste Bücher / verhindert/ sondern vielmehr uns allen zum Nutzen/ und der lieben Posteritàt zu einem frölichen Andencken unserer Fußstapfen/ eröffnet werden können.

Unterdessen wolle uns GOTT allerseits lange Zeit in beständiger Gesundheit/ und ersprießlichem Wohlstand erhalten/ und seinen reichen Himmels-Segen uns wiederfahren lassen. Breßlau / den 1. Septemb. Im Jahr unseres Heilandes/ 1667.



Der

Der

Wieder-Lebendige PHOENIX,

Der beyden Fürstenthümer/

Schweidnitz/und Jauer.

Daß Alterthum /

Deß Fürstenthümlichen Zustandes.

ES haben viel vornehme / gelehrte Männer / sich/ zu vorigen Zeiten / sehr bemühet/ daß Alterthum/ besagter Fürstenthümer / auß unterschiedenen / so wol geschriebenen/ als gedruckten Jahres-Büchern/ der Nach-Welt vorzuzeigen / dadurch sie aber / den Zweck/ ihrer abgefasten guten Meinung / nicht erreichen / noch den Ursprung deß Fürstenthümlichen Zustandes/ ergründen können. Schreiten wir zu den Polnischen Geschichten / so befinden wir / daß allbereit/ vor deß Pyastens glückseelig angetrettenen Regirung / die Sarmaten / daß Land der Pohlen / und Schlesier / in vereinigtem Wesen / übermächtiget/ und beherrschet haben ; biß endlichen/ im Jahr 1146. als ULADISLAUS, der andere / Regent in Pohlen/ und Hertzog in Schlesien/ daß Pohler-Land mit dem Rucken anschauen/ und im Elende / sein Leben beschliessen müssen. Nach dessen tödtlichen

Hintritt / hat Hertzog BOLESLAUS CRISPUS, deß verjagten ULADISLAI leiblicher Bruder / daß Land Schlesien / unter die hinterlassene drey Söhne / seines Bruders / eingetheilet / bey welcher Theilung / Er ihme / das Stucke Land / obgerügeter beyder Fürstenthümer / vorbehalten / welches auch von dessen Erben / Erbnehmen / und nachkommenden Hertzogen / (wie hernach / die außführliche Erklärung / zeigen wird) würcklich besessen / und nachmals / durch Heyrath / der Kron Böhaimb einverleibet / auch biß auf unsere Zeit / unter dem mächtigen Schutz / und ruhigen Besitz / des Glorwürdigsten Ertz-Hertzoglichen Hauses von Oesterreich / von GOtt erhalten worden.

Was beyde Fürstenthümer / bey vorgewesenen / sehr schweren Krieges-Zeiten / für Zerrittungen / Jammer / Elend / und Beschwernüsse / außgestanden / wird in meinen folgenden Jahres-Büchern / umbständlich beschrieben werden. Betrachten wir / den vorigen / hoch-erbärmlichen Zustand / so können wir / mit Warheit / davon melden:

ENervata gemunt vastatæ prædia terræ,
Diruta sub cinerum Pergama mole jacent.
Prora fuit tellus, tumido jactata profundi
Turbine, nunc Pacis lenior aura favet.
Pax ditare solet, belli comes orbat egestas,
Sed sub pacifico Principe terra viget.
Talis imago Ducis, Cæsar *LEOPOLDUS*, abundat
Pacis amore, *LEO* non tamen arma timet:
Nam, si læsa furor fiat patientia, nostri
Vitrices aquilæ Regis acumen habent.

Der Himmel begnade die Fürstenthümer / daß sie / ferner hin / unter denen Fried-liebenden / und milden Ertz-Hertzogen / deß Durchlauchtigsten Hauses von Oestereich / beständig grünen / und nach dem Sinn-Spruch OCTAVII FARNESII, Fürstens zu Florentz / usq; ad annulum æternitatis, das ist / biß zum Anfang der Ewigkeit / ruhig verbleiben mögen.

Frucht-

Fruchtbarkeit der Fürstenthümer.

WEr die Aecker / Wiesen / Wälder / Gebürge / Lust-Gärte / Wasserflüsse / Silber- und Gold-Gruben / zu sampt dem gantzen Begriff / und Umkreiß dieser Fürstenthümer / würcklich / in Augenschein gezogen / muß frey bekennen / daß selbige / denen Elysischen Feldern / (wie vor Alters / daß schöne Land Schlesien / den Nahmen anererbet) in vielen Sachen / ohne flüchtigen Ruhm / gar wol zuvergleichen sein.

Die Feisten Aecker / bringen uns allerhand Getraide / nicht allein / zum Unterhalt derer Inwohner / und Landsassen / sondern auch in solcher Menge / daß man auch die benachbarten Provintzien / damit reichlich versorgen könne / wann GOtt / ein gedeihliches / und fruchtbahres Jahr verleihet.

Das Erdreich versiehet die Kuchel / mit Hierssen / Schwaden / Arbeissen / Kraut / Rüben / Linsen / Bohnen / und derley Zugemüsse / wovon ingleichen / die angräntzende Fürstenthümer / annehmlichen Genieß erheben.

Daß mühsame / und sorgfältige Frauen-Volck / ist meistentheils / dahin geneiget / umb daß der Leihen / zu rechter Zeit / in der Erden / seine Wohnung gewinne; Worauß dann / bey bequemen Wetter / an etlichen Orthen / der Flachs / auf zwey Elen / und höher / empor steiget / und durch Verfertigung der zarten Leinwand / einen mercklichen Nutzen bringet; Massen dann / in dem Gebürge / auf dem Lande / und in Städten / Schleier / und Leinwand / häuffig gewürcket / und durch die Handels-Leute / in weite Länder / und Königreiche / mit grossen Last-Wagen / verführet wird.

In denen annemlichen Lust-Gärten / seegnet der Himmel / unterschiedene Arten der Blumen / und fruchtbaren / zur Artzney dienlichen Kräuter / und in Obst-Gärten (welche hin- und wieder / in den Dörffern bey den Ritterstzen / auch in Städten anzutreffen /) die Früchte an Aepffeln /

Birnen/ Pflaumen/ Weintrauben/ Pfirschken/ Kirschen/ Welschen/ und andern Nüssen/ zugleich an etlichen Orthen/ mit Außländischen Gewächse/ worzu dann die gesunde Lufft/ sehr beförderlich erscheinet.

Es ertheilen auch die Wasserflüsse/ reiche Gaben an Fischen/ als Forellen/ Hechte/ Parmen/ Gründeln/ Karpen/ Perschken/ Ohlroppen/ und andere Gattungen; Wie dann auch Flämmichte/ und Knörnichte Gold-Körnlein/ welche man in der Katzbach/ Bober/ und Zacken-fluß pfleget anzutreffen. Von dergleichen Flüß-Golde/ hat der Durchlauchtige Fürst/ weiland Georg der andere/ Hertzog zur Lignitz/ und Brieg/ eine goldene Ketten/ an seinem Leibe getragen.

Daß Riesen-Gebürge (wovon weitere Meldung erfolgen soll) begreifft in sich/ sehr köstliche/ zur Artzney taugliche Kräuter/ nicht minder Gold/ Silber/ Ertzt/ und Edelgesteine. So ist auch vor Zeiten der Gotts-Berg/ daselbst erfundenen Silbers halber/ in grossem Beruff erschollen.

Kupffer/ und Kupffer-Wasser/ Bley/ und Eisenstein/ findet man an unterschiedenen Orthen.

Ingleichen ist kein Mangel an Glaß-Hütten/ darinnen mancherley Arten der Gläser erdacht/ und verfertiget werden; Insonderheit bey Hirschberg/ hinter dem warmen Brunn/ welcher Orth/ wegen der künstlichen/ und zarten Gläser/ fast durch gantz Schlesien/ den meisten Ruhm gewonnen.

Die dicke Wälder/ geben nicht allein/ zu Aufführung grosser Gebäude/ das nützliche/ und taugliche Bauholtz/ sondern auch den Landsassen/ und Inwohnern der Städte/ daß Brenn-holtz zur Genüge. Und weilen die Fürstenthümer/ von weiten/ langen/ und dicken Wäldern/ im Beruffe seyn/ als haben die alten Fürsten/ ihre stattliche Wild-Bahne/ und Gejägde/ (wie solches/ die noch vorhandene Jägd-Häuser/ und derer hinterlassene Fuß-stapffen bezeugen) hin/ und wieder angestellet/ in welchem Gebüsche/ noch heutiges Tages/ von denen Adels-Personen/ und Rittern/ besagte Wälder-Lust fortgepflantzet/ und manches Wild/ an Hirschen/

Hirschen/ Reh/ hauenden Schweinen/ Bachen/ Frißchlingen/ Luchsen/ und Hasen erjaget/ und niedergeleget/ auch mit Wölffen/ Füchsen/ Dachsen/ Biebern/ Fisch-Ottern/ und dererley Sorten/ die Zeit vertrieben wird: Da dann zum öfftern/ ein guter/ Aufrichtiger Rausch/ welcher nach alter Gewonheit der Teutschen/ alle Freude/ und Lust bekrönet/ die Jagt zu beschliessen pfleget/ nach dem Sinn-Spruch LUDOVICI III. Königes in Franckreich

Æmulari glorioſum.

DJe Fürsten haben sich deß besten Weins beflissen/
Nach Jagd/ und Wälder-Lust: Wir wollen auch geniessen/
Und treulich folgen nach der Spur/ so lange nicht
Im Keller uns der Wein/ der edle Safft/ gebricht.

Die Wirthschafften/ und Vorwerge/ sind versehen mit Heerden/ an Rind/ und anderem Vieh/ welches Jährlich durch feiste Gräserey/ und Wiesen-Hüttung/ wird häuffig auferzogen: Massen dann/ an Milch-Speise/ ein merklicher Uberfluß vorhanden/ wovon wolschmäckige Butter/ und Käse/ insonderheit von dem Schaff-Vieh/ welche bey denen benachbarten/ einen grossen Ruhm erlangt/ verfertiget/ und versendet werden.

Bey denen vornehmen Wirthschafften/ befinden sich/ hin/ und wieder/ weite/ und feiste Schaaff-trifften/ so denen Land-Wirthen/ an Wolle/ jungen Lämmlein/ und anderer Zucht/ einen besondern Nutzen eintragen.

Nebst anderen Genießlichkeiten/ ist auch zu rechnen/ zusambt dem Hauß-Geflügel/ an Gänsen/ Pfauen/ Tauben/ Endten/ gemeinen/ und Kalicutischen Hünern; Das Feder-Wildprät/ welches an wilden Gänsen/ Endvogeln/ Kranchen/ Auer-Bürck-Wasser- und Rebhünern/ auch an/ wilden- und Turtel-Tauben/ Amseln/ Zimern/ Drosseln/ Lirchen/ (worunter die Schweidnitzische den Vorzug haben) Brach-Vogeln/ Stiglitzen/ Staren/ Mehsen/ Hennflingen/ und Fincken (welche allerseits/ die Taffel/ und den hungrigen Magen füllen/ und eines Bier- oder

Weinbades hierauf gewärthig seyn) in einem mercklichen Uberfluß bestehet.

Die gute Land-würthe/ befleissen sich auf nutzbare Bien-Stöcke/ derer Hönig/ so wol zur Artzney/ als täglichen Speisen/ gebraucht/ und verwendet wird.

Der Breu-Urber/ wird so wol auf dem Lande/ als in Städten/ sonderlich in Acht genommen. Vor Alters/ ist das Schweidnitzische Gersten-Bier/ weit/ und fern/ in anseligem Beruff gestanden/ also/ daß man annoch/ bey unseren Zeiten/ in benachbarten Ländern/ die Schweidnitzische Keller antrifft/ welche vormals mit diesem Trancke/ reichlich versehen worden.

Ingleichen/ hat auch daß Striegische Bier/ nicht mindern Ruhm erworben; Ob nun zwar solcher Beruff/ meistens erloschen/ so werden doch/ mit gedachtem Bier/ biß dato/ unterschiedene Stadt-Keller versorget/ und beleget.

Mit einem Worte/ diese Fürstenthümer führen/ eine gesunde Lufft/ Fruchtbaren Boden/ und Ehrliche/ Teutsche/ dem Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich/ treu-gewiedmete Gemüther/ welche dieser Fruchtbarkeit zugenieſſen haben/ nach dem edlen Sinn-Spruch CONSTANTINI, Hertzogens zu Mantua, Fidelitatis munus, prosperitas: Dannenhero von dieser Gegend/ nach verdientem Ruhme/ gemeldet werden kan

Cæsaris es, solidata fides, Te Cæsaris esse
Comprobat, est magnum, Cæsaris esse, decus.
Prosperitas fidei merces tua munia dotat,
Et jubet in tanto Te radiare situ.

Gabinet ... Lużyckt

Abmäß- und Abtheilung derer Fürstenthümer/ in gewisse Weich-Bilder.

Polüs-Höhe.

WAnn in Schweidnitz/ als in der Haubt-Stadt der Fürstenthümer/ der Mittage-Punct gesteckt wird/ so berühret/ der Winckel-rechtstehende Horizon, den 56. Grad/ und 56. Minut. dannenhero/ folget auß solcherley Bewandnüß der Entschluß/ daß gemeldte Fürstenthümer/ unter dem Planeten Mercurio, und unter dem Zeichen der Jungfrauen/ ihren Grund/ und Sitz gewonnen.

Abmässung der Länge.

Von dem Ursprung deß Reichenbachischen Wassers/ biß eine Meilweges/ da der Queiß in den Bober fällt/ zehlet man nach der gezogenen Schrim-Linien/ achtzehen Schlesische Meilen.

Abmässung der Breite.

Wann man rechnet/ von Ursprung der Elbe/ biß an den Queissischen Einfluß/ in den Boberstrom/ beträget die gröste Breite/ vierzehen Meilen/ und die engste/ von Ursprung deß Rompel-Bronnes/ biß an den Jauer/ acht Meilen.

Abmässung deß Umbkreisses.

Von Ursprung deß Reichenbachischen Wassers/ biß umfänglich/ wieder/ an bestimten Orth/ begreiffet der gantze Umbkreiß/ drey/ und sechzig Meilen.

Abtheilung der Fürstenthümer.

Selbige sind in acht Weichbilder abgetheilet. Das Erste/ ist daß Schweidnitzische/ 2. Jauische/ 3. Striegische/ 4. Lembergische/ 5. Buntzlauische/ 6. Hirschbergische/ 7. Bolckenhaynische/ 8 Reichenbachische.

An guter Ordnung/ und Eintheilung deß Landes/ bestehet zum öfftern/ die meiste Wolfarth/ secundum illud,

ORdine servato, Mundus servatur, at illo.
Neglecto, pessum totus & Orbis abit.
Machina perpetuo cœlestis ab Ordine pendet,
Ut notet hunc terræ machina vasta modum.

Die Hertzoge / beyder Fürstenthümer / Schweidnitz / und Jauer.

EH / und bevor / zu Erzehlung der Hertzoge geschritten werde / ist nothwendig zu erinnern / daß zwar / vor Antrettung ihres Regiments / andere Polnische Fürsten / dieser anseligen / und fruchtbaren Gegend / werden vorgestanden / und dieselbe / durch viel 100. Jahre / vorhero beherrschet haben: Weiln man aber / auß denen Polnischen Geschichten / keine Gewißheit / seithero / eigentlich erfahren: Als muß solche Beschreibung / der Aelteren Fürsten / biß zu denen vollkommenen Jahres-Büchern / worinnen / Fleiß / und Bemühung höher steigen wird / verschoben bleiben.

Dabey ist auch merckwürdig / daß / Theils / bey diesem kurtzen Entwurff / angezogene Hertzoge (deme Beyfall giebet Schickf. lib. 2. cap. 27. fol. 88.) durch gewisse Zeit / nur ein Fürstenthum / oder Stuck Landes / (dann / damals war diese Gegend / noch nicht in rechte Ordnung / vollkömmlich eingetheilet) würcklich besessen / biß daß andere / Ihnen angestammet / und zugefallen; auch Theils / daß Breßlauische / und Lignitzische Fürstenthum / zugleich / unter ihrem Gewalt geführet / wie dann HENRICUS BARBATUS, fast die gantze Schlesien / (ohne die / an Mähren / und Pohlen / stossende Gegend / welche deß MIECZESLAI Söhne beherrschet / und innegehabt) regiret / und mit guter Ruh / und Frieden besessen hat. Damit nun der geneigte Leser / hierinnen nicht irrig wirde / als hat man / solche Erinnerung zuthun / der erheischenden Nothdurfft zu sein / erachtet.

Es ist bey dem Alterthum beyder Fürstenthümer / zuvor Meldung gethan / daß / nachdeme ULADISLAUS, Regent in Pohlen / und Hertzog

Hertzog in Schlesien / verjaget worden / dessen Bruder / Hertzog BOLESLAUS CRISPUS, sonst BOLCO genannt / das Land Schlesien / unter seines / auß dem Pohler-Lande entwichenen Bruders / drey Söhne / getheilet / Diese Gegend aber / gemelter Fürstenthümer / mit Genemhabung / deß Römischen Käysers FRIDERICI BARBAROSSÆ, vor sich erwehlet / und im Jahr 1150. glückseelig angetretten habe. Welcher glorwürdige Fürst / mehr-erwehnete Fürstenthümer / durch weise Regierung / und embsige Zuthat Fürstlicher Mildigkeit / zu mercklichen Aufnehmen gebracht / und dadurch einen unsterblichen Nahmen hinterlassen / von deme der Welt-weise Aristotubus sagen können / Major opulentia Famæ, quàm auri.

ILlaqueat mentes auri peritura supellex,
Præstat at auratis aurea Fama scyphis.
Arca fovet gazas, fati mens nescia Famam,
Quæ tua perpetuò gesta secunda canet.
Litera scripta manet, Te fastis inserit Orbis,
Per meritùm pennas scribere Fama solet.

Dieser löbliche Fürst / regirete durch 37. Jahr / mit holdseeliger Freundlichkeit / grosser Vernunfft / und Heldischem Gemüthe / deme mit gleichen Fürstlichen Tugenden / Ruhm-würdig nachgefolget /

BOLESLAUS ALTUS, oder PROCERUS genannt / welcher zwar in seiner glückseeligen Regirung / nur sechs Jahr zugebracht / dennoch mit grossem Nutzen der Catholischen Kirchen; In deme Er / nicht allein / daß vornehme Kloster Leubüß / (so zuvor ein Heidnisches Schloß gewesen / darinnen man / denen Abgöttern geopffert / wie solches / der annoch vorhandene Tempel bezeuget) dem heiligen Cistercienser-Orden gestifftet / und mit reichem Einkommen begabet / sondern auch die beherrschte Fürstenthümer / wol in Acht genommen / und sein Leben / mit weißlichen Thaten / also gezieret / daß Er hiedurch / was Epimenides saget / würcklich erlanget / Famæ, & honoris nutrimentum, prudens, & salutaris actionum dispositio.

MUnia dotalis, Tibi Princeps, format honestas,
Quæ tria communis symbola juris amat.
Hæc Famæ genitrix palmarem nutrit honorem,
Ad majora parans emolumenta gradus.
Nupta tibi comis morum Regina, coronat
Augustale, tuum cor sociale fovet.

Im Jahr 1201. den 6. December / nachdem der Tugendhaffte Fürst / allen Gesetzen der Tugenden gehorsamet / unterwarff Er sich auch dem Gesetze der Natur / deme auch / die Kronen / und Zepter der Könige / sich untergeben müssen. Lieget zu Leubüß / in der / von Ihme gestiffteten Kirche / begraben / dessen Sohn /

HENRICUS I. so den Zunahmen / von dem grossen Barthe / BARBATUS führete / folgete nach / in Fürstlicher Regirung / und überkam / nach seeligen Abſterben / seines Herrn Vaters / und Frauen Mutter / der Edlen Hertzogin Adelheit (welche deß Käysers CONRADI Gemahlin / leibliche Schwester war / und von dem Bäpstlichen Stul / wegen Ihrer Heiligkeit / im Jahr 1266. unter die Zahl / der Außerwehlten GOttes / gerechnet worden) fast das gantze Land Schlesien / unter seine Gewalt / im Jahr 1202. Gemeldter Hertzog / vermählete sich / mit deß Durchlauchtigen Hertzogens / BERTHOLDI, Fürstens von Moranien / Kärndten / und Jstrien Tochter / der / durch fürtreffliches heiligen Wandel / hochgezierten Princessin HEDEWIG, mit welcher der Hertzog / drey Söhne / als HENRICUM PIUM, CONRADUM, und BOLESLAUM, ehlichen erzeuget. Jhro hochgedachte Hertzogin HEDEWIG, (welche für eine sonderbahre Fürsprecherin deß Landes Schlesien / geliebet / und verehret wird) hat solche Fußstapffen / ihrer Gott-ergebenen Tugenden hinterlassen / daß man selbige / nach ihrem seeligsten Hintritt / von wegen unterschiedener Wunder-Thaten / würdig geschätzet / welche von Bäpstlicher Gewalt / in das Buch der Heiligen geschrieben / und / als eine Außerwehlte Freundin Gottes / verehret würde. Die Gebeine / dieser heiligen Fürstin / ruhen zu Trebnitz / bey

den Gott-geweihten Vestalien / auf der rechten Seiten der Kirche / in einer schönen / mit einem Gewölbe / überschlossenen Capellen. Die Kirche / zusambt dem Jungfräulichen Gestifft / deß heiligen Cisterciensser Ordens / erbauete Hertzog HENRICUS, auß embsigen / Gottseeligen Antrieb / seiner Fromen Gemahlin / mit 30000. Polnischen Marcken / im Jahr 1203. darzu Jhn angeleitet der himmlische Beystand / so ihn auß Gefahr deß Lebens / augenscheinlich errettet hat: Dann / als der Hertzog auf die Jagd geritten / und an den Orth kommen / wo anjetzo die Kirche gegründet / allwo Er in einen tieffen Morrast / zusambt dem Pferde gestürtzet / muste Er nothwendig / auß Mangel Menschlicher Hülffe / (weiln niemand zu helffen vorhanden war) sein Hertze zu GOtt wenden / und denselben / umb Göttliche Hand-biethung / inbrünstig anruffen: Als Er nun GOtt ein Gelübde gethan / an dieser Stelle (allwo Er mit dem Pferde hinein gesuncken) ein Gottes-Hauß zu erbauen / und hinführo sein Leben / ausser der Ehlichen Beywohnung / in beständiger Keuschheit / GOtt aufzuopffern / erfolgete ein merckwürdiges Wunder-Werck:

Dona movent superos, veluti mortalia placant
Pectora, suppetias astra tulêre Duci.

Das Pferd erhobe sich mit ermunterten Kräfften / und sprang zusambt seinem Fürsten / ohne Verletzung einiges Gliedes / auß dem tieffen Morrast; Daselbst / alsobald / ein klarer Brunn entstanden / der noch heutiges Tages / in der unteren Kirche / auf der rechten Seite / deß Altars zu befinden ist.

HENRICUS, nachdem Er / dem angestammeten Lande Schlesien / und zugleich diesen Fürstenhümern / durch 37. Jahre / vernünfftig / und ersprießlich vorgestanden / hat Er im Jahr unsers Heilandes / 1238. und im 70. seines erreichten Alters / den Lauff deß Lebens vollendet / dessen entseeleter Cörper / von dem Sohne / HENRICO PIO / in der Trebnitzischen Kirchen / würdig beygesetzet / und zur Erde bestattet worden. Diesem glorwürdigen Hertzoge / stehet wol an / deß Fürstens zu Anhalt / Reginaldi Sinn-Spruch / *Honor, non authoritati, sed meritis.*

 Nasci-

NAscitur è meritis virtus, quæ mater honoris:
Quâ sis progenitus, Dux Generose, liquet.
Augustâ superûm virtus ab origine prodit,
Quos generat, Divûm destinat esse genus:
Sic Christi Romana suos Ecclesia Divos
Nominat, huîc numero Te sociavit honor.

Ein Edler Baum / gebähret köstliche Früchte;

HENRICUS II. Hertzogens HENRICI BARBATI, und der heiligen Frauen HEDEWIGS, leiblicher Sohn / der wegen seiner / von denen Gott-ergebenen Eltern / erlerneten Frömigkeit / den Zunahmen PIUS erhoben / trat / nach seeligem Abschiede / seines Tugendhafften Herrn Vaters / auf den Fürstlichen Thron / und besaß kurtze Zeit sein Väterliches Erb-Recht / worunter die Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer begriffen waren: Dann / als im Jahr 1241. die Tartern in Schlesien eingefallen / Land / und Städte / mit Schwerd / und Feuer / hin und wieder verheeret / und verzehret / und bey Lignitz / entzwischen den Christen / und den Tartern / eine blutige Schlacht vorgegangen / hat der frome Hertzog / (welchen Außschlag zuvor / dessen heilige Mutter angezeiget) pugnans pro aris, & focis, den Heldischen Geist / unverzagt aufgegeben / und seinen Gottseeligen Tugends-Wandel / mit einem schönen Ende bekrönet. Lieget begraben zu Breßlau / in der Kirchen S. Vincentii, in dem Chor / bey dem Eintritt deß Geistlichen Gestiffts. An denen neulich erhobenen Gebeinen / ermangelte die Hirnschale / in deme die Tartern / dem fromen Fürsten / das Haubt abgeschlagen / und mit sich genommen / ist aber von seiner geliebten Gemahlin ANNA, OTTOCARI, Königes in Böhmen Tochter / (welche in S. Claræ Kirchen zu Breßlau / sanfft / und seelig ruhet) an der eilfften Zieme deß lincken Fusses erkennet worden. Dem Gott-seeligen fromen Fürsten eignet sehr wol / was Socrates spricht: *Salus publica, præposita privatæ, generat honorem.*

UTile commendant juris præcepta, saluti
Publica privatæ præmumeranda salus.

Curtius

Curtius â Latia multùm celebratus abysso,
Interitu vitæ vendicat Urbis opus.
Clarior Henrici morsest, dignissima fastis,
Pro patriâ clausit relligione diem.

BOLESLAUS CALVUS, führete unter seiner Fürstlichen Gewalt / nachdem Heroischen Abschiede / HENRICI, deß Fromen / nebenst dem Schweidnitzischen / auch daß Breßlauische Fürstenthum / welcher ein gelehrter / und weisser Fürst war (rara illius seculi avis!) und solche Leuthe / so sich auf hohe Wissenschafften / und Künste beflissen / in grossen Ehren hielt / in dem Er / mit dem Heraclito wol erachtete, *Quod vita hominis, sit mors absq; scientiâ.*

IMmortale parit pretiosa scientia nomen,
Et fovet æternos, non moritura, dies.
Mystica florentis Phœbi monimenta perennant,
E simili centro pullulat usq; decus.
Prodiit è cerebro Magni Jovis inclyta Pallas,
Intravit cerebrum, Dux Generose, Tuum.

Er tauerte nicht lang im Regiment / gesegnete die Sterblichkeit / im Jahr 1244. verließ dennoch / zu einem Denck-Zeichen seines edlen Geistes / das Weißheit vornehmer / als vergängliche Reichthümer.

WAs hat den Salomon / in seinem Thron erhoben?
Der Weißheit volle Zier / gab ihm den hellen Glantz /
Den unverwelckten Ruhm / und grünen Lorber-Krantz:
Es muß die Nach-Welt Ihn / und dessen Klugheit loben /
Und alle / so sich ihr / mit Hertz / und Mund vergloben /
Erheben hoch empor: Wo sind die Römer her
Erschollen weit / und fern? Daß sie das breite Meer /
Und vieler Länder Macht / auch ihrer Feinde Toben
Gedämpffet / und besiegt? Die Weißheit / und Verstand /
So köstlicher / als Geld / umbgab' der Waffen Hand / ꝛc.

Dem BOLESLAO CALVO, folgete nach / in Fürstlicher Regirung /

HENRICUS III. ein Hertzog von grosser Sanfftmuth/war zugleich unverzagt in allen Unglücks-Fällen;

Durch Sanfft- und Helden-Muth / ist mancher hoch entsprossen /
Was unbeweglich scheint / offt sanffter Muth bewegt /
Und was nicht giebet nach / der Helden Geist erlegt /
Von beyden ist der Ruhm / dem Fürsten zugeflossen.
Was hat durch Sanfftmuth nicht Er Scipio genossen /
Dehn man sonst African zu nennen löblich pflegt /
Und was hat Helden-Muth / in ihm nicht auch erregt /
Der / welcher weit / und breit / im Siegen sich ergossen / ꝛc.

Obgedachter Hertzog HENRICUS, beherrschete die Fürstenthümer / Schweidnitz / Jauer / und Breßlau / durch 22. Jahre / lebete Gottselig / in Fried / und Ruh / beschirmete Wittiben / und Wayßen / halff ihnen auß Fürstlicher Mildigkeit / alſo / daß Er offentlich / ein Vater der Armen genennet / und in gemein / von Ihme gesaget wurde / *Pupilli, Ducis sunt pupilla.*

Cùm pupillarum nobis sit sedula cura,
Et pupillorum non minor esse decet.
Læditur â facili pupilla tenerrima casu,
Pupillosq; levis casus ad ima trahit.
Pupilli, tibi erant pupillæ, Maxime Princeps,
Cui steterat vidris non vidvata domus.
Subsidium miseris latum jam reddet Olympus,
Dextera, quas miseris sparsit, habebit opes.

Der milde Hertzog / verließ das sterbliche Wesen / den 5. December / im Jahr 1266. dessen Fürstlichen Thron / nach ihm besessen /

HENRICUS IV. PROBUS genañt / welcher im Jahr 1267. beyde Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / zusambt dem Breßlauischen / in würcklichen Besitz gezogen. Der Fromme Fürst / verzehrete die meiste Zeit seines Lebens / mit Gott-seeligen Gesprächen / liebete / und ehrete die Geistlichkeit / nicht allein mit Worten / sondern auch mit Wercken / und erzeigete ihnen alles Gutes /

Nach

Nach dem Eben-Bilde der Sonne.

DEß Himmels schöne Liecht / mit heisser Flamm' ergetzet
Was in der Kugel lebt; Die Frucht im freyen Feld
Empfindet ihren Trost / das grüne Wald-Gezelt
Wird sambt dem Feder-Volck / in laurre Freud versetzet;
Auch gar der Erden Grufft / hiervon sich seelig schätzet /
Und liebet solche Glutt: Und ob zwar dieses Liecht
Sich allen reichlich schencket / es dennoch nicht gebricht /
Noch einiges Geschöpff / an seiner Krafft verletzet.

HENRICUS war ein solche wolthätige Sonne / massen Er dann / der hochwürdigen Geistlichkeit / im Jahr 1288. auf dem Dohme zu Breßlau / eine doppelte Kirche / übereinander gebauet / die Oberste zum heiligen Ereutze genennet / und die Unterste / zu Ehren deß heiligen Bartholomæi einweihen / und mit reichen Einkunfften versehen lassen.

Der Gottesfürchtige Fürst / übergabe bey seinen Lebens Zeiten / daß Fürstenthum Schweidnitz / seinem Vettern BOLESLAO BELLICOSO, und starb den 22. August. im Jahr 1290. von dem Ambr. Marlianus sagen kan / *Non nobis solum, sed & sera posterisati ædificamus, ac nostra pietatis inserimus vestigia.*

AEa vasta chori, pulchriq; peristyla templi,
Edita virtutis sunt monimenta tuæ.
Inseris æternæ cedro vestigia vitæ,
Si lapides sileant, Fama loquetur opus.
Qualem retribuet tibi Bartholomæus honorem?
Ut non sis stygiis Bartholomæus apris.

BOLESLAUS, (sonst BOLCO genannt / der wegen seiner Heldischen Krieges-Thaten einen unvergänglichen Ruhm / und den Zunahmen / BELLICOSUS, erlanget / überkam / nicht allein / das Fürstenthum Schweidnitz von seinem Vettern HENRICO PROBO, sondern auch daß Jaurische Fürstenthum / nebenst noch andern Städten / von dem Hertzoge HENRICO V. BOLCO, hat die Stadt Schweidnitz / in eine richtige Ordnung gebracht / mit Ring-Mauren umbfasset / mit herrlichen

Gebäuden

Gebäuden gezieret / die Burg / im Jahr 1295. erbauet / und mit anseligen Privilegien, und stattlichen Freyheiten begnadet.

Ingleichen stifftete auch dieser Fürst / das Jungfrauen Kloster S. Claræ zu Strelen / und bey dem Grissauischen Walde / das Kloster deß heiligen Cisterzienser Ordens / darinnen Er auch begraben ruhet. Der edle Geist / verließ die Sterblichkeit / im Jahr 1304. und der Nach-Welt ein Denck-Mal / eines Heldischen Gemüthes / der wegen / vieler erlangten Siegen / als ein freyer Fürst / in Heeres-Zügen / ein langes Schwerd / (welches noch / biß dato / auf dem Rath-Hauß zur Schweidnitz zu dessen verewigten Ruhm / und Angedencken wird vorgezeiget) Ihme vortragen lassen / und daher den Lob-Spruch verdienet: *Secundum symbolum Alarici, Ducis Sabaudiæ, Magnanimitatis est victoria.*

MAgnanimi proprium, proprios evincere motus,
Seq; triumphato ferre trophæa, viri.
Exemplo docuit Trajanus Cæsar, in hostem
Qui nisi se victo, non priùs arma tulit.
Te vicisse, liquet proprios, Dux inclyte, motus,
Implicuit sensus æqua statera tuos.
Martia (quod miror) cedit victoria victo,
Maxima sic vinci gloria, digna viro.

BERNARDUS CONSTANS, deß BOLESLAI BELLICOSI erst-gebohrner Sohn (der seinem Herrn Vatern / in fürtrefflichen Tugenden / und Fürstlichen Eigenschafften / sehr nachgeahnet / und in dessen Fußstapffen getretten) ererbete die Fürstenthümer / und verbliebe ein freyer Fürst / da sich andere Fürstliche Geschlechter / zum Königreich Böhaimb geschlagen. Dessen Ehgemahlin / war die Durchlauchtige fromme Princessin / MARGARETHA, ULADISLAI, III. LOCTICI genannt / Königes in Pohlen / Ehleibliche Tochter. Denen Geistlichen / erwiese Hertzog BERNARDUS besondere Gnade / und vornemblich / dem heiligen Prediger-Orden / deme Er / daß / vormals schöne Gestifft / beym heiligen Creutze zur Schweidnitz / im Jahr 1309. zusambt

zusambt der hohen / nunmehro eingefallenen Kirche / mit grossen Unkosten erbauet hat. Starb im Jahr 1326. den 29. Martij, und erlangte die Ruh-Stadt seines Cörpers / im Gestiffte Grissau / und zugleich diesen Nach-Ruhm / *Laboris merces, precium gloriæ.*

NOn ad sidereos facilis via ducit honores,
Aspera magnanimis sunt toleranda viris.
Exemplo Bernarde tuo probat ardua virtus,
Quòd rigidi merces digna laboris honor.
O Bernarde redi, cecidêre peristyla templi,
Non nisi præfixam cerno patere Crucem.

Alsobald / nach dessen Absterben / bekam die Regirung deß Schweidnitzischen Fürstenthumes.

BOLESLAUS PARVUS, deß BERNARDI CONSTANTIS eh-leiblicher Sohn / und dessen Bruder HENRICUS VII. daß Jauersche Fürstenthum / nach dessen Hintritt / beyde Fürstenthümer / hinwiederum zusammen gestossen. Dieser Lob-würdige Fürst / erkennete zu einer Gemahlin / die andächtige / und fromme Hertzogin / AGNES, Leopoldi Glorioſi, Ertz-Hertzogens zu Oesterreich Tochter / welche ihrem Herrn Vater / in allen Andachts-Ubungen / und fürtrefflichen Wercken der Heiligkeit (wie dero Gedächtnüß weiter erklären wird) mit embsigen Kräfften nachgefolget. GOtt erfreuete das Fürstliche Geschlecht / mit einem jungen Printzen / welcher BOLESLAUS genennet / und auf dem Schlosse Polckenhan / von einem zum Zorn bewegten Narren / mit einem Ziegel-Stuck zu tode geworffen / und also / die vorige Freude / in Trauer-nüß verkehret wurde. Deß jungen Fürstens Gebeine / liegen nebenst andern Fürstlichen Reliquien eingesarcht / in der neuen Grufft zu Grissau.

Der edle Hertzog BOLESLAUS PARVUS, brachte die Fürstenthümer / zu grossem Aufnehmen / und trachtete vielmehr für den gemeinen / als seinen eigenen Wohl-stand / Mit Rath / und fromer That.

Mit Rath / und fromer That / wird manches Reich erhalten /
Daß sonst / wann eigner Nutz / ins Reich gewurtzelt / ein /
Und stecher Ehren-geitz / der Höchste wollen seyn /
Durch solchen Unterhalt hat müssen seyn zerspalten:
Es blüht der Untergang in vielerley Gestalten
Den Städten / und dem Land / und muß zu Trümern gehn /
Wann Rath / und frome That / nicht recht verbunden stehn /
Und bey dem Regiment / daß From sein / will erkalten / ꝛc.

BOLESLAUS richtete seine Fürstliche Einkunfften zur Ehre GOttes / wie Er dann / im Jahr 1330. die vormals höltzerne Pfarr-Kirche zur Schweidnitz / so in geringem Ansehen / und schlecht gezieret war / unter dem Nahmen der heiligen Freunde GOttes / STANISLAI, und WENCESLAI, auß Fürstlicher Mildigkeit / herrlichen auffführen / und nach der ietzigen Gestalt / prächtig erbauen / und überwölben lassen. Im Jahr 1367. den 29. Julij / nachdem Er der Welt / die Fußstapffen seines Lob-würdigen Gedächtnüß eingedrucket / verließ Er daß vergängliche Wesen / und zugleich denen Sterblichen / nach Ihm ein sehnliches Verlangen.

Ita virtus post funera non vilescit:

OMnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Pelignus gracili carmine Naso refert;
Errat, perpetuos nam virtus durat in annos,
Et post Heroum funera, læta viret.
Nec Tua vilescit, Princeps, post funera virtus,
Transacti pretium Fama laboris habet.
Quæq; triumphales heroibus erigit arcus,
Non erit hæc *Parui* nominis ara Tui.

Nach seeligem Hintritt deß fromen Hertzogens (der im Kloster Grissau seine Ruh-Stadt gefunden) übernahm dessen Gott-seelige Gemahlin

AGNES, die Regirung beyder Fürstenthümer über sich; Ihr einiger Vorsatz war / heilig zu leben / und seelig zu sterben. Nichts desto minder /

der / ob sie zwar in der Schule der Tugenden / ihren embsigen Fleiß / verspüren ließ / führete Sie doch zugleich ein wachtsames Auge / auf das Heil / und Wachsthum ihrer gehorsamen Unterthanen.

Sie folgete treulich nach / den Fußstapffen der heiligen HEDEWIG, daß man die Gott-selige frome Fürstin / annoch bey ihren Lebens-Zeiten / heilig gesprochen. Ihre Menschliche Begierden zähmete Sie durch Vernunfft / und wuste gar wol / daß / sich selbst überwinden / der gröste Sieg sey? Dann

WEr sich selbst überwind't / und kan das Fleisch bezwingen /
Umb daß es seinem Geist / sich pflichtig untergeb /
Und nach der Seelen Spruch / und ihrem Willen leb' /
Dem mag die Nach-Welt Ruhm / von vollem Siege singen.
Man muß gen Himmel auf / der Seelen Kräffte schwingen /
Besinnen / was die Welt uns nutzbar könne seyn /
Und daß deß Fleisches Lust / nur bringe Last / und Pein / ꝛc.

Die Gotts-fürchtige Fürstin war insonderheit / mit Fürstlichen Gnaden bewogen der Stadt Schweidnitz / allwo Sie die meiste Zeit deß Lebens zugebracht / dannenhero Sie diese Stadt / vor allen andern / mit stattlichen Privilegien / und herrlichen Freyheiten begabet hat. Nach deme die Hertzogin AGNES, vier- und zwantzig Jahr glück-seelig regieret / und sich denen armen Wittiben / und Wayfen / als eine Mutter erwiesen / legete Sie von sich die Bürde der Sterblichkeit / im Jahr 1392. den 2. Febr. lieget in der Kirche unser lieben Frauen im Walde / zur Schweidnitz / mitten in dem Chor begraben / die wol würdig ist / wegen ihres heilig geführeten Wandels / deß dero Gedächtnüß / der jetzigen / und nachkommenden Welt erneuert / und zum Beyspiel der eifrigen Andacht vorgestellet würde: Dann Socrates spricht: *Diis thura, hominibus verò possidentibus virtutem, laudes debentur.*

DIgna panegyrico virtutis Fama coronat
Eloquio comites, & super astra levat.
Thura DEO Reges, homini dant munera myrrhæ,
Myrrha decet fragiles, thura ferenda Diis:

Sed facit exanimes artus ſtillata, perennes,
Vera ſepulchralis myrrha figura ſinûs.
Myrrhea Te dotant, Agnes, præconia Famæ,
Faſciculus myrrhæ eſt nomen, honorq́; tuus.

Auf den ſeeligen Abſchied/ der fromen Hertzogin AGNES, ſind beyde Fürſtenthümer/ auf die Durchlauchtige Fürſtin ANNA, HENRICI VII. Tochter/ und CAROLI IV. Römiſchen Käyſers Gemahlin erblich gefallen; In Erwegung/ daß Ihro Käyſerl. Mayſt. beſagte Fürſtenthümer/ zu einem Heyraths-Guth verſchrieben/ und übergeben/ und der Geſtalt/ der Kron Böhaimb zugeeignet/ und einverleibet worden: Jedoch/ mit angefügtem Bedingnüß/ daß die Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ bey allen ihren erlangten Rechten/ Freyheiten/ Würden/ und Privilegien/ welche die alte Hertzoge ihnen ertheilet/ und mit Fürſtlichen Hand-Feſten erwieſen werden könten/ beſtändig/ und unwandelbar erhalten/ zu ewigen Zeiten/ von einander nicht getrennet/ noch verpfändet/ minder von der Kron Böhaimb abgeſondert/ und verkaufft werden ſolten.

CAROLUS IV. Römiſcher Käiſer/ König in Böhaimb/ und Hertzog der beyden Fürſtenthümer/ war von GOtt/ und der Natur/ mit heroiſchen Talenten außgeſteuert: Seine Jugend brachte Er zu/ mit Kriegs-Waffen/ ſo Er wieder ſeine Feinde ritterlich geführet.

Daß Mannliche Alter/ vermehrete Er/ mit reiffen Fürſtlichen Tugenden/ darum vergönnet Ihm/ Julius Solimanus, ein gelehrter Prieſter/ der heiligen Geſellſchafft JESU/ folgenden Ruhm:

CArole, cùm belli, cùm pacis munia tractas,
Ambiguum reddis, quâ magis arte vales.
Hoſtes ſeû terret, cives ſeû flectit amica,
Eximiæ virtus culmina laudis adit.
Quâ ſis laude magis dignus, Muſa ambigit. Unum
Certum habet: eſt dignum Cæſare, quidquid agis.

Deß fromen Königes CAROLI, einige Luſt/ und Freude war/ daß

daß Königreich Böhaimb in ein höheres Anſehen zu erheben; Maſſen Er dann das Schloß Carlſtein (worinnen der Königl. Kron Auffenhalt/ und Verwahrung) von Grund auß/ erbauet/ Ingleichen die neue Stadt Prag erhoben/ die Alte/ mit einer langen Brücken von Quader-Stucken gezieret/ und die kleine Seite/ mit Mauren umbſchloſſen/ auch zum gemeinen Nutzen/ deß Römiſchen Reichs/ die goldene Bullam geſtifftet hat.

CAROLUS war hoch geneiget den freyen Künſten/ alſo emſig/ und eifrig/ daß Er zu Prag/ in der hohen Schule (ſo Er mildiglich verſorget/ und begnadet) zum öfftern die meiſte Zeit deß Tages/ bey dem Streitte der Warheit zu gebracht/ Forſchete nach/ und hörete mit Fleiß/ was man von wichtigen Sachen urtheilete: Und/ wann Er gleich/ ſich auf die Königliche Burg/ zur Taffel zu begeben/ erinnert wurde/ ſprach Er: Wir haben mehr Luſt/ und Ergetzung von dieſer Seelen-Speiſe/ als von andern köſtlichen Trachten/ womit der hinfällige Leib unterhalten wird.

Als nun/ nach löblich gepflogenem Lebens-Wandel/ deſſen Edler Geiſt/ im Jahr 1378. von dem Leib Urlaub genommen/ hat den fromen König und Fürſten/ die Kron Böhaimb/ zuſambt der gantzen Hohen Schule/ ingleichen auch dieſe Fürſtenthümer/ wegen deſſen hoch-weiſen/ und milden Regierung/ hefftig betrauret/ *& ſic vixiſſe, ſat eſt, laboris præmium, nominis immortalitas.*

PRæmia ſunt Orbis tanto non æqua labori,
Immortale vovet nomen habere decus
Carole, mercedem, tibi florens gloria ſolvet,
It comes herois gloria diva viris.
Scipio deceſſit, Romæq́; columna Camillus,
Scipio nulla, nec hic fata Camillus habet.
(*) *CAROLUS* èmeritis (*O CLARUS* ab indole Princeps!)
Claret, & æterno Fama nitore viget. (*) anagr.

Ein ſchöner Apffel/ wird zum öfftern/ durch die Maden/ und anderes

Ungeziefer / verunreiniget. Im Jahr 1362. gebahr die fromme Käyserin ANNA, dem CAROLO IV. einen Sohn / der von seinen Königl. Eltern WENCESLAUS, und folgends / seiner Eigenschafft halber / von dem gemeinen Geschrey / der Faule / oder Nachlässige / genennet wurde. Gedachter

WENCESLAUS, war zwar ein Erbe deß Königreichs / und beyder Fürstenthümer / aber nicht Vaterlicher Tugenden / und deß Heldischen Gemüthes / darum meldet von Ihme Julius Solimanus:

Cùm Te nascentem miseranda Bohemia vidit,
Hos, lacrymas inter, protulit ore sonos.
Heu! quæ corumpet regnum, te principe, pestis?
Heu! quantum populi pectora vulnus alent?
Sed benè consuluit miseris DEUS. Austria Regem,
Olim qui curet vulnera, fausta dabit, &c.

Unter deß WENCESLAI Heldische Thaten / wird gerechnet / daß Er / seiner Königlichen Gemahlin Beicht-Vater (weiln derselbe / die von der Königin / in der Beicht / ihme anvertraute Übertrettungen deß Göttlichen Willens / und dero sündliche Gebrechen / nicht offenbahren wollen) von der Pragerischen Brücke / in die Moldau stürtzen lassen. Unter dieses Wüterichs Regirung / ist das Geschoß erfunden / Er aber der König / denen frommen Christen zum besten / im Jahr 1419. den 10. Aug. durch die Hand GOttes / der Welt entzogen / und in die Erde verscharret worden / dessen Nach-Ruhm / in folgendem Elogio bestehet:

HÆredem regni, florens ætate juventus
Traxit in obscænam desidiosa luem.
Degenerâ clara Patris Dux indole, luxûs
Otia sectatur, monstra tyrannus amat.
A triplici fato vinclis injectus, ad ostrum
Regalis solii pestis abacta redit.
Rege sub hoc Pragæ, & Breslæ sacer ordo senatûs
Concidit â vulgi depopulante manu.

Segnities

Segnities magnos Reges, Urbesq; decoras
Perdidit, & rerum culmina stravit humi.

SIGISMUNDUS, Käyser / und König in Böhaimb / CAROLI IV. auß ELISABETH, Königes in Pohlen Tochter / im Jahr 1368. den 15. Febr. ehlich erzeugter Sohn / und deß fahrläßigen WENCESLAI Stieff-Bruder (dehn die milde Natur / mit besseren Gaben / als den andern außgesteuert) folgete nach / im Besitz / offt-erwehnter Fürstenthümer / von deme der weise Logolit, Solimanus also redet:

TErram alii curent, Regnorum & jura tueri,
Te cœlum, & superûm cœlica jura decent.
Bello iterum cœlum tentat terræ impia proles,
In scelera hæc, fulmen Tu Jove major age.
In cineres abeant pestes, licet obstrepat Anser,
Fas tamen est hydras igne perire novas.

Unser fromme / und Tugendhaffte Hertzog SIGISMUND, regirete im Jahr 1422. eben zur selbigen Zeit / als unter dem Tyrannen / und Heerführer Johann Ziscken / der Hussitische Aufruhr / seine Zornes-Flammen außgespeiet / und dadurch so wol in Böhaimb / als hernach / im Jahr 1426. in Schlesien / viel schöne Gestiffter / und Gottes-Häuser / mit Feuer angesteckt / und verheeret hat.

Es bemühete sich zwar Käyser SIGISMUND, unser Herr / und Landes-Fürst / denen aufrührischen Hussiten / so viel möglich / kräfftigen Wiederstand zu thun / aber auf deß Ziscken Seite / befande sich besseres Glücke / als Ursach / sich so vorsetzlich wider sein oberstes Haupt aufzulehnen. SIGISMUNDUS war ein angesagter Feind der Irrthümer / und ein sonderlicher Freund / und Wolthäter der gelehrten Männer; Jedennoch / muste Er Sie / nach dem Gesetze der Natur / zu Znaim in Mähren / den 9. December / im Jahr 1437. verlassen / der durch seine ruhm-würdige Fußstapffen / uns den Sinn-Spruch Adriani, Königes in Norwegen vorgebildet / *Non cedendum adversis.*

Alluit

ALluit æquoreâ rupes feritate Metaurus,
Sed fruſtra lapidem rauca procella ferit.
Petra tibi Genius, ſpumans Fortuna Ceraunus,
Quid valuit nimbis Sors violenta ſuis?
Strenua mens ludit Sortem, vincire lupato
Quæ voluit, victas jam dedit illa manus.

ALBERTUS, Römiſcher Käyſer/der XII. König in Böhaimb/ Erz-Hertzog zu Oeſterreich / war ein Nachfolger in Beherrſchung der Fürſtenthümer.

In dieſem löblichen Fürſten / fand die Tugend einen beſtändigen / jedoch kurtzen Beſitz: Dann dieſer Käyſer iſt dem Römiſchen Reiche/durch kurtze Zeit deß Lebens / jedoch lob-würdig/vorgeſtanden.

Man vermeinete/ der Himmel gebe einen ſo ſtättlichen Fürſten / der alles / was durch den Greuel der Verwüſtung zerdrümert / und hingegangen/ hinwiederum erneuren/ und erheben ſolte.

Aber alles iſt flüchtig / und nichtig / was man auf das ſterbliche Weſen bauet. Es hat zwar der Edle Hertzog/ der Huſſitiſchen Bunds-Genoſſen / und der Thaboriten Anſchläge / (welche / unter deß Ziſchkens glückſeeligen Sieges-Fahnen / ſich hochmüthig erhoben / und aufgeſchwungen) mehr durch den Beruff ſeiner ruchbaren Tugend / als durch verſamlete Heeres-Krafft gehemmet / und meiſtens außgetilget; Deſſen unverhoffter Tod aber / als Er kaum vier / und zwantzig Monat / lob- und glor-würdig regiret/hat Ihme den Faden deß Lebens/und der Krone Böhaimb/auch dieſen Fürſtenthümern/die bereits angeſponnene Glückſeeligkeit entzwey geſchnitten/welchen ſo geſchwinden Todes-Fall/zuvorhero die vertunckelte Sonne/ und ein grauſamer Wunder-Stern vorbedeutet; Solimanus betrauret den Fürſten mit dieſen Worten:

Hûic lacrymas debes, longosq; Bohemia fletus,
Vix tibi conceſſum, quem rapit ara dies.
Hic poterat miſeris regnum diſſolvere curis,
Relligio poterat quo rediiſſe Duce.

Sed

Sed ſuperis aliter viſum. Stant ordine fata,
Atq; ſuo properat tempore adeſſe ſalus.

Nach ſo frühzeitigem Finſternüß deß Römiſchen Reiches / gebahr deſſen Königliche Gemahlin Eliſabeth / Käyſers SIGISMUNDI Tochter/ einen Sohn LADISLAUM.

LADISLAUS, der dreyzehende König in Böhaimb/ und Hertzog der Fürſtenthümer/war ein wahres Eben-Bild/Väterlicher Tugenden. Die äuſſerliche Geſtalt ſeiner faſt unvergleichlichen Schönheit / zierete der ſchöne Fürſt/mit inneren gutten Eigenſchafften deß Gemüthes / und der herrlichen Natur.

Das gekräuſelte Haar ſchiene gleich dem Golde / welches Er Ihme vor ſeinem ſeeligen Ende / benehmen / und abſchneiden laſſen/ wie davon redet Solimanus:

CÆſaries juveni Regi micat aurea: morti
Proximus abſcindi fila decora jubet.
Incipe mœſta tuos lacerare Bohemia crines,
Quæ gemis ad cari clara ſepulchra Ducis
Scinde comam. Hoc poſcit Regis coma ſciſſa tributum,
Hoc dolor, è tanto funere natus, amat.

Als von dem Heerführer der Türcken / Mahomet, Conſtantinopel erobert wurde / und faſt das gantze Teutſchland / ſich des Unterganges / und Elendes beſorgete / iſt bey Griechiſch-Weiſſenburg/ von dem Könige LADISLAO, der Türcken Einfall geſteuret / und zuruck geſchwellet worden.

Auf dem Tod-Bette empfahle LADISLAUS, George Podiebraden / ſeinem Nachfolger das Reich/ mit dieſen Worten: Verleihe mir/ O Georg / dieſe letzte Wolthat/ daß Du nach meinem Tode / gegen allen / die Gerechtigkeit verübeſt / die Wittiben/und Wayſen beſchirmeſt/ und wol in Acht nehmeſt. Ich hab alſo mein Leben angeſtellet/daß / hoffentlich/ mir der Himmel zu Theil werde; Bemühe Dich/ daß Du von meinen Fußſtapffen nicht außweicheſt. Damit beſchloß Er ſein Leben /

in der Blüthe der zarten Jugend / alt an Tugenden / und erlangete dadurch / nach LUDOVICI, Hertzogens von Heturien Sinn-Spruch /

Ex ruptura, integritatem.

INtegritas sequitur rupturam, stamina fatum
Solvat, ab exuviis integra prodit avis.
Phœnici, simul & virtuti congrua dos est,
Convenit ingenio non minus illa Tuo.
Corporis excubias dissolvit Parca, diremit
Non animi claras integritatis opes.
Integritas floret, partæ cultissima Famæ,
Debet & æternum nominis esse decus.

Georgius Podiebrad / folgete nach / seinen Tugendhafften Vorfahrern / in Regirung der Kron Böhaimb / und Beherrschung der Fürstenthümer / aber nicht der treuen Warnung LADISLAI: Diese schlug Er in den Wind / und auß dem Gemüthe / auf daß Er darinnen / das Gifft deß Hussitischen Irrthumes verwahren könte. Gleichsehr aber / umb daß Er das Reich / auf seine Seite lehnen möchte / verdammete mit dem Munde der Hussiten Abfall / und verblieb dennoch mit dem Hertzen beständig dabey: Versprach auch den Ständen mit einem körperlichen Ayde / daß Er Sie / bey dem Römischen / Catholischen Glauben / einträchtig erhalten / und beschirmen wolte: Derowegen / der Römische Bapst verwilliget / daß Er die Königliche Kron erlanget / und daß Reich angetretten.

Als Er nun den Königlichen Thron bestiegen / legte Er von sich / die Gleißnerische Gestalt deß Glaubens / und den angenommenen Schein der Heiligkeit; Brach zugleich den theuren Ayd / und verfolgete die Jenige / welche der Christlichen / Catholischen Kirche / mit schuldigem Gehorsamb / sich verpflichteten / wie solchen Unglücks-Fall bezuget Solima us.

O miseras hominum pœnas, ô damna! bonorum
Nulla diu terris vena benigna fluit.

Excedit

Excedit juvenis solio Rex optimus, hujus
Ut tractet regni sceptra, nefanda manus.
Heu dolor! ut spinis crescat Palinurus acutis,
Candida funestus lilia turbo metit.

VLADISAUS der XV. König in Böhmen / CASIMIRI, Königes in Pohlen Sohn / beherrschete / nach Absterben deß unseeligen Königes Georgii / beyde Fürstenthümer.

Dessen gröstes Reichthum / war Frömigkeit / welche zum öfftern / wegen der untergebenen Völcker Missethaten / heisse Thränen vergossen; Hierentgegen / sparete die Boßheit der Unterthanen in Böhaimb / keine List / und Betrug / umb daß der fromc König / durch verborgene Gewalt deß Gifftes / oder andere Mittel / auß dem Wege geräumet würde / welches Solimanus mit folgenden Worten erkläret: *Nullum fraus, nullum aperta vis crimen habet, quod optimi Regis in parricidium, vel veneno, vel armis, hæresis non tractaverit, irritò tamen eventu, ne sibi omnia licere, impietas gloriaretur.* Giebet Ihm / auch nachfolgendes Zeugnüß:

O placidi Regis mores! ô larga bonorum
Dextera, & ô cæci nescia corda doli!
Hâic terram rexêre pares, cùm candida virtus
Incoleret, vitio non prohibente, solum.
Reddiderat terris cœlum secla aurea, Regi
Vidisset cives, si probitate pares.

In dem nun König VLADISLAUS, sich deß Geistlichen Wesens / im Königreiche Böhaimb / getreulichen annahm / unterdessen stritte GOtt vor Ihn / in Ungern / triebe zuruck / und erlegte durch die Ungerische Heeres-Macht / die Mänge der Türcken / so das Königreich mit grosser Gewalt überzogen.

VLADISLAUS, regirete seine untergebene Länder / durch 45. Jahr / und entzohe sich der Sterblichkeit bey hohem Alter / hinterließ der Nach-Welt / den köstlichen Nahmen / eines freygebigen / und mit dem

 Schatze

Schatze der Tugend/ bereicherten Königes/ *Regis enim est, possidere virtutis thesaurum.*

SAt dives, virtutis opes, qui possidet, illis
Non flammæ rabies, nec fera tela nocent.
Est proprium Regis, virtutis habere coronam,
Indigitat plures ista corona notas.
Cinctus es, hac miti, Princeps, in fronte coronâ,
Te meritò Regem regia serta decent.
Rex est, qui proprios didicit componere motus,
Quis regnum, ô Princeps, cor neget esse Tuum?

LUDOVICUS, als recht-mässiger Erbe / derer Königreiche / Ungern/ und Böhaimb/ erlangete zugleich / unter seine Gewalt/die Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer.

Es lebete ein edler Geist / im Könige Ludowig / Er liebete GOtt / und kämpffete freudig/ für sein Land / und Leuthe/ darum/

WEr GOtt von Hertzen liebt/ und seinem Reich/ und Lande/
zu Nutz/ und Fromen lebt/ der bringt gewiß davon/
Nach dieser Sterblichkeit / die helle Tugends-Kron
Deß ungeschwächten Ruhms: Er führt im hohen Stande/
Die wol-verwahrte Treu. Was früchtet Helden mehr/
Als wann durch ihren Lauff/ Sie suchen Lob/ und Ehr/
Daß nicht nach ihrem Tod/ der Nahme lieg im Sande/
Der Nach-Welt unbekandt.

Das Tugend-volle Gemüthe / welches mit der Blüthe zarter Jugend / fruchtbarlich aufgewachsen / stiege dermassen empor / daß nicht allein sich männiglich darüber verwundert / sondern auch der Türckische Käyser / Solymann selbsten/den groß-müthigen Ludowig/ sosehr geliebet/ daß/ als derselbe / den andern Heeres-Zug in Ungern angestellet / denen Seinigen / gemessen anbefohlen / daß niemand / den streitenden König Ludowig (womit dessen Heldische / fast unerhörte Tugend/ nicht erbärmlichen untergienge) sich zu verletzen / unterstünde. O trauriger Fall! Welchen der Erb-Feind zu verschonen/ entschlossen war/ dessen verschonete nicht

nicht das Wasser: Dann / als die flüchtige Ungern / der schier unvergleichlichen Macht der wüttenden Türcken / gewichen / und der König / auf dem Pferde / durch die Dohnau schwimmen wollen/ überwältigte denselben die Ungestümmigkeit deß Wassers / daß Er dem fliessenden Element / sich/ in dem 20. Jahre seines Alters/ unterwerffen müssen / dessen Thrän-würdigen Untergang Solimanus also beklaget:

PArce pio, vaga lympha, Duci, cui parceret hostis,
Heu! Dominum perdet subdita lympha suum?
Hungariæ hunc Juvenem serva: nova serta quotannis
Ister, servato munera Rege feres.
Me miserum! Regem perimit, dum supplico, in æquor
Irrita cum celeri vota feruntur aquâ.

Dreyfache seltzame Würckungen der Natur/ schienen an dem edlen jungen Fürsten/ würdig einer sonderlichen Verwunderung. Erstens / daß bey dessen Geburth / an Ihm/ das oberste Häutlein / so man / sonst Epidermis zu nennen pfleget / gäntzlich ermanglet/ Andertens/ daß/ als Er noch ein kleiner Knabe gewesen / Ihme der Barth reichlich gewachsen/ und drittens / daß in dem 18. Jahr seines unmündigen Alters/ auf dessen Haubte / die grauen Haare / häuffig außgeschlagen.

FERDINANDUS der I. nachmals Römischer Käyser / ist zu einem Haubt / und Könige in Böhaimb erwehlet / und den 25. Febr. im Jahr 1527. zusambt seiner Königl. Gemahlin ANNA, VLADISLAI Königes in Ungern / und Böhaimb Tochter / und König Ludowigs Schwester / mit grosser Freud / und Frolocken der Stände / zu Prag gekrönet / auch Ihme in diesem Jahr/ von denen Fürstenthümern Schweidnitz / und Jauer/ die Huldigung/ nach schuldigster Pflicht geleistet worden.

Solimanus Soc. JESU, redet / von dessen glor-würdigsten Nahmen also:

NYmphæ, Czechiades Nymphæ, quas Moldava in undis
Nutrit, & Hercyniis educat umbra jugis:

Hoc niveis lætæ nomen ſignate lapillis,
Hoc tenero inſcriptum cortice truncus alat.
Neſcio, quid tanto latitat ſub nomine. Ab iſto
Nomine, quæ ſperet, multa Bohemus habet.
Hoc gemma, hoc arbor ſignetur nomine, quamquam
Hoc magis inſcribi, nomine corda decet.

Unter dieſem Gott-ſeeligen Könige/ belägerte der Türckiſche Käyſer Solymann, den 26. Sept. im Jahr 1529. die Stadt Wien/ mit 300000. Mann zu Roß/ und Fuß.

In währender harter Belägerung/ermahnete Solymann, daß Krieges-Volck/ und Burgerſchafft/der Stadt Wien/ daß ſie entweder/ſich freywillig ergeben/ oder widrigen Falls/ der blutigen/ und erbärmlichen Niederlage/ ihrer Weiber/ und Kinder/gewärtig ſeyn ſolten.

Aber der Blut-dürſtige Wütterich/ hat nichts/ als ritterlichen/ und einmüthigen Wiederſtand/ der Belägerten/ hierauf erfahren/ und nachdem Er bey 20. Stürmen/über 60000. Mann verlohren/ den 15. October/ mit Spott/ und Schande/ die Stadt verlaſſen müſſen.

Den 5. Jenner/ im Jahr 1531. erwehleten die Chur-Fürſten FERDINANDUM, zum Römiſchen König/ und krönten Ihn zu Ache/

FERDINANDUS, ein fromer Hertzog/ führete gegen dem Geiſtlichen Stande/ einen inbrünſtigen Eifer/und im Krieges-Zügen/ wieder den Erb- und andre Feinde/ (ſo Er zum öfftern erleget/ und ritterlich beſieget) einen beſtändigen Helden-Muth.

Unter FERDINANDI glückſeeligen Regierung/ entſtande D. Martinus Lutherus, welcher den heiligen Orden der Auguſtiner/ und zugleich/ den Römiſchen Catholiſchen Glauben verlaſſen/ und im Jahr 1530. bey dem groſſen Reichs-Tag zu Augſpurg/Käyſer CAROLO V. und Könige FERDINANDO, durch etliche Chur- und andere Reichs-Fürſten/ ſeines Glaubens Bekäntnüß überreichen laſſen.

Es war auch König FERDINAND, ein eifriger Beförderer deß Catho-

Catholiſchen Glaubens/ deme die Frömigkeit angebohren/ und dehn die Tugend geſäuget/ und ernehret hatte.

Beruffete in Teutſchland/ und zugleich in daß Königreich Böhaimb/ die zur ſelbigen Zeit entſtandene Societät JESU, ſo Er hin/ und wieder/zu Nutzen/ und Aufnehmen der Römiſchen/ Apoſtoliſchen Kirchen eingepflantzet/ nach allen Kräfften befördert/ und auß Königlicher Mildigkeit/ reichlich begnadet hat/ deme billich/ als ihrem Teutſchen Vater/ die Gott-ergebene nutzbare Vereinigung der fromen Lehrer/mit ewigem Dancke verbunden iſt.

Unter andern Fürſtlichen Tugenden/ beſaß den Königlichen Thron deß Hertzens/ die Beſtändigkeit in dem unbeſtändigen Glücke: Dann/ in deme daß glorwürdigſte Ertz-Hertzogliche Hauß von Oeſterreich/ offt/ in äuſſerſter Gefahr gewallet/ wendete der frome Käyſer ſeine Augen/ und Hände zu dem Himmel/ und erwartete die Göttliche Hülffe/ ſo Ihn auch niemals in Gefahr/ und Nöthen verlaſſen hat.

FERDINANDO gebühret der unſterbliche Ruhm/ *Conſtantia adverſus inconſtantiam.*

Est immobilitas ſtabilis laus maxima terræ,
Atq; polus laudem mobilitatis habet.
Nil cœleſte Tibi, cùm non movearis: at aſtris
Par Fortuna poli mobilis eſſe ſolet.
O Cæſar, tua devincit conſtantia cœlum,
Propria mobilitas Sortis, & orbis erit.
Mobilis eſt Fortuna, globus quoq; mobilis Orbis,
Quim benè conveniunt, tam malè conveniunt.

Der Gott-ſeelige Käyſer/ hat Ihme/ ſeinen Abſchied auß der Welt/ ſelbſten vorgeſaget/ und befohlen/ daß man von ſelbiger Stunde an/ Ihn/ weder einen Käyſer/ noch König/ ſondern nur FERDINAND nennen ſolte. Ein Edler Nahme FERDINAND, welchen die Tugend glor-würdiger gemacht/ als den Nahmen eines Käyſers/ oder Königes.

Florebit

FLorebit amplo germine posteris
Illustre nomen, Fama diutino
Sponsabit ævo, non recedet
E memori pietas palæstrâ.

Gesegnete die Welt im 61. Jahr seines Alters / deme die Kron Böhaimb / mit unabläßlicher Danckbarkeit verpflichtet / weiln Sie von Ihm empfangen / den andren FERDINAND, und die hierauß entsprossene Glückseeligkeit.

MAXIMILIANUS II. deß Käysers FERDINANDI Sohn / trat an die Käyserliche Regirung / und ererbete zugleich die Väterliche Länder / und Königreiche / zusambt denen beyden Fürstenthümern Schweidnitz / und Jauer / im Jahr 1564. Die freygebige Natur / hat diesem löblichen Fürsten / absonderlich / die Tugend der Sanfftmuth / und Mildigkeit verliehen / daß der gelehrte Solimanus, von Ihme nicht unbillich geschrieben:

HInc procul ira, tumor, morum inclementia: durum
Siquid erit, facilis Principis odit amor.
Ut placidus fluit ore sonus? dulcissima labris
Annè tuis mater mella paravit apis?
Omnia mitis agis placidè! Hunc ego suspicor unum,
Nempe hominem, rigidæ nil habuisse feræ.

Im Jahr 1565. begegnete dem Türckischen Käyser Solymann (welcher die Ungern überziehen wollen) die Käyserliche Krieges-Macht / unter dem Heer-führer Lazaro von Schwendi / der wieder den Erb-Feind / nicht ohne Erlangung stattlicher Siege / ritterlich gestritten hat.

Der milde / und güttige Käyser MAXIMILIAN, hat den 2. October / am Tage deß heiligen MAXIMILIANI (da Ihn der Tod / an dessen Nahmens-Feyer gebunden) im Jahr 1576. (als der Reichs-Tag zu Regenspurg gewesen) sein Leben / und der Nach-Welt ein Beyspiel Fürstlicher Tugenden / Lob-seelig verlassen / mit dem Sinn-Spruch:

Comitate,

Comitate, & virtutum Comitatu.

MEns tua, virtutum comitatu, Cæsar, abundat,
Cui miti referat gratia fronte lares,
Non tamen humana est: cœlestis jure vocatur
Gratia, virtutes quæ fovet hospes heras.
Totus es humanus, peramæni gratia vultûs,
Artibus humanis Te studuisse docet.
Virtutes (non miror ego sapientis honorem)
Pro condiscipulis usq; fuêre Tuis.

RUDOLPHO II. deß Römischen Käysers MAXIMILIANI Eltesten Sohne / neigete sich das günstige Glücke / und reichete den Zepter gedeylicher / und frucht-tragender Regierung.

Im Jahr 1577. den 24. Maij / ist Käyser RUDOLPHUS, sambt beyden Gebrüdern / und Erz-Hertzogen MATTHIA, und MAXIMILIANO, von dem Bischoff / Fürsten / und Ständen deß Landes Schlesien / zu Breßlau / mit fast unerhörtem Gepränge / empfangen / angenommen / und durch die Kostbahre / mit dem Römischen Adler (der beyde Flügel auß gespannet) geziehrten Ehren-Pforte / prächtig eingeführet worden.

Dazumal haben Ihro Käyserliche Mayestätt / nach deß Landes Schlesien / schuldigst abgelegter Huldigung / alle Freyheiten / Rechte / und Gerechtigkeiten allergnädigst bestettiget / von deme / der vormals angeführete Geistliche Encomiastes also redet:

AUspiciis accede bonis, Aquilisq; secundis,
Czechiadum, Princeps, regia sceptra cape.
Te Praga antiquæ referet miracula Romæ
Principe, & inveniet Orbis in urbe locum.
Quos oriens, moriensq; polo Sol despicit, unâ
Excipiet vasto Praga superba sinu.
Imperio natura parem Te condidit Orbis,
Quem flectas Pragæ subditus Orbis erit.

Den Chur-Fürsten, und Ertz-Bischoffen zu Cölln/Gebharden/ weiln Er den Römisch Catholischen Glauben verachtet / und ein Fräulein von Mansfeld / AGNETEM, zu einem Labsal/ seiner inniglich verliebten Gedancken außerwehlet / hat RUDOLPHUS bey der Geistlich-Chur-Fürstlichen Würde nicht dulden wollen / an dessen statt/ ERNESTUS, Hertzog zu Bayern / Bischoff zu Lüttüch / solche Chur angetretten.

Es hatte zwar Amurathus Türckischer Käyser / mit RUDOLPHO, einen Friedens-Bund geschlossen / aber dergleichen barbarische Völcker / halten den Frieden / wann äusserste Noth / selbige darzu verknüpffet; brechen / und spalten den Bund / wann keine Gefahr mehr zu besorgen ist. Der Erb-Feind / wendete alle seine Heeres-Kräffte / wieder RUDOLPHUM, deme aber der Himmel so mächtig beygestanden / daß die Feinde / in unterschiedenen scharffen Feld-Schlachten / die blutige Niederlage / mit grossem Verlust empfunden / und etliche ansehlige Festungen verlohren haben / wie der zum öfftern angeruffene Solimanus am 56. Blat / in Elogiis Ducum, & Regum Bohemiæ, mit nachfolgenden Worten meldet: Itaq; magnis præliis decertatum est, & à Cæsarianis quidem felicius, quandoquidem eò ventum est, ut non tam barbaris damna inferre, quàm ab illis illata imminuere, Christianorum felicitas crederetur. Ergo ad Slunum, Croatiæ oppidum, acie victis, iterum in Rixiensi agro cæsis, demum ad Sisacum, quod summâ vi oppugnabant, turpiter fugatis, ingentiq; clade attritis Barbaris, Strigonia, Vicegradum, Javarinum, eodemq; victoriæ cursu, oppida in Hungaria permulta, in ditionem Cæsaris redacta sunt.

Unter diesem mächtigen Käyser / nach so viel erlangten herrlichen Lorber-Krantzen/ war Böhaimb / und Schlesien / in reichem Wohl-stande begriffen. Prag / die Haubt-Stadt der Kron Böhaimb / schiene damals ein Begriff / und Außzug der Welt zu seyn: dann viel 1000. Menschen kamen dahin / nicht allein wegen ihrer Handelschafft / sondern vielmehr den anseligen Pracht/ deß Käyserlichen Hoffes/ in Augenschein zu nehmen.

Die

Die Mathmatische Künste / stiegen in hohes Aufnehmen/ massen sie in dem Haubte deß Römischen Reiches / ihren beständigen Sitz gewonnen. Mit einem Worte / RUDOLPHUS führete in seinen Händen das gebundene Glücke/ in Heeres-Zügen / und im Frieden / die Herrlichkeit eines glückseeligen / ruhigen Königes. Jedennoch muste Er solches Glück / und alle Königliche Pracht beschliessen / mit dem Tode / zu Prag/ den 20. Jenner / im Jahr 1612. seiner Regirung im 35. deß Alters im 59. *Cui Gloria meritorum merces.*

STemmatis Austriaci meritorum syrmate clarens
Gloria, perpetui palma decoris erit.
Spondet enim virtus valituro secla Rudolpho,
E cujus meritis pullulat ampla seges.
Vivit adhuc Cæsar, virtus dedit inclyta vitam,
Et velut in fastis, vivit in Ore virûm.
Vivit in Austriaco famosæ sanguine stirpis,
Non ergo Princeps mortuus esse potest.

Dem groß-müthigen Helden/ und unüberwündlichen Monarchen RUDOLPHO, welcher so viel schöne Sieges-Krantze/ dem Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich hinterlassen / der keinen Wiederstand der ungnädigen Fortun, jemals gescheuet / eignet sehr wol / der Sinn-Spruch / deß unverzagten Feld-Herrns Tilli/ Ein Edles Hertze/ fürchtet keinen Donner.

DEn Hagel / Donner/ Pliz/ was schrecklich scheint zunennen /
Scheut nicht ein edles Hertz / ob schon deß Glückes Macht
Den Hagel streichen läst: Zu solchen Fällen lacht
Ein herrliches Geblüth; Das muß man recht erkennen /
An wahrer Helden-Hand / durch Kämpffen/ Siegen/ Rennen;
Nicht glänzet allen Blick / das helle Sonnen-Liecht /
Offt Regen/ Schlossen/ Pliz / die schöne Decke bricht /
Die Sonne muß den Plan dem Wetter auch vergönnen / ꝛc.

MATTHIAS, deß glor-würdigsten Käysers RUDOLPHI leiblicher Bruder / trat nicht allein in die Regierung/ derer Königreiche/

Länder / und mehr-angezogener Fürſtenthümer / ſondern auch in die löbliche Fußſtapffen Fürſtlicher Tugenden / ſeines Vorfahrers / daß von Jhme die Warheit bezeugen können.

NOn glorioſi ſtemmatis entheum
Pignus, nec auri parta monilia,
Terrena non duxit voluptas
Ad celebres ſolii triumphos,
Sed ſola virtus ————

MATTHIAS empfienge / nebenſt ſeiner Königlichen Gemahlin ANNA, FERDINANDI, Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich Tochter / die Römiſche Kron / zu Franckfurth am Mayn / den 14. Junij / im Jahr 1612. da Er / im Jahre zu vorhero / als König / in Ungarn / und Böhaimb / den 18. Septemb. in Ungriſcher Kleidung / auf einem / mit köſtlichen Zierathen behangenen Fahl-gelben Fuchſe / zu Breßlau / gar prächtig eingeritten / und von Hochlöblichen Herren Fürſten / und Ständen / mit 3638. herrlich außſtaffirten Männern / und Roſſen / durch eine ſtattliche Ehren-Pfort / auf den Dohm / eingeführet / und unter wehrender Loß-brennung deß gröſſeren Geſchützes / durch die anſelig bewaffnete Bürgerſchafft / in die Stadt begleitet worden.

Er liebete den goldendn Friede / und haſſete den verterbenden Krieg; kein gröſſeres Lob / unter allen ſeinen herrlichen Thaten / hat Er erlangen können / als daß der edle König / für erfolgetem ſeeligen Abſchiede / Seinen / durch hohe Tugenden / und frucht-bringende Talenten / von GOtt / hierzu erkohrenen Vetter / FERDINANDUM II. (weiln ſonſt kein Erbe vorhanden war) zu einem Sohn / und Erben derer Königreiche / freywillig erwehlet / angenommen / und beſtettiget: Für welche / hierauß erfolgete Glückſeeligkeit / der Chriſtliche Umbkreiß der Welt / dem Käyſer MATTHIÆ, mit ewigen Dancke ſich verpflichtet erkennen muß / wie dann Solimanus Jhme / einen Denck-würdigen Ruhm / alſo vergönnet:

Hunc

HUnc etiam Auſtriacis adſcribe Bohemia Regem,
Fœcunda in Reges eſt Domus illa tuos.
Hic quoq; par regno eſt, generiq; ſimillimus, æquat
Majorum titulos, Cæſareumq; decus.
Tu cave, ne hoc regnum turbetur Principe, motis
Fluctibus, aut patriam cæca procella petat:
Ah quoties vidi, ſalvo rectore, relictam
Oceano prædam, turbinibusq; ratem!

MATTHIAS, war ein Beſchirmer deß Reiches / beföderte das Aufnehmen ſeiner Königreiche / und ſorgete / als ein treuer Vater / für die Fürſtenthümer / nach dem ſchönen Spruch /

DErſelbe führet recht / und feſt das Hertz gegründet /
Der ſeinem GOtt getreu / und auch dem Reiche lebt /
Zu werthem Stammes-Ruhm / nach wahren Ehren ſtrebt /
Sich ſelbſt / und eignen Sinn / ſtandhafftig überwündet /
Und durch den vollen Sieg / die Tugends-Krone bündet.
MATTHIAS liebte GOtt / und war dem Reich getreu /
Beſchirmte Land / und Stadt: Es wurde täglich neu
Die Gott-ergebne Pflicht / durch Himmels-Glutt entzündet / ꝛc.

Beſchloß ſein Leben zu Wien / den 20. Mertzen / im Jhr 1618. und verließ zuſambt denen Fürſtenthümern / den Käyſerlichen / und Königlichen Thron

FERDINANDO II. dehn GOtt zum Heil / Aufnehmen / und Wachsthum deß heiligen Römiſchen Reiches / auß ſonderlichem verborgebenen Rathe / erwehlet / und geſetzet hat.

Uber deſſen glück-ſeelige / den 9. July / im Jahr 1578. zu Gretz in Steyermarckt / von GOtt verliehene Geburth / erfreueten ſich / deſſen Gott-ergebene Eltern / CAROLUS, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / und MARIA, ALBERTI, Hertzogens zu Bäyern Tochter.

FERDINANDUS, legte zum Grund-ſtein deß Lebens / Frömigkeit / und Andacht / nebenſt dem inbrünſtigen Eifer zum Göttlichen Weſen / nach der himmliſchen Leit- und Richt-Schnur:

 Summo

SUmmo litanda Numini — Fidelis arrha mentis,
Cœli propinqua lumini; — Fides avita lentis
Non tranat alis sidera, — In corde nata puro.
Sacrata pangit fœdera, — Firmo globata muro.

Auf welchen Grund / der edle junge Fürst / das köstliche Gebäude seines künfftigen Glückes / durch die Tugenden erbauet / daß Solimanus also von Ihme schreiben darff:

HUic lauros nutrit tellus, Huîc militat æther,
Hujus ad arbitrium Mars ferus arma regit.
Huic longos optate dies. Hic Hercule major
Germanas hydras, turpia monstra premet.
Nec palmæ hîc languent. Othomanæ cornua Lunæ
Franget, & Imperium solus utrumq; reget.
Auguror; & pietas hoc spondet Cæsaris. Una
Nata est impietas â pietate premi.

Der frome Käyser FERDINAND, befande / bey Antretung deß Käyser- und Königlichen Thrones (der mit Disteln / und Dörnern / häuffig überstreuet war) grosse Beschwenüß / und Uberlast: Dann die / in Böhaimb entstandene Empörung (so bereits unter dem Käyser MATTHIA, die Geburth erlanget) foderte zu ihrem Haubt / und Könige / den Pfaltz-Graffen / am Rhein FRIDERICUM, und die Ungern / erwehleten GABRIEL BETHLEM, Fürsten in Siebenbürgen: Der sanfftmüthige König FERDINAND, vergaß aller Käyserlichen / Ihme / von Rechtswegen zugestehenden Gewalt / auf daß Er nicht seine Unterthanen / und Bürger / in dem Blut-Bade / erbärmlich Verterben / schauen dörffte: Aber die Liebe der Sanfftmuth / wurde dennoch / von der Halestarrigkeit / deß Meineidigen Verbrechens / und Ubelthat / besieget / und überwunden.

Der Weisse Berg zu Prag in Böhaimb / gabe die Wahl-Stadt / allwo / der Gott-ergebene Käiser / durch augenscheinlichen Beystand deß Himmels / die Wiederspenstige / und Abtrünnige gedämpffet / und wieder seine

seine mächtige Feinde / nach der blutigen Niederlage / einen glor-würdigen Sieges-Triumph geführet hat.

Deß Pfaltz-Graffens am Rhein / FRIDERICI Königliches Regiment / tauerte nicht lang / wolte bey so trüben / und ungestümmen Wetter / die Ankunfft / deß von GOtt erwehleten Königes / zu Prage nicht erwarten: welcher dann / durch schändliche Flucht / sein Leben gefristet / und errettet / als ein frembder Vogel / auß dem Neste geflogen / und weiln Er / eines andern Sitz / und Wohnung / wider alle Rechte / vermittelst aufgewiegelter Empörung verlanget / hat Er darüber / seinen Stand / zusambt der Chur-Wahl verliehren müssen.

Und ob zwar andere Könige / und Fürsten / sich unterstunden / durch Macht der Krieges-Waffen / den flüchtigen / und nüchtigen König / in vorigen Pfaltz-Gräfflichen Sitz / einzuschwingen / so haben Sie doch dem sieghafften Uberwünder FERDINANDO, nur neue Palmen dadurch erzeuget / daß / so offt die Käyserliche Völcker / eine Feld-Schlacht außgestanden / sie dabey den gewissen Sieg / auf der Lantzen geführet / wie hievon Solimanus im 59. Blat also redet: Duo in Cæsarianis hisce bellis planè admiranda: Quoties collata fuerunt signa, toties Cæsar vicit. Hinc voxilla Cæsariani militis, pugnas numerantis per victorias, *Ferdinandi auspiciis militanti, nefas esse de triumpho dubitare.* Alterum illustrius, Cæsarianis armis salus victis, non exitium procreatur. Ubicunq; Ferdinandus vincit de profligatâ hæresi, illicò, in devictarum gentium animis vera triumphat religio.

Der andere FERDINAND, ob zwar daß trübe Ungewitter / die Käyserliche Burg deß Hertzens / offt angefeindet / und bestürmet / war Er dennoch in allen Fällen / ihme gegenwärtig / und Helden-müthig /

DJe Welt ist wandelbar / und gleich denn Meeres-Wellen /
wir können nicht allzeit aufweichen Rosen gehn /
Zum öfftern müssen wir / auffscharffen Disteln stehn;
Doch der / wer unverzagt / in schweren Unglücks-Fällen /
Nicht leichtlich unterliegt / auf herber Feinde Bellen /

Führt

Führt einen steiffen Muth / und stellet kühnen Sinn
Auf GOtt / und dessen Rath / erhebet zum Gewin
Erlauchten Ruhm davon. Die Tugend muß erhellen/
Bezeuget / daß sie nicht / so leicht / noch sterblich sey /
Sie fasset stetes Glück / und Unglück ohne Scheu / ꝛc.

Nichts war bey dem theuren FERDINAND anzutreffen / als lautere Tugend. Dem Ruhme deß glückseelig-vollendenten Krieges / vergliche sich zur Zeit / deß goldenen Friedens / der durch Güttigkeit erworbene Preiß: Alle Pflicht-lose Unterthanen / und Vasallen / so nur Gnade begehreten / derer ein grosse Menge gezehlet worden / haben bey dem Ferdinandeischen / Käyserlichen Thron / Huld / und Gnade erlanget. Sic ignovisse, generosi Spiritûs.

Es war die Freygebigkeit / dem Käyser FERDINAND, so nahe verwandt / daß Er derer halsstarrigen / Meinäydigen Vasallen / zum Königlichen Fisco verfallene Gütter / nicht seinen Käyserlichen Renten / sondern denen Geistlichen Ständen / zu Beförderung Gott-seliger Vorsätze / und Meinungen / gewiedmet / und zugeeignet.

Die Weißheit war deß weissesten Fürstens einige Lust / die Er / mit mehr / als Königlicher Mildigkeit begnadete / und anselige Gebäude / zue Auffenthalt der studirenden Jugend / hin / und wieder erbauen ließ.

FERDINANDUS Primus, führete die heilige Societät JESU, in Teutschland / in seine Königreiche / und Erb-Länder ein / und FERDINANDUS Secundus, (verè Secundus!) befestigte Sie darinnen / mit vornehmen / und anseligen Stifftungen / hiemit der durchwühlete Weinberg GOttes / hinwiderum durch fleissige Arbeiter angerichtet / und fortgepflantzet würde.

Wie nun der andere FERDINAND, vorgedachter Societät / mit sonderbahren Käyserlichen Gnaden / alstets bewogen gewesen / also nicht minder hat Er auch / gegen die heilige Orden / SS. Dominici, und Franciſci, auch andere Geistliche / Gott-eingeweihete Stifftungen / seine wolthätige Mildigkeit / reichlich verspüren lassen.

Der

Der frome Käyser (davon kürtzlich zu melden) war ein Eben-Bild / eines Gott-seligen Christlichen Königes / und Monarchens / deme nichts an Tugenden ermangelte / ausser was der Menschlichkeit / nicht vom Himmel vergönnet worden: welchem Tugendhafften / und starck-müthigen Hertzoge gar wohl eignet / der Sinn-Spruch Bogislai, *Principis Hetruriæ, Fortitudine, & Constantiâ.*

NOn mundam tumidas amaranthus missus in undas
Amittit speciem, pulchrior inde viret.
Indolis heroæ typus est amaranthus; amaras
Fortunæ quoties fluctuat inter aquas.
Hic tuus est Fernande typus, spineta coronant
(Namq; rosas generant) associota rosas.
Austriacus roscos eventilat hortus odores,
Undiq; nam spinas, non ego miror, habet.

FERDINANDUS III. (O glückseeliger / von GOtt gesegneter Nahme!) ein Erbe der Königreiche / und zugehöriger Länder (worunter beyde Fürstenthümer beschlossen werden) zeigete der Welt / ein herrliches Gemüth / und Geblüthe / daß es / zusambt dem Väterlichen Erdreich / auch deß Vaters / fast unvergleichliche Tugenden ancerbet / wie hiervon Solimanus redet:

QUam fundunt oculi, terræ bona sidera, lucem?
Quanta serenatâ gratia fronte sedet?
Quanta supercilii Majestas splendet in Umbra?
Fallor, an his Regis constat imago notis?
Imperio ut natura parem Te proderet, Ori
Inscripsit magnæ provida mentis opes.

Unter der Mänge Tugendlicher Eigenschafften / welche / daß zarte Hertz FERDINANDI, als ihren Sitz / und beständige Wohnung / eingenommen / gewan den Vortritt / die edle Demuth / nach dem uhralten löblichen Sinn-Spruch: Demuth zieret die hohen Häupter.

WAnn mit Mannheit/ Demuth sich/ in dem Helden-Hertze paaret/
Ist das Hertz/ als ein Castell/ mit Brust-Wehren wol verwahret/
Mannheit ihren Feind besieget/ Demuth/ die gewinnet Gunst/
Und besieget die Gemüther/ ohn erdachte Krieges-Kunst.
Daß der König FERDINAND (dehn die schöne Tugends-Gaben/
Auf den Königlichen Thron hoch empor erhoben haben)
Sich der Demuth hat vermählet/ und der Mannheit anvertraut/
Ist schon ruchbar/ das Gebäude stehe auf festen Grund erbaut.
Demuth ist ein edler Schatz/ dehn nicht kan das Glücke rauben/
Der im Alter nicht vergeht/ noch von Feindes Sturm/ und Schnauben/
Wird versehrt. Die grossen Häubter/ Demuth/ als die Krone ziert/
Und/ nachdem sie seyn gestorben/ selbe zu den Göttern führt.

Es haben zwar unterschiedene Feinde/ fürnemblich aber der König in Schweden/ bey dem dreissig-Jährigen Kriege (welchen der Teutsche Florus, und andere Geschicht-schreiber/ mit allen Umbständen außführlich entworffen/ und dahero/ in diesem kurtz-gefasten Begrieff/ solchen/ ohne diß bekandten Verlauff zuerneuern/ nicht meinem Entschluß gemäß) den Lob-würdigen Käyser FERDINAND, und daß Durchlauchtigste Ertz-Hertzogliche Hauß von Oesterreich/ auf allen Seiten sehr bedrenget/ und angefochten/ dennoch haben die ernehrete Krieges-Rüstungen/ nach unterschiedlich erhaltenen Sieges-Fahnen/ und Triumffen/ endlich/ den gewünschten Außschlag/ eines beständigen Friedens gewonnen.

FERDINANDUS war ein Vater/ und Pfleger/ der Geistlichen Standes-Personen/ und sonderlich/ der/ von seinem Herrn Vatern/ und Groß-Vatern/ glor-würdigsten Andenckens/ Lob-seelig eingeführten/ und in ruhigem Sitz befestigten Societät JESU, wie solches/ dessen hinterlassene Fußstapffen der Mildigkeit/ außweisen/ und bezeugen.

Daß hochwürdigst- und heiligste Sacrament deß Altars/ (deme/ daß Ertz-Hertzogliche Hauß von Oesterreich/ den Ursprung Käyserlicher Hoheit/ noch heutigen Tages zueignet/ und denselben/ mit Fuß-fälliger Andacht/ sich inbrünstig aufopffert) liebete der fromme Käyser/ auß allen Seel- und Leibes-Kräfften.

In

In das bittere Leiden/ und Sterben/ sonderlich in das Blut/ deß gecreutzigten JESU/ hat Er sein lieb-habendes feuriges Hertze/ als in einen kühlenden Brunn versencket/ und seine heilige Begierde/ als fliegende Pfeile der Liebe/ gen Himmel empor geschossen.

Die Ehre/ und Glory/ der allerseeligsten Gebährerin GOttes MARIÆ, beförderte FERDINANDUS nach Vermögen: Massen Er dann/ dero unbefleckten reinen Empfängnüß/ eine kostbahre Ehren-Säule/ auf dem Ringe/ der alten Stadt Prag/ auffsetzen/ und sie damit verehren lassen.

JESUS/ und MARIA/ waren (mit einem Worte) die höchste Wolluſt/ deß Käyserlichen Gemüthes.

INserit has geminas animæ devotio gemmas,
Pectoris humani limina pandit amor.
Quam benè conveniant, docet *Incarnatio Verbi*,
Unio namq; DEUS, concha *MARIA* fuit.
Est adamas *JESUS*, & Mater Virgo Smaragdus,
Annulus, ô Cæsar, cor geniale Tuum.

Der Himmel beseeligte FERDINANDUM, seiner Frömigkeit halber/ daß Er nicht allein glückseelig regierete/ sondern auch zu Erhaltung/ deß Ertz-Hertzoglichen Stamm-Hauses von Oesterreich/ Tugendhaffte Printzen erzogen/ als FERDINANDUM IV. LEOPOLDUM, und CAROLUM JOSEPHUM.

FERDINANDUS IV. erlangete/ annoch bey Lebens-Zeiten/ seines Herrn Vatters/ die Ungrische/ und Böhaimbische Kron/ und zugleich würcklichen Besitz derer Fürstenthumer/ Schweidnitz/ und Jauer/ im Jahr 1649. und den Römischen Zepter/ als künfftiger Nachfolger deß Reiches/ den 7. Aug. im Jahr 1653.

Wer diesen fromen Hertzog anschauete/ und über dessen Fürstliche Talenten/ und schöne Tugenden/ nicht einige Verwunderung schöpffete/ der Jenige/ war mehr einem wilden Thier/ als einem vernünfftigen Geschöpffe gleich zu schätzen: Dann der Edle Fürst/ war von der milden

Natur / mit so reichen Gaben außgesteuret / daß Jederman zu Wien denselben für einen Thron aller Tugenden / für ein wahres Eben-Bild vollkommener Frömigkeit / und für einen beständigen Sitz / hoher Fürstlicher Eigenschafften / erkennet / und gepriesen : Aber der Himmel liebete den Vierdten FERDINAND , mehr als die Welt / darum beschloß Er im Jahr 1654. den 9. Julij / früh / umb 2. Uhr / (gleich zur selben Stunde / als zu Wien / ein erschröckliches Erdböden entstanden / und die Festung Raab / in Ungern / gantz außgebrandt) sein Gott-gefälliges Leben / und verließ / nach Ihm ein sehnliches Verlangen / *Cujus pietati summa tribuenda laus est.*

INdolis Austriacæ pietas laus summa, coronam
Mercedis superæ dextra coronis habet.
Te meritò cingit cœlestis adorea, Princeps,
Cor pietas fovit relligiosa tuum.
Myrtea cùm viguit pietas, & Cedrina, myrtos,
Et cedros generat nominis ampla Tui.

Keine Glückseeligkeit der Welt / blühet / und bleibt beständig. Der Dritte FERDINAND, saß gleichsam / auf dem Gipffel des Glückes / Sed Fortunam nemo ab inconstantia, & temeritate sejungit; accedit enim sæpiùs mortis violentia, quæ humanam dirimit, vel in meliorem mutat felicitatem. Amb. Marl.

Daß Römische Reich / zusambt denen Fürstenthümern / war in frölichem Fried- und Freuden-Stande; in Meinung / daß so lang der dritte FERDINAND lebete / die Christliche Welt auf lauterm Rosen gienge : Aber unter den Rosen / lagen verborgen Disteln / und Dörner / nemlich der Stachel deß Todes / der den Sitz der Freuden zertrennete / durch unverhofften / jedoch seeligen Abschied / deß Himmel-würdigen Käysers FERDINANDII III. welcher im Jahr 1657. den 2. Aprilis / das Römische Reiche gesegnete / und mit Beschluß / der / in dessen Gegenwart / gehaltenen heiligen Messe / sein heiliges Leben beendiget.

Wie nun dessen Absterben / das gantze Reich / zusambt denen Königreichen / und Ländern / schmertzlich / und mit Thränen betrauerte; Dergestalt / haben auch nicht weniger / die Erb-Fürstenthümer (so durch diesen kläglichen Fall / daß Haubt / und ihren Hertzog verlohren) ihr Elend / hefftig beklaget : Massen dann / zu Bezeugnng deß innerlichen Wehmuths / daß vollmächtige Königl. Ambt / weiland der Hoch / und Wohlgeborne Herr / Herr Otto / Freyherr von Nostitz / Christ-seeliger Gedächtnüß / ein anseliges Ehren- und Trauer-Gezelt / in der Pfarr-Kirchen zur Schweidnitz / bey denen Ehrwürdigen PP. Societatis JESU, aufrichten / und den Proceſs, deß Landes-Fürstlichen Leich-Begängnüß (deme viel Gräffliche / Herr- und Adeliche Geschlechter / nebenst denen Herren Abgesandten von Städten / schuldigst beygewohnet) mit sonderlicher Andacht vollenden / auch zu dieses glorwürdigsten Käysers / unsterblichen Andencken / einen verdienten Ruhm-Satz / von 14. Ehren-Säulen / verfertigen lassen / mit der Uberschrifft :

DIagonIæ CoLVMnæ:
seV
heroICæ VIrtVtes,
FERNANDI TERTII,
aVgVstI IMperatorIs,
JVstI, & pII RegIs,
totIVs orbIs parentIs,
&
propVgnatorIs.
CVIVs
pIIs ManIbVs,
OTTO NOSTITIVS
ab IngenIta pIetate,
IstIas eXeqVIas
posVit.

Die Erſte Säule / führete nachfolgende Uberſchrifft:

FERNANDo pro terrenIs, CœLI DantVr aDoreæ.

II.

DeVICtâ MortaLItate,
Inter CœLeſtes trIVMphat hæreDes.

III.

sVBLIMes CæſarIs Dotes.

IV.

LoCata fVnDaMenta probItatIs.

V.

SaCraMentaLes hoſtIæ aDorat VIres.

VI.

Inter ærVMnas, & regnI CLaDes,
FernanDeæ MentIs reVeLata ConſtantIa.

VII.

ConDoLebat JESU torMentIs.

VIII.

FernanDI trIVMphaLes Coronæ.

IX.

CVLtor DeIparæ MarIÆ.

X.

FernanDeæ qVaLItates, aC regIMen.

XI.

aDVMbrata LargItas CæſarIs.

XII.

Magna, & Vera taLenta, FernanDI CæſarIs.

XIII.

XIII.

TeſtaMentaLIs CVra FernanDI.

XIV.

FernanDI MortaLIs ſeCeſsVs,
&
pIa aD LVCtaM præparatIo.

Das gantze Werck / nebenſt dem Kupfferſtücke / deß aufgerichteten Trauer- und Ehren-Gezelts / beſtande in neun Bogen / und ein jedwede Zeile / begriff das Jahr / deß Königlichen Abſchiedes. Alſo liebte / und betraurete jedermann / den Landes-Fürſten / welcher tugendhafft regiret / und ſeelig geſtorben iſt.

LEOPOLDUS, der Eltere Sohn / deß in GOtt verſchiedenen Römiſchen Käyſers / übernahm die Königliche Kron / durch einhellige Wahl der Chur-Fürſten / zu Franckfurt am Mayn / im Jahr 1658.

Die Ungriſche / und Böhaimbiſche Kron (welche das Erb-Recht der Fürſtenthümer begleitete /) hat LEOPOLDUM, noch bey Lebens-Zeit FERDINANDI III. glorwürdigſten Andenckens bekrönet / zu deſſen verewigten Ruhm / iſt in gerügeten Fürſtenthümern / ein Arcus triumphalis, Anagrammatici Vaticinii, æternæ gloriæ, von vielen Anagram- und Epigrammatis aufgeſetzet / und dem zweyfach Königlichen Thron / unterthänigſt übergeben worden / worunter geweſen:

Leopoldus

Anagr.

E duplo Sol.

UT Sol è duplo, meritò *LEOPOLDUS* in Orbe,
Ecce duos Soles Dux LeOpOldus habet.
Quæ ſe nunc terra opponat, quæ lumen obumbret?
Ne metue eclipſin Rex Pie, nulla poteſt.

Item.

Item.

Leopoldus Ignatius, Archidux Auſtriæ, Rex Ungariæ, & Boëmiæ.

Ibis Dux, vitætuæ gloriæ ſeres: Hic par vivet Alexandro Magno.

PEllæo Juveni, haud unus ſuffecerat Orbis,
Nam ſceptro, & magno nomine, Magnus erat.
Ominis auguſti perhibent veſtigia, Græco
Te fore magnati, Rex Generoſe, parem.
Quàm benè conveniunt, & iniſtâ ſede moratur
Magnus Alexander, quem LEOPOLDUS aget.

Den begierigen Leſer / verweiſe ich / geliebter Kürtze wegen / zu dem gantzen / hin / und wieder / noch vorhandenen Wercke / und ſchreite / zu der glückſeeligen / weiſen Regierung / unſers Allerdurchlauchtigſten Käyſers LEOPOLDI, welcher / dieſe Fürſtenthümer (denen Er mit Königlichen Gnaden bewogen) unter ſeinem Beſitz / und Schutze führet.

Einem löblichen Fürſten / eignet die Sanfftmuth / jedoch daß der Heldiſche Geiſt / mit derſelben ſich vermähle / und vereinige / und beyde durch hohen Verſtand / zu Aufnehmen / und Wachsthum derer Königreiche / und unterworffener Länder / geleitet / und bekrönet werden.

Wir haben ein anſeliges Ebenbild / an deme lob-würdig regirenden Käyſer *LEOPOLD* der die freundliche Tugend / der Sanfftmuth / mit dem heroiſchen Geiſte (welcher durch keinen Donner / Hagel / und Ungewitter / deß abgünſtigen Glückes / erleget / und beſieget werden mag) dergeſtalt / durch deſſen angebohrne hohe Vernunfft verknüpffet / daß ſo wol zu Krieges- als Friedens-Zeiten / wir uns ſolcher Vermähl- und Vereinigung / inniglich erfreuen können.

Was hat kurtz verwichener Jahre / die Othomanniſche groſſe Krieges

Macht / wider die vereinigte Waffen deß Römiſchen Reichs außgerichtet / als daß ſelbige / nur die einige Feſtung Newhäuſel / wegen Mangel deß Entſatzes / erobert / und eingenommen / da doch unſere wenige Gewalt / viel gröſſere Gegen-Kräffte / mit vereinigter Hand erleget / und beſieget / auß welchen Siegen der Friedens-Schluß hergefloſſen / und nunmehro völlig beſtetiget worden iſt. Wañ wir nun / auf deß glücklichen Außſchlages / erſten Urſprung / unſere Gedancken anzielen / befinden wir den Grund-Stein / deß Ertz-Hertzoglichen Hauſes von Oeſterreich vereinbarete / und dem hohen Verſtande / vermählete Tugenden / wodurch das Römiſche Reich in vorigen Ruhſtand gerathen / und hoffentlich / weiter erhalten werden wird.

GOTT verleyhe uns lange Zeit unſeren Mildeſten Kayſer / in friedlicher Regierung / und deſſen Ertz-Hertzogliches Stamm-Hauß von Oeſterreich / biß zum Ende der Welt.

Fundamenta ejus in montibus ſanctis, diligit Dominus portas Sion, ſuper omnia tabernacula Jacob, Pſal. 86. v. 2.

Anagr.

Nunc ſtabis inſignis Auſtriaca Domus, firma per Leopoldinam conſtantiam; non abibit, tu Deo vives.

NUnc ſtabis Regum genitrix palmaria, ſtabis
Per Leopoldinum robur adaucta Domus.
Fundamenta ſacris tua ſunt in montibus, in Te
Sub niveâ ſpecie manna Sionis habes.
Hactenus Auſtriadum, quæ floruit ampla, poteſtas
Cæſareo ſemper nobilitanda throno,
Auguror, & voveo, multis dotanda triumphis,
[Si faveant Superi,] Sorte perennis erit.
Vive diu Imperio ſoſpes, Tibi militet æther
O LEOPOLDE, domûs archiducalis honor!
Fernandina tuis pietas viget indita nervis,
Exul ab Auſtriaco nec Themis æqua foro:
Cæſarei geminas cùm noveris eſſe columnas
Stemmatis, in ſolio Te ſtatuiſſe, liquet.

Justa Themis libret, [totus Tibi convenit orbis]
Quem manibus gestas, ô LEOPOLDE, globum.

Vollmächtige Königl. Landes-Hauptleute derer Fürstenthümer/ Von Anno 1392. biß 1667.

Unter WENCESLAO, dem Zehenden Könige in Böhmen.

Behnisch/von Chussingk.
Jancko von Chotienitz.
Heyseman von Seidlitz/auf Schönfeldt.
John von Leuchtenberg/Kruschina genannt.

Unter SIGISMUNDO, dem Eilfften Konige in Böhmen.

Hanß Kuchenmeister/von Jayendorff.
Sigismund von Pogrel.
Heintze von Lahsen.

Unter ALBERTO, Römischen Kayserm/und Zwölffeen Könige in Böhmen.

Albrecht von Kohlditz.
Thieme von Kohlditz.
Hanß von Kohlditz.

Unter VLADISLAO, dem Dreyzehenden Könige in Böhmen.

Heinrich von Rosenberg.
Hanß Schaff/Gotsche genannt/auf Kynast.

Unter GEORGIO, dem Vierzehenden Könige in Böhmen.

Diprand

Diprand von Reibnitz/auf Geberßdorff.
Ullrich Hase.
Frantz von Hagen.
Graff Stephan von Zapolien.

Unter VLADISLAO, dem Funffzehenden Könige in Böhmen.

Graff John/von Zißka.
Johann/Bischoff zu Waradein in Ungern.
George von Stein.
Casimirus, Hertzog zu Teschen.
Hanß von Seidlitz/auf Schönfeldt.

Unter LUDOVICO, dem Sechzehenden Könige in Böhmen.

Ullrich Schaff/Gotsche genannt/auf Greiffenstein.

Unter FERDINANDO I. Römischen Kayserm/ und Siebenzehenden Könige in Böhmen.

Matthes von Logaw/der ältere.
Henrich von Reichenbach/auf Riedelsdorff.
Melchior Seidlitz/auf Burckersdorff/
Königl. Ambts-Verwalter.
Hanß Schaff/Gotsche genannt/auf Greiffenstein.
Conrad von Hohberg/auf Fürstenstein.

Unter MAXIMILIANO II. Römischen Kayserm/ und Achtzehenden Könige in Bohmen.

Niclas von Waldaw/Königl. Ambts-Verwalter.

Unter RUDOLPHO II. Römischen Kayserm/ und Neunzehenden Könige in Böhmen.

Matthes von Logaw/ der Jüngere.
Brandan von Zedlitz/ auf Hartmansdorff.
Conrad von Hohberg/ auf Fürstenstein.
Adam von Seidlitz/ auf Burckersdorff.
Königl. Ambts-Verwalter.
Adam von Lest/ auf Hollstein.
Caspar von Reichenbach/ auf Klitschdorff.

Unter MATTHIA, und FERDINANDO II.

Römischen Kayserⁿ/ denen Zwantzig- und Ein- und zwantzigsten Königen in Böhmen.

Caspar von Warnsdorff/ von/ und auf Ober- und Nieder-Gußmansdorff/
Röm. Kayserl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO III. Römischen Kayserⁿ/

und Zwey- und zwantzigsten Könige in Böhmen.

Henrich/ Freyherr von Bibran/ Herr auf Modlaw ꝛc.
Röm. Kayserl. Maj. Rath/ und Cammerer ꝛc.
Georg Ludewig/ deß Heil. Röm. Reichs Graff von Starhenberg/
Röm. Kayserl. Maj. Rath ꝛc.
Otto/ Freyherr von Nostitz/ Herr auf Rockytnitz/ ꝛc.
Röm. Kayserl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO IV. Römischen Könige/

und deme Drey- und zwantzigsten Könige in Böhmen.

Otto/ Freyherr von Nostitz ꝛc.

Unter LEOPOLDO, Römischen Kayserⁿ/ und

Vier- und zwantzigsten Könige in Böhmen.

Otto/

Otto/ Freyherr von Nostitz ꝛc. FERDINANDORUM II. III. IV. und Regierender Kayſ. Maj. Rath.
deme nachgefolget
Christoph Leopold von Schaffgotsch/ deß Heil. Röm. Reichs Semper Frey/ ꝛc.
Röm. Kayſ. Maj. Rath/ und dero Cammer Præsident/ deß Hertzogthumbs Ober- und Nieder-Schlesien/ jetzt regierender Gn. Landes-Hauptmann/ ꝛc.

Obgedachte Königl. Hauptleute/ haben durch Vollmacht jhrer Hertzoge/ diesen Fürstenthümern rühmlichen vorgestanden/ und derer Aufnehmen/ Wolfahrt/ und Wachsthumb/ nach jhren Kräfften in Acht genommen/ auch selbige mit hoher Vernunfft/ und Bescheidenheit/ biß anhero verwaltet/ *ad nutum Summi Principis.*

PRincipis ad nutus se conformâsse, decorum est,
Nempe voluntatem dedidicisse suam.
Possidet in summo se Principe dextra voluntas,
Non benè læva potest munia ferre manus.
Vos, quicunque putat Ducibus mansisse fideles,
Errat: tollit enim clara *putare* fides.

Das Königliche Ambt/ zusampe denen andern Königl. Landes-Aempeern/ und Gerichten/ derer Fürstenthümer.

DAs vornehmste/ und ansehnlichste/ in denen Fürstenthümern/ ist das vollmächtige Königl. Ambt/ deme/ vor allen andern/ der Vorgang gebühret/ und an statt Jhro Kayserl. und Königl. Maj. als Hertzogens derer Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ vollmächtig regieret.

Ist seithero unter dreyen Römischen Königen/ als FERDINANDO III. und FERDINANDO IV. Glor-würdigsten Andenckens/ und unter unserm Allergnädigsten Kayser LEOPOLDO, von

Weiland/ dem Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn Otto/ Freyherrn von Nostitz/ Herrn auf Rockitnitz/ Seifersdorff/ Hertzogswaldaw/ Lobriß/ Profen/ und Neudorff/ ꝛc. Höchst-erwehnter Kayſ. Maj. Rathe/ lob-würdig/ mit hohem Verſtande/ und beſonderer Gütigkeit/ verwaltet worden.

Cùm ſuperûm virtus vigeat clementia, Præſes
Cælitibus meritò conſociandus eras.
Stemmatis Auſtriaci virtus hæc indita nervis,
Auſtriacum penitùs Cor fuit, Otto, tuum.
Lenis eras genitâ bonitate favonius, auram
Quis neget hanc roſeum progenerâſſe ſitum?

GOtt geſegne deſſen herrliches uhr-altes Geſchlecht/ umb daß auß demſelben die Nach-Welt/ noch mehr dergleichen/ weiſe/ und verſtändige Hauptleute/ in dieſen Fürſtenthümern zehlen/ und verehren möge.

Das vollmächtige Königl. Ambt/ beſtehet in groſſem Anſehen/ indeme daſſelbige/ über beyde Fürſtenthümer/ im Namen/ und an ſtatt deß Königes/ als Landes-Fürſtens/ in allen vorfallenden Angelegenheiten/ ein wachſames Auge/ und die oberſte Gewalt führet/ dahin alle Rechtsthädigungen/ ſie beſtehen faſt/ in was ſie wollen/ gezogen/ und daſelbſt auf die tägliche Behelligungen/ und erfolgete Tage-fahrten/ die Rechts-gegründete/ unpartheyliche Entſchlüſſe eröffnet werden: Maſſen ſo wol/ die Frembde/ als Einheimiſche/ ſo vormals/ in ihren Rechts-führungen/ viel-jährigen Verzug/ und Aufſchub erdulden müſſen/ anjetzo/ durch dieſes Königl. Recht/ und deſſen ſchleunigen Außſpruch annehmliche Beförderung/ fruchtbarlich zu genieſſen haben.

Hoch-beſagtes Königl. Ambt/ gebrauchet ſich/ zu Außfertigung/ der wichtigen Geſchäffte/ und Rechts-Erkäntnüſſe/ eines verſtändigen/ und Rechts-gelehrten Cantzlers.

Unter ob-angeführten dreyen Hertzogen/ und Königen zu Böhmen/ hat dieſem anſehnlichen/ zugleich ſehr mühſamen Ambte/ ſeithero Ruhmwürdig/ und mit ſonderlicher Beſcheidenheit vorgeſtanden/ der Wohl-Edle/

Edle/ und Geſtrenge/ Herr Jacob von Thaw/ auf Blumenaw/ Röm. Kayſ. Maj. Rath/ deſſen ſchöne talenta/ und dem gemeinen Weſen nutzbare Eigenſchafften/ dieſer Orten genüglich bekannt/

Pretium honoris, merces laboris.

NOn ad ſublimes facilis via ducit honores,
Aſpera magnanimis ſunt toleranda viris.
Exemplo, Jacobe, Tuo probat ardua virtus,
Quòd rigidi merces digna laboris honos.

Der Cantzler/ führet unter ihm/ nebenſt einem Regiſtrator/ drey Cancelliſten/ welche nach ihrer obliegenden Pflicht/ auf Anverordnen deß Cantzlers/ die Schrifften außzufertigen/ und denen Sollicitanten/ umb billigen Außſatz der Gebühr/ zu ertheilen pflegen.

Das Königliche Gerichte/ von Ambt/ Land/ und Städten.

DIeſes Königl. Gerichte/ wird bey dem Quartal/ ordentlich beſetzet/ durch den vollmächtigen Königl. Landes-Hauptmann/ und durch gewiſſe Adeliche/ und hierzu taugliche Perſonen/ auch von denen Abgeſandten der Städte/ worzu der Königl. Lehns- oder Landes-Cantzler/ (doferne es die Nothdurfft erfordert) zu ſampt der Lehn- und Landes-Cancelley/ beruffen wird. Nicht ferne/ von ſolchen Conſeſs/ hat der Königl. Ambts-Cantzler/ welcher alles/ bey dem anſehnlichen privilegirten pupillariſchen Judicio (wie es in gemein genennet wird) zeichnet/ und außfertiget/ ſeinen abſonderlichen Sitz.

Dabey werden vorgenommen/ alle Sachen der Vormündſchafften/ die Aufſuch- uñ Außfertigung der alten Lehns-Briefe/ welche bey dem Alterthum/ oder bey dem zerrüttenden Krieges-Weſen untergangen/ ingleichen auch die wichtigen Ehren-Händel/ wann beyde Theile ſich dahin beziehen wollen; beyn benſt wird auch bey dieſem privilegirten Königl. Rechte/ geſprochen/ über den verſetzlichen Ungehorſam der Landſaſſen/ und Inwohner/ und was ſonſten mehr zu dieſem Tribunal gehörig.

Das

Das Zwölffer-Recht.

AN statt Jhro Königl. Maj. als Hertzogens derer Fürstenthümer/ stehet diesem Königl. Rechte vor/ der vollmächtige Königl. Landes-Hauptmann/ deme die vier Ober-Rechts-Sitzer beywohnen. Das Recht besitzen Zwölffe vom Adel/ welches nach uhr-alter Gewohnheit/ Quatemberlich/ (doferne nicht was hoch-wichtiges/ der Stände Zusammenkunfft verhindert) gehalten wird.

Das Königliche Mann-Recht.

SOlchem Königlichen alten Rechte/ stehet vor/ der Königl. Hofemeister/ (welches Ambt/ dem ansehnlichen Geschlecht deren von Schaffgotsch erblichen zuständig) deme Drey vom Adel/ an statt deß Landes/ und Zwey von der Stadt Schweidnitz/ einer im Namen deß Raths/ der andere/ an statt der belehneten Bürger/ beysitzen: Denen assistiret der Mann-Rechts-Secretarius/ welcher alles aufzeichnet/ und denen vorgeladenen Zeugen/ den Eyd vorlieset/ wann zuvorhero/ der darzu geschworene Advocat/ das Recht ordentlich angedungen. Es wird/ nach dem Gebrauch/ von Alters her/ dieses Recht in Schweidnitz gehalten/ dahin durch das Königl. rothe Siegel/ nach Maßgebung gewisser Satzungen/ allerhand Zeugen vorgeladen/ und zu der Sachen ewigen Gedächtnüß/ auf den zuvor abgelegten Eyd/ verhöret/ und noch andere wichtige Sachen dabey vorgenommen/ und verrichtet werden. Vor Zeiten sind fast alle Geschäffte (so seithero bey dem Königl. Ambte der Fürstenthümer vorkommen) bey dem Königl. Mann-Recht abgehandelt/ und erörtert worden.

Das Hofe-Gerichte.

DAsselbe bestellet der Königl. Hofe-Richter/ und wird mit vier oder fünff Erb-Scholtzen/ als Hofe-Schöppen besetzet. Dessen Verrichtung/ die vom Königl. vollmächtigen Ambte anverordnete Pfändung-Einweis- und Taxirungen der Güter/ und was sonsten darzu gehörig/ fort zustellen pfleget.

Königl.

Königl. Landes-Ministri.

UNter die vornehme Landes-Aembter werden gerechnet/

Vier Ober-Rechts-Sitzer.
Acht Landes-Eltiste.
Ein Steuer-Einnehmer.
Ein Landes-Bestellter/
Ein Land-Schreiber.

welche jhres Ambtes Unterricht/ theils auß denen Privilegien/ theils auß jhren Eydes-Pflichten/ theils auch von dem Lande/ und jhre Besoldungen/ auß denen gemeinen Einkünfften deß Landes zu erheben/ auch für dero frömliche Verwaltung jhrer Aembter/ bey der danckbaren Posteritat/ diesen Ruhm zu geniessen haben:

Quòd fidelitas solidet generis gloriam.

INviolata fides, summo servata Monarchæ
Orbis, opus generis firmat, & auget opes.
Gloria perpetuos vobis decernit honores,
Dum vos mortales non genuisse, liquet.
Illustris solidat generis fundamina virtus,
In vestro satis est quæ solidata gradu.

Einkünffte derer Fürstenthümer/ Zusampt denen darzu gehörigen Aembtern/ und Hoff-Richtereyen.

AN Seiten Jhro Kayl. Maj. kommen ein/ die vom Lande verwilligte Bier-Gefälle/ davon die Hochlöbl. Herren Fürsten/ und Stände/ einen gewissen Außsatz/ jhnen vorbehalten. Zu dieser Einnahm/ ist ein Kayl. Ober-Bier-Gefäll-Einnehmer verordnet/ welcher/ in einer jedweden Stadt derer Fürstenthümer/ einen Unter-Einnehmer und Gegen-Schreiber/ nach seinem Belieben/ und Verantwortung erwehlen/ und setzen mag; welche sämptlich/ von den Einkünfften/ jhre Besoldungen erheben mögen.

An Seiten Ihro Königl. Maj. als Hertzogens derer Fürstenthümer.

Nachdeme vor Alters / die ansehnliche Fürstliche / und in neunzehen Burggrafschafften (welche in einem absonderlichen Verzeichnüß / hernach zu befinden seyn) bestandene Cammer-Güter / von denen Königen / bey damals zerrüttenden Zeiten / unterschiedenen Adelichen Geschlechtern verpfändet / und endlich denenselben / erb- und eigenthümlich verliehen worden / als sind keine beständige Intraden / mehr übrig / als nur

1. Der Königl. Lehns-Cancelley.

Darüber ist verordnet / der Königl. Lehns- oder Landes-Cantzler / führet unter ihm / einen Cancelley-Bedienten / haben ihre Besoldung auß denen Einkünfften.

2. Die Fiscalische Straff-Gefälle.

Deß Königl. Fisci Procurator / muß der Königl. Cammer / deß Hertzogthumbs Ober- und Nieder-Schlesien / sich eydlich verbinden / und alle Straff-Gefälle dahin einhändigen / wovon er auch seinen jährlichen Sold zu erheben hat.

3. Die Zoll-Gefälle.

Dieselbe fordert der Königl. Ober-Zoll-Ambtmann / hin / und wieder ein / zehlet unter seiner Gewalt / und Auffsicht / sechzehen Einnehmer / so viel Gegen-Schreiber / und drey Zoll-Bereiter / welche den Lohn ihrer Bemühung / auß den Einkünfften zu empfangen haben.

Hofe-Richtereyen.

Das Königl. Ober-Hofe-Richter-Ambt / gehöret erblichen (Titl.) denen Herren von Schaffgotsch / deß Heil. Röm. Reichs Semper-Frey / auf dem Kynastischen Hause / und haben allstets die drey Hofe-Richtereyen / als Schweidnitz / Strigaw / und Bolckenhan / zugleich gehabt.

Die andere Hofe-Richtereyen / als zum Jawer / Buntzlaw / Löwenberg / und Hirschberg / sind absonderlich / von dem vollmächtigen Königl. Ambte / durch

durch taugliche Personen besetzet / und seithero verwaltet worden. Die Hofe-Richterey aber zu Reichenbach / gehöret dem adelichen Hause zu Habendorff eigenthümlich zu.

Nihil intemeratâ fide pretiosius.

Virtutes tribuunt pretiosa monilia, dotes
Præcedit reliquas inviolata fides.
Illa sacro vestras firmat munimine mentes,
Solsequia hinc summi Principis esse reor.
Plura pius credet princeps, & munia Cæsar;
* *Debetis*: meruit tanta talenta fides.

* *secundùm Jura, debitor Creditori satisfacere tenetur.*

Die alte Burggrafen derer Fürstenthümer.

So nach BOLESLAI PARVI seligen Abschiede / zu Zeiten der frommen Hertzogin AGNES / nach Außweisung / eines / vom Könige WENCESLAO / im Jahr 1369. zur Schweidnitz ertheileten Briefes / auf Dero Leib-Bedüngnüssen / und Cammer-Gütern gesessen / Als

Ullrich Schaff / Gotsche genannt / Burggraff zu Königsberg.
Friedrich von dem Pechwinckel / Burggraff zu Hirschberg.
Bernhard von Zedlitz / Burggraff zum Fürstenstein.
Nicklaß von Zedlitz / Burggraff zum Lehn.
Petzelt von Petsch / Burggraff zum Jawer.
Hanß von Zedlitz / Hoppe genannt / Burggraff zu Schönaw.
Vincentz von Russendorff / Burggraff zum Greiffenstein.
Seifried von Kuntzendorff / Burggraff zu Löwenberg.
Klericose Bolitz / Burggraff zu Falckenstein.
Pretzlau von Pogrel / Burggraff zu Freudenberg.
Hermann von Zettritz / Burggraff zu Nimbtsch.
Cuntz von Falckenhan / Burggraff zum Canth.
Nickel von dem Zeißberge / Burggraff zu Steinaw.

Nickel von Zechenkirche/ Burggraff zum Zobten.
Wasserrath von der Zirla/ Burggraff zu Reichenbach.
Hanß von Logaw/ Burggraff zum Hayn.
Nickel Boltze/ Hofemeister/ und Burggraff zum Hornsberge.
Cuneman von Seidlitz/ Burggraff zu Klitschdorff.
Hanß von Seidlitz/ Burggraff zum Schatzler.

Auß vorgesetztem Verzeichnüß der alten Burggrafen/ ist zu vernehmen/ daß die Gottselige Hertzogin AGNES, deß BOLCONIS/ oder BOLESLAI BELLICOSI Gemahlin/ biß zu ihrem seligen Ende/ die Fürstenthümer/ unter ihrem würcklichen Besitz geführet: so ist auch hierauß das Alterthum vieler adelichen Geschlechter/ und zugleich zu erweisen/ daß damals Steinaw/ Schatzler/ Nimbisch/ und Canth anhero zu den Fürstenthümern müssen gehöret haben.

An die Alten Burggrafen.
Deo, & Principi.

PErsica designant ut cordis poma figuram,
Sic folij linguam nota figura refert.
Et decet, ut cordis societ se lingua figuræ,
Dissona, diffractam nuntiat esse fidem.
Sacrâstis genio Cor vestrum Principis, aræ
Atque Dei, cordis lingua sodalis erat.
Non tamen e lingues, nec vos sine corde fuistis,
Invenit linguas, & pia corda, decus.

Der Adel beyder Fürstenthümer.

DAs Fürstenthum Schweidnitz/ zeiget in seinem Wappen/ einen halbschwartzen/ und halb-rothen/ zusammen-geschlossenen ein-köpffigen Adler/ auf dessen Brust/ ein halber weisser Monde/ und an jeder Spitze/ eine weisse Eichel.

Das Fürstenthum Jawer/ führet im Wappen-Schilde/ rothe/ und weiß. Flecke/ gleich einem Schach-Spiel/ welche beyde Wappen die alten

Hertzoge/ denen Fürstenthümern ertheilet/ und sie damit begnadet haben.

Die Fürstenthümer haben billich/ wegen der ansehnlichen/ adelichen Geschlechter sich zu erfreuen/ von denen Sie/ als von der Sonnen/ die Strahlen ihrer Schönheit/ und Zierd erlangen.

Wir können auß denen/ so vielen adelichen Geblüts-Adern/ dieser Fürstenthümer/ (worauß sie meistens entsprossen/) gar leicht ermessen/ daß unsere Vorfahrer/ so denen Stamm-Häusern/ vor etlich hundert Jahre/ den Grundstein geleget/ sich auf Tugend/ ritterliche Thaten/ und schöne Talenten/ nach dem Sinn-Spruch/ deß Groß-mütigen Heldens Pappenheim/ Pro Deo, summo Principe, & patriâ, meistens beflissen/ und dahin getrachtet haben müssen/ wie durch ihren/ mit Rath/ und That/ vor Gott/ und der Welt/ lob-würdigst erlangten Beruff/ ihre Nachwelt/ deß adelichen Stamm-Geblütes erhöhet/ und dabey unwandelbar erhalten würde.

Der Adel/ welcher mit hohen Kayserl. Kön. und Landes-Fürstlichen Aembtern seithero gezieret gewesen/ und den Fürstenthümern/ zu ihrem unsterblichen Nach-Ruhm/ wol/ und tugendhafft vorgestanden/ bestehet in vornehmen/ uhr-alten Häusern/ die meisten theils/ wegen deß hohen Alterthums ihren Ursprung nicht finden/ noch ergründen können. Nichts desto minder führen sie die köstliche Tugend/ zu ihrem Schilde/ bekrönen mit ihren selbst-eigenen Verdiensten/ die ansehnliche heldische Thaten ihrer Vorfahren/ und zeigen an/

quâ sint ab origine nati:

Und damit die Zierde/ der adelichen Geschlechter (deren verdienter Ruhm/ Sie/ ohne diß/ dem Buche der Unsterblichkeit eingeschrieben) je mehr/ und mehr empor steige/ und denen benachbarten Ländern/ besser kundig werde/ wil ich anjetzo/ ohne Unterscheid deß Standes/ Alters/ und Würdigkeit der Aembter/ etliche adeliche Häuser/ mit kurtzen Worten entwerffen.

Unter andern adelichen Stamm-Häusern/ und Geschlechtern/ bey-

der Fürstenthümer / befinden sich in grossem Ansehen / die Herren von Nostitz / welches Geschlecht / wegen der / Ihro Kayl. und Königl. Maj. und dem Glor-würdigsten Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich / beständig geleisteten Treu / und ersprießlichen Dienste / zu höherem Stande erhoben worden.

Ingleichen ist auch das Schaffgotschische / Gellhornische / Bibranische / Hohbergische / Zedlitzische und Nimbtschische uhr-alte Geschlecht / zusampt / noch anderen adelichen Familien / wegen lob-würdiger Verdienste / in einen gröfferen Stand aufgestiegen: Summa est virtutis nobilitas (wie Amb. Marlianus von Fürstlichem Geblüte meldet) quæ per benè gestorum gradus, suos deducit complices, ad summi honoris fastigium, & æternitate coronat.

Im hohen Stande der Tugend werden billich angezogen / die Hoch-Adelichen Geschlechter / Derer von Spiller / Poser / Sommerfeldt / Stange / Gafron / Strachwitz / Braun / Mühlheim / Diebitsch / Bock / Neke / Heyde / Schellendorff / Eicke / Rottkirch / Sack / Schindel / Dobschütz / Seher / Borschnitz / Zettritz / Borwitz / Panwitz / Niemitz / Schmoltz / Rohr / Hertel / Girschdorff / Kreckwitz / Falckenhan / Opperßdorff / Schnorbein / Schreibersdorff / Seidlitz / Warnsdorff / Salisch / Czirn / Schweidnitz / Eben / Reibnitz / und viel andere Geschlechter mehr / (welche in künfftigen Jahres-Büchern außführlich sollen beschrieben werden) von denen / und jetzo nicht erwehneten / zugleich gemeldet wird:

Gloria magnanimos æquat sublimibus astris,
Non inter timidos vos locat illa viros.
Magnanimus quis sit, probat imperterrita virtus,
Fortis in adversis, non temerata fides.
Proximus hic gradus ad cœli penetralia: rectam
[Cùm globus est orbis] quis valet ire viam?

Krieges-Heldische / und weise Männer.

WAnn wir die alten geschriebene Jahres-Bücher hierüber befragen / befinden wir / daß die Fürstenthümer / allzeit muntere / und zu Heer- und

und Krieges-Zügen / taugliche Gemüter erzogen / und selbige vielen Ländern / und Königreichen zugesendet habe: Massen denn dergleichen hertzhaffte Kriegesleute / unter dem Römischen Adler / und dessen Sieges-Fahnen / seithero sich lob-würdig verhalten / von denen ihr geliebtes Vaterland durch Heroische Thaten gezieret worden / wie noch heutiges Tages / unter allhiesiger Adelschafft / viel vornehme / ansehnliche Personen gezehlet werden / welche bey vorgewesenen Kayserlichen Krieges-Rüstungen / stattliche Krieges-Aembter versehen / und durch Krafft der adelichen Tugend / und heldischen Geblüts / und Gemüts / selbige unverzaget / und würdig verwaltet haben. Nicht minder / sind auch auß diesen Fürstenthümern viel Hoch-gelehrte / und weise Männer entstanden / welche nicht allein in unserm Lande / sondern auch in andern Königreichen / zu mächtigen Würden gestiegen / und vermittelst ihres hohen Verstandes / und Geschicklichkeit / den Lorbeer-Krantz unverwelcklicher Ehren / davon getragen: wie ich dann gesonnen bin / bey Beschreibung der Städte / Einen / und den Andern / mit Namen anzuziehen / und künfftig in meinen (so Gott wil) folgenden Jahres-Büchern / viel hundert stattliche Krieges-Männer / und gelehrte Leute / (welche / diese Fürstenthümer für ihr Vaterland erkennet / und durch ihre Tugend / und achtbare Eigenschafften / sich empor geschwungen /) außführlicher zu erklären. Es bleibet wahr / was Aristides meldet / *ad sublimia, per aspera.*

INferior duros dum casus pertulit ætas,
Per variumque fuit pressa juventa modum,
Lætior affulget Phœbus post nubila, gaudet
Post pluviam fructu nobiliore solum.

Bewandtnüß der Lehn-Güter / Bauern / und Gärtner / Zusampt der Anzahl der Dorff schafften.

DEß Königes VLADISLAI. Privilegium / (so Er den Fürstenthümern / am Dinstag / nach Palmarum / im Jahr 1511. zu Breßlaw /

Breßlaw / gnädigst verliehen /) erkläret mit Umbständen / daß alle / und jede / in besagten Fürstenthümern / Schweidnitz und Jawer gelegene Lehn-Güter / dadurch der feudalischen Natur / und Eigenschafft entübriget / und / daß Krafft erwehneten Privilegij / hinführo nun / und zu ewigen Zeiten / ohne Mittel / und weitere Verlehnung / alle / und jede Anfälle / je / und alle wege / an die nechsten Erben / Erbnehmen / und derer Nachkommene gedeyen / und mit Recht / und Gewalt / als patrimonialische / und allodialische Zustände / selbige / einem jedweden zu verkauffen / zu verwechseln / und zu vergeben / frey / und willkührlich verbleiben sollen.

Was die Bauern / und Gärtner belanget.

SO werden dieselbe / nicht wie in Böhmen / Polen / und Ober-Schlesien / als Sclaven / und Leibeigene unterhalten / sondern sie haben jhre gewisse / und gemessene Dienste / auf jhren Huben / und Gärten.

Solche Dienste bestehen / in Silber-Zinsen / deß Getreides / der Schultern / Hüner / und Eyer / und denn in Ackerbau / als in gewissen Fuhren / Pflug- und Fron-Diensten: Dannenhero / über solche gemessene Schuldigkeit / sich kein Unterthan / von seiner Herrschafft beschweren läst / massen sie dann auch zu Ableistung übriger Dienste / nicht verbunden seyn.

Dorffschafften.

DEr Dörffer / sind vor Alters sechshundert / sieben und funffzig gewesen / darunter / noch viel wüste / und verstrauchte Güter gerechnet werden: jedoch sind unter dieser Anzahl nicht begriffen die Festen / Burggraffschafften / Schlösser / und Herrschafften. Hierbey ist anzuführen von nöthen / daß unterschiedene Dörffer / auf eine / auch anderthalb Meile sich erstrecken / darinnen / drey / vier / auch mehr Ritter-Sitze / und Herrschafften anzutreffen. Unter andern sind zwey Dörffer / deren eines Teichenaw / drey viertel Meil weges von Schweidnitz / unter Chur-Sachsen gehörig / und das andere Taubnitz / in die Marck / unter die Herren von Bieberstein / welche von jhnen verlehnet werden. Wie / und mit was Gestalt /

Gestalt / gerügete Dörffer dahin kommen / ist bey der Ambtes- Lehnes- oder Landes-Cancelley / keine gewisse Nachricht zu erheben.

Nun wollen wir schreiten zu den Städten / und nachgehendes / die Festen / und Burggrafffschafften / die Feld-Klöster / Prösteyen / und Commendaturen / die Schlösser / und theils adeliche Rittersitze / das reiche Gebürge / die Flüsse / und Brunnen / zusampt allen Nutzbarkeiten / und Eigenschafften der Jnwohner / kürtzlich entwerffen / und dem geneigten Leser / zu seinem Belieben stellen.

Schweidnitz
Die Haupt-Stadt deß Schweidnitzischen Fürstenthums.

DJe Stadt Schweidnitz (so wegen unterschiedener / auß jhr entsprungener adelichen Geschlechter / und gelehrten Männer / einen grossen Namen / und Beruff erworben) zeiget jhre stattliche Wohnungen / auf einem erhobenen flachen Orte / welcher mit dreyfachen festen Mauern / Zwingern / und tieffen Graben verwahret / mit steinern dicken Thürnen / und runden Posteyen befestiget / und meistens von ferner Gegend mit Bergen umbschlossen ist.

Die Stadt beschliessen sieben Thore / als nemlich / das Striegen-Thor / Köppen-Thor / Nieder-Thor / Niclas-Thor (sonst die Pfortegenañt) Peters-Thor / Kroschwitzer- und Bögen-Thor. Franciscus Petrarcha spricht / daß die jenige Stadt / genugsam befestiget / und verwahret sey / ubi prudentia, & fortitudo ante fores, justitia, & modestia in propugnaculis, humanitas, & mansuetudo undique in muris, providentia in vertice turris, & bona Fama in circuitu.

Von dem Ursprung der Stadt Schweidnitz / werden unterschiedene Meinungen gefället: Etliche melden / daß vorhero / eine ungeheure grosse Wildnüß / (worinnen man meistens / das Schweinen-Wildpret auf den

Jagt angetroffen / und dannenhero der Ort den Namen bekommen / auch ob solthaner Ursach / der Rath / an statt deß gemeinen Wesens / ein wildes Schwein / oder Eber / in dem Insiegel zu führen pflege /) diese flache Gegend eingenommen / und allhier die Stadt / im Jahr 1070. nachdeme das Gesträuche außgetilget / und das taugliche Holtz / zu Aufführung höltzerner Gebäude verwendet worden / jhren Anfang geworunen haben solle.

Etliche fassen den Entschluß / daß der Name der Stadt Schweidnitz / von denen Suionibus / oder Suevis / so vor Alters / durch jhre heldische Verrichtungen / dem Teutschland einen ansehnlichen Ruhm außgewürcket / und umb den Fluß Elbe / jhre Wohnungen erbauet / nunmehr aber / bey dem Ursprung der Donaw / jhren Sitz gegründet / vermuthlichen herrühre.

Gedachte Suiones / oder Suevi / sind die älteste Inwohner deß Landes gewesen / welche sonderlich umb diese Gegend sich nieder gelassen / und anfänglich / mit geringen höltzernen Hüttlein sich behelffen müssen.

Zwischen der Elbe / und dem Oder-Fluß / allwo die Suiones gewohnet / fleust ein Strom Suevus / anjetzo Sprew genannt / wo von muthmaßlichen die Suiones / oder Suevi / jhren Namen / den sie nachmals weiter geleitet / mögen erhoben haben.

Die Polen aber wollen auß alten Schrifften / so bey S. Anna / im Collegio zu Crackaw in Verwahrung / und darinnen alle Stifftungen / und Anfänge der Städte / Klöster / und Schlösser deß Landes Schlesien begriffen seyn sollen / darthun / und erweisen / daß dieser Ort / von einem Polnischen Heydnischen Hauptmanne / und edlen Helde Suchonitzky / den Namen / als von seinem Stiffter / ererbet habe. Weiln aber keine gewisse Umbstände vorhanden / kan man dieser ungründlichen Nachricht keinen Glauben beymessen.

In einem sehr alten / beschriebenen Buche / in dem Opplischen Fürstenthume / darinnen das Alterthum / etzlicher Städte / und Festungen / vornehmlich aber / derer in Ober-Schlesien / (welche ich mit embsigen Fleiß / und eigener Hand außgezogen / und in denen / durch den Willen Gottes / erfolgenden Neuen-Jahres-Büchern / zu unauflöslichen Ruhm / deß Landes /

des / umbständlich vorzuzeigen / mir vorgenommen) habe ich viel alte Geschichte / nicht ohne Verwunderung angetroffen / da denn / unter andern / der Stadt Schweidnitz löblich gedacht wird / daß nach unsers Erlösers Geburt / im Jahr 755. (damals war das Land Schlesien / unter dem Heydenthum) Ein Heydnischer Heerführer / Namens SWIDNO / mit einer grossen Menge Volckes / durch das Land gezogen / und das feste Schloß Ascenburg / (wird seyn Asceburgium / der Zobtenberg / worauf / wie Ptolomæus vorgiebet / vor alten Zeiten / ein Schloß gestanden / worinnen sich nachmals viel Räuber aufgehalten haben sollen) welches auf einem sehr hohen Berge / nicht ferne von einer sehr dicken Wildnüß / (wo nach Muthmassen / anjetzo die Stadt gegründet /) gelegen / lange Zeit belägert habe / und weiln das Krieges-Heer / wegen mächtiger Anzal deß Volckes / sich in die Ferne / hin / und wieder außgebreitet / und durch den harten Winter / biß auf den nachkommenden Herbst / allhiero / bey dem Bach Weißritz / das Läger geschlagen / hätten jhnen die Kriegsleute / (deren viel hundert / mit Bewilligung / deß Hauptmanns SWIDNO / bey dessen Abzuge / in dieser Gegend verblieben) kleine niedrige Hütten von Holtz erbauet / und mit Rasen verleget / damit sie vor der strengen Winters-Kälte / versichert seyn möchten.

Weiln dann / nach deß Heydnischen Heer-Führers SWIDNO Abzuge / als er das Schloß Ascenburg / weder mit linden Worten / weder mit Krieges-List / noch einiger Macht erobern können / viel heydnische Kriegesleute / mit deß Hauptmanns Willen / jhren Auffenthalt / an diesem Orte (allwo das schwartze Wild sehr gemein / und jhnen zu jhrer Leibes-Nahrung gewesen) zu suchen verlanget / haben sie zu Ehren / und Gedächtnüß jhres Kriegs-Hauptmanns / den besessenen Platz Swidna genennet / worvon die Stadt Swidnia, und nachmals Swidnicium (wie dann in denen uhr-alten Briefen / Schweidnitz / zu lesen) benamet worden.

Warumb aber hat SWIDNO / eine so lange Belägerung / für einem so festen Schloß vorgenommen ? Vielcicht hat er jhme eingebildet / einen grossen Schatz / der jhme seine Müh belohnete / darinnen anzutreffen / und

die Belägerten/ durch den Hunger zu erzwingen. In denen künfftigen Jahres-Büchern/ werde ich nach solcher Außführung/ mich deß alten Geschicht-Schreibers eigener Worte gebrauchen/ denen ich/ nach angezogenen Umbständen/ den meisten Glauben beysetze/ daß die Stadt/ von denen heydnischen Völckern/ und ihrem Hauptmanne SWIDNO/ und nicht/ von denen Suionibus/ oder Suevis/ den Namen erlanget habe.

Glorioſum eſt, & celebre, ab antiquitate duxiſſe originem, & complura, à ſua fundatione, ſecula numeráſſe : ait Ariſtophanes.

SUIDNIA, gentili ducens ab origine gentem,
A SWIDNONE ſuum præſide nomen habet.
Præſes erat populi gentilis SWIDNO, potenti
Moverat ante novem ſecula, bella manu.
Dux trahit armigeram per devia luſtra phalangem,
Quo mons planitiem calle Zabothus amat.
Caſtra jacit SWIDNO, ſua ventilat arma, Silenſis
Per latebras arcem tentat adire jugi.
Hanc * Aſcenburgum dixêre antiquitus arcem,
Quam celebras ſcriptis, ô Ptolomæe, tuis.
Nititur in caſſum, ſed nondum SWIDNO recedit,
Bruma jubet tenues ædificare caſas.
Diffundit ſeſe populus gentilis, & aptum
In nemorum luſtris quærit habere locum.
Hic ubi magnificas ſibi SWIDNIA vendicat ædes,
SWIDNONIS populi lignea tecta globant.
Alter it Autumnus, fruſtra movet arma Zabotho,
Convenit ergo, locum deſeruiſſe, Duci.
Præſidis armorum conſenſu provida gentis
Pars tenui remanens conſtruit arte domus.
SWIDNA fuit primum, poſt, Urbi SWIDNIA nomen,
Relliquias, nomen, SWIDNO, ſitumq; dedit.

* ſen Aſcenburgium.

Wir

Wir wollen uns bey dem Namen deß Ortes/ nicht länger aufhalten/ ſondern vielmehr/ das Aufnehmen/ und Wachsthumb der Stadt/ zugleich die geiſtliche Geſtiffter/ und die vornehmſte Gebäude/ nebenſt ihrem Alterthum/ und dabey entſtandenen Geſchichten/ vor die Hand nehmen.

Es haben zwar unterſchiedene Fürſten/ als BOLESLAUS CRISPUS, BOLESLAUS PROCERUS, HENRICUS BARBATUS, (welcher das gantze Land Schleſien/ ohne die/ bey Polen/ und Mähren angräntzende/ deß Miezeſilai Söhnen/ damals zugeſtandene Gegend inne gehabt/) ingleichen HENRICUS PIUS, BOLESLAUS CALVUS, HENRICUS III. und HENRICUS PROBUS die Stadt unter ihrer vollkommenen Beherrſchung geführet/ welche/ nebenſt dieſen Fürſtenthümern/ theils das Breßlawiſche/ theils das Liegnitziſche beſeſſen/ und an den Städten gar wenig verbeſſert haben/ biß endlichen/ auf BOLCONEM, ſonſt BOLESLAUM BELLICOSUM genannt/ die völlige Regierung eingenommen.

BOLESLAUS BELLICOSUS, brachte die Stadt in richtige Ordnung/ zierete dieſelbe mit ſteinern Häuſern/ und prächtigen Gebäuden/ bauete im Jahr 1295. die Burg/ und umbſchloß die Stadt mit Ringmauern; dann im Jahr 1288. unter dem HENRICO PROBO, (wie auch vorhero) war die Stadt mit keinen Mauern befeſtiget/ ſondern/ wie damals in Polen/ und noch heutiges Tages an vielen Orten in Ungern gebräuchlich/ mit ſtarcken/ zuſammen geklemmerten Pfählen umbſchräncket/ alſo/ daß ſie vor dem gemeinen Anlauff/ und ſelbiger Zeit/ gewöhnlicher Hand-Gewehr/ auch wol vor den ſtählern und aderichten Armbruſt-Bogen/ ſicher/ und ungewinnlich ſeyn können; So viel von Erbauung der Stadt Schweidnitz.

Pfarr-Kirche SS. Stanislai, und Wenceslai.

IM Jahr 1330. bauete mit herrlicher Pracht BOLESLAUS PARVUS, ſonſt BOLCO genannt/ die Pfarr-Kirche/ unter dem Namen der heiligen Freunde GOttes/ Stanislai, und Wenceslai, (ſo zuvorhero/ nach dem alten Gebrauch/ ein ſehr geringes/ und meiſtentheils

 von

von Holtz außgezimmertes Kirchlein geweſen) auß lautern Ziegeln / und Steinen: Wodurch Er jhme einen ewigen Namen geſtifftet/welchen/ auß Ermanglung der Zungen/ die Steine ſelbſt preiſen / und/ſo lang die Welt in jhren Gräntzen beruhet / nicht vergeſſen werden.

Wann/ und zu welcher Zeit/ der groſſe/auß Quader-Stücken/dabey erhobene Kirch-Thurn / ſeinen vollkommenen Sitz gewonnen / iſt unbekannt: Zweiffels ohne/ hat die Fürſtliche Freygebigkeit/ (davon ich aber keinen Entſchluß faſſe) ſolche Zierde / der anſehnlichen Kirche beygeſellet.

Die Merck-Mahle / deß auf der andern Seite gelegten Grundes/ zeigen an/ daß ein dergleichen Thurn-Gebäude/ dem andern gemäß/ empor ſteigen/ und gleichen Beruff gewinnen ſollen: welches aber / entweder der Tod deß Fürſtens/ oder die/ darzwiſchen eingefallene Krieges-Zeiten/ zuſampt dem Mangel der Unkoſten/mögen verhindert haben. Sickfuſius, der in ſolchen Sachen / nach eingezogenem Berichte / ziemlich erfahren geweſen/ meldet in ſeinen Chronicis Sileſiæ, daß die Kirche / nebenſt dem zierlichen/ auß lautern Quadrat-Steinen verfertigten / und dreymal durchſichtigen Thurn erbauet ſeyn ſolle. Ich habe zwar in unterſchiedenen beſchriebenen Jahres-Büchern / deßwegen embſig nachgeſucht / ſo iſt dennoch deſſen Gewißheit mir noch nicht zu handen kommen.

Weiln wir dann/vor dem Eingange der koſtbaren Kirche/uns bey dem Thurne aufgehalten/ als wollen wir auch hiervon den Anfang machen.

Der Thurn / deme weder an Zierde / Quadrat-Stücken / und künſtlicher Verfaſſung/noch an der Höhe/ keiner in Schleſien gleich zuſchätzen/ führet in dem Umbkreiß deß unteren Theils 98. Elen / die Höhe / biß zum ſteinern Krantze 121. und eine halbe Elen/ und von dannen / biß auf den vergoldeten Knopff 42. Elen. Der Thurn träget drey groſſe Glocken/ die Gröſte/ hält in dem Umbfang/ eilffe / und die Mittlere/ 8. Elen / zuſampt einem Viertel. Es zeiget ſich der Thurn auf allen Seiten / mit eingeſetzten ſteinern Bildern / Außgängen / und anderen ſtattlichen Auß-Rüſtungen / ſehr zierlich eingetheilt: *Sed*

Turris

Turris fortiſſima, nomen Domini.

Æthera famoſo conſcendit vertice turris,
Quadrati lapidis nobilitata ſtatu.
SWIDNIA ſublimi turris dum mole triumphat,
Non tamen hic fulcrum grande triumphus habet.
Quidquid enim cultus mortalis conſtruit, illud
Humani generis vis abolere poteſt.
Stat nomen Domini ſolùm fortiſſima turris,
Cûi centrum Deitas, eſt & origo Deus.

Der Eingang der Kirche/ weiſet vor ſehr zierliche / in Stein außgehauene Bilder/ mitten/ der ſeligſten Mutter Gottes/auf der einen Seite/ deß Heiligen Biſchoffs STANISLAI/ und auf der andern/WENCESLAI/ deß funfftzehenden Königes in Böhmen.

Die Länge der Kirche/ dero ſchönes/ mit allerley Schilden gezieretes Gewölbe / zehen dicke ſteinerne Säulen tragen/ führet 127/ die Breite 48/ und die Höhe 47/ und eine halbe Elen.

Biß dato werden derer Altäre Neun und dreiſſig gezehlet / worunter das auf dem Bürger-Chor/ mit künſtlich geſchnitzten/und gemahlten Bildern gezieretes Altar (welches im Jahr 1492. ſeine Vollkommenheit erreichet/ die Himmelfahrt der Glor-würdigſten Mutter Gottes / zuſampt den Zwölff-Bothen / für Augen ſtellet) denen andern / wegen koſtbarer Arbeit/ den Beruff abgewonnen.

Nach uhr-altem Gebrauch/ wird auf dieſem Chor/ an dem Tage der Himmelfahrt Mariæ / und durch die gantze Wochen/ das Ambt der Heiligen Meſſe/ auch an gemeltem Feyertage/ ein herzlich- und anſehnlicher Kirch-gang/auß dem Gottes-Hauſe/biß auf das Rath-Hauß gehalten/ſo von denen alten Vorfahrern / auß eifriger Andacht geſtifftet worden.

Auſſer dem Bürger-Chor / ſind noch ſieben Capellen / derer jede / mit einem / und mehr Altären verſehen iſt.

Es hat

Es hat auch in der Kirche ein stattliches/ und kostbares Orgel-Werck/ dergleichen wenig in Schlesien anzutreffen.

Die Wände/zusampt den Säulen / prangen theils mit gemahleten/ theils in Stein außgehauenen Grab- und Ehren-Gedächtnüssen/worunter eines/ zu dem Haupte / der rechten Kirch-Seite/von rothem Marmel/ darinn eine stehende Manns-Person/ mit einem Buch / und Rosen-Krantze vorgebildet/ mit der Unterschrifft:

Effigies Langi Phariis ut fulta columnis,
Sic mens cœlesti robore nixa viget.
Musa tamen Vatem, non desinit Hellas alumnum,
Et Consultorem Cæsaris, aula queri.
Qui fando reges flexit, qui Numina votis,
Et fuit, & vastus vel ruat Orbis, erit.
Sic meruit pietas, sancti meruëre labores,
Cœlica sint salvo præmia parta viro.
Obijt Anno M. D. LXVII. vixit annos LXIV. mens. V.
Rosina Scholtzin, Marito P. C.

Nicht ferne davon/ ist ein Alabasternes Grab- und Denckmal/ deß Georg Freundes/ welches die Aufferstehung / unsers Heylandes vorbildet/ und würdig ist der Augen eines vorwitzigen Anschauers.

In dem rechten Gange/ weit herunter/ an einer Kirch-Säulen/ stehet ein ansehnliches Grab-Gedächtnüß / von schwartz- und grün- eingesprengten / auf dem Zobtenberg gegrabenen Marmel-Säulen / und steinernen Zierrathen / mitten aber / in einem braunen Marmel / ein grosses / von Kupffer außgehöletes Bild / nebenst folgender Unterschrifft:

Christo

Christo Salvatori, & Posteritati S.
Danieli Scepsio, in Buntzlawitz,
Caspar Scepsio Cons. & Catharina Kob. Parent.
Orto Patricio,
Philosopho Eximio,
Poëtæ præclaro,
Medico Clinico,
Per annos XLI. patriæ hujus protophys. fidelis. felicis°.
Patri liberorum V. Duabus ex Uxoribus,
Alterâ
Tommendorffia Suidnicense,
alterâ,
Henrichiâ Lignicense,
Annis
Christi M. DC. IX. Octob. die XXII.
Ætatis LXXV. & Mens. IV.
Animam
Vnico Salvatori S. Christo,
Corpus
Terræ, Com. Mortal. Matri.
Beatè in Domino mortuo,
Liberi superstites,
Joan. & Casp. cum Hedwige Sorore,
Debit. Patr. Optim. Gram.
Honorif. Memoriâ,
Pietat. Honor.
M. P.

Es ist vor Alters / bey der Kirche / ein ansehnliger Vorrath / an Gold / Silber / und kostbaren Kaseln gewesen / davon neulich noch zwey schöne Kaseln übrig gewesen / deren eine / SS STANISLAI, und WENCESLAI / von Perlen / mit ihren Bildnüssen / die andere von Goldstück / unser Lieben Frauen / auß dergleichen Werthe / so im Jahr 1490. mit Perlen gestücket worden / vor 186. Gulden Ungrisch.

Zu dem Außgang der Kirche / an der Säule / bey dem steinern Weih-Kessel / ist ein altes Bild unser Lieben Frauen / mit dem Kindlein JESU / auf einer höltzernen Taffel / mit der Jahr-Zahl / 1399. welches vor Zeiten / wegen unterschiedener Wunderwercke / (so über dem Bildnüsse / mit Blute überstrichen /) in grossem Beruff gewesen seyn solle.

Unferne von der Kirche / haben vormals viel Altaristen gewohnet / die täglich auß andächtigen Stifftungen / den heiligen Gottes-dienst / auf denen darzu gewiedmeten Altären verrichtet haben.

Das Jus Patronatûs über die Pfarr-Kirche / hat HENRICUS III. im Jahr 1266. den 5. Decembris / auß milder Bewogenheit / dem Fürstlichen Gestiffte der Kloster-Jungfrauen S. Claræ in Breßlaw (als die Pfarr-Kirche zur Schweinitz / nur von Holtze erbauet war) dergestalt zugeeignet / daß die Abbtissin / nun / und zu ewigen Zeiten / darüber Lehns-Frau seyn / und verbleiben solte.

Welches Recht / zusampt allen denen darzu gehörigen jährlichen Einkunfften / die Societät JESU / kurtz-verwichener Jahren / durch einen annehmlichen / von Hoher Geistlicher Obrigkeit bestetigten Vergleich / rechtmäss g / und vollkommen an sich gebracht.

Wol-gedachte Hoch-Ehren-würdige Societät / ist auf Ihro Kayl. und Königl. Maj. FERDINANDI III. allergnädigste Beruffung / und Anwerordnen / im Jahr 1629. in die Stadt Schweidnitz eingeführet / und nachmals Derselben / das Gebäude der alten Schule / zur Wohnung eingeräumet worden.

Man muß ausser allem Ansehen deß Standes frey bekennen / daß mehr-wol-erwehnte Patres / nicht allein bey der / zu den freyen Künsten geneigten

neigten Jugend / von selbiger Zeit / biß anhero / embsigen Fleiß angewendet / sondern auch der Heiligen Catholischen Kirchen mercklichen Nutzen geschafft.

Neben der Kirche / wird an statt deß alten abgetragenen Schul-Gebäudes / eine herrliche / und weitläufftige Wohnung von Steinen / zu einem Collegio / auferbauet. Der Grund-Stein / ist im Jahr 1664. am Tage deß Heiligen Johann deß Täuffers / von dem Hoch-Würdigen P. Joanne Saxio, deß Königreichs Böhmen / und Schlesien Provincialen / in Gegenwart deß Raths geleget worden.

Pro stabili primum ponit fundamine saxum
Saxius, ut moles saxea crescat humo.
Cur locat in festo Divi monimenta Joannis
Saxea Baptistæ *Saxius?* omen habet.
Nomine Baptistæ benedicit saxa *Joannes*,
His opus est, Cives saxea corda ferant.

Die Kirche bey dem Heiligen Creutze.

BERNARDUS CONSTANS, Hertzog beyder Fürstenthümer / hat die vormals herrliche / und vornehme Kirche / zum Heiligen Creutze / im Jahr 1309. zusampt dem weitläufftigen / nunmehro gantz zerstöreten Kloster-Gebäude / auß Fürstlicher Mildigkeit gestifftet / und den Hoch-Würdigen Prediger-Orden / deß Heiligen Vaters Dominici, hincin gesetzet / auch das Kloster / mit guten Einkunfften versehen / und begnadet.

Von der Kirche / (so im Jahr 1642. zusampt dem kostbaren Gestiffte / bey den Schwedischen Zeiten / den erbärmlichen Untergang erlitten) ist nichts mehr übrig / als das Chor / so auß denen gesammleten Allmosen / im Jahr 1653. von dem Ehrwürdigen Geistlichen / Crispino Mück / Priestern / und damals gewesenen Vorstehern deß Gestiffts / in Gestalt einer Kirche angerichtet / und erneuert worden.

Die Länge deß Chors / zusampt der eingefallenen Kirche / erstrecket sich auf 109 / die Breite deß Chors / auf 17 / die Breite deß Kirch-Raumes

auf 50/ und die Höhe deß Chors (wovon der Baumeister 14 Elen abetragen lassen) auf 42 Elen.

Die Kirche/ zusampt dem Chor/ ist von lautern Steinen erbauet gewesen/ darneben stehet ein gewölbete Capelle/ darinnen jetziger Zeit die Grab-Städte denen Abgestorbenen vergönnet werden.

In dem Chor/ sind drey Altäre angerichtet/ worunter das Neueste der allerheiligsten Mutter Gottes/ unter dem Namen der Brüderschafft deß heiligen Rosen-Krantzes (welche/wie vor Alters/ mit embsiger/ Gott ergebener Andacht wird fortgepflantzet/) gewiedmet/ und zugeeignet.

Hierbey ist das Ruhm-würdige Gedächtnüß zweyer Bürger zur Schweidnitz/ nothwendig einzuführen/ daß deren Einer/ mit Namen Andreas Vogel/ zu Auferbauung deß Chors/ im Jahr 1309/ zweyhundert/ und viertzig Marck Silbers/ wolthätig beygeschossen/ und der Andere/ Georgius Gentzier auf seine Unkosten/ das Gewölbe schliessen lassen.

Beneficiorum gratia sempiterna est, ait Socrates.

GRatia perpetuis meritorum germinat annis,
Munificam dotant Numina diva manum.
Justorum meritis respondent cœlica partis
Præmia, cùm justè ponderet æqua Themis.
Vos, quæ servâstis soboli, sunt perdita, solùm
Dextera dives habet, quas tribuistis, opes.

Es haben die Chur-Sächsischen Völcker/ im Jahr 1632. das vormals ansehnliche Kloster gantz zerrüttet/ verwüstet/ und zernichtet/ stehet nur das blosse baufällige Gemauer/ wie bey der Kirche/ dero stattliches Gewölbe/ den 3. Augusti, im Jahr 1634 völlig eingefallen.

Eh/ und bevor/ der frome Hertzog BERNARDUS, das Kloster/ zusampt der Kirche gestifftet/ sind im Jahr 1291. die Geistlichen Bruder/ Prediger-Ordens/ S. Dominici, in der Anzahl 150. Personen ankommen/ welche von der Stadt guttwillig angenommen/ und ihnen der Platz/ allwo deren Vorwergk gestanden/ eingeräumet worden. An welchem Orte

Orte sie das Volck/ in dem heiligen Worte Gottes eifrig unterwiesen/ und ihren Gottesdienst/ mit vielen Predigten embsig verrichtet/ biß selbige hernach/ der Hertzog/ in das neu-erbaucte Gestifft/ herrlich eingeleitet.

Im Jahr 1313. den 24 Aug. hat das Feuer die Stadt Schweidnitz/ zusampt dem Kloster bey unser Lieben Frauen gantz eingeäschert/ und ist allein die neu-erbauete Kirche zum Heiligen Kreutze/ und die Pfarr-Kirche/ so zur selbigen Zeit/ mehrentheils auß Holtze war/ errettet worden.

Es haben ihnen Ob-wol-gedachte Ehrwürdige Patres, wie zuvorhero/ also auch/ nachdem ihnen das Kloster von dem freygebigen Hertzoge BERNARDO CONSTANTE, überreichet/ und eingeräumet worden/ ihre Kräffte/ zu Fortpflantzung deß heiligen Rosen-Krantzes unser Lieben Frauen/ insonderheit aber zu unsterblichem Ruhm/ der von GOtt außerwehlten Catholischen Kirchen/ dermassen eifrig/ und embsig angewendet/ daß ihnen grosse Verfolgung/ welche sie doch mit beständiger herthafften Gedult übertragen/ hierauß entstanden: nichts desto minder/ sind sie auf dem Wege der Tugenden unverruckt verblieben/ denen wol eignet das gemeine Sprichwort:

Invidia virtutis comes.

INvidiam generat virtus; à matre sed æquâ
Filia degenerat, perniciemq; fovet.
Efflorat medio virtus livoris in æstu,
In medio vivens ut salamandra rogo.
Vos exempla datis, quâ sitis origine nati,
Hoc docuit vestri stemmatis Author opus.
Si comes invidia est virtutis turbida, dignos
Vos esse invidiâ, publica Fama probat.

Kirch/ und Kloster/ bey unser Lieben Frauen im Walde/ Ordinis Minorum Conventualium S. Francisci.

IN einer uhr-alten/ meiner Verwahrung anvertrauten Schrifft/ befinde

finde nachfolgenden Inhalt/ daß die Geistliche/ deß Cistercienser-Ordens/ (dessen Ursprung/ von Cistertz auß Franckreich entsprossen) vermöge ihrer Lehr- und Lebens-Verfassung/ in keiner umbmauerten Stadt/ sondern/ als Einsiedler/ nur in Feldern/ und Wäldern/ (wie zu Camentz/ Leubüß/ und Henrichaw) ihre Wohnung/ und Auffenthalt haben sollen: Deßwegen dann die Graffen von Würben/ (welche damals Polnische Woywoden von Würben/ und von der Weide genennet wurden/) in der damals alldortigen Einöde/ im Jahr 1220. (zu der Zeit/ und längst vorhero/ hatten schon deß Heydnischen Heerführers SWIDNO hinterlassene Völcker (wie oben erwehnet) hin und wieder/ umb die Bach Weißritz/ viel Hütten/ von Holtz erbauet/) ein Kloster gestifftet/ denen Cistercienssern eingeräumet/ und mit reichen Einkommen begabet haben sollen. So meldet auch gedachte Schrifft/ daß bey dem Kloster im Walde/ an einem gesunden/ und lustigen Orte/ unfern von Weißritz/ für die reisende Leute/ ein Kretscham gestanden; es wird vermuhtet/ daß der Grundhoff beym Niederthor/ ein sehr altes Gebäude/ lange Zeit ein Wirthshauß gewesen seyn mag.

Ob nun zwar solcher Bericht/ einen Schein der Wahrheit von sich giebet/ so werde ich dennoch/ bey Beschreibung deß Fürstlichen Gestiffts Grissaw/ den Gegenspruch/ mit stärckerem Beweißthum erklären/ und erweisen/ daß gedachtes Kloster/ seinen Ursprung anderwerts her/ und nicht auß dem Walde Schweidnitz gewonnen habe: dann etliche vermeinen/ daß die Geistliche/ deß Gestiffts Grissaw/ sollen dieses Kloster durch viel Jahre besessen haben/ wären aber nachmals/ als der Ort mit Mauern umbschlossen/ und befestiget worden/ näher Grissaw versetzet/ allwo sie biß dato/ ihre beständige Wohnung haben.

Auß vielen schrifftlichen Uhrkunden/ und gedruckten Jahres-Büchern/ ist unwiederleglich zu behaupten/ daß im Jahr 1220. die drey Graffen/ und Gebrüdere von Würben/ als STEPHANUS, ANDREAS, und FRANCISCUS, wie solches/ die noch heutiges Tages/ in dem Chor daselbst hangende Taffel/ mit klaren Buchstaben bezeuget) das Kloster zu unser

zu unser Lieben Frauen im Walde/ zusampt der Kirchen/ dem Orden/ deß Heiligen Vaters Francisci, Minorum Conventualium, auß sonderlicher Andacht gestifftet: wie dann der Hochwürdigste Bischoff zu Breßlaw LAURENTIUS die Kirche eingeweihet.

Auf dem Kirch-Hofe/ nicht ferne von dem Eingange/ stehet an einem/ von Ziegeln aufgeführten Pfeiler/ ein schönes Marien-Bild/ welches eine fromme Jungfrau Dorothea Pronkendorffin/ im Jahr 1496. zu ihrem Grab-Gedächtnüß/ in Stein außhauen/ und an den Ort stellen lassen.

Die Kirche beschleust ein grosses/ und feines Gewölbe/ so von sechs steinernen Säulen getragen wird. Das Chor/ nebenst dem Kirchen-Gebäude/ erstrecket sich in der Länge/ auf 92/ in der Breite auf 49/ und eine halbe/ und in der Höhe/ auf 29. Elen.

Bey dem hohen Altar/ im Chor/ auf der Seite deß Evangelij/ zeiget ein altes Gemählde/ die selige Hertzogin AGNES, mit zusammen-geschlossenen/ und zur Andacht erhobenen Händen/ nebenst der Unterschrifft/ daß selbige mitten im Chor begraben liege/ man weiß aber nicht die eigentliche Grab-statt. Die Gotts-fürchtige Fürstin/ welche die Stadt mit so ansehnlichen/ und herrlichen Privilegien/ und Freyheiten begnadet/ hat nach dem Beyspiel/ der von Gott erwehlten Hertzogin HEDEWIG/ ein heiliges Leben geführet/ und dasselbe mit einem seligen Ende bekrönet.

Unter andern löblichen Tugenden/ sol diese fromme Hertzogin/ sich absonderlich gegen die arme Wittiben/ und Wäysen/ der Freygebigkeit beflissen haben/ daß/ wenn sie täglich dem heiligen Gottes-dienste beyzuwohnen/ in die Kirche gegangen/ die armen Kinder/ und noth-leidende Wittiben ihr nachgelauffen/ und an ihren Rock gehangen/ welche sie mit Freuden von sich gelassen.

Facilis ad principem accessus, inclinat cor populi.

Sol se per radios toti communicat Orbi,
Atque serenatâ fronte coronat humum.
Principis esse typum Solem benè dixero, cujus
Ex oculis, populi vita, salusq; fluit.

Pupillâ

Pupilli AGNETIS lambunt vestigia; Quare?
Pupillas AGNES credidit esse suas.
Et ne pupillæ flerent, dat munera, largas
Lætitiâ viduas ne viduaret, opes.

Vor dem hohen Altar im Chor / nach Maßgebung des Leich-Steines / ruhet ein Bischoff; massen denn dessen Gestalt mit dem Bischoffs-Hute / und Stabe / daselbst abgebildet / und umb den Leichstein diese Worte:

Anno Domini M. CCC. LX. mense Julij, obijt venerabilis Dominus Joannes Episcopus (hier kan man etliche Buchstaben / so das Alterthum / und die Fußtritte verzehret / nicht eigendlich erkennen) — viensis, cujus memoria in benedictione est, Amen.

Auf der andern Seite lieget ein Abbt / mit der Umbschrifft:

Anno Domini M. CCCC. III. XI. mens. Oct. obijt Venerabilis Dominus, D. Nic. Abbas, in Grisław.

Zu den Füssen zeiget das Wappen / kreutz-weißig zwey Prælaten-Stäbe / und darzwischen vier Lilgen / dabey sitzet ein Geistlicher / welcher das Haupt / als ein ruhender / in die Hand geleget.

Nicht ferne von dem Altar deß Chors / weiset ein erhobenes Grab / (darauf eine Frau / mit einem Rosen-Krantz in Stein außgehauen) nachfolgende Umbschrifft:

Anno Domini M. CCC. XL. tertio Calendas Junij, seu primâ Dominicâ ante Joannis Baptistæ, obijt Domina Margaretha de Colditz. orate pro eâ.

Es hangen an den Wänden der Kirche / hin und wieder die Wappen der alten Geschlechter / und die steinerne Säulen sind mit allerhand Leich-Gedächtnüssen gezieret / worunter eines bey dem Eingang der Kirche / meistentheils von Alabaster.

Unter der Orgel stehet ein Bildnüß / deß gekreutzigten JESU / welches sehr köstlich / und mit allen Adern / und Gliedmassen / zu Aufneuerung der gottseligen Andacht geschnitzet / in einem hohen Werthe gehalten wird.

Etliche

Etliche Schritte davon an einer Säulen / ist dem heiligen Antonio von Padua ein Altar gewiedmet / worauf alle Dienstage / der heilige Gottes dienst / wie auch / auf denen andern Altären / täglich mit embsigem Eifer verrichtet wird.

Auf dem Kirchen-Thurn sind feine Glocken / zusampt einer Schlag-Uhr / und ausser deß Thurns ein Stunden-Zeiger.

Das Kloster (wie die mit Gewölben beschlossene / und durch alte Mahlerey bekleidete Kreutz-Gänge / nebenst denen forderen / und hintersten Zellen bezeugen) ist ein uhr-altes Gebäude / darinnen hundert / und mehr Geistliche / ihre Wohnung zur Nothdurfft haben könten. In dem unteren / und oberen Stock / sind grosse Zimmer / theils gewölbet / theils auch nur mit Decken beleget. An das Kloster stosset der Garten / zu nechst der Stadt-Mauer / welcher den armen Geistlichen die Kuchel versehen muß.

Die mächtige Last deß Kirchen- und Kloster-Gebäudes / (welches das Alterthum / und die zerrüttende Zeiten sehr verheeret /) erfordert eine milde Hand; weiln auch das Kloster keine gewisse Einkunfften zu geniessen hat / und die Geistliche selbsten / wegen Ermanglung der gestiffteter Zinsen / zum öfftern sehr genau leben müssen / so kan bey solchem Bewandnüß / anders nichts / als deß baufälligen Klosters euserstes Verderben / und Untergang erfolgen / wann nicht bey Zeiten mitleidentliche Hülff erscheinet. *Sed*

Sperandum, & ferendum.

DUm sperat segetem, ferro secat arva colonus,
Telluriqúe suas, semina, credit opes.
Spes alit agricolas, & nutrit provida vires,
Vos tamen haud nutrit, nec benè corpus alit.
Spes, & sancta fidès, semper comitantur amorem,
Spem, vestramq; fidem non comitatur amor.

Die Liebe der Menschen / ist dieser Zeit / dermassen erkaltet / und fast erloschen / daß sie denen armen / noth-leidenden Geistlichen auch in

PHOENIX REDIVIVUS, DUCATUUM, SVIDNICENSIS, & JAVROVIENSIS.

Der wieder-lebendige Phoenix/ Der Beyden Fürstenthümer/ Schweidnitz/ und Jauer.

Tetule latinis ne possint Theodorus e Peechstaben mentarius.

AUTORE, EPHRAIM IGNATIO NASONE, JCto, Supremæ, Regiæq; Curiæ, Ducatûs Silesiæ, Concipistâ.

Breßlau/ In der Baumannischen Erben Druckerey/ Druckts Johann Christoph Jacob/ Factor. Im Jahr 1667.

Kirchen-Gebäude/ nicht ferne von dem Peters-Thor/ welches Ihro Kayſ. und Königl. Maj. FERDINANDUS III. Lob-ſeligſten Andenckens / Vermöge deß ergangenen Frieden-Schluſſes / und derer / darinn enthaltenen Umbſtände / denen / der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntnüß anverwandten löblichen / und getreuen Ständen / von Land / und Städten derer Fürſtenthümer/ bey der Stadt alhier / wie ingleichen zum Jauer / auß Holtz / und Leim zu erbauen / im Jahr 1652. allergnädigſt verwilliget.

Zu Vollziehung beſagter Kayſerl. und Königl. Gnade/ (welche von beſagten Löblichen Ständen / zu ewigem Ruhm / deß Glor-würdigſten/ Ertz-Hertzoglichen Hauſes von Oeſterreich / mit ſchuldigſtem Danck erkennet / und geprieſen wird) iſt im Jahr 1652. den 23. Sept. von dem Vollmächtigen Königl. Ambte / Weiland / Ihro Freyherrl. Gn. Herrn OTTO, Freyherrn von Noſtitz / nach Abmäſſung gewiſſer Schritte / ein bequemlicher Ort / vor dem Peters-Thor angewieſen / und in Gegenwart Vornehmer Landes-Stände / von Weiland Herrn Hanß Jacob von Fenden / Röm. Kayſerl. Maj. Obriſten / außgezeichnet worden.

Das Kirchen-Gebäude / (welches bey damahliger Anweiſung / den Namen/ zur Heiligen Dreyfaltigkeit / und ſeines jetzigen Zuſtandes Weſenheit nachgehends durch das geſammlete Allmoſen erlanget) iſt kreutzweiſſig auß Holtz / und Leim aufgeführet. Begreifft in dem außwendigen Umbkreiß / zweyhundert / und vier Elen / die innwendige Länge 72/ die Breite 50/ und die Höhe 25. Elen.

Die gantze Kirche/ umbfangen innwendig/ zwey breite/ über einander gebauete/ mit Taffel-Werck / noch nicht vollkömmlich außgezierete Chöre / welche/ durch die obere/ und untere Fenſter/ das Licht gewinnen.

Die in guter Ordnung verfaſſete Geſtüle/ nebenſt denen zweyfachen erhobenen Umbgängen / begreiffen in ſich etlich tauſend Menſchen / ſo dem Dienſte Göttes / ihrem Glauben gemäß / Sonn-Feyer-und täglichen / in groſſer Anzahl/ embſig/ und eyfrig beywohnen.

Der Predigſtul/ ſo wol das obere/ als untere Theil/ iſt von ſchwartz-

gepetzeten Holtze/ mit vergoldeten Zierrathen / worunter die gemahlete Bilder der Zwölff-Bothen.

Der Tauffſtein übertrifft mit reicher Arbeit deß Gold-Grundes/ und deß Gemähldes den Predigſtul: Auf dem Deckel ſtehet das Bild deß Heiligen Johannis deß Täuffers / den Untertheil aber umbfaſſen unterſchiedene Adeliche Wappen.

Unter den Grab-Gedächtnüſſen / wird zu dieſer Zeit / wegen deß Trauer-und Freuden-Fahns/ und beyhängenden Adel-Schmucks/ für das Vornehmſte gerechnet Weiland deß Wol-Gebohrnen/ Herrn/ Herrn Tobiæ von Weene/ und Gieſenburg / Erbherrens auf Stephanshan / ꝛc. Röm. Kayſ. Maj. Obriſtens/ über ein Regiment Geharniſchtes Kriegesvolck: Der/ wegen ſeiner Heroiſchen Thaten / und ungewancketen aufrichtigen Treu/ im Römiſchen Reich lob-würdig erſchollen. Der jenige/ der keinen Hagel/ und Donner der Carthaunen jemal gefürchtet / noch einigen Feind im freyen Felde geſcheuet / iſt endlich durch den Tod / im Siech-Bette beſieget/ und krafft-loß erleget worden.

Oben bey dem Chor ſtecken die Trauer-und Freuden-Fähne / in der Mitten / ein vergoldeter Helm / zuſampt dem Herrlichen Wappen-Schilde.

Gleich wie obgedachter Held/ durch ſeine tapffere/ und ritterliche Verrichtungen hoch geſtiegen / alſo/ nicht viel mindern Ruhm / hat durch ſeine tugendliche Eigen- und Wiſſenſchafften / bey der Nachwelt erworben/ Weiland / Der Wohl-Edle / Geſtrenge / und Hochgelahrte Herr Daniel von Czepko/ Höchſt-erwehneter Kayſerl. Maj. und Ihro Fürſtl. Gn. Chriſtians / Hertzogs zur Liegnitz / Brieg / und Wohlaw/ würcklicher Rath / deſſen Freuden-Fahn / im Jahre / ſeines betraureten Abſchiedes 1660. zu würdigen Andencken / allhier empor geſtellet worden:

Ita meritus, per Ingenium, & Induſtriam.

INgenium ſolidat properis induſtria pennis,
Hæc tamen ingenio, quo generetur, eget.

Exornat meritis, in Tetua filia Matrem,
Mater & è gnata pignus honoris habet.

Als man auf dem Kirch-Hofe den Leim gegraben/ haben die Tagelöhner/zwey silberne heydnische Groschen / tieff in der Erde angetroffen/ deren einer sich unter den Arbeitern verlohren; das andere/ welcher auf der einen Seite/der heydnischen Frauen Faustinæ/ auf der andern/die Abbildung Isidis begriffen/ ist Jhro Freyherrl. Gn. dem Herren Landes-Hauptmanne gewiedmet/und überliefert worden.

Auß der silbernen / allhier gefundenen Müntze / ist zuerachten / daß Marcus Aurelius, nach Christi Geburt im Jahr 174. damals Römischer Kayser/ und gedachter Faustinæ Ehmann/ an dem Orte/im Durch-Zuge / sich mag aufgehalten/ und gerastet haben.

Andere Geistungen.

DEnen Kirchen / und anderen Gott-geheiligten Gebäuden / werden billich beygesetzet diejenigen von vornehmen / und tugendhafften Männern/ zum Auffenthalt / und Beförderung / der armen / und noth-dürfftigen/ den Freyen Künsten ergebenen Jugend/ gestiffteten Wolthaten.

Die Andacht / und Treuhertzigkeit unserer Vor-Eltern / hat jhre gottselige Fußapffen/auch zur Schweidnitz / in dem Stangenbergischen/ Greßlischen/Bechrischen/Friaufischen/Monhartischen/und Starckischen Beneficiis, und Stipendiis lob-würdig eingedrucket/deren jedes von seinem Stiffter den Namen ererbet hat.

Anjetzo ist an manchen Orten die annehmliche Gewohnheit/ daß die Arme/ und Nothdürfftige/dergleichen gestiffteten Wolthaten/ nicht begehren: In Erwegung/daß die Bäche/und Flüsse/ in das Meer rinnen/ und die Holtz-Träger / zu unserer Zeit / das Holtz in den Wald zu tragen pflegen; darumb/ die arme Kinder / vor welche die Wolthaten/von Alters her verordnet / durch jhr Begehren / wenig / oder gar nicht erlangen würden.

Es sind auch die frome Catholische Christen / in dem Alterthum auf die gebrechliche Leute betagete Wittiben / und arme verlassene Wayßen/ bedacht

bedacht gewesen: dahero sie das reiche Spital / ein anderes zum Heiligen Geiste/ ein Lazaret/oder Wohnung für die Krancken/ zwey Spitäler/ vor die verwayseten Kinder / ingleichen eines in der Fleischer-Gassen / mit gewissen außträglichen Einkunfften begabet / und versehen / welche allerseits / biß auf den blossen Raum eingegangen / daß man fast keine Wahr-Zeichen/ jhrer verheereten Wesenheit finden kan.

Nebenst denen/ ist auch ein Seel-Hauß in ermeldter Gassen / welches mit seinen Jnwohnern sehr alt/ gebrechlich/und krafft-loß.

Darinnen haben jhren genauen Auffenthalt / die jenige/ so sich wegen Alters/ oder Kranckheit/ mit jhrer Hand-Arbeit nicht ernehren können: und dieses ist das Aelteste/ was von so vielen/Gott angenehmen Stifftungen der Spitäler / uns die Vorwelt überlassen.

QVi curiosus mente, sed segnis gradu,
Antiquitates Urbis affectat brevi
Lustrare curâ, ritè monstrabo viam
Desideranti, sumptibus non est opus,
Quos hîc crumena solvat. Hanc intra domum,
Et congregatas cerne, quas senium gravat
Antiquitates Urbis. An tibi placent?

Wir wollen uns bey den alten Weibern nicht länger aufhalten / sondern uns auf die Burg/und Rath-Hauß verfügen/und was daselbst denck- und merck-würdiges/in Augenschein nehmen.

Die Fürstl. Burg.

WJr haben allbereit oben vermeldet / daß BOLESLAUS BELICOSUS, sonst BOLCO genannt / (der die Schweidnitz mit Ring-Mauern befestiget/ und einer Stadt ähnlich gemacht / auch selbige mit nutzbaren Freyheiten / und vornehmen Privilegien / reichlich begnadet/) die Fürstl. Burg im Jahr 1295. nebenst anderen stattlichen Wohnungen/ auß Steinen erbauet habe; welche seithero dem uhr-alten / nunmehr / in grössern Stand erhobenen Geschlechte/ derer von Gellhorn erblichen zugestanden: nun aber hat selbige vor wenig Jahren / Weiland/

Jhro

Jhro Gn. Herr OTTO, Freyherr von Nostitz/Königl. Landes-Hauptman beyder Fürstenthümer / mit allen hierauf gegründeten Rechten / zum Eigenthum überkommen.

Es mag vor Alters/ (wie die weiten/theils gewölbten hohen Zimmer außweisen/) ein herrliche Wohnung gewesen seyn: Aber das zerrüttende Krieges-wesen/hat an diesem edlen Gebäude / nicht seine Kräffte der Verwüstung gesparet: massen dann hiervon nichts mehr übrig / als etliche gebrechliche Gewölbe/ das alte Gemäuer/ zusampt den Kellern/ so Hoch-besagter Herr Landes-Hauptmann / Christ-seligen Andenckens / mit Dächern verwahren lassen.

Das Rath-Hauß / zusampt beystehenden Gebäuden.

DAs Rath-Hauß/ welches mit einem grossen vier-eckichten Ring/umbgeben/ ist von Steinen zierlich erbauet / darauf der Raths-Cantzler/ deme die Schlüssel/zur alten/und neuen Raths-Stuben/und übrigen Gemächern/anvertrauet/zu wohnen pfleget.

Oben über dem Eingange deß Rath-Hauses/stehen folgende Denck-Sprüche:

Non aliunde magis florent Respublicæ, quàm si honestarum legum floreat authoritas. Conscientia rectæ voluntatis, maxima consolatio est rerum incommodarum.

In der alten Rath-Stube / wird jährlich/ am Tage deß Heiligen Bischoffs Martini, durch freye Wahl / Krafft deß hierüber erhaltenen Privilegij, der Rath verändert/ und in der kleinen Capellen/so sich gegen Aufgang der Soñen wendet/und der Heiligen Dreyfaltigkeit/Hedwigi, und Martino gewiedmet/ und eingeweihet/ der heilige Gottes-dienst / mit süssen Stimmen/und Seitenspiel feyerlich gehalten.

Nach vollbrachter Raths-Chur/begleiten die Raths-Herren den erwehleten Burger-Meister nacher Hause / die Schöppen aber jhren neuen Schöppen-Meister / und Vorsteher / welche an beyderseits Orten / mit köstlichen

köstlichen Speisen / und dem besten Spanischen/ und Ungrischen Weine/ (so nur zubekommen) ergetzet/und ersättiget werden.

In obgemeldter alten Rath-Stuben wird vorgezeiget / das alte/ und lange Schwerdt BOLCONIS, sonst BOLESLAI BELLICOSI, dessen Handgriff / zusampt dem Knopffe / einen halben Monden abbildet: Das Schwerdt ist 3½ Elen / und drey Zohl lang / und durch die gantze Klinge vier Zohl breit.

BOLCO hat solches Schwerdt/ bey dem Heer-Zuge / jhme/ als ein freyer Fürst / zu Anzeigung seiner Freyheit / vortragen / oder vorführen lassen/ dessen Harnisch annoch in dem Zeug-Hause zu befinden seyn wird.

Unter anderem sehr alten Mahl-werck deß Raths-Zimmers/ist über dem Rath-Tische ein Crucifix/ zusampt der H. Mutter GOttes/und dem Heiligen Johanne/ und darüber die Jahrzahl 1202/ über der Thüre der alten Rath-Stuben stehen folgende Worte:

Felix civitas, quæ tempore pacis, timet bella.

Es zeigen etzliche Staffeln hinunter / auf der rechten Seiten deß Saales / die neue Rath-Stuben / allwo die wichtige Rath-schläge vorgenommen/und alle strittige Rechts-Thädigungen/ entweder mündlich/oder durch schrifftlichen Entschluß erörtert/ worzu die Parteyen/ auß dem untersten Zimmer/die Cancelley genannt/hinauf beruffen werden.

Auf dem Saale/ gegen Abend ist das Rend-Ambt / und auf der rechten Seite deß Rend-Ambtes / an statt deß alten eingerissenen Thürnleins / in einer schönen / neu-erbauten Capellen / (auf dessen außwendigem Gipffel / ein geschnitzter / und gemahleter Engel / in der rechten ein blosses Schwerdt / und in der lincken nieder-gelassenen Hand/ das Wappen der Stadt / nehmlich einen rothen Greiff / einen schwartzen Eber / und zwey Kronen / in einem Schilde führet) ist ein altes/ vor etlichen Jahren erneuertes/ und von Holtz geschnitztes Bild/der Glorwürdigsten Mutter GOttes / so auf der lincken Hand das Kindlein JESU / und in der rechten/ einen vergoldeten Zepter träget: Worauß die Un-Catholischen / der von GOtt geheiligten/ allein seligmachenden Kirchen GOttes/ und unserer Vorfahrer / (welche nach Gott / dessen Glor-

 würdigsten

würdigste Mutter / und Jungfrau / mit dergleichen Ehren-Gedächtnüssen sonderlich verehret / und uns das Denck-Zeichen / und Fußstapffen ihrer Gott-gefälligen Andacht auffrichtig hinterlassen wollen) inbrünstigen Eifer verspüren können.

Vor diesem Bildnüsse / dessen Länge drey Elen / wird auß Gewohnheit der Alten / jedoch wegen deß Ursprunges unbekannten Stifftung (welche einer frommen Jungfrauen wird beygemessen) umb neun Uhr / gegen Abend / ein brennendes Licht aufgesteckt / das bey dem Antritt deß Morgens sich zum Ende neiget.

Man giebet vor / daß so offte das Licht / von sich selbst erloschen / gemeiniglich der Stadt ein Unglück zugewachsen / oder ja einer von dem Raths-Stul / seines bevorstehenden / und hierauf erfolgenden Abschiedes von der Welt erinnert worden.

Wann aber das Licht / auß Vergessenheit deß Cantzlers zu rücke bleibet / ist gewiß / und wahr / daß vormals der Cantzler / nicht ohne Schrecken / und Bestraffung seiner Nachlässigkeit / die nächtliche Erinnerung vernehmen müssen.

An dem hohen Fest / der Himmelfahrt MARIÆ, wird ein ansehnlicher Kirch-gang / biß auf das Rath-Hauß / nach uhr-altem Gebrauch / andächtig angestellet.

Ad Divam Virginem, DEI Matrem, pro Urbe vigilantem.

DIva, Tibi vigiles urbs nutrit SWIDNIA flammas;
Cur? inter tenebras ut videaris, alit.
Lampade non opus est, tu lampas lucida Cœli,
Tu Pharus es radians, & cynosura maris.
Diceris ô virgo, cœlestis Cynthia, Solem
Justitiæ constat Te genuisse Deum.
Solve tuis tenebras, Urbis Patrona, favillis,
Cum Diva Imperium divide prole parens.
Quando dies oritur, Sol Christus fulgeat Urbi,
Tu noctu radios, Cynthia, mitte tuos.

Auf

Auf dem Rücken deß Rath-Hauses / gegen Aufgang der Sonnen / steiget der Raths-Thurn empor / entzwischen den Raths-Kramen / und dem Kauff-Hause: Ist ein ziemlich hoher Thurn / von Steinen erbauet / mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchsichtig / darauf ein feines Uhr-Werck / und auf allen vier Seiten ein Stunden-Zeiger.

Es hat bey dem Alterthum eine seltzames Geschichte (wie in Gemein davon geredet wird) sich zugetragen / daß ein Raths-Mann / welcher dem Stadt-Keller gegen über gewohnet / sich das Gold der gemeinen Schatz-Kammer verblenden lassen.

Damit er nun seinen Gold- und Geld-Hunger stillen möchte / hat er eine Dole unterrichtet / welche zu Abends / durch eine außgebrochene Glaß-Scheiben / oder durch offenes / mit eisern Gegättern verwahretes Fenster / in die alte Rath-Stube eingeflogen / und

[Auri sacra fames, quo non mortalia cogis
Pectora!]

von der goldenen Münte (welche man wegen gnugsamer Sicherheit deß Zimmers / nicht in die Kasten verschlossen / sondern auf dem Tische liegen lassen) täglich ein Stücke / oder mehr / in dem Schnabel mit sich zu Hause gebracht.

Als man endlichen den grossen Abgang / und Erminderung deß Goldes verspüret / haben die Raths-Leute / sich selbst unter einander in Verdacht gezogen / deßwegen sie einen verordnet / der zu Nachts / in der verschlossenen Raths-Stube verbleiben / und auf den Dieb / ein wachsames Auge führen solte.

Nach der Sonnen Untergang / bey eingetretener Demmerung kommet die Dole / nach ihrer abgerichteten Gewohnheit / durch das Fenster hincin / ergreifft mit dem Schnabel ein Stück Geldes / und fleuget mit dem Raube davon in ihres Lehrers Behausung.

Als man nun diese List eigendlich wahrgenommen / sind etliche Gold-Stücke gezeichnet / auf den Rath-Tisch geleget / und nachmals von dem fliegenden Postilion richtig abgeholet / und gewehret worden.

 Worauf

Worauf dann der gantze Rath sich in gewöhnlicher Raths-Stube versammlet/ und darüber den Entschluß gefasset / was der jenige für einer Straffe würdig / welcher das Gemeine Wesen beraubete; Unter andern gab der schuldige Raths-Herr/unwissentlich/wohin solche Raths-Versamlung angezielet/folgende Meinung: daß derselbe/der dem Gemeinen Wesen die Einkunfften zu schmälern / und zu entziehen sich unterstünde / würdig sey/daß er von dem obersten Umbgange/und steinern Krantze deß Rath-Thurnes/ biß auf die Erde herunter steigen/ oder darauf sein Leben / durch Zwang deß Hungers verlieren müste.

Non hæc displicuit junctis sententia votis,
Fortunam meritò, quam sibi struxit, habet.

Unterdessen schickete man gewisse Gerichts-Personen in deß schuldigen Rath-Mannes Behausung/ darinnen nicht allein der fliegende / zum Dienst abgerichtete Bothe / sondern auch die gezeichnete Gold-Müntze/ anzutreffen gewesen.

Da nun besagter Raths-Mann (der allbereit ein hohes Alter erreichet/auch wie das steinerne/noch vorhandene Bildnüß anzeiget/ einen grossen runden Barth geführet / den man selbiger Zeit für eine sonderliche Zierde geschätzet) seinen getreuen Bothen/ und die Müntze / weme dieselbe zuständig / erkennet / hat er sich der / von jhme außgesprochenen Straffe (ob man selbige zwar/ auß Ansehung seines grauen Alters erlindern wollen) willig/ und geduldig unterworffen.

O erschreckliches/und denck-würdiges Geschichte ! der alte Mann/der zuvor in grossen Ehren saß/ stande/ nach eröffnetem / von jhme gefälleten Urtheil / auf dem Krantze deß Thurnes / in Gegenwart vieler 100. Menschen.

Ach ! wie werden die verlassene Kinder gewinßlet haben / als sie jhren alten/ und lieben Vater/ der zu ewigem Spott/ und Schande / durch eigenen Außspruch sich dahin gestellet / mit kindlichen Augen betrachtet / und angeblicket ! Ach Hertzeleid/ und Betrübnüß seines beängstigten Weibes/ welche das gute Theil jhres Hertzen/ mit Ach/ und Weh / unter dem üppigen

gen Frolocken deß Getümmels / auf der Höhe deß Thurnes / zu einem Schau-Spiel anschauen / und bethränen müssen !

Der arme Sünder / welcher jhme sein Urtheil selbst gesprochen / war voll der Todes-Angst/ jedennoch raffete er seine noch übrige Kräffte zusammen / daß er biß unter den Krantz / auf ein steinern Geländer / oder dreyeckigten Thurn-Winckel / mit Zittern/ und Zagen abgestiegen / allwo er auch / nach dem er sein eigenes Fleisch an Armen/ und Füssen (so weit er sich mit den Zähnen erreichen können) vor Hunger abgenaget/in hertzlicher Reu / und Busse der Sünden / die durch bittere Thränen abgewaschene Seele/den 10. Tag erbärmlich aufgegeben.

Ach Schmertzen/und euserstes Elend ! als die arme Waysen/zusampt jhrer hoch-betrübten Mutter (welche mit jhrem Ehmanne viel Jahre friedlich zugebracht/ und fünff Kinder mit jhme ehlichen erzeuget) jhr höchstes Verlangen/ jhren Vater/und Ehgatten angeschauet/ wie er sein eigenes Fleisch von seinem Leibe / auß Zwang deß Hungers abgefressen / und daß sie jhme dennoch nicht zu Hülffe kommen / noch ein einziges Brößlein Brodt reichen dörffen.

Den 10. Tag/wie erwehnet/ beschloß der büssende Sünder sein elendes Leben; an statt deß entseeleten Cörpers hat man ein steinernes Bild/ so dessen Gestalt vorgewiesen / zum ewigen Gedächtnüß begangener Missethat / auf das steinerne Thurn-Geländer eingesetzet / welches im Jahr 1642/ ein mächtiger Sturm-Wind herunter geworffen/ davon auf dem Rath-Hause annoch der Kopff zu befinden seyn wird.

Es ist der gemeine Ruff/daß kurtz-erwehnete Geschicht kein ertichtetes Wesen / sondern in Wahrheit also gründlich bewand sey / wiewol in dem Raths-Archivo hiervon nichts verzeichnet anzutreffen / in Erwegung/ daß man solche ungewöhnliche That/und erschreckliches Geschicht/ auß erheblichem Bedencken/sintemalen ohne diß das Gedächtnüß in Stein außgehauen verbleiben würde / denen Stadt-Büchern nicht einverleiben wollen; dannenhero der Name deß unglückseligen Rath-Mannes / wie auch der Tag/ und Jahr deß vorgeloffenen Trauer-Spiels in dem Alterthum verborgen lieget.

Alt-betagete Leute/ (so von jhren Vor-Eltern solchen Verlauff vernommen/) berichten/ daß noch zu jhrer Zeit/ ohne voriges Bemühen/ gemeldter büssender Raths-Herr/ nebenst der Dole/ in Stein außgehauen/ über dem Thore seines Hauses gestanden/ welches steinerne Bild/ so ich deßwegen selbst eigendlich betrachtet/ in dem Hofe der Wohnung/ biß auf diese Stunde eingemauert zu befinden ist.

Ad Senatorem Swidnicensem.

Finis coronat opus.

SÆva fames auri stimulat tibi pectus, ut aurum
[Quod terræ pariunt viscera] cœcus ames.
Sed non cœcus eras, tibi quando monedula rostro
Urbis inauratum munus ab ære tulit.
Aliger emissus dum tranat nuncius auram,
Indicium lethi nunciat ille tui.
Agnoscis culpam, tua te sententia damnat,
Judicium sceleri præbuit æqua Themis.
Convenit, ut patulâ nocuus morereris in aura,
Graculus ex aura nam tibi dona tulit.
Convenit, arcta fames, rumpat quæ stamina vitæ,
Auri namq; famem, sic fugat apta fames.
Pectore contrito, mortales conteris artus,
Et te, delicti pœnituisse, juvat.
Ut pendant aurum, terebrantur viscera terræ,
Ut pendas aurum, viscera tu terebras.
Ritè coronat opus finis, benè claudis arenam,
Corpore contrito, & corde beatus obis.

Wir seynd ebenfalls sündliche Menschen/ ob wir schon nicht mit solchen Verbrechen unsere Hertzen beschweren: Darumb sollen wir billich an diesem bußfertigen Sünder ein Beyspiel nehmen/ und mit recht zerknirschtem Hertzen die menschliche Übertretungen beweinen; Gott sey jhme gnädig/ und barmhertzig!

Hinter

Hinter dem Rath-Hause/ auf der einen Seite deß Thurnes/ sind die Rechts-Kramen/ welche unterschiedene Waaren von Seiden/ und andern Zeugen zu führen berechtiget; auf der andern Seite stehet das Kauff-Hauß/ welches auf zweyfachen Reyen/ gegen einander über/ in Gewandt- oder Kauff-Kammern eingetheilet/ und mit stattlichen Freyheiten begnadet worden: Wie dann vor Alters/ allhiero die Niederlage der Kauffmannschafften/ die Stadt in grosses Aufnehmen/ und Ansehen gebracht/ auch über andere Städte weit erhoben hat. Anjetzo haben die Gewandt-Schneider jhr darauf gegründetes Recht/ jedoch/ daß die Tuchmacher am Sonnabend öffentlich feil zu haben/ nicht verhindert werden dörffen.

Nebenst diesem weitläufftigen hohen Gebäude (darinnen/ gegen der Sonnen Untergang/ in einem Gewölbe/ jedoch offenen Zimmer/ das Stadt- und Blut-Recht gehegt werden muß) sind die langen/ mit einem runbten Gewölbe überschlossene Brodt-Bäncke/ und ausser denenselben ein herrliche Apothecke/ dergleichen man vor Alters weit/ und fern/ und in dem gantzen Lande Schlesien nicht angetroffen/ wie auch noch heutiges Tages/ durch deß Vorstehers embsigen Fleiß/ und Aufsicht/ dieselbe mit allerhand/ zur Artzney/ und Ergetzung deß Menschen sehr dienlichen/ und frischen Waaren genüglich versehen/ und also den vorigen Beruff muthmaßlichen erlangen wird. Den ersten Grund einer Apothecke/ hat im Jahr 1264. Carolus Flemmig allhier geleget/ welche von Jahr zu Jahre verbessert/ und endlichen in jetzige ansehnliche Gestalt gebracht worden. Der Eingang zeiget ein hangendes natürliches Crocodill/ zusampt anderen seltzamen Erd- und Meer-Gewächsen; Die Decke aber/ viel zierlich gemahlete Wappen der Chur-Fürsten/ Schlesischen Fürstenthümer/ und derer vornehmesten Städte deß gantzen Landes. Es ist alles/ und jedes/ so wol im obern Theil der Apothecke/ nach den Reyen der unterschiedenen Gefässe/ als in dem untern Theil der Keller/ worinnen die köstliche Wässer/ und andere Nothdurfften sauber verwahret werden/ in richtige Ordnung eingetheilet/ und abgesondert. Neben der Apothecke ist ein gewölbetes Zimmer/ für die Brandt-offe täglicher Arbeit/ und auf dem Ringe

der

der Apothecke gegen über / in darzu gehöriger stattlichen Wohnung / ein weites Gewölbe / nebenst andern Zimmern / welches die übrige kostbare Waaren / und zur Artzney gewiedmete raritäten in sich beschleust / und billich der Apothecke Zeug-Hauß zu nennen ist: Dann / gleich wie in der Apothecken alle Gewässer / Säffte / Kräuter / Wurtzeln / und was an genüglichen Vorrath die schuldige Wachsamkeit eingesammlet / und in taugliche Gefässe nach der Ordnung abgetheilet / in einem ziemlichen Begriff bestehen; Also findet man auch selbige Waaren / jedoch in gröſſerer Menge / in dem Beschluß deß gewölbeten jetzt-erwehneten Zimmers / welches auf beyden Seiten / in vielfachen Gemächtnüssen / den jhme anvertrauten Schatz der köstlichen Natur-Geschöpffe / zu deß Menschen Nothdurfft erhalten / und verleihen thut.

Hinter denen Rechts-Kramen / gegen Aufgang der Sonnen / (allwo in einer kleinen erhobenen Capellen / ein geschnitzt- und gemahltes Bild unser Lieben Frauen / ein Antheil deß Ringes überschauet) wird durch einen Miet-Mann / der Stadt Saltz-Kammer mit gutem Saltze in billigem Preisse verleget / und auf der andern Seiten das Wag-Ambt mit rechten Gewichten versehen / und beobachtet.

In dem Stadt-Keller befindet man Spanischen / und Ungrischen Wein / ingleichen auch das Striegauische Bier / so wochentlich dahin gebracht / und nach erträglichem Werthe verkauffet wird.

Ædes ita parandæ sunt, ut rerum possessarum, & salubritatis & commoditatis rationem habeamus, *Aristoteles Oecon. lib. I.*

Welches Lehr-Stück bey der Stadt Schweidnitz / in Aufführung derer / dem Gemeinen Wesen zustehenden Gebäude / die Alten wol in Acht genommen.

Gegen Auf- und Niedergang der Sonnen / stehen die künstliche Wasser-Wercke / deren eines gegen der Lang-Gasse / von Holtze / vier-eckigt erbauet / darinnen eine steinerne Säule mit Röhren / und oben der Römische Adler / welcher auf allen Seiten / auß Zepter / und Schwerdte Wasser spritzet. Nicht ferne von dem Rath-Hause / gegen der Burg-Gassen / ist ein

ein steinernes Wasser-Werck mit rundten Kugeln / (worauf vergoldete Feuer-Flammen) gezieret. Mitten auf der steinern Säule / so das Wasser häuffig auß denen messingen Röhren hervor stösset / siehet man den vergoldeten Neptun / mit seinem Wasser-spritzenden Trident.

Vor Zeiten ist auf der Hoh-Gassen ein Müntz-Hauß gestanden / worinnen man die Schweidnitzische Müntze gepräget / davon ein mehres nicht / als der Raum übrig verblieben.

Auſſer der Stadt / bey Schreibendorff in dem Thal / zu nechst bey dem vorüber rinnenden Bach / stehet der vor Alters erbauete Wasser-Thurn; darinnen die Kunst / welche durch etliche / und zwantzig Jahr wüste / und ohne Bewegung verblieben / und im Jahr 1654. mit groſſen Unkosten der Stadt erneuert / und angerichtet / das Wasser aber / den 19. Julij / gemeldten Jahres / am Tage der Einweihung der Pfarr-Kirchen / zum ersten Mahl hinwiederumb in die Stadt / durch eingegrabene Röhre geleitet worden.

Das Zeug-Hauß.

Ist ein weitläufftiges langes Gebäude / hat einen groſſen Vorhof / worinnen das Kirchel deß heiligen Fronleichnams / das vormals eine Juden-Schule gewesen ist. Unten in dem Zeug-Hause stehen die Stücke / oder gröſſere Geschütze / so viel noch der Schwedische Krieg / und die Gewalt deß Feindes übrig gelassen.

Die Stadt Schweidnitz ist von etlich hundert Jahren / wegen eines sehr groſſen / sonst ungebräuchlichen Stückes / weit / und ferne berühmt gewesen / dessen Geburts-Tag weder in gedruckten / noch geschriebenen Büchern anzutreffen. Als man im Jahr 1488. die Stadt Groß-Glogau belägerte / ist die Schweidnitzische Büchse / den neundten Sept. mit 43. Pferden (Schickfusius lib. 4. fol. 212. meldet auß ungleicher Nachricht von 23.) dahin gebracht worden.

Als man auch vor Alters das Schloß Fürstenberg / darinnen viel Räuber eingenestet / bestürmen wollen / hat man dieses groſſe Geschütze darzu gebraucht.

Im Jahr 1567. den 11. Novemb. hat man das grösse Stücke mit starcken/ und dicken Waltzen für das Bögen-Thor hinauß gewältzet/ welches deß andern Tages einen solchen erschrecklichen Schall/ und Knall von sich gegeben/ daß die Häuser in der Stadt darüber erzittert/ und beweget worden/ so damals unter 70. Jahren nicht geschehen war. Die Kugel hat gewogen drey Centner/ und 20. Pfund.

Im Jahr 1635. den 2. Julij/ am Tage MARIÆ Heimsuchung/ wurd ebenfalls das grosse Schweidnitzische Geschütze vor das Striegen-Thor/ ohngefehr ein halbe viertel Meil Weges von der Stadt/ gegen Strigaw auf Waltzen fortgeschwellet/ und abgeschossen/ nach dem zuvor/ der entzwischen Ihro Kayserl. und Königl. Maj. und Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ geschlossene Friede offentlich erschollen. Die Kugel hielt am Gewichte über 3. Centner/ welche durch die Ladung eines Centner Pulvers 2667. Schritte getrieben worden.

Gemeldtes grosses Geschütze (so 160. Centner gewogen) hat wegen seiner Fürtrefflichkeit/ und Grösse (gleich wie die tugendhaffte Gemüter/ so über andere/ Krafft ihrer Tugend sich empor schwingen) nicht ohne Neider seyn können: Nam bonæ Fortunæ, & virtutis comes invidia.

Ein tieff-sinniger Alchymist (dessen Cörper/ zusampt dem Gehirne schon längst die Würme verzehret) führete die Einbildung/ das grosse Schweidnitzische Stücke/ hätte auß denen Gold- und Silber-Bergischen Fund-Gruben seinen Ursprung/ durch dessen Antrieb/ in Hoffnung eines mächtigen Schatzes/ das uhr-alte/ und edele Kleinod der Stadt/ welches etliche hundert Jahre/ auch unter den Feinden vollkommen/ und unverletzt getauert/ im Jahr 1647. seine angebohrene Zierde in dem Feuer verlieren müssen/ ist also dann/ nach deme der Geist deß Goldes/ und Silbers mit dem Rauche aufgeflogen/ und vergangen/ das übrig verbliebene Ertzt (als leere Bein/ und Knochen) mit schweren Unkosten nacher Prage geführet worden.

Ad Chy-

Ad Chymistam, cujus suasu, magnum urbis tormentum bellicum, flammis examinatum est.

Ille caret cerebro, qui te, Chymista, profano
Vituperat tantum nomine propter opus.
Magno privâsti tormento providus urbem,
Si posfis, etiam tolle minora, precor.
Ærea digna fuit moles examine. Quare?
Declinare tuum non didicit cerebrum.

Die andere zwey Gaden deß Zeug-Hauses sind mit allerley Waffen-Zeuge/ und Gewehren/ als alten Röhren/ Musqueten/ Harnischen/ Sturm-Hauben/ Granat-Kugeln/ Pech-Kräntzen/ und dergleichen/ zum Kriege dienlichen Rüstungen angefüllet.

Unter andern ist auch vorhanden der Harnisch/ und Helm BOLCONIS, und viel Pfeile/ welche die Tattern/ als sie im Jahr 1241. den Ort angegriffen/ herein geschossen.

In dem Vorhofe liegen noch viel steinerne Kugeln/ welche das grosse Geschütze/ zum Denck-Zeichen seiner allhier genossenen Wohnung hinterlassen/ welche/ weilen sie kein Gold/ und Silber in sich beschlossen/ auch keinen Anstoß von dem Alchymisten erleiden dörffen:

Nuda paupertas, non veretur hostes.

Die vornehmeste Geschütze/ die zur Gegen-Wehr die Stadt geführet/ hat meistens der Krieg verschlungen/ davon noch etliche Stücke/ zu Lischwitz in Ober-Schlesien/ worauf das Schweidnitzische Wappen eingeätzt/ zu befinden seyn sollen.

Eripuit tormenta tibi Sors bellica belli,
Swidnia, tormentis non opus esse reor:
Nam tormenta tibi sunt sufficientia, credo,
Quando ad quæstores ferre tributa soles.

Der Stadt übrige Gebäude.

AN dem Orte / allwo anjetzt die Hoch-würdige Societät JESU ein Antheil ihrer Wohnung fast außgebauet / seynd vormals die Schulen gestanden / welche man im Jahr 1561. erweitert / und den Eingang mit nach-gesetzter vergoldeten Uberschrifft gezieret hat:

Musarum hæc ædes, dominans cûi Christus *Iesu*,
Non nisi sacra sibi suscipit ingenia.
Ergo procul, procul inde facessе profana juventus,
Nil habet admixtum cum Beliale Deus.

Nicht ferne davon stehet der Bischoffs-Hof / ein zierlich altes Gebäude / worinnen vor Alters die Bischoffe / wann sie in diese Gegend verreiset / sollen eingekehret haben.

Es ist oben Meldung geschehen / daß ein weiter vier-eckigter Ring / mit zierlich- und herzlichen Wohnungen das Rath-Hauß in sich begreiffe.

Nicht allein die Häuser deß Ringes / sondern auch in denen Gassen / sind meistentheils von Stein erbauet / mit stattlichen Gewölben / und frischen Kellern versehen.

In denen Haupt-Gassen sind die Gänge von Steinen erhöhet / daß man sich derselbigen / wann Regen-wetter eingefallen / gar füglich gebrauchen könne.

In dem Zwinger / bey dem Nieder-Thor haben die Schützen ihre Ziel-Statt / oder Schützen-Hauß / so im Jahr 1593. erbauet worden / dessen Ober-Theil mit Gräffl. Herzl. und Adelichen Wappen / und das Unter-Theil mit Königs- und andern Fähnlein / als gewissen Mahl-Zeichen deß erlangeten Gewinns / gezieret ist.

Im Jahr 1286. stifftete BOLESLAUS BELLICOSUS das Armbrust-Schiessen / nach einem Vogel auf der Stange / welches anjetzo das Könige-Schiessen nach dem Manne / genennet / und umb Pfingsten gehalten wird. CAROLUS, der Erste deß Namens / Bischoff zu Breßlaw / hat zu seiner Zeit ein Frey-Schiessen zur Neisse angestellet / dabey

dabey nebenst anderem vornehmen Gewinn / die Schweidnitzische Schützen einen grossen vergoldeten / annoch vorhandenen silbern Becher / zusampt der Stürtzen / als das beste Kleinod davon getragen.

Von Pfingsten an / biß auf den Tag deß Heiligen Ertz-Engels Michaelis / pflegen die Schützen / am Sontage ausser der Stadt / bey dem neu-erbaueten Schützen-Hause / und am Montage auf der Ziel-Stadt in dem Zwinger / umb einen gewissen Aussatz deß Gewinns / nach der Scheibe zu schiessen. So viel von Gewohnheit der Schützen-Brüderschafft.

Im Jahr 1633. als das Kayserl. Krieges-Heer zu Weitzenrodaw / und das Schwedische Volck gegen Jauernick das Läger geschlagen / ist die gantze Vorstadt / von 1800. Feuerstätten / im Brande aufgegangen / und vertorben / und sind anjetzo nur etliche Wirths-Häuser / nebenst andern sehr wenig Wohnungen / und Hütten umb die Stadt erbauet.

Nicht ferne davon fleust das Wasser Weißritz / vor Alters Wißritz genannt / welches sich zum öfftern deß Jahres / bey einfallendem Regen-Wetter / oder durch den zerfliessenden Schnee deß Gebürges dermassen ergeust / daß man durch den Furth weder zu Pferde / noch Wagen gelangen kan.

An der Ring-Mauer sind die vornehmeste Thürne / der Striegen- und Köppen-Thurn: wiewoln auch die übrigen / zusampt den steinern Pasteyen / wol besetzet / und verwahret seyn.

Adeliche / auß der Stadt Schweidnitz entsprossene Geschlechter.

DJe Mutter deß Adels ist die Tugend / und der Vater / ein heldischer / mit hohen Wissenschafften gezierter Geist / auß derer Vermähl- und Vereinigung die Adeliche Geschlechter / und Stamm-Häuser ihren Anfang / und Ursprung haben / wie solches bezeuget Amarantius:

Nobilis est solus, virtute insignis, & arte,
Virtus nobilibus clarior una viris.

Deme Beyfall giebet Codrus Urceolus, nachfolgenden Inhalts:

Sint tibi Gallorum Rex, & Regina parentes,
Et maneat virtus pectore nulla tuo,
Nonpluris faciam te, quàm tibi rustica mater
Si sit, & ignotus rusticus ipse pater.

Auß der Stadt Schweidnitz haben jhren Anfang/ und Adelichen Ursprung/

Die Wonawer/ welche würck- und erblich besessen im Jahr 1487. die Gütter Tunckendorff/ Arnsdorff/ Kuntzendorff/ und Keltschen/ und im Jahr 1536. Gnüchwitz/ und Nieder-Girschdorff.

Die Sachkircher / im Jahr 1383. Polnisch-Weißritz/ 1390. Aldenburg / 1400. Greben / 1438. Seiferdaw / 1408. Hertzogswalde/ 1440. Wilckaw/ Sebischdorff/ 1412. Lobritz/ 1517. Weitzenrodaw / 1528. Puschwitz / und andere Gütter mehr/ in- und auser den Fürstenthümern.

Die Tommendörffer/ im Jahr 1491. das Dorff Buntzelwitz.

Die Serdaner / im Jahr 1433. Teichenaw/ 1505. Piltzen/ und Commeraw.

Die Koberspergerr unterschiedene Vorwerge hin/ und wieder/ im Schweidnitzischen/ und Jaurischen Fürstenthum.

Die Neuhäuser im Jahr 1436. Holtzmühle.

Die Plagmeister im Jahr 1407. Jacobsdorff.

Die Bernwälder im Jahr 1422. Hertzogswalde / und 1470. Klein-Mertzdorff.

Die Pförtner im Jahr 1479. Großmonaw / 1510. Metschge.

Die

Die Neudecker im Jahr 1383. Panckendorff.

Die Schwengflegel im Jahr 1436. Rosenthal.

Die Löwer im Jahr 1400. Thomaswalde.

Die Ungerothen im Jahr 1503. Wickendorff.

Die Schwanwitzer im Jahr 1488. Zültzendorff.

Die Stregoner im Jahr 1374. Keslersdorff.

und noch viel andere mehr / welche dazumal Schweidnitzische Bürger gewesen/ und zugleich/ wegen jhres/ durch Tugend erlangten adelichen Standes/ vorhero benennte Güter/ von einer Zeit zur andern würcklich besessen/ und hernach/ auß Ermangelung der Erben/ und Nachkommen / meistentheils untergangen / derer Helm / und Schild / dem menschlichen Wesen gleich/ zerbrochen werden müssen.

Ad Nobiles, Patricios Swidnicenses.

ORnatis Patriam claro vos sanguine stirpis,
Patria vos ornat nobilitata prius.
Degeneres peperit genitrix non Patria proles,
Mutuus inde decor, mutua Fama viret.
Itis inamplexus, vetitos jus arcet; amoris
Relliquiæ vestri posteritatis erunt.

Gelehrte Männer /
So Schweidnitz / für jhre Geburts-Stadt erkennen.

IN Schweidnitz ist gebohren der Vornehme Rechts-Gelehrte Hieronymus Treutlerus, der Hohen Schule zu Marpurg in Hessen Professor/ der wegen seiner/ in Druck verfertigten schönen Bücher/ allen gelehrten Leuten bekannt ist. Ingleichen

Tobias

Tobias Fiſcher/ Medicinæ Doctor.
Melchior Lange/ Jur. Utr. Doctor, Fürſtl. Liegnitziſcher Rath.
Joannes Fuchs/ Med. Doctor.
Balthaſar Leuſchner/ Jur. Utr. Licentiatus, Fürſtl. Briegiſcher Rath.
Chriſtianus Heintze/ Med. Doctor.
Daniel Scheps/ Med. Doctor/ und Phyſicus der Stadt.
Balthaſar Teuber/ Jur. Utr. Licent.
Georgius Meſtner/ Med. Doctor.
Joannes Cunrad/ Med. Doctor.
Joannes Freidenheim/ Jur Utr. D. Caroli IV. Königes in Böhmen/ und Hertzogens in Schleſien/ würcklicher Rath.
Hieronymus Albertus, Jur. Utr. Lic.
Joannes von Sackirch/ Med. Doctor.
Henricus von Schultz/ auf Piltzen/ Jur. Utr. Conſ. Bürgermeiſter/ und Königl. Mann-Gerichts Secretarius.
Thomas Schram/ Burgermeiſter daſelbſt.
Daniel Czepko, Utr. Juris Conſ. Röm. Kayſerl. Maj. und Ihro Fürſtl. Gn. Chriſtians/ Hertzogens zu Liegnitz/ Brieg/ und Wohlaw/ Rath.

Die übrigen (weiln ich in dieſem Wercke mich deß engen Weges befleiſſe) werden unter viel tauſend gelehrten/ und berühmten Männern in folgenden Jahres-Büchern erſcheinen/ und zu erkennen geben/ daß Schweidnitz/ nicht allein eine Mutter vieler adelichen Geſchechter/ ſondern auch ein Gebährerin vieler herrlichen/ und mit Wiſſenſchafften hoch-begabeten Gemüter geweſen ſey.

Ad Viros literatos Urbis Swidnicenſis.

Nil mundo remanet, quod non Fortuna laceſſit,
Fluctuat in tumido nam Dea cæca freto.
Ut Divam, veteres olim coluëre monetam,
Sentit at interitûs culta moneta vices.

Sed non ingenij dotes Sors læva liturat,
Non caries animi livida rodit opes.
Extulit ingenium veſtræ veſtigia vitæ,
Non caries, nec Sors læva nocere poteſt.
Virtutis calamus vobis conſcripſit honoris
Bullam: non bulla eſt, quam benè ſcripſit honor.

Was die Stadt/ bey alten/ und neuen Belägerungen/ und Krieges-Zügen außgeſtanden.

NAchdeme die Tattern/ im Jahr unſers Erlöſers 1241. bey fünffmal hundert tauſend ſtarck/ unter dreyen Heer-Führern/ Botto, Caidon, uñ Petta, ſich in zwey Theile abgeſondert/ deren ein Theil/ unter dem Botto, und Caidon das fruchtbare Land Ungern/ und das andere/ unter dem Oberſten Petta das Land Polen überfallen/ und alles mit Schwerdt/ und Feuer verheeret/ und verzehret/ auch das ſchöne Land Schleſien/ hin/ und wieder in die Aſche geleget/ hat endlich Petta die Haupt-Stadt Breßlaw/ in Hoffnung/ daſelbſt eine reiche Beute zu gewinnen/ mit groſſer Macht belägert/ und grimmig angeſtürmet.

Weiln dann zur ſelbigen Zeit/ die Stadt Breßlaw an Volcke nicht ſehr gewaltig war/ auch wieder einen feindlichen/ ſo ſtarcken/ uñ grauſamen Anfall nicht gnugſam befeſtiget/ als haben die Bürger jhren beſten Vorrath auf das Schloß geflichtet/ und die höltzernen Häuſer/ umb daß der Feind nicht ſelbige zu ſeinem Vortheil gebrauchte/ in Brand geleget.

Es haben zwar die Tattern das Schloß erſchrecklich angefeindet/ und beſtürmet/ aber/ in deme die frome bedrängte Chriſten zu GOtt jhre Zuflucht genommen/ und im grimmigſten Sturm/ und Angriff der Tattern/ der ſelige Ceslaus, damals Vorſteher der Ehr-würdigen Verſammlung/ deß Heiligen Prediger-Ordens in Breßlaw/ die Allmacht/ und Hülffe GOttes/ in dem Ambte der Heiligen Meſſe/ bey empor Erhebung deß Hoch-würdigſten Fronleichnams/ inbrünſtig angeruffen/ als iſt über deſſen Haupte eine flammende Kugel/ in Gegenwart vieler Chriſten erſchienen:

nen: dergleichen brennende Kugeln in grosser Menge / nebenst vielem Hagel/ Blitz/und Donner-Streichen/unter die Tattern vom Himmel gefallen/ welche sie theils erschlagen/ zerschmettert/ und durch das Feuer verzehret/ meistentheils aber zerstreuet/ und in die Flucht geschlagen.

Obgemeldter Ceslaus, auß Ober-Schlesien gebürtig/ ist deß Heiligen Hiacynthi leiblicher Bruder gewesen / welcher/nebenst dem von Gott erbetenen Wunder-wercke/viel Denck-und Mahl-Zeichen seiner Heiligkeit der Stadt Breßlaw hinterlassen; Lieget daselbst bey S. Adalbert in einer Capellen begraben.

Als nun die Tattern mit grossem Verlust empfunden / daß der gütige Himmel den fromen Breßlawern würcklich beygestanden / haben sie/ an dem andern Oster-Tage/ da der andere/nach Masuren gezogene Haufen zu ihnen gestossen / in selbiger Gegend mit Wütten / und Toben ihren Aufbruch / und den geraden Weg nacher Liegnitz vorgenommen.

Der grausame/ und mächtige Einfall der Tattern war dazumal durch gantz Deutschland erschollen/ fast jedermann war verzagt/ und mit Schrecken erfüllet/ worauß dann hefftige Zerrüttungen entsprossen/ daß also die erschrockene Christenheit keine ordentliche Kriegs-Rüstung/wider einen so gewaltigen Feind verfassen können. Dennoch gewan der frome Fürst HENRICUS, wegen seiner gottseligen Eigenschafft PIUS genannt/ der Heligen Hertzogin HEDWIGIS leiblicher Sohn/ einen Helden-Muth/ und brachte auf sein Antheil 30000 Mann zusammen: Aber was ist eine Hand voll gegen einer Menge von viel hundert tausend Seelen.

Die Gottfürchtige Fürstin HEDWIGIS begabe sich in solchem Aufruhr/ nebenst der Fräulin ANNA, Hertzog Henrichs Gemahlin/ und dem gesampten Fürstlichen Frauen-Zimmer gen Crossen: gesegnete aber zuvor ihren liebsten Sohn HENRICUM, nahm von ihme Urlaub mit diesen Worten: **Liebster Sohn Henrice / mir ahnet sehr/ ich werde euch nicht mehr mit meinen mütterlichen Augen anblicken; dann ich besorge/daß ihr euer Blut/ für die Christenheit/ und den heiligen Glauben vergiessen werdet. Dennoch**

noch aber seyd getrost / und unverzagt / streitet ritterlich/ und standhafftig mit dem grausamen Feinde für das Christenthum / umb daß ihr entweder mit Ehren sieget/ oder/ dofern es der Wille Gottes/euer Leben auf der Wahl-statt selig beschliessen möget. Nach solcher Erinnerung umbfieng die Heilige HEDWIGIS ihren liebsten Sohn / und zugleich die Fürstin ANNA ihren getreuen Gemahl / vergossen beyde viel Thränen/ und fuhren mit Trauren davon.

HENRICUS war ein groß-mütiger / und unverzagter Fürst / und wolte lieber für seinem Feinde ritterlich sterben / als ihme selbst / ohne Ruhm sein Leben fristen: Dannenhero rüstete er sich zu Liegnitz/ mit den Seinigen zum Auß-Zuge; Als er nun bey der Kirche unser Lieben Frauen vorbey ritte / fiel ein Ziegel-stück herunter von dem Dache / welches ihme fast die Hirnschale zerschellet hätte. Nichts destoweniger brach er auf/ zoge auf die Wahl-statt/ und theilete seine Krieges-Macht (welche gegen die Kräffte deß Feindes nichts zu schätzen wae) in fünff Ordnungen.

Die erste Ordnung begriff allerley Völcker auß Deutschland/ welche freywillig/ auf ihre eigene Unkosten / dem Feinde zu begegnen/ sich außgerüstet. Führeten auf der lincken Brust ein rothes Creutz zum Mahl-Zeichen / daß sie für das Christenthum ihr Blut zu vergiessen bereit wären. Mit diesen tapfferen Krieges-leuten vereinigten sich die Goldbergische Berg-Knappen in ziemlicher Anzahl / denen allerseits / als ein Führer BOLESLAUS, DIPOLDI / deß Marggrafens in Mähren Sohn/ hertzhafftig vorgestanden.

Die andere Ordnung/ auß Groß-und Klein-Polen / war untergeben dem Obristen SULISLA / welche auf ihrer Lincken Brust ein schwartzes Creutz abgebildet / damit anzuzeigen / daß sie entweder sich selbsten / durch ritterliche Gegen-wehr/ oder ja ihren Feind / durch dessen Niederlage dem Tode übergeben wolten.

Die dritte Ordnung begrieff deß Hertzogens von Rattibor Miezeßlaj

Völcker/ welche er auch/ als ein Obrister selbst angeführet / der nachmals im Angriff der Feinde sich muthig gewehret. Zu Andeutung deß angefeuerten Eifers/für das Christenthum/Leib/und Blut beyzusetzen/ war die lincke Brust mit einem gelben Creutze bezeichnet.

Die vierdte Ordnung führete POMPO, der Hochmeister auß Preussen: unter jhme waren die Herren deß Ordens mit jhren Krieges-leuten/ derer Brust mit einem weissen Creutze / zum Gedächtnüß / daß sie für den reinen / und unbefleckten Glauben stritten/ gezieret war.

Der fünfften / und stärckesten Ordnung / worunter die Fürstlichen Hof-Leute / die tapffere Schlesier / und deutsche Soldaten sich munter erzeigeten/ ist persönlichen/ als Obrister Heer-Führer vorgegangen der unverzagte Held HENRICUS der Frome; Jhre lincke Brust zeigete ein grünes Creutze/zum Zeichen der Hoffnung/daß sie entweder auf der Wahlstatt den Sieg wider jhre Feinde / oder / (so fern es die Verfehung/und Wille GOttes) durch einen ehrlichen Tod/ den grünen Krantz deß unsterblichen Lobes zu erlangen/ entschlossen wären.

Den 9. April / obgemelten Jahres / erfolgete die blutige Schlacht. Die rothen Creutz-Führer / unter dem Marggrafen BOLESLAV/ griffen zum ersten hertzhafftig an/ und gelunge jhnen so wol/ daß sie den ersten Hauffen der Tattern zu rück getrieben.

Weilen sie aber/auß kühnem Muthe/ und zugleich auß Unvorsichtigkeit sich von der andern Ordnung zu fern abgetrennet / wurden sie von der gewaltigen Menge der Tattern gantz umbschlossen/und durch Pfeile jämmerlich ermordet. BOLESLAUS wehrete sich muthig unter solchem Ungewitter/ biß er endlich von vielen Wunden Krafft-loß/ den edlen Geist in dem Blut-Bade verlieren müssen.

Die andere / und dritte Ordnung / unter dem schwartzen / und gelben Creutze / welche SULISLA, und MIEZESLAUS führeten / griff die Feinde mit mannlichem Ernste an / und schluge die Tattern / vermittelst jhrer Armbrust-Schützen wieder zurück.

Zwey Theile deß Feindes kamen jhrem bedrengten Hauffen zu Hülffe: Wie

Wie nun beyderseits Krieges-Heer mit grossem Eifer auf einander gestossen/ ist ein unbekannter Reuter umb die Christliche Völcker herumb geritten / und hat mit grausamer Stimm / in Polnischer Sprach geschrien / Fliehet! Fliehet! Fliehet!

Worauf MIEZESLAUS sehr erschrocken / der sich alsobald in die Flucht geschlagen. Der tapffere Held / Hertzog Henrich ermunterte hierauf den Hochmeister auß Preussen/ und ermahnete jhn bey dem bittern Leyden/und Sterben unsers Erlösers/ er solte nicht verzagen / sondern mit seinen Völckern jhme getreulich beystehen; Worauf Hertzog Henrich/ gleich wie ein muthiger Löw den Feind angerennet / deme der Hochmeister mit seinen Ordens-Leuten mannlich nachgefolget / die Tattern standhafftig angegriffen/ und viel tausend erleget; biß endlich die Tattern mit jhrem Fahne (worinnen ein grausamer Kopff / der einen abscheulichen Rauch auß dem aufgesperreten Rachen geblasen / abgebildet) die Christliche Macht mit Zauberey / und hierdurch eingejagten Schrecken durchbrochen/ und den Hochmeister POMPO/ mit seinem ritterlichen Anhang meistens erleget/ und darnieder gemacht.

Nichts desto minder bliebe Hertzog Henrich feste stehen/ und stritte mit heldischem Gemüte/ mitten/ von den Feinden umbschräncket. Schlüßlichen/ als nun der edle Fürst seine Völcker ermüdet / und Krafft-loß / auch die meisten unter den Füssen deß Feindes/ im Blute wallen sahe/ dazumal kein Trost / noch einiger Entsatz ferner zu hoffen war / wich er ein wenig zu rück.

CLEMENS / Hauptmann deß Glogawischen Fürstenthums / befliesse sich auf alle Mittel/und Wege/ wie er den Hertzog vom Tode erretten möchte / brachte jhm ein frisches Pferd / worauf sich der Fürst eilends geschwungen. Der Groß-mütige Hertzog war auf allen Seiten verlassen/ von dessen Hof-Jünckern waren mehr nicht / als vier Personen noch übrig/ deren einer Joannes/die Tattern gefftig angerennet / selbige zu rück geschwellet/ und dem Fürsten zu reiten Platz gemacht: Als nun der Hertzog seinem bemüheten/und getreuen Vergänger getrost nachgefolget / fiel

ein grosser Tatter mit euserster Macht an den Fürsten/ und gleich/ als er dem Feinde mit dem Schwerdt einen Arm von dem Leib ablösete/ durchrennete ein ander den unverzagten Held/ mit einem Renn-Spiesse bey den Achseln/ hub jhn damit von dem Rosse/ daß er ohne Krafft auf die Erde gefallen/ und den edlen Geist/ vor das Christenthum aufgegeben. Die noch übrig-verbliebene Hof-Junckern musten gleicher Gestalt das Leben beschliessen/ ausser dem Johann/ welcher mit drey ereileten Christen/ acht Tattern/ so jhme nachgefolget/ ritterlich besieget/ und zum Denck-Mal seiner/ gegen dem Fürsten beständigen Treu/ zwölff Wunden darvon getragen.

Nach solchem vollendeten Blut-Bade/ hieben die Tattern dem erblasseten Hertzog Henrich das Haupt ab/ welches sie zu einem Triumff auf einer Lantzen/ im Lande herumb geführet/ und letzlichen in eine See geworffen.

Deß Fürstens Leichnam bliebe unter andern Cörpern/ auf der Wahlstatt liegen/ welcher von seiner Fürstlichen Gemahlin ANNA/ an der sechsten Zienen deß lincken Fusses erkennet/ und nachmals ohne den Kopff/ zu Breßlaw in der Kirche S. Jacobi (mannehro S. Vincentij genannt) herlich beygesetzt/ und begraben worden.

Es melden etliche Geschicht-Schreiber/ daß die Tattern denen erschlagenen Christen die rechte Ohren abgeschnitten/ und damit sieben Säcke angefüllet haben sollen: Stet fides penes authorem.

Ad Henricum Pium.

Pro patriâ moreris Princeps HENRICE, quid ergò
Patria pro fuso sanguine reddet humus?
Immortalis erit tua gloria sanguine scripta,
Te, revocas ipsâ morte, fuisse PIUM.
Non HENRICE potes dici capitosus, honorum
Tartarus extracto messuit ense caput.

Wie

Wie nun die wüttende/ durch den Sieg aufgemunterte Tattern die Wahl-statt verlassen/ und das besatzte Fürstliche Schloß Liegnitz nicht erobern können/ sind sie mit vollem Hauffen aufgebrochen/ und haben hin und wieder gesenget/ gebrennet/ und ermordet. Massen sie dann ingleichen für die Stadt Schweidnitz (umb daß wir nach solchem Verlauff/ auf den vorgesetzten Zweck gelangen) welche damals nur mit eichenen/ zusammengeklemmerten/ dicken/ und spitzigen Pfälen umbschlossen war/ jhr Heyl versuchen wollen.

Es haben aber die einhellige Bürger/ weiln sie den Tod/ und das Blut-Bad jhrer unschuldigen Kinder für Augen sahen/ sich also stand- und mannhafftig gewehret/ daß die Tattern/ ob sie schon den Ort mit Pfeilen/ gleich wie mit einem Platz-Regen überschüttet/ unverrichter Sachen davon ziehen/ und der gehofften Beute entbehren müssen.

Darauß lernen wir/ daß die Einhelligkeit/ und Vereinigung der Gemüter/ auch in höltzern Mauren unüberwindlich seyn könne.

Damit nun dem aufrichtig-geneigten Leser (der vorhero in derley Geschichten nicht gründlich erfahren gewesen) der Ursprung/ und Ursach deß feindlichen Vorbey-Zuges/ und Angriffs/ auch zugleich/ warumb so viel der Tattern-Pfeile in dem Schweidnitzischen Zeug-Hause (wie oben erwehnet) annoch vorhanden/ umbständlich bekannt würde/ als habe ich nothwendig ob-erzehleten Verlauff erinnern/ und kürtzlich beysetzen müssen.

Von alten Leuten habe ich gewisse Nachricht erhoben/ daß fast der gantze Köppen-Thurn/ voll dergleichen Tatterischen Pfeile gewesen seyn solle/ welche zu Freund- und Feindes-Zeiten/ mit den Jahren verschwunden/ und nur dieses Antheil/ uns zum Gedächtnüß hinterblieben ist.

Nun schreiten wir zu denen andern Belägerungen/ und außgestandener Krieges-Beschwernüß.

Im Jahr 1345. hat König JOANNES LUCEMBURGICUS die Stadt Schweidnitz mit grosser Krieges-Macht belägert. Er steckete die Vorstädte in Brand/ und berührete das Stadt-Thor/ aber die Einigkeit damahliger Bürgerschafft begegnete jhm so mannlich/ daß er sich nur

Anrüh-

Anrührung der Pforte begnügen lassen/und mit Spott/und Schande die Stadt verlassen müssen.

Im Jahr 1427. umbrenneten die Hußiten (welche umb diese Gegend die Kirchen gestürmet / und zusampt den Bildern verbrennet) die Stadt Schweidnitz / satzten jhr hefftig zu / aber ohne Frucht / massen sie dann/binner wenig Tagen hernach/ ohne Frolocken abgezogen.

Im Jahr 1632. besassen die Stadt / unter dem Obristen Stachleser/ die Chur-Sächsische Völcker/ welche damals das Ertz-Hertzogliche Hauß von Oesterreich / und zugleich Jhro Kayserl. Maj. angefeindet / und viel herrliche Gestiffter/ unter andern das kostibare Kloster-Gebäude zum heiligen Creutz in Schweidnitz) welches Hertzog BERNARDUS CONSTANS / im Jahr 1309. erbauet/ und etlich hundert Jahre unverletzt gestanden) eingerissen/ das Holtz verbrennet / und jhnen dadurch ein ewiges Gedächtnüß (gleich wie jener/ so den fast unvergleichlichen Tempel Dianæ zu Ephes angezündet) gestifftet haben.

Im Jahr 1633. belägerte das Kayserl. Krieges-Heer/ unter dem Fürsten von Wallenstein/ damaligen Heer-Führern/die Stadt Schweidnitz: das Läger war zu Weitzenroda auf der Höhe/gegen Mertzdorff aufgeschlagen; Nicht fern von dem Hals-Gerichte/ gegen Jauernick zu / lagen die Schwedische/ und Brandeburgische Völcker/ so lange / biß endlich die hefftig eingerissene Pest / nicht allein die Chur-Sächsische Besatzung auß der Stadt/sonder auch beyde Krieges-Heer auß dem Läger fortgetrieben/und davon viel tausend verzehret/und hingerichtet.

Im Jahr 1642. belägerte Torstensohn/ mit der Schwedischen Krieges-Macht die Stadt Schweidnitz. Es wolte zwar Hertzog Albrecht/ an Kayserlicher Seite/mit gewisser Mannschafft von Reuterey die Stadt entsetzen/ aber die Schwedischen Völcker haben jhn gar unfreundlich empfangen / begegneten jhme zwischen Mertzdorff / und Stephanshan/ allwo sie beyderseits auf einander getroffen. Indeme aber die Kayserliche/ denen Schwedischen an Mannschafft nicht zuvergleichen waren / seynd selbige/mit merecklichem Verlust überwältiget / und der Hertzog selbst tödtlich verwundet worden.

Den

Den 3. Junij stiege der Obriste Bohre/ als Commandant/ über die geschossene Presse hinauß / und übergabe auß verzagtem Gemütte die Stadt der Gewalt deß Feindes; welches die getreue Bürger sehr übel empfunden / sintemalen selbige sich tapffer zu wehren / und ehender/ vor Jhro Kayserl. Maj. und jhr Vaterland Leib/ und Blut auffzuopffern/ als die Stadt so schimpfflich dem Feinde einzuräumen / entschlossen waren; Aber die Schafe musten dem Hirten folgen. Wie stattlich der Schwedische General den Obristen / ausser der Stadt angenommen/ reden noch die kleine Kinder davon.

Wie nun die Schwedische Völcker/ durch die eröffnete Stadt-Thore hinein kommen / haben sie/ unangesehen deß geschlossenen Vertrages/ die Stadt meistentheils geplündert / und meinen/nunmehro in Gott selig-ruhenden Vater / SALOMONEM JONAM NASONEM, (welcher damals / als würcklicher Burgermeister / unter wehrendem Ungewitter / dem gemeinen Wesen mit Rath/und That/(wie der gemeine Ruff bezeuget) weißlich vorgestanden/und seine/ gegen das Lob-und Glor-würdigste Ertz-Hertzogliche Hauß von Oesterreich / biß in die Gruben beständig-geführte Treu offentlich erwiesen) hefftig beängstiget und geplaget/ fürnemlich aber wegen dessen Römisch-Catholischen Eyfers/und Oesterreichischen Treu/ also hart verfolget / daß er / in Betrachtung der schweren Last / und gemeinen Bürde / endlich auß Bedrängnüß der Sorgen/ und hierauß angehäufften Kranckheiten/zusampt seiner fromen Ehwirthin/ MARIA ANNA, gebohrner Goßkin/ sein tugendhafftes Leben/im Jahr 1642. fast von der gantzen Welt / und allen Freunden verlassen / beschliessen müssen. Liegen beyde in der Kirche unser Lieben Frauen/ vor dem Gegätter in sanffter Ruh begraben;

Denen zu sonderbahren Ehren / der Hoch-würdige Herr MATTHIAS JOANNES STEPHETIUS, Dohm-Herr zu Breßlaw / und Officialis, nachfolgendes *Epigramma* selbst beygesetzet:

Ad Parentes Domini Nasonis.

QVi vos defunctos vitâ asserit, optima speret,
Vos cœli stabiles obtinuisse lares.
Ast ego defunctos dico, quos nulla voluptas
Post Fata, æternus nec comitatur honos.
Hinc vos in vivis numero, quibus inclyta virtus
Æternâ tribuit prosperitate dies.
Hîc quoque per natos, Genitores vivitis: imò
Tota per hunc Natum Slêsia viva manet.

Was nun / unter der feindlichen Schwedischen Besatzung / die arme außgemergelte Bürgerschafft ertragen / und außgestanden / ist fast unbeschreiblich: insonderheit / da hernach der Kayserl. Obrister Kapaun / die Stadt von weiten / mit seinen Völckern umbschlossen / daß man von dem Lande keine Lebens-Mittel erlangen können.

Der bittere Hunger hat viel Inwohner / und Bürger genöthiget / und bezwungen / das Katze- Hund- und Pferde-Fleisch / statt deß Rind- und Kalb-Fleisches zu geniessen: theils haben mit Kleyen-Brodte den Hunger besänfftiget / theils machten auß zermalmeten Arbeissen / oder auß Knotten-Spreu / und Pferde-Blut einen Teig / und wärmeten das Wasser / worzu jhnen Saltz / uñ Schmaltz / zusampt allem Gewürtze ermangelte. Es war ein solches Elend / Winseln / und Wehklagen unter den armen Leuten / daß / wo möglich / die Steine hätten ein Mitleiden / und Erbärmnüß empfinden können: biß endlich die Schweden / durch geschlossene Vereinigung / und Außsatz gewisser Bedingnüsse von der Stadt abgezogen / und den Kayserl. Völckern den Ort hinwiederumb eingeräumet / unter derer Gewalt die Bürger seithero / in beständiger / unverfälschter Treu verblieben seyn.

Ad

Ad Urbem Swidnicensem.

TArtarus oppugnat sævis tua lignea telis
Mœnia, sed gratis missa sagitta volat.
Defendit fragiles urbis concordia postes,
Cûi non vis gladii, nec fera tela nocent.
Tartarus ad stygiæ descendit Tartara gentis,
Vestra sed, ô Cives, unio clara viget.
Lignea non armis obstacula Tartarus Urbis
Vincit: nam reperit saxea corda domi;
Saxea dum sternit vi mœnia pulveris, intrat,
Et reperit Suecus lignea corda domi:
Non pluralis erat numerus, mihi parcite, sed cor
Unum erat ex ligno, quod Caput Urbis erat.
Si Caput ex ligno, vel cor, quid cætera possunt
Membra? sui languent viribus orba Ducis.
Dux fuit hic peditum, vestram qui tradidit urbem,
Traditor & Judas, dux fuerat peditum.

Was die Stadt für Brand-Schaden / und Verlust durch die Pest erlitten.

IM Jahr 1313. den 24. Aug. ist die Stadt Schweidnitz zum ersten Mahl im Feuer verdorben / daß nicht mehr / als die höltzerne Pfarr-Kirche / und die neu-erbauete zum Heiligen Creutze / zusampt dem Kloster errettet werden können.

Im Jahr 1361. den 31. Julii / verlohre die Stadt zum andern Mahl jhre schöne Gestalt / nebenst dem vergoldeten Thurne; jedoch hat man die Kirchen unverletzt erhalten.

Im Jahr 1420. den 9. Aug. hat dieser Ort zum dritten Mahl / außgenommen die Kirchen / und etlich steinerne Gebäude / solchem Unglück unterworffen seyn müssen.

Ebenfalls im Jahr 1528. den 9. Maij / entstunde bey Georg Kauffingen Burgern / im Eckhofe der Köppen- und Ritters-Gassen / ein mächtiges Feuer / welches innerhalb vier Stunden / das obere Theil der Stadt / zusampt dem Schlosse gantz verzehret. Es entzündete sich der Raths-Thurn von der hefftigen Glutt / dadurch der schöne steinerne Krantz / die hohe bleyerne Spitze / nebenst dem vergoldeten Spreng-werg / und Figuren in Grund verdorben.

Im Jahr 1532. den 9. Aprilis / (vielleicht mag es der Erste gewesen seyn) gieng der Stadt-Vogt / Frantz Glogisch / auf den Stad-Thurn / allwo er eine Büchse / so mit Hadern geladen war / angetroffen / welche er loß gebrandt / und damit die schöne Kirche / und ihren Thurn mit Feuer angesteckt / daß alle Glocken / zusampt dem Zeiger / und in der Kirche zwey Orgeln zerschmoltzen / und das Gewölbe meistentheils eingefallen / welches im Jahr 1535. die anjetzo befindliche Gestalt erlanget hat.

Im Jahr 1547. den 23. Martij / erhube sich auf der Hohe-Gassen / in einem Meltz-Hause / ein fliegendes Feuer / das binner zwey Stunden / auf der Büttner- und Zichner-Gassen / auf beyden Seiten 126. Häuser in die Asche geleget.

Im Jahr 1611. den 26. Junij / umb 2. Uhr zu Nachte / verzehrete der in der Peters-Gassen entstandene Brand fast auf 20. Häuser / darinnen eine Mutter mit ihrem Kinde / nebenst einem Lehr-jungen verfallen / nachdem sie zuvor zwey Kinder zum Fenster hinauß geworffen / und denenselben hiedurch das Leben gefristet.

Im Jahr 1633. den 18. Maij / deß Morgens früh / ist ausser der Stadt ein erschreckliche Feuers-Brunst / in deß damahligen Land-Schreibers / Wentzels von Forchtenau Vorwerge / auf der eusersten Bögen-Gassen / in einem Stall aufgangen / welche / wegen deß grausamen Windes dermassen sich erhoben / daß derselbigen zu steuren / unmöglich erschienen / dadurch nicht allein die Bögen-Gasse / Neustadt / Tränck-Gasse / Creutz- und halber Steinweg in die Asche geleget / sondern auch von den fliegenden Funcken / die nicht fern abgelegene Dörffer / Kletschgaw / und Nieder-Grunaw zugleich / durch die Glut angesteckt worden.

Unter

Unter andern stattlichen Gebäuden / verschlunge das Feuer das Vorwerg / zum Heiligen Creutz gehörig / die Kirche zu S. Nicola, die Præcentorey / die Kirche S. Michaelis, mit der Commendatur / das reiche Spital / auf dem Stein-wege das Kinder-Spital / und noch ein anders auf dem euserstien Stein-wege; ingleichen auch eine Mühle / die Bad-Stuben auf der Bach / den Kuttel-hoff / und eilff Personen / so in der Brunst ersticket / und also ihr Leben verlieren müssen.

Bey solchem Unglücke seynd auf 520 / Häuser abgebronnen / die innwendige Stadt stunde in grosser Gefahr / in dene zweyhundert Centner Pulver auf dem Ringe lagen.

Eben in dem Jahr 1633. den 4. Julij / haben die Chur-Sächsischen Völcker die Hunds-Gasse auf dem Fischer-Graben / die übrige Seite deß Steinweges / die wol-erbauete Vorstädte / vor dem Striegen- Köppen- und Peters-Thor / zusampt denen stattlichen Vorwergen / und andere herrliche Gebäude mit Feuer angesteckt: und obwoln die Kayserliche Völcker / die Glutt zu dämpffen / sich eusersi bemühet / so hat doch der Commandant / die Pech-Kräntze zu werffen nicht nachgelassen / biß durch zwey Tag / und Nacht alles aufgeräumet worden.

Verlust in Pest-Zeiten.

Im Jahr 1413. streiffete eine erschreckliche Pest im gantzen Lande / so allein bey Schweidnitz / in / und ausser der Stadt / auf 4000. Personen erleget / daß nicht mehr / als siebenzehen Bürger davon übrig verblieben. Nicht minderen Verlust hat die Stadt erfahren müssen im Jahr 1497. da denn fast alle Gassen mit todten Cörpern / so wegen der Menge nicht begraben werden können / überstreuet gewesen.

Im Jahr 1606 und 1623. ist die Stadt Schweidnitz / durch die Pest in merckliches Abnehmen gerathen.

Im Jahr 1633. als die Kayserliche / Schwedische / und Brandenburgische die Stadt umbschlossen / und die Chur-Sächsische Völcker / in der Stadt zur Besatzung lagen / erhobe sich ein so grausame Pest / dergleichen / von hundert Jahren nicht erhöret worden.

Auf dem Ringe/ und in allen Gassen/ hörete man unter den preßhafften Menschen ein erbärmliches Heulen/ und Winßlen/ das eine schrie nach Brodte/ ein anders nach Wasser / die Kinder krochen auf den Eltern herumb / welche schon die Maden / und Würme halb abgenaget / und verzehret ; Theils Eltern umbfasseten jhre todte Kinder / und sturben dahin mit erschrecklichem Weh-klagen / niemand vermochte dem Nechsten die Hand zu bieten/ und mit einem Trunck Wassers / ohne euserste Gefahr Leib / und Lebens beyzubringen / also / daß jhrer viel/ in jhrer Kranckheit/ mehr der Hunger/ und Durst/ als die erschreckliche Seuche hingerichtet.

Jhrer viel/ denen die Hitze das Gehirne eingenommen / lieffen in dem blossen Hembde / mit ungeberlichem Geheule/ in der Stadt herumb : Die Todte/ und Krancke lagen Hauffen-weise unter einander vermischet / und absonderlich umb das Striegen-Thor / bey der Burg / als wann daselbst eine grosse Schlacht/und Niederlage wäre vorgelauffen.

Es haben die Leichen auf dem Ringe / in den Durch-gängen / und in den engen Gassen/durch sieben/ zehen/ und vierzehen Tage / auß Mangel der Todten-Gräber / ohne Sarg liegen müssen / also daß vielen die Gifft nachgehends den Sarg aufgesprenget / als sie darein geleget worden.

Mit einem Worte / es lagen hin / und wieder so viel madige Cörper/ derer Leute / so sich herein / in die Stadt geflüchtet / daß man fast nicht Raum gefunden / wo man gehen solte.

Der Creutz-Gang/ die Hering-und Platz-Becker-Bauden/waren so voll/ daß die Krancke/und todte Leute wie ein Schober sich auf einander gehäuffet / und weiln täglich/ zu 2/ oder 300. Personen dahin gefallen/ haben endlich den 25. August. obig-vermeldeten Jahres/die Chur-Sächsische Völcker den Ort verlassen müssen.

Ein halbes Brodt kauffte man umb einen Rthal. und war dennoch in solchem Werthe nicht allzeit zu bekommen.

Kirch/ Rath-Hauß/ und Schulen standen öde/ und verlassen/ dann so wol die Geistliche/ als Raths-Verwandte/ sich dem Gesetze der Natur untergeben müssen. Zu Tag/ und Nachte / giengen stets zwey Karren miteinander/

einander/ welche die madige Cörper auß der Stadt schleppeten/ und selbige in die Schantzen/ Lauff-Graben/ und in die tieffe Gruben verscharreten/ darunter dann/ weiln das Landvolck sich meistens in die Stadt geflichtet/ viel adeliche Cörper begriffen lagen.

Da nun letzlich kein Sarg / noch Bret mehr vorhanden war / haben die Todten-Gräber die entseelete/von den Würmen halb-verzehrete Leichname auß den alten Särgen herauß geschüttet / und manchen Sarg / zu zwölff/ oder funffzehenmal verkauffet/ und durch diese Handelschafft Geld verdienet.

Bey so erbärmlichen Zustande / bekamen täglich die Hunde ein feiste Mahlzeit/ welche von den todten Menschen Haut/ und Fleisch/ biß auf die Beine abgenaget/ daß man die Leute/ theils ohne Köpffe/ theils ohne Fuß/ und Armen liegend angetroffen.

In den Lägern sollen auf 30000. Soldaten gestorben/ und elendiglich vertorben seyn / daß die Gegend / umb die Stadt herumb / wegen Menge der wüttenden / zum Raube der Cörper angereitzeten Hunde/ (welche so wol die Reisende/ als die Leichen angegriffen / beschädiget / und zerrissen) ein neues Hunds-Feld genennet werden können.

O tristis rerum facies ! incendia claras
In cineres redigunt tot violenta domus,
Et tot pestiferæ labis contagia claros
In cineres redigunt pernicioſa viros.
Fors nimio Bacchi celebrârunt gaudia luxu,
Hinc sequitur Bacchi festa DIES CINERUM.

Zu welcher Zeit Könige / oder Fürsten allhier jhren Einzug gehalten.

IM Jahr 1459. kam König GEORGIUS nacher Schweidnitz/ dehn die Bürger/ nebenst der Landschafft/ und denen abgeordneten von den Städten herrlich angenommen / und in beyseyn Hertzogens CONRADI deß Schwartzen/ die Huldigung abgeleget.

Im Jahr

Im Jahr 1475. den 7. Januarij / hielte König MATTHIAS mit 1400. Reutern / und 2000. Fußgängern einen Fürstlichen / und prächtigen Einzug zur Schweidnitz / von dannen er sich nach dem Schloß Fürstenstein / worinnen sich Böhmische Räuber aufhielten / erhoben / und dasselbe so lange bekrieget / biß er das Schloß erobert / und die Räuber außgetilget.

Im Jahr 1527. den 20. Maij ist die Stadt Schweidnitz / durch herrlichen Einzug FERDINANDI / Ertz-Hertzogens zu Oesterreich / und dessen Fürstl. Gemahlin ANNÆ / hoch erfreuet / und die Huldigung den 21. Maij schuldigster Massen geleistet worden.

Was sonsten Denck-würdiges sich zur Schweidnitz ereignet.

Vor Zeiten haben die Juden ein ziemliches Antheil der Stadt / bey dem Striegen-Thor / inne gehabt / und besessen; Weiln aber selbige sich / im Jahr 1448. unterstanden / die Wässer / und Brünne zu vergifften / welches sie durch Zwang / der angelegten Pein bekennen müssen / sind ihrer viel dem Feuer zur Beute worden.

Gleiche Straffe wiederfuhr abermals zehen Juden / und sieben Weibern / im Jahr 1453. den 13. August. biß endlich nachfolgenden Jahres / den 1. Maij / alle Juden / weil sie mit dem heiligsten Fronleichnam boßhafftig umbgegangen / (wie dann ebenfalls die Juden zu Breßlaw / die heilige Hostien mit Pfriemern / und Messern durchstochen / daß das klare Blutt auf dem Tische (welcher / nach vornehmer / und glaub-würdiger Personen Bericht / zu einem Wahr-Zeichen / annoch zu Breßlaw verhanden seyn sol / und zu Bestärckung deß heilig-machenden Römisch-Catholischen Glaubens / die würckliche Wesenheit der göttlichen / mit der Menschheit vermähleten Natur / und Eigenschafft / in der gesegneten Brodts-Gestalt gründlich vorzeuget / und bewähret) herumb geronnen) die Stadt / und das gantze Land / wegen derley Frevel / und Missethaten verlassen / und meiden müssen.

König

König VLADISLAUS verehrete der Stadt der vertriebenen Juden Synagoge / welche man zu Ehren deß Hochwürdigsten Fronleichnams in eine Kirche verändern / und einweihen lassen.

Ingleichen übergabe auch gemeldter König der Stadt zu ihrem Eigenthum der Juden Häuser / so auf der Burg-Kupfferschmidt- und Stock-Gassen in ziemlicher Anzahl begriffen waren / nebenst den Juden-Wiesen / ausser dem Striegen-Thor / wohin die Juden ihre Leichen zu vergraben pflegten.

Im Jahr 1457. bewilligte VLADISLAUS / daß hinführo / und zu ewigen Zeiten / sich kein Jude mehr in der Stadt seßhafft machen solte.

Im Jahr 1501. ist das Schweidnitzische Wasser so hoch empor gewachsen / daß man in der Spital-Mühlen / von MARIÆ Himmelfahrt an / biß auf S. Martini nicht mahlen können.

Im Jahr 1560. den 14. Julij / hat die Macht deß zusammen-geschossenen Wassers die halbe steinerne Brücke eingerissen / das Währ entführet / und etzlichen Menschen das Leben benommen.

Wie dann nicht minder dergleichen Gewässer / im Jahr 1609. den 1. August. an Mühlen / und Währen / durch den häuffig angeschwollenen Strom grossen Schaden gethan.

Im Jahr 1572. den 27. Julij / entstande zwischen Caspar Tanßdorffen / Sporenberg genannt / und Frantz Freinden / Erasmi Freindes / damahligen Burgermeisters leiblichen Sohne / eine Mißhelligkeit / und scharffe Wort-Wechselung / als sie beyderseits mit ziemlichen Truncke beladen / von der Zech-statt sich nacher Hause begeben wollen. Worauf der Tanßdorff den Degen entblösset / und nachdem er den Freind tödlich gestochen / und erleget / davon geflohen / durch die Auß-Reiter aber zu Salzbron ergriffen / nacher Schweidnitz / in Hillebrand geführet / auf den Morgen für das Gerichte gestellet / vor dem Stadt-Keller / in einem rothattlassen Kleide enthauptet / und zu dem Entleibeten in das Freindische Begräbnüß geleget worden.

Worüber dann die Stadt) weiln man / unverhörter Sachen / ohne

zugelassene Frist deß Rechtens/so unbescheidentlich zugefahren/) alle Freyheiten/und Privilegien verlohren/ welche sie mit schwerer Müh/und grossen Unkosten hinwiederumb erlangen müssen.

Im Jahr zuvorhero/ ward Onophrius Goldman/ Bürger-Bothe/ (welcher seine Unschuld/wegen einer entleibten Person/hochbetheuret/ und deßwegen von Gott ein Wahr-Zeichen inbrünstig verlanget/) für dem Peters-Thor enthauptet: Als man jhn von dem Urthel-Tische hinweg/ und hinauß führete/fiel die steinerne Capelle/an der Ecke der Köppen-Gassen herunter. Dennoch/unangesehen dieses Zeichens/ muste der zum Tod verdammte Goldman die auferlegte Straffe erleiden; dessen Cörper mit der Schulen/ und Glocken-Klange zur Erde bestattet worden.

Vor Alters ist das gerstene Bier durch viel Länder/ und Königreiche in grossem Beruff gewesen/ daß man noch hin und wieder/ in Polen/ auch gar in Ungern zu Ofen/ Schweidnitzische Keller antrifft; Ingleichen ist das Gezogene/ und die Leinwad mit dem Buchstaben S. gezeichnet/ dieser Waaren Vortrefflichkeit halber/ in Spanien/ Holland/ Engelland/ und in andere weit-entfernete Königreiche geführet worden/dadurch die Stadt Schweidnitz/ fast durch die gantze Welt einen herrlichen Namen erlanget hat.

Den 15. Julij/instehenden Jahres/ entstande daselbst nach Mittag ein erschreckliches Ungewitter/ welches unfern von dem Striegen-Thor in den vornehmsten Pulver-Thurn eingeschlagen/ und durch solche Gewalt/ nicht allein von der Haupt-Mauer ein Stück von ungefehr viertzig Elen/ zusampt dem steinern Thurn/ auß dem Grunde außgehoben/ darnieder gerissen/ und an denen andern zwey Mauern grossen Schaden gethan/ sondern auch etzliche nicht weit davon entlegene Häuser/ darinnen zehen Personen jhr Leben erbärmlich beschliessen müssen/ durch diesen unversehenen Sturm eingeworffen/und viel Häuser in der Stadt dermassen erschüttert/ und beweget/ daß von den Thüren/ und absonderlich von dem Zeug-Hause die Schlösser abgesprungen/ die Fenster zerschmettert/ und die Öfen in den Stuben erbebet eingefallen/welches Elend/und Unglück eines Christlichen

lichen Mitleidens wol würdig/ und Gott innniglich deßwegen anzuruffen/ daß er uns allerseits für dergleichen erschrecklichem Unheil ferner hin behüten/und bewahren wolle.

Schließlichen/ hette ich noch viel hundert merck-würdige Geschichte/ und andere hierzu dienliche Sachen (welche nachmals in meinen Lateinischen Jahres-Büchern auß führlich zu befinden seyn werden) allhier beyzusetzen/ muß aber nothwendig/ wegen Beschreibung der anderen Städte/ Festungen/und Schlösser/ mich der Enge gebrauchen/ und hiermit die Stadt Schweidnitz beendigen.

Jauer/
Die Haupt-Stadt deß Jaurischen Fürstenthums.

DJe vormals schöne Stadt Jauer/ lieget in frischer/ und gesunder Lufft/ auf einem lustigen/und ebenen Orte/ welchen ein fruchtbarer Boden umbschleust/ führet hinter sich/ eine Meil Weges davon das Riesen-Gebürge.

Wann/und zu welcher Zeit die Stadt jhren Namen bekommen/ ist in denen Geschicht-Schreibern keine Gewißheit anzutreffen: Gleichsehr befindet man in den alten Schrifften/ daß bereits im Jahr 1158. als BOLESLAUS CRISPUS/deß VLADISLAI hinterlassenen Söhnen das Land Schlesien eingetheilet/ und er diese Gegend jhme zu seinem Eigenthum vorbehalten/die Stadt mit dicken Pfälen/wie andere Städte verwahret/und umbschlossen gewesen/ indeme man/zu selbiger Zeit gar wenig Städte in Schlesien befunden/ so mit Ziegeln/ oder Steinen erbauete Mauern/ zur Befestigung vorgezeiget.

Im Jahr 1244. besaß die Stadt zu seinem Eigenthum HENRICUS III. welche im Jahr 1267. HENRICUS PROBUS, bey angetretener Regierung überkommen/ und im Jahr 1291. HENRICUS

CRASSUS, neben andern Städten dem Hertzogen BOLCONI BELLICOSO geschencket hat: So nachmals unter gedachtem Hertzoge / der die Stadt Schweidnitz / und andere Oerter mit Ring-Mauern umbfasset / zu besserem Stande gediegen / und also von einer Zeit zu der andern so stattlich zugenommen / und aufgestiegen / biß sie endlich zu einer Haupt-Stadt deß Fürstenthums / und Hertzoglichen Wohnung erwehlet / auch mit vornehmen / und ansehnlichen Privilegien begnadet worden.

Sic tenuis fit surculus arbor.

NOn tua nota satis primæ fundamina sedis,
Nec liquet, urbani quæ sit origo statûs:
Est famosa quidem, fateor, tibi Slêsia Mater,
Natalem nescit mater at ipsa tuum;
Ex humili crescis vulgi JAUROVIA stirpe.
Jam chlamydatorum facta palæstra Ducum.
Te propriam sedem Princeps HENRICUS honorat,
Inde tui splendor nominis auctus erat.
Heû tibi! dum splendes, splendorem sustulit omnem
Splendor, at infausti nominis ille fuit.

Es ist vor Zeiten die Stadt mit herrlichen Häusern gezieret gewesen / und sonderlich mit einer Fürstlichen Burg / worauf Hertzog Henrich der Dritte / im Jahr 1244. ihme seine beständige Wohnung erwehlete. Aber / gleich wie in allen Wercken das Glücke / nur auf seiner Unbeständigkeit / beständig verbleibet / also hat auch solchen Wanckel-muth / die alte / und feine Stadt Jauer / mit ihrem euserſten Verterben / und Untergang erfahren müssen: denn / als die Schweden die Stadt / im Jahre 1646 / biß 1648. inne gehabt / und mit Völckern würcklichen besetzet / kamen die Kayserlichen Völcker auß Liegnitz / durch Krieges-List in die Stadt hinein / hieben die Wacht darnieder / plünderten die Häuser / und steckten sie in Brandt / daß auf solche Weise die gantze Stadt / zusampt der Fürstlichen Burg erbärmlich eingeäschert / und die ansehnliche Gestalt in eine Wüsteney verkehret worden.

Weiln

Weiln nun das vollmächtige Königl. Ambt beyder Fürstenthümer / auf obgemeldter Fürstlichen / nunmehro Königlichen Burg / von Alters her seine Residentz / und Wohnung gehabt / und noch biß dato sich daselbst befindet / als erholet sich dadurch anjetzo die Stadt an ihren verlohrnen Kräfften / welche / nebenst der Burg / und Kirche / in einem mercklichen Antheil hinwiederumb erbauet / auch verhoffentlich (wann nur die fast tägliche Beschwernüsse eine wenige Linderung erreicheten) noch zu besserm Stande künfftig gelangen dörffte.

Es befestigen die Stadt starcke Mauern / darzwischen / und ausserhalb ein tieffer Graben; dabey unterschiedene Pasteyen / und etzliche von den Schweden aufgeführete Schantzen den Ort verwahren.

Neben der Stadt fleust eine Bach / wird die wütende Neisse genannt / Zweiffels ohne auß beygefügter Ursach / daß wann durch grosses Regenwetter / und von dem / durch zergangenen Schnee / auß dem nechsten Gebürge herabstossenden Gewässer / sie angeschwemmet / sich häuffig ergiesse / und hernach als ein wütender Strom / den Wiesen / und Gärten einen mercklichen Schaden zufüge.

Eh / und bevor wir auf die Königliche Burg schreiten / wollen wir die Kirchen / und geistliche Gestiffter vor uns nehmen.

Der geneigte Leser findet nicht Anlaß / bey Betrachtung dieser Stadt sich zu verwundern / warumb man nicht bey der Burg / Kirchen / Schulen / und andern vornehmen Stifftungen / das Jahr deß Alterthums / und deß Ursprungs beysetze; sintemalen das Feuer / zusampt der Zierde der Stadt / alle schrifftliche Nachricht deß gemeinen Wesens verschlungen / und verzehret hat.

Die Pfarr-Kirche.

Ist ein stattliches / mit einem Gewölbe überschlossenes / und von Steinen aufgeführtes Gebäude / welches auf acht steinern Säulen ruhet; dessen Länge 94. Elen / die Breite 49. und die Höhe 26. Elen in sich begreifft / dabey ein ziemlich hoher Thurn. Der Patron der Kirche / und der Stadt / ist der Heilige Martinus, welchen auch der Rath / in der Stadt Insiegel zu führen pfleget.

Der Predigstul / ob er zwar nur auß Holtze / hat er dennoch / wegen der gemahlten Bilder ein feine Gestalt / ingleichen der Tauffstein / welcher umb / und umb mit Zien überzogen ist. Fast auf allen Seiten der Kirche / können die theils hölzerne / theils auch steinerne Umbgänge oder Chöre / eine ziemliche Menge Volckes begriffen. Unter allen Grab-Schrifften / ist die vornehmste / ausser der Kirche an der Mauer / auf weissem Marmel / mit diesem Entwurff:

Hæc virtutis suæ præmia,
à D D. Imperat. Romanis,
ob egregiam, quam ipsis, eorumq;
Majoribus, Miles fidelis præ-
stitit operam,
Maximil. II. donata, Rudolph. II.
approbata,
Non tam sibi gloriæ, quàm posteris suis,
honoris stimulo futura:
Suæmet enim infirmitatis humanæ sibi con-
scius, non nævorum, quos vivus
In seagnovit, & ingemuit,
Sed virtutum, quas alii in ipso prædicârunt,
ut rel inqueret æmulos,
Humanis hoc loco ossibus apponere hæ-
redes suos voluit,
Nobilis GEORGIUS BEER,
à Beeraw,
Oppidi hujus Senator, ætatis
suæ, Anno LXXIII.
Virginei autem Nati, cui spiritum
suum, hinc abeuntem
commendavit
Anno cIↃ. IↃ. XCII. Die XII. Xbris.

Darüber

Darüber stehet in Marmel eingehauen das Wappen; führet im Schilde einen Beer / und Lilge / und auf der gekrönten Sturm-Haube / oder Helm / einen Beer / und auf jeder Seite ein Pöffels-Horn / auß welchem eine Lilge hervor gehet.

Kirch / und Kloster der Ehr-würdigen P. P. S. Francisci de Observantia.

IM Jahr 1485. am Abend / vor dem Heiligen Pfingst-Tage / hat der Rath zum Jauer / denen Ehr-würdigen Vätern deß Heiligen Francisci, in Erwegung ihres fromen / und gottseligen Wandels / zu Erbauung einer Kirche / und Klosters / in der Ehre deß Allmächtigen GOttes / MARIÆ seiner Glor-würdigsten Mutter / und deß Heiligen Apostels Andreæ / einen ziemlichen Raum / auf der Albrechts-Gassen / zu nechst der Stadt-Mauern eingegeben / worzu der Hoch-würdigste Bischoff / auß Ungern / von Waradein / und zu Olmütz / Joannes Pannonius, (so nachmals im Jahr 1492. seine Bischoffliche Würde / und Hoheit / zusampt der flüchtigen / und schnöden Eitelkeit der Welt / verlassen / und in dem heiligen Orden S. Francisci / bey diesem Klösterlein GOtt eifrig gedienet) die Bau- und andere Spesen freygebig ertheilet hat.

Im Jahr 1486. hat man den Kirch- und Kloster-Bau angefangen / und denselben im Jahr 1489. in allem vollendet / worauf die Ehr-würdige Patres / deß heiligen Ordens D. Francisci / mit geistlichem Kirch-Begängnüß / stattlich eingeleitet / und denenselben Kirch / und Kloster übergeben worden.

Es meynen etzliche / das Kloster habe auß lautern Allmosen seinen Ursprung / und jetzige Gestalt gewonnen; Jedoch / weiln obgedachter Bischoff Joannes von grossem Reichthum gewesen / und den heiligen Orden hernach selbst angenommen / darinnen er sein Leben in fromen Wandel zugebracht / so verbleibet die befestigte Meynung an Seite deß freygebigen Bischoffes / daß er der wahre Stiffter sey / deme deß Rathes nur schrifftlich ertheilte Nachricht Beyfall giebet.

Die

Die Kirche ist von Ziegeln/ und Steinen länglicht/ gar fein erbauet/ sechs geschneidige steinerne Säulen tragen das Gewölbe/ welches das gantze Kirchen-Gebäude tauerhafftig überschleust: Darinnen drey Altäre/ deren vornehmstes/ Weiland Herrn Melchior von Lests/ gewesenen Lehn- und Landes-Cantzlers Freygebigkeit/ mit saubern Gemählen zierlich aufführen/ und vollenden lassen.

Die Kirche/ und das Kloster ist nach obiger Meldung/ zur Ehre der Himmelfahrt der Gebenedeyten Mutter GOttes/ und deß Heiligen Apostels Andreæ eingeweihet. Das Gebäude der Kirche zeiget in der Länge 65/ in der Breite 24/ in der Höhe 23. Elen/ ist mit Steinen/ und Ziegeln gepflastert/ und die inwendig- und außwendige Gestalt ordentlich eingetheilet.

Das Kloster hat vier enge gewölbete Umbgänge/ und in dem einen/ gegen Aufgang der Sonnen/ ein gewölbete/ zum Gedächtnüß deß Heiligen Bonaventuræ gewiedmete Capelle.

Auß dem Kloster/ dessen Zimmer/ und Zellen zum Auffenthalt/ und Wohnung der Brüder ziemlich bequem/ gehet man in den Garten/ worinnen obgemeldter Bischoff auß Ungern/ zu nechst der Stadt-Mauer/ jhme seine Wohnung/ und Zelle erbauen lassen im Jahr 1492.

Auß den alten Schrifften ist hiervon nachgesetzte Gewißheit: Im Jahr 1492. trug sich ein wunderlicher Wechsel zu: Johann/ Bischoff zu Waradein/ und darnach zu Olmütz/ war bey dem Könige VLADISLA durch seine Geschäffte anfänglich in Kundschafft kommen/ man nennete jhn zur selbigen Zeit Joannem Pannonium, derselbe stund bey dem König in so grossen Gnaden/ daß man sich bedüncken ließ/ er wäre deß Königes gantz/ und gar mächtig; darumb brauchte jhn der König zu hohen Aembtern/ und Sachen/ und hielt dieser Pannonius so stattlichen Hoff/ als jrgend ein mächtiger Fürst. Er verließ aber seine Bischoffliche Würde/ und grosse Aembter/ und verschlosse sich in eine Zelle zum Jauer. So viel von Wort zu Worte/ auß der alten Schrifft. Unter der Anzahl der Landes-Hauptleute/ stehet auch gemeldter Johann/ Bischoff von Waradein/

radein/ der unter dem Könige VLADISLAO denen Fürstenthümern weißlich vorgestanden haben sol.

Ad Joannem Pannonium, Episcopum Ungariæ Waradinensem.

PAnnonii merito frueris cognomine Præsul,
Pannoniæ Antistes inferioris eras.
Sed cur, quos alii quærunt, tu spernis honores?
Annè gravat crines infula sacra tuos?
Cœcos reddit honor, tu non vis cœcus haberi,
Non placet ergò tibi, Præsul, amatus honor.
Tu nudum sequeris, dum deseris omnia, JESUM,
Omnia, cùm JESUM ritè sequaris, habes.

Extractus ex Chronicis Provinciæ Bohemiæ, S. Ordinis.

Anno Domini 1488. post Festa Paschalia, est receptus locus S. MARIÆ, & B. Andreæ Apostoli, intra Jauer, quem cives sponte dederunt fratribus, eximentes domos, quæ in totâ istâ plateâ erant: Accessitque consensus Regiæ Majestatis, & Domini Episcopi Vratislaviensis, susceptusque est suprà dictus locus, authoritate Apostolicâ, cum novâ bullâ, quam impetraverat Pater Alexander de Jauer, auxilio Reverendi Domini Gabrielis, supra duas custodias.

Gedachter Alexander (welcher ein Jaurisches Kind gewesen) ist wegen seiner Heiligkeit weit/ und ferne in grossem Ansehen gewesen/ darumb er auch in deß heiligen Ordens martyrologio/ unter der Anzahl der Heiligen Männer/ und in den geistlichen Jahres-Büchern/ mit nachfolgendem Ehren-Zeugnüß eingezeichnet zu befinden:

Anno verò Domini 1494. in festo S. Jacobi Apostoli, Venerabilis Pater, Frater, Alexander de Jauer, quondam Vi-

carius Provinciæ, ad Patres suos appositus est, in loco S. Bernardini Vratislaviæ, in choro sepultus. Hic inter cæteras, quibus relucebat, virtutes, gratiâ benignitatis, & mansuetudinis plurimùm præditus erat, ita ut Mater Provinciæ dici mereretur.

Die fromme Geistliche Väter/ und Brüder S. Francisci/ haben im Jahr 1562. wegen damaliger schweren Verfolgung das schöne Klösterlein verlassen müssen/ darinnen durch viel Jahre die Jugend/ in der Lehre D. Martini Lutheri unterwiesen/ und zugleich die Land-Täge gehalten worden/ biß endlich im Jahr 1638. denen Ehr-würdigen Vätern S. Francisci de Observantiâ der würckliche Besitz deß Klosters eingeräumet/ und von denselben/ biß auf unsere Zeit/ beständig besessen worden/ welche durch ihr fromes Gott-gefälliges Leben allen Ehristen ein schönes Beyspiel geben/ ihre Satzungen ohn Ergernüß wol in Acht nehmen/ und in grosser Armuth durch bloßes Allmosen sich erhalten müssen.

Ad pauperes S. Francisci de Observantiâ Patres.

Cùm sit [jura docent] injuria nulla volenti,
Paupertas inopes vos sacra jure premit.
A vobis colitur, quam Mundus damnat, egestas,
Sed nemo sapiens gestit egere bonis;
Non sapit esuries humano sancta palato,
Delicias ambit gustus, & Orbis opes:
Vos verò cupitis cœlestis fercula Mensæ,
Ut melius sapiant, convenit ergò fames.

Es sollen die Ehr-würdigen Väter S. Francisci Minorum Conventualium (wie der Orden meldet) mehr-ermehntes Kloster/ von der ersten Stifftung an/ biß auf das 1562ste Jahr (als sie dasselbe/ wegen eingerissener Glaubens-Zerspaltung/ und hierauß entsprossenen Mißgunst der Bürgerschafft verlassen müssen) ruhig besessen haben; Welches man ohn einigen nachtheiligen Entschluß/ in seinem Werthe beruhen läst.

Das Kirchlein der Heiligen Barbaræ.

Die uhr-alte Andacht/ und inbrünstiger Eifer der fromen Christen/ hat zu Ehren-Gedächtnüß der Heiligen Jungfrauen/ und Blut-Zeugin JESU/ BARBARÆ/ ein schönes Kirchel/ von Stein/ und Ziegeln/ auf dem Roß-Marckte erbauet/ worinnen nachmals/ (als im Jahr 1562. die heilige Andacht der Catholischen Christen eingeschlaffen/) der Rath zum Sauer/ entweder das Geschütze/ gleich wie in einem Zeug-Hause/ oder das Getreide/ als auf einem Schütt-Boden verwahret/ und verschlossen gehalten.

Nunmehro (Gott Lob) ist man an Seiten deß Rathes dahin beflissen/ wie das verödete/ und durch weltlichen Gebrauch entweihete Kirchel wiederumb vollkömmlich erneuert/ und angerichtet werden könne.

In Templum Divæ Virginis, & Martyris BARBARÆ.

Est patrona quidem Tibi BARBARA, sed non
Moribus illa fuit Barbara, nec specie.
Barbarus ille potest dici de jure Senatus,
Qui templi vetito jure profanat opus.
In te Patronus, belli tormenta recondit,
Sat grave tormentum, cùm violatur honor;
Ut tamen annonam portes, tibi convenit ultrò,
Symbola sunt Divæ Virginis ambo tuæ:
Nam cruciata fuit tormentis Virgo, supernam
Quæ solet annonam BARBARA ferre Dei.

Nicht ferne von dem alten Spital/ stehen annoch die Mauern von einer acht-eckichten Capellen; Die alt-betagete Männer geben vor/ daß sie von ihren Eltern/ und Groß-Eltern vernommen/ daß es ein Heydni-

scher Tempel gewesen seyn solle. Es ist dabey kein Gesetze deß Glaubens/ wer es glauben wil/ dem stehet es frey.

Die Kirche zum Heiligen Geist.

Denen getreuen Ständen/ von Land/ und Städten/ deß Jauriſchen Fürſtenthums/ welche dem Augſpurgiſchen Glaubens-Bekäntnüß anverwandt/ haben Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. beſage deß längſthin vollzogenen Frieden-Schluſſes/ im Jahr 1652. eine Kirche/ bey- und auſſer der Stadt Jauer/ auß Holtz/ und Leym aufzubauen/ und dabey jhre freye/ und ungehinderte Glaubens-Ubung zu haben/ allergnädigſt vergönnet; Welche Kayſerl. und Königl. Gnade/ die gehorſamſte Stände mit unterthänigſtem Danck angenommen/ und ſolche mit eyfrig-beſtändiger Treu/ ferner hin zu verdienen/ ſich anerboten.

Den Raum/ zu Erbauung der Kirche/ hat Weiland Herr OTTO/ Freyherr von Noſtitz/ Höchſt-erwehnter Kayſerl. Maj. Rath/ und der Fürſtenthümer Vollmächtiger Landes-Hauptmann/ auſſer der Stadt/ nicht weit von dem Goldbergiſchen Thore/ den 26. Sept. im Jahr 1652. bey Gegenwart vieler anſehnlichen Landes-Stände/ und deß Rathes daſelbſt/ durch Abmäſſung gewiſſer Schritte/ gnädig angewieſen/ worauf durch eingeſammlete Allmoſen/ im Jahr 1655. die Kirche erbauet/ und zum Heiligen Geiſte genennet worden.

Die Länge der Kirche erſtrecket ſich auf 85/ die Breite auf 45/ und die Höhe auf 29. Elen: Der vier-eckichte Kirch-Hoff aber begreifft ſo wol in der Länge/ als in der Breite 100. Elen.

Den Tauff-ſtein/ welcher mit ſchönen gemahltem Bildern prächtig gezieret/ hat die Freygebigkeit Herrn Georgs von Schweinitz auf Kauder/ im Jahr 1656. geſtifftet.

Das Orgel-Werck (welches von ſauberer Arbeit/ und einem lieblichen Gethöne/) gewan ſeinen Anfang im Jahr 1661.

Der obere Theil der Kirche/ iſt mit weiten Umbgängen/ ſo eine ziemliche Menge Volckes/ von etlich tauſend Perſonen/ in ſich beſchlieſſen können/

können/ auf allen Seiten umbgeben/ und das untere Theil mit Ziegeln gepflaſtert/ worauf die Bäncke in gewiſſe Ordnung eingetheilet.

Die Königliche Burg.

Man hat oben erwehnet/ daß HENRICUS III im Jahr 1244. die Burg zum Jauer zu ſeiner Fürſtlichen Wohnung erwehlet/ und anjetzo der Vollmächtige Königl. Landes-Hauptmann zu beſitzen pflege/ welche/ neben andern herzlichen Gebäuden der Stadt im Jahr 1648. in dem wüttenden Feuer jhre Fürſtliche Zierde verlieren müſſen: Nun aber iſt ſelbige/ durch würckliche Zuthat der löblichen Stände dieſer Fürſtenthümer erbauet/ und angerichtet.

Der Umbkreiß der Burg zeiget unterſchiedene weite Zimmer/ und prächtige Säale/ welche einer Fürſtlichen Hoff-haltung einen faſt außträglichen Raum ertheilen können.

Gegen Niedergang der Sonnen ſind zweyfache Zimmer/ worinnen die herzliche Noſtitziſche Bibliothec (welche faſt denen andern im gantzen Lande Schleſien den Ruhm/ und Beruff abgewonnen) in annehmlicher Ordnung/ auf allen Seiten/ mit überhangenden roth-weiß- und blau-vermiſchten Decken ſauber verwahret/ dazu einem jedweden Liebhaber der freye Zutritt vergönnet wird.

Oben/ über den ordentlichen Reyen der Bücher/ ſind nach Maßgebung der Lehr-Waaren/ viel alte künſtliche Bildnüſſe nach einander geſtellet/ welche die wahrhafftige Geſtalt/ der abgelebeten Urheber/ derer dahin gewiedmeten Bücher/ eigentlich entwerffen ſollen.

Unter anderer Gold- und Silber-Müntze/ iſt auch ein ſilbernes Stück deß Thares/ welcher deß alten Abrahams Vater geweſen/ und auf Begehren deß Königs Nini dergleichen Müntze zum Erſten Mal gepräget hat.

Von dem Geometriſchen Werck-Zeuge iſt eine groſſe Anzahl von reicher künſtlicher Arbeit: ſo ſind auch in einem abſonderlichen Beſchluß wunderbahre raritäten zu ſehen/ als uhr-alte Schrifften in Wachs/ ein geſchriebener Alcoran in Arabiſcher Zungen auf Pergamen; ingleichen

ein Büchel / von Chinesischen Papier / in solcher Sprache / nebenst einer alten Japonesischen / und Türckischen Schrifft / und was von solchen Sachen mehr / so daselbst in der Menge anzutreffen.

Die Königliche Burg zeiget mitten einen weiten Hof / und darinnen auf der Seite / am Ende / wo die Königl. Ambts-Cancelley ihre Wohnung hat / eine gewölbete Capelle.

Inwendig der Cancelley / stehen über der einen Thüre folgende Worte:

Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat,
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

Welche Lateinische Verse / auch in der alten Stadt Prag / auf dem Rath-Hause / auswendig zu lesen seyn.

Im Jahr 1659. den 20. Novemb. den Abend vor dem Fest der heiligen Aufopfferung MARIÆ im Tempel / ist die Decke der Cancelley / zusampt der Mauer auf der lincken Hand eingefallen / darinnen doch Herr Christoph Sebastian Wunder / Registrator / unter drey Balcken / so sich von der Decke empor erhalten / unverletzt stehen blieben.

Im Jahr 1527. im April / fielen die aufrührische Bauern zu Peterwitz / zu Nacht in die Königliche Burg / mit dem boßhafften Vorsatz / den damaligen Landes-Hauptmann / Hansen von Seydlitz auf Schönfeldt / mit Messern hinzurichten / und zu ermorden: Aber ihr leichtsinniger Anschlag ist ihnen mißgelungen; dann die vier öberste Aufwickler / und Vorgänger wurden ertappet / nacher Schweidnitz geführet / und enthauptet. Ihre Mit-Gesellen musten von Peterwitz herein / biß zu der Brücke kommen / sich daselbst biß auf das Hembde ablegen / den Leib umbgürten / einen Stab in die Hand nehmen / und von dannen allesampt auf den blossen Knien / biß auf die Königl. Burg fortrütschen; allwo sie ihre Schuld / Missethat / und Verbrechen / dem Herrn Landes-Hauptmanne / auf der Erde kniende / mit gebogenen Häuptern abgebeten / und Verzeihung ihrer Sünde begehret. Worauf man ihnen angedeutet / daß keiner unter ihnen / bey hoher / unnachbleiblicher Straffe / durch zehen Jahr lang / sich eines Messers / mit einer Spitzen gebrauchen solte. Das

Das Rath-Hauß / zusampt andern Gebäuden.

DAs Rath-Hauß / nebenst denen andern / theils hinwiederumb erneuerten bürgerlichen Wohnungen / ist von Ziegeln / und Steinen erbauet / vornehmlich aber / umb den vier eckichten Ring / allwo auf allen vier Seiten die Häuser mit Lauben gezieret / daß man bey eingefallenem Regenwetter gantz trucken gehen könne.

An dem Rath-Hause ist eine feine Apotheck / und auf der andern Seite der Stadt-Keller / so beyderseits mit behörigen Nothdurfften / in Zeiten versehen / und verwaltet werden.

Die Stadt führet in dem Wappen-Schilde den heiligen Martinum, auf einem grauen Rosse / der mit dem Schwerdt seinen Mantel entzwey schneidet / und dem nackenden Bettler ein Stücke mittheilet; darneben / wie auch oben auf dem Helme / sind weiß- und rothe (unter einander in dem Reyen gestellte vier-eckichte Flecke / gleich einem Schach-Spiel; welches stattliche Wappen / ohne Zweiffel / auß der alten Fürsten Begnadigung / nebenst anderen vornehmen / und herrlichen Freyheiten / und Privilegien / seinen Ursprung gewonnen hat.

Entzwischen der Stadt / und dem Dorffe Lobriß / ist auf einem Acker ein leerer Platz / worauf die Fürstin BRAXEDIS / Hertzogens HENRICI III. Gemahlin / im Jahr 1249. eines Jungen Printzens genesen / als sie nacher Liegnitz verreisen wollen. Zu Dero Gedächtnüß verbleibet derselbige Raum / biß auf unsere Zeit unangebauet / und unbesetzt.

So viel habe ich von dieser Stadt zur Nachricht eingezogen / das übrige von alten Geschichten / und denck-würdigen monumenten / ist im Jahr 1648. dem Feuer zu Theil / und in die Asche vergraben worden.

IN cineres Urbis redigunt monimenta favillæ,
Sternit & antiquos vis furibunda lares.
Relliquias sævi Martis Vulcanus adurit,
Urbs ustrina fuit, materiesque domus.

Nil

Nil muris reliquum, cineris niſi manſit acervus,
Novimus & Trojæ ſic periiſſe decus.
Jam novus è cinerum Phœnix inſurgit acervo,
Sed magis optandum, ſi Salamandra foret.

Striegau.

LIeget zwey Meilen von Schweidnitz/unter dreyen Bergen: Bey den alten Hertzogen iſt ſie nicht in groſſem Beruff geweſen/ biß BOLESLAUS BELLICOSUS/ der viel Städte mit Ring-Mauern umbſchloſſen/ ihr durch Fürſtliche Mildigkeit aufgeholffen: deme dann BERNARDUS CONSTANS Lob-würdig nachgefolget/ und die groſſe Kirche meiſtentheils durch reiche Freygebigkeit erbauet hat.

Die bey dem Rath-Hauſe zu Striegau annoch vorhandene Schrifften vermelden/ daß im Jahr 1253. die groſſe Kirche/ und 1273. unter den Fürſten BOLCONE/ und BERNARDO die Stadt erbauet worden/ da doch BOLCO die Regierung deß Schweidnitziſchen Fürſtenthums/ erſt im Jahr 1286. angetretten/ und von ſeinem Bruder/ Hertzoge HENRICO V. CRASSO genannt/ die Städte/ Jauer/ Striegau/ und andere mehr/ im Jahr 1287. zum Eigenthum erhalten/ in deſſen Fußſtapffen nachmals BERNARDUS CONSTANS getretten iſt: dannenhero gründlich zu ſchlieſſen/ daß zwar vorhero dieſer Ort/ als ein unbefeſtigter Flecken/ das Stadt-Recht geführet haben mag; nachgehends aber von dem BOLCONE/ nach Außweiſung der alten Schrifften/ im Jahr 1289. zuſampt der Kirche/ (welche BERNARDUS CONSTANS im Jahr 1311. erhöhet/ und erweitert) zu ſolchem Aufnehmen gebracht worden.

Vorige/ und jetzige der Stadt Beſchaffenheit.

STriegau war vor Zeiten/ wegen der herrlichen ſteinernen Gebäude/ und vortrefflichen Nahrung/ unter andern nicht die geringſte Stadt/ anjetzo

anjetzo lieget von der ſchönen Zierde der Häuſer/ mehr als der halbe Theil über einem Stein-Hauffen/ und die übrige Wohnungen/ denen die noch wenige Wirthe/ und Inwohner/ auß Ermangelung der Bau-Spelen/ nicht können beyſpringen/ ſind meiſtens hinfällig: Ingleichen werden auch die Mauern/ ſo zwey Theile der Stadt doppelt/ und das dritte Theil dreyfächtig beſchlieſſen/ wegen ihres Alters nicht lange mehr tauern können/ maſſen dann hin/ und wieder groſſe Stücke eingefallen/ und muthmaßlich das euſerſte Verderben der armen Bürgerſchafft nach ſich ziehen.

Gleich wie die Mauern/ alſo ſind auch die Wacht-Thürne/ und Paſteyen beſtellet/ welche mit einem außwendigen breiten Graben umbfangen werden. Mit einem Wort: die Stadt iſt nicht mit Feder/ und Dinten/ ſondern wegen ihres erbärmlichen/ und faſt unvergleichlichen Elendes mit blutigen Thränen zu beſchreiben. Neben bey fleuſt ein ſtarcke Bach/ ſo von der Stadt den Namen hat.

In miſerum Urbis ſtatum.

DUm ſurgunt aliæ collectis viribus urbes,
Tu minuis vires, urbs ruitura, tuas.
Mœnia per ſenium valdè mutilata vacillant,
Debilibus muris nemo miniſtrat opem.
Interior facies urbis gemebunda fatiſcit,
Et fragiles ſequitur mœſta ruina domus.
Annova ducetur fortaſsè colonia, Cives?
Omninò: quando quisque colonus erit.

Die Pfarr-Kirche SS. Petri, und Pauli.

GEhöret dem Hoch-löblichen Orden der Maltheſer Ritter/ welche dabey ihrer Commenda zu genieſſen haben. Es iſt ein herrliches/ und koſtbares Gebäude/ das/ wegen ſeiner ſchönen Verfaſſung/ faſt alle Kirchen der Fürſtenthümer übertrifft: Iſt in Geſtalt eines Creutzes erbauet/ auf allen Seiten mit hoch-erhabenen Fenſtern. Sechzehen ſteinerne Säu-

len tragen das runde/ mit altem Mahl-werck bekleidete Gewölbe/ welches von so viel hundert Jahren noch keinen Schaden erlitten.

Die Kirche begreifft in der Länge 130. Elen/ weniger ein Viertel/ in der Breite/ nach Maßgebung deß Creutz-Stückes/ 63. in der Höhe 46. Elen.

Es werden zwey Orgeln/ drey Capellen/ und der Altäre 28. gezehlet. Die steinerne Säulen/ zusampt den Wänden der Kirche/ sind mit alten Tafeln/ und Grab-Gedächtnüssen häuffig umbgeben/ und das Pflaster mit Leich-Steinen/ worauf die Uberschrifften/ durch die Fuß-Tritte meistens verzehret worden/ untermenget.

Das untere/ von Stein außgehauene Theil deß Predig-stules/ ist mit steinernen Bildnüssen/ von künstlicher Arbeit gezieret/ wie auch das Tabernackel/ in deme der Glor-würdigste Fronleichnam unsers Herrn/ unter Gestalt vieler heiligen Hostien/ über anderthalb hundert Jahre unverfehrt verblieben/ und noch zum ewigen Gedächtnüß in der Sacristey verwahret wird. Dadurch uns die unbegreiffliche Allmacht GOttes wunder-würdig vorstellet/ daß/ weiln übernatürlicher Weise/ die Gestalt deß Brodts/ dessen Eigenschafft der Verwesenheit ergeben ist/ durch so viel Jahres-Schlüsse unverletzt gestanden/ ein jeder vernünfftiger Mensch/ daß nichts zeit- oder vergängliches hierunter verborgen/ gar leicht ermessen könne.

Nicht ferne von der Pfarr-Kirche ist das Kirchel der heiligen Jungfrauen/ und Blut-Zeugin JESU/ BARBARÆ, welches Gebäude vormals/ denen im Jahr 1454. verbanneten/ und außgetriebenen Juden zugestanden/ und auf Königes VLADISLAI/ den 7. Martii desselben Jahres/ an die Stadt ergangene Verordnung/ zu Ehren dem Hoch-würdigsten Sacrament/ und der heiligen BARBARÆ eingeweihet/ und nach dem es/ gleich den andern Wohnungen der Stadt/ wüst/ und öde/ eine lange Zeit gewesen/ durch Gott-gefällige Freygebigkeit/ Weiland Herrn OTTONIS, Freyherrens von Nostitz/ deß in Gott ruhenden Landes-Hauptmanns/ hinwiederumb erneuert/ und angerichtet worden; darinnen ein

ein schönes Gewölbe/ so das Kirchlein überschleuft/ und ein feines Altar/ der heiligen Barbaræ zugeeignet/ zu befinden ist.

Das Kirchel hält in der Länge 38/ in der Breite 11 und ½/ und in der Höhe 16. Elen/ ist gantz von Steinen erbauet.

In Templum Divæ Barbaræ.

JUdæis fueras olim Synagoga, priusquam
Barbaries læsit corpus iniqua Dei.
Pulchrior est tibi jam facies, sit BARBARA Præses,
Ornatum Baro contulit OTTO tibi.
Placantur superi donis, Tibi BARBARA Virgo,
Ut non sis illi barbara, dona dedit.

Die Kirche/ und Kloster deß Heiligen Ordens der Carmeliter/ strictioris Observantiæ.

IM Jahr 1383. hat man denen Ehr-würdigen Vätern/ deß Gott-geheiligten Ordens der Carmeliter/ mit gnädigster Bewilligung Königes WENCESLAI, vor dem Schweidnitzischen Thor zu Strigau/ eine Kirch/ und Klösterlein erbauet/ welches hernach im Jahr 1428. wegen Gefahr der wüttenden Hussiten/ biß in Grund abgetragen worden/ daß man kaum die Stelle/ wo es gestanden/ erkennen kan. Damit nun das geistliche Gestiffte der fromen Diener Gottes/ in besserer Sicherheit stünde/ hat man zu dessen Erbauung/ bey dem Jauerischen Thore/ innwendig der Stadt/ einen bequemen Ort eingeräumet/ allwo die Kirche/ zusampt dem Kloster/ unter dem Namen/ und Schirm der allerseligsten Mutter Gottes/ im Jahr 1430. auß Ziegel- und Steinen zierlich aufgeführet/ und vollendet worden.

Es haben zwar die liebe Geistliche eine ziemliche Zeit darinnen/ in guter Ruh zugebracht/ und GOtt eyfrig gedienet/ hernach aber/ bey eingerissener Veränderung deß Glaubens/ wegen hierauß entstandener grossen

Verfolgung/daſſelbe Verlaſſen/und jhrer Wohnung faſt durch 130. Jahr entbehren müſſen: Unterdeſſen hat die böſe Zeit die ſaubere Kirche/ nebenſt dem Kloſter zum andern Mal in eine Wüſteney verkehret/ davon nur das wenige Gemäuer uns zum Gedächtnüß hinterblieben iſt/ biß daß ohngefehr vor neun Jahren/ durch Gott-gefälliger Wolthäter Allmoſen/und embſige Bemühung deß Wol-Ehrwürdigen P. AVERTANI/ die Kirche/ ohne das Chor/ zu ſampt dem meiſten Antheile deß Klöſterleins/ hinwiederumb zur Ehre Gottes erbauet worden. Die Länge der Kirche beträget 42/ die Breite 26/ und eine halbe Elen. Faſt mitten ſtehen drey ſteinerne Säulen/ welche die Laſt deß geſchloſſenen Gewölbes tragen.

Die Wände der Kirche ſind mit gemahleten groſſen Bildern gezieret/ und beyde Altäre zeigen die Arbeit deß Alterthums.

Ad Reverendos Patres, de monte Carmelo.

VOs hominem veſtro peregrinum hîc eſſe docetis
Exemplo, ſtabilem non habet Orbe locum.
Urbs veſtræ perimit fundata periſtyla ſedis,
Redditur in clausâ tutior Urbe locus.
Non hîc tuta ſalus: veteres migrate coloni,
Nam nova vos cogit linquere tecta fides,
Cogit nata fides: tantis ſi viribus illa
Polleat, hanc fortem quis negat eſſe fidem?

Die Kirche unſer Lieben Frauen/ bey dem Jungfräulichen Geſtifft/ deß Ordens S. Benedicti.

EH/ und zuvor die Stadt Srigau mit Mauern umbſchloſſen war/ iſt die Kirche zu unſer Lieben Frauen (allwo vor Alters/ wegen eines/annoch gegenwärtigen wunder-würckenden Bildes/ eine groſſe Wal-fahrt geweſen/) durch das reiche Allmoſen fromer freygebiger Catholiſcher Chriſten im Jahr 1114. auß Steinen erbauet/ mit einem ſtarcken Gewölbe

wölbe beſchloſſen/ und nach Anleitung deß heiligen Bildes/ zu unſer Lieben Frauen genennet worden.

Als nun im Jahr 1241. die grauſame Tattern das Land Schleſien überfallen/und jedermann in groſſer Furcht/und Schrecken geſtanden/haben die frome/und eifrige Chriſten/(wie auß den alten Schrifften zu bezeugen) das Bild der ſeligſten Mutter GOttes/ (welches in der rechten Länge/ und Geſtalt einer ſchönen Jungfrauen/ auß Stein gehauen/ auf dem lincken Arme das Kindlein JESUS/ und in der rechten Hand einen vergoldeten Zepter träget/) umb Sicherheit wegen/ als jhren höchſten Schatz/ und Kleinod/ in der Kirche/ nicht ferne von dem hohen Altar eingemauert/ und verwahret: Darüber dann die gott-ſelige Chriſten/ theils durch die erſchreckliche Tyraney der Tattern erbärmlich umbkommen/ theils auch/ ſo umb dieſes Bildnüß (wohin man daſſelbe beſchloſſen) Wiſſenſchafft getragen/ jhr Leben natürlich beendiget; daß man nachgehender Zeit keine gewiſſe Nachricht erlangen können/ ob die Tattern das wunder-thätige Bildnüß verunehret/und zerſchlagen/ oder ob es in die Erde vergraben ſeyn möchte: biß endlich/ im Jahr 1303. (nach deme die Stadt Striegau allbereit mit Mauern umbſchräncket war) eine groſſe Peſt in Polen entſtanden/ und GOtt daſelbſt einem fromen Geiſtlichen/ durch ein Geſichte angezeiget/ daß/ wann die Walfährtner auß Polen/das heilige Bild zu Strigau/ in Schleſien antreffen/und finden möchten/als dann die grauſame Peſt (welche viel tauſend Chriſten verzehret hatte) gleich einem Rauch/verſchwinden ſolte.

Welches von GOtt eröffnete Geſichte/ gedachter frome Geiſtliche ſeiner anvertrauten Gemein erkläret/ worauf die Wal-fährtner auß Polen/ in volck-reicher Menge nacher Striegau kommen/ und das Bild ſo lange mit heiſſen Thränen/ eifrigem Gebete/ und bußfertigem Gemütte geſuchet/ biß an dem Orte/ wo es eingemauert geſtanden/ ein ſchöner/ ungewöhnlicher Stern/am hellen Tage über der Kirchen erſchienen/ der auch (nach Inhalt der Uberſchrifft) durch ein gantzes Jahr/ Tag/ und Nacht

daselbst unwandelbar verblieben/und von viel tausend Personen/mit höchster Verwunderung gesehen worden.

Da nun die Polnische Christen besagten Ort/ inwendig in der Kirche/ an der Haupt-Mauer (darinnen es noch biß auf heutigen Tag/ von Geist- und Weltlichen fuß-fällig verehret wird) aufgebrochen/ und das angezeigete Bildnüß (welches durch 62. Jahre daselbst verborgen gestanden) angetroffen/ haben die Christliche Wall-Brüder sich darüber hoch erfreuet/ ihr Gelübde abgeleget/ und mit Frolocken sich zurücke gewendet nacher Polen/ daselbst sie erfahren/ daß gleich zur selbigen Stunde/ als sie das heilige Bild zu Strigau in Schlesien/ durch Anleitung deß erschienenen Sterns angetroffen/ die gewaltige Pest in Polen nachgelassen/ und die Verheerung deß Landes beschlossen habe.

Daß nun der gnädige GOtt/ dieser Polnischen Christen/ zu seiner allerwehrtesten Jungfräulichen Mutter gewendete Andacht/ ihme wol belieben lassen/ zeiget uns die durch inbrünstige Seufftzer erbetene/ und auf Vorbitt der Glor-würdigsten Jungfrauen von GOtt erworbene/ und dem Königreich Polen verliehene Gnade/ welche noch/ zu stets-wehrendem Gedächtnüß der schuldigen Danckbarkeit/ in denen Polnischen Geschicht-Schreibern sol zu befinden seyn.

In Imaginem thaumaturgam, D. Virginis MARIÆ.

MOnstrat stella Magis nati incunabula CHRISTI,
Lætitiâ Regum pectora stella replet.
Monstrat stella DEI MATRIS simulacra Polonis,
Lætitiâ illorum pectora stella replet;
Filius, & Mater stellâ duce proditur, unâ
Nascitur hinc faustâ proditione salus.

Nachdem im Jahr 1632. die Chur-Sächsische/ Brandeburgische/ Schwedische/ und andere Völcker im Lande/ hin/ und wieder alles verheereten/ und verzehreten/ daß die arme Geistliche auf den Dörffern/ ihre Pfarr-

Pfarr-Kinder verlassen/ oder zusampt ihnen dem Elende sich ergeben müssen/ hat ein fromer Pfarrer von Jerisch/ in dem Kirchel/ vor ob-erwehntem Wunder-Bilde das heilige Opffer der Messe GOtt inbrünstig vorgetragen/ und die Glor-würdigste Mutter GOttes demütig angeruffen/und gebeten/ daß/ so fern es der Wille GOttes/ und sie/ wegen Verfolgung solten von dannen abweichen/ ihnen GOtt ein gewisses Zeichen verleyhen wolte.

Worauf/ in Gegenwart vieler glaub-würdigen Personen/ dreymal der vergoldete Zepter/ auß der Hand deß Bildes/ auf fünff Schritte weit/ gegen dem Altar gesprungen/ und damit angezeiget/ daß die fromme Christen sich der bevorstehenden Gefahr entziehen solten.

Daß solche Geschicht sich also wahrhafftig zugetragen/ kan mit unterschiedenen Leuten/ so es mit grosser Verwunderung selbst angesehen/ bezeuget werden.

Es ist noch ein kleineres Bildnüß auf dem Chore/ der Gott-geweiheten/ geistlichen Jungfrauen/ welches die selige Fürstin BEATRIX/ Stifftern deß Jungfräulichen Klosters/ inniglich geliebet/ in ihrem Zimmer/ mit demütiger Ehr-erbietung verwahret/ und vor demselben ihr eyfriges/ und inbrünstiges Gebet GOtt täglichen aufgeopffert.

Die Hoch-würdige Abbtissin EVA REGINA/ zeigete mir/ nebenst andern glaub-würdigen Personen an/ daß/ so offte dem Fürstlichen Gestiffte ein Unglück begegnen solte/ gemeldtes Bildnüß (welches ohngefehr anderthalb Spannen hoch/ und auf dem lincken Arm das Kindlein JESUS träget) den Abend zuvor/ in Anwesenheit der geistlichen Jungfrauen zu erblassen pflege:

Multoties docuit gravis experientia facti;
Ne facies ultrò pallida fiat, avent.

Das Jungfräuliche Gestifft/ (welches vormals in grossem Ansehen/ und Reichthum gegrünet/ nunmehro aber/ durch überhäuffte Krieges-Last/ und andere Beschwernüß in Armuth gerathen/ und Christlichen Mittleidens wol würdig/) hat die fromme Schlesische Hertzogin BEATRIX

TRIX (von Dero heilig-geführtem Wandel in alten Schrifften viel zu lesen ist) im Jahr 1307. auß eyfriger Andacht / zu Nutz / und Heyl vieler Seelen erbauet/und mit herrlichen Einkunfften/und Gütern/(so mehrentheils die gottlose zerrüttende Zeiten geschmälert/und verschlungen/) reichlich begnadet / und außgesteuret ; Die gott-selige Fürstin führete in solches Gestifft/ die fromc/ geistliche/ und Gott eingeweihete Vestales deß heiligen Ordens D. Benedicti, denen sie das Kloster/ zusampt allen zugehörigen Pfründen / Einkommen / und Güttern eigenthümlich übergeben : und ob zwar die dazu gewiedmete Güter / durch Uberlast / und Zerrüttung deß Krieges / und hierauß erwachsenen Verfolgung/fast alle dem Fürstlichen Gestiffte entfallen / jedennoch werden zu unserer Zeit noch so viel geistliche Jungfrauen / mit Kummer / und Sorgen erhalten / daß der heilige Gottes-dienst/ zu Tag/ und Nacht / nach Maßgebung der heiligen Satzungen / der uhr- alten Stifftung gemäß / eyfrig verrichtet werde.

In dieser Gott-geheiligten Wohnung lebete vor Zeiten ein sehr andächtige Kloster-Jungfrau / Namens BARBARA Löwin / welche fast Tag/und Nacht in der Liebe gegen GOtt/ und seiner allerreinesten Mutter / mit eiferigem Gebet / und inbrünstigem Seufftzen verzehrete ; Als nun in der Nacht die Gebenedeyete Mutter GOttes / mit grossen / und kleinen Sternen umbkrönet / der fromen Jungfrauen BARBARÆ hell erschienen/ fragte die Jungfrau / auß geistlichem Vorwitz / was doch die Ungleichheit der Sterne bedeuten möchte : erlangte hierauf zur Antwort ; daß durch die grosse / und mindere Sterne die unterschiedene Andachten / mit denen Sie die Mutter unsers Heylandes verehret / verstanden würden. Wer solchen Verlauff mit mehren Umbständen zu wissen verlanget/ kan dessen bey dem Fürstlichen Gestiffte theilhafft/ und vergnüget werden.

Ad religiosam Virginem BARBARAM Löwin.

VIrgo, cliens Divæ Matris, gratissima cœlo,
Congruit haud vitæ nominis arrha Tuæ.

BARBA-

BARBARA naturâ non crederis esse LEÆNA,
Non venit ad similes Virgo, Deique parens.
BARBARA es adversus carnales, Virgo, LEÆNA
Illecebras, nomen convenit ergò Tibi.
Miraris stellas, quibus est circumdata MATER,
Miraris propriæ sic pietatis opus.
Talia si condat pietas tua sidera, cœli
Nil opus est astris, Virgo beata, Tibi.

Vornehme Gebäude/ und außwendige Berge der Stadt.

DAs alte Burg-Lehn/ welches vormals adeliche Geschlechter / und unter andern die von Czirn / durch lange Zeit erblich besessen / ist anjetzo durch getroffenenen/ und von dem Königl. Ambte der Fürstenthümer bestätigten Vergleich/ der Stadt Eigenthum. Das Gebäude richtet sich nach hinfälliger Ordnung / und Gewonheit der Stadt-Häuser / davon mehr/ als der halbe Theil sich zur Erde geneiget.

Die Commenda der Hoch-löblichen Maltheser Ritter / ob sie zwar ihren Ursprung dem Alterthum vergönnet / ist sie dennoch nicht so baufällig/ als andere gemeine Wohnungen.

Das Rath-Hauß ist noch ziemlich bauständig/ indem es auß Steinen fest aufgeführet/und das grössere Theil mit Gewölben überschlossen. Stehet mitten auf dem vier-eckichten Ringe / und daneben der Stadt- oder Raths-Thurn / worauf das Uhr-Werck / durch den Schlag/ und Zeiger die Stunden deutet.

Es hat Strigau / bey Zeiten unserer Vor-Eltern / wegen deß annehmlichen Weiß-Bieres (das man ob seiner fürtrefflichen guten Eigenschafft/weit/und ferne geführet) einen ersprießlichen Ruhm erlanget / der aber bey unserm Alter mehrentheils außgejohren / und vergangen : Ob vielleicht die Keller- oder Nach-Bräuer davon die Schuld tragen / und unserm Heylande/ den Hand-Griff abzulernen vermeinen/ der auß Wasser

Wein gemacht/ darüber wil man allhier keinen Entſchluß/ noch Auſſſpruch fällen. Etliche muthmaſſen/ daß die nutzbare/ und angenehme Eigenſchafft deß Biers daher entquelle/ weiln das Waſſer/ wovon das Bier gebrauen wird/ die Adern Terræ Sigillatæ durchdringet/ und ſich derſelbigen Krafft/und Würckung theilhafftig macht.

Die Erde/ ſo man in gemein Terram Sigillatam zu nennen pfleget/ und zu vielen Sachen/ und Artzneyen ſehr nützlich/ heylſam/ und bewehrt/ wird außwendig der Stadt/vor dem Jauriſchen Thor/ auf S. Georgen Berge/ deme noch zwey mindere beywohnen/ gegraben/ nachmals geſtoſſen/ oder zerrieben/und in einen Teig verwandelt/ auß welchem man runde Scheiblein bereitet/ ſo mit dem Heiligen Georgio gezeichnet/ und dahero geſiegelte Erde genennet werden. Auf ob-erwehntem Berge haben vor Zeiten die Tempel-Herren ihren Sitz/ und Wohnung gehabt/ welche nebenſt andern ihren Ordens-Genoſſen/ ſchon längſthin ihren fatalem periodum erfahren müſſen.

QVando ſigillatam vendis, STRIGOVIA, Terram,
In varias terras ſic tua terra venit.
Si vendis terram, ſignum eſt migrare volentis,
Convaſant lapides jam tua tecta ſuos.

Ob gleich anjetzo (GOtt erbarme es!) die Stadt ihre meiſte Zierd/ und Beruff verlohren/ ſo iſt doch ſelbige vormals in ſo groſſem Anſehen geweſen/ daß auch Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. FERDINANDUS I. Glor-würdigſten Andenckens/ im Jahr 1530. mit ſeiner gantzen Hof-ſtadt/ alldort über Nacht verbleiben wollen. Man giebet vor/ daß damalige Zeit/ ihre Nahrungs-Waaren ſo wolfeilen Werthes außgeſpendet/ daß/ ob wol die Stadt/ Höchſt-gedachte Kayſerl. Maj. mit herrlicher Speiß/ und Tranck verſehen/ dennoch nicht mehr/ als fünff Marck (vielleicht nur auf den Kayſer allein) aufgewendet ſeyn ſollen.

Im Jahr 1622. iſt der Durchlauchtigſte Fürſt/ CAROLUS, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ und Biſchoff zu Breßlau/ zu Strigau durchgezogen.

Die

Die Stadt führet im Wappen den Heiligen Petrum mit dem Schlüſſel/und den Heiligen Paulum mit dem Schwerdt.

SI benè ſervâſſent Sanctorum Inſignia Cives,
Urbis inoffenſæ mœnia tuta forent:
Sic contempta fides meruit, pietaſq; fugata;
Non exul pietas, non meruitq; fides.
Qui ſprevêre fidem, ſimul & pietatis honorem,
Exilio, digni, quo premerentur, erant.

Der Stadt Strigau
Gelehrte Männer.

ES iſt einer Stadt nicht ein geringer Ruhm/ welche offentlich melden kan/ daß ſie vielen vornehmen Leuten (ſo hernach nicht allein ihrem eigenen Vaterlande/ ſondern auch andern Ländern/ und Königreichen/ fruchtbar/und nützlich gegrünet) die Geburts-Stadt verliehen habe.

Solchen edlen Ruhm hat die Stadt Strigau/ durch ihre gelehrte Männer erworben/ derer ich nur etlich-wenige erzehlen/ und die übrige/ in groſſer Anzahl/ biß auf die Lateiniſche Jahres-Bücher verſchieben wil.

Maternus Gniſen/ von Robach/ SS. Theol. Doctor, Dohm-Herr zu Breßlau/ Dechant zu Prag auf dem Wiſcherad/ war deß Kayſers RUDOLPHI, deß Andern/ Hof-Capellan. Deſſen Vater/ Georgius Gnieſen/ zu Strigau Schulhalter geweſen.

Michael Gniſen/ von Robach/ Utr. Jur. Doctor, der Pragiſchen Appellation Secretarius, welcher den Heiligen Orden/ der Capuciner eingeſchritten/ und das Lob eines ſtattlichen Predigers erworben hat.

Joannes Wittig/ von Wittigsheim/ Utr. Jur. Doct. Kayſers MAXIMILIANI I. geheimer Rath; Deſſen Vater war zu Strigau ein Schuhmacher/ Namens Martin Wittig.

Joannes Montanus, Medic. Doctor, Der hochberümbte Alchymist/und Leib-Medicus Kayſers RUDOLPHI II. deſſen Vater ein Balbierer zu Strigau geweſen.

Joannes Bernardus Gniſen/von Robach/SS. Theolog. Lic. Dohm-Herr zu Prag/zuvor Ertz-Prieſter in Schleſien.

Elias Montanus, Med. Doctor, JOANNIS GEORGII, Hertzogens zur Liegnitz/und Brieg Leib-Medicus, deß groſſen Montani leiblicher Sohn.

Joannes Daniel Koſchwitz/Med. D. ein berühmter Medicus.

Georgius Rünbaum/Utr. Jur. Lic. Syndicus. zur Schweidnitz.

Melchior Gniſen/von Robach/welcher durch 37. Jahr Kayſerl. Appellation-Rath zu Prag geweſen/und zugleich durch das Königreich Böhmen/deß Heiligen Ritter-Ordens von Jeruſalem Cantzler.

Georgius Hiller/Utr. Jur. Doctor, damals Kayſerl. Cammer-Procurator zu Bautzen; Hanß Hillers/Burgers/und Nadlers zu Strigau/leiblicher Sohn.

Martinus Reiman/ſonſt Gniſen genannt/Utr. Jur. Doctor, Kayſerl. Rath.

M. Daniel Roth, Medic. Practicus, Chym. Celeberr. zu Breßlau. Und noch viel andere mehr.

TOt claros habuit Medicos STRIGOVIA quondam,
Non eſt jam Medicus, qui benè curet eam.
Indiget: at fruſtra languens medicamina ſperat,
Deſperata jacet nunc in agone ſalus.
Ah! MONTANE feras aurum potabile, ſummè
Hoc habet urbs [quamvis ebria fiat] opus.

Was die Stadt zur Zeit deß Krieges erlieten.

WAs der Ort zur Zeit der Tattern/welche vorbey gezogen/und von denen

denen Huſſiten mag erlitten haben/iſt dem Alterthum alleine bekannt/und uns verborgen.

Wann man nur von dem 1633ſten Jahre das außgeſtandene Elend/und Jammer zu beſchreiben anfienge/würde ein groſſes Buch dennoch zu enge werden:

— — dictant veſtigia belli,
Et pallens Urbis facies, muriq; ruina.

Im Jahr 1633. hat der Feind/durch drey Tag/und Nächte die Stadt außgeplündert/und im Jahr 1639. und 1642. dermaſſen außgeſogen/daß mancher Bürger nicht einen Biſſen Brodt/für ſeine hungrige/zu GOtt winſelende Kinderlein übrig erhalten können.

Es lieget die arme/mehrentheils eingefallene Stadt in der Steuer auf 37519. Thl. welche vormals 500. Bürger übertragen/da derſelben anjetzo kaum 100. davon vorhanden ſeyn; Und ſo viel von der elenden/und zum euſerſten Verderben geneigten Stadt Strigau.

Löwenberg/oder Lemberg.

LÖwenberg lieget zwar an dem fiſch-reichen Bober/und in einer ſehr luſtigen/und annehmlichen Gegend/welche die fruchtbare Obſt/und Baum-Gärte/gleich wie die Elyſiſche Felder/glückſelig/und ſcheinbar machen: Aber/O Elend! O Jammer! O Armut!

Die ſchöne Stadt Löwenberg zehlete vor Zeiten 1700. Bürger/und darunter 700. Tuchmacher/jetzo ſtehet ſie faſt öde/und wüſte/und lieget mit ihren herrlichen/und prächtigen Häuſern über einem Stein-Hauffen/daß kaum 160. Bürger darinnen angeſeſſen/zu befinden.

Dieſer Ort iſt bereits unterm Hertzoge BOLESLAO PROCERO (ſo im Jahr 1195. zu herrſchen angefangen/) von den Berg-Knappen (maſſen dann in dieſer Gegend viel Gold-und Silber-Gruben geweſen) durch kleine Hütten erbauet worden/welche Inwohner von den Schleſiſchen Fürſten das Stadt-Recht erlanget haben.

Zwey ſtarcke ſteinerne Mauern/ zuſampt feſten Thürnen/ und Paſteyen umbſchloſſen vorhero die Stadt/ welche der Glor-würdige Fürſt BOLESLAUS BELLICOSUS im Jahr 1301. kurtz vor ſeinem Tode auffführen/ und erbauen laſſen/ nunmehro theils eingeriſſen/ theils eingefallen darnieder liegen.

Die Stadt führet den Namen von dreyen jungen Löwen/ welche ſich daſelbſt in einer Berg-Höle lange Zeit aufgehalten/ und von dem Hertzoge HENRICO III. im Jahr 1264. mit Pfeilen erleget worden.

Wer die vorige Zierde der Stadt/ und den jetzigen erbärmlichen Zuſtand in Augenſchein gezogen/ der muß ſich mit thränenden Augen verwundern/ daß dieſer/ mit Stein-Schobern angefüllete Raum/ vormals die wunder-ſchöne Stadt Löwenberg geweſen ſey: dann zu vorigen Zeiten/ war an den ſteinern/ prächtig aufgeführeten Häuſern/ nichts/ als lauter Luſt/ und Freude zu ſehen; Die Rinnen der Dächer waren von klarem Steine/ die unterſte Zimmer mit ſtattlichen Gewölben beſchloſſen/ faſt in einem jedweden Hauſe hube man auß dem Ständer das reine Flüß-Waſſer/ die Gaſſen waren ſauber/ und in guter Ordnung eingetheilet; mit einem Worte/ Löwenberg kunte ſich damals/ wegen überflüſſigen Wolſtandes einem irrdiſchen Paradeiß vergleichen.

TU fueras olim triſtis ſpelunca leonum,
Divitias Urbi Dux tibi BOLCO dedit.
Vix non es [ſed parce precor] ſpelunca latronum
Saxea, latrones non tamen intus alis.
Si venit à multis felix opulentia ſaxis,
Non urbs, te [fateor] ditior eſſe poteſt.

Die Pfarr-Kirche S. Johann deß Täuffers.

DJe Pfarr-Kirche iſt dem Hoch-würdigen Orden der Maltheſer Ritter zuſtändig/ auf derer Grund/ und Boden ſie im Jahr 1205. die Berg-Knappen erbauet haben/ eh/ und bevor die Stadt mit Mauern/ und Thürnen befeſtiget war.

Es iſt ein anſehnliches/ von lautern Steinen prächtig aufgeführtes Gebäude/

Gebäude/ gegen Niedergang der Soñen/ mit zwey hohen ſteinern Thürnen gezieret/ davon im Jahr 1659. den 24. Junii der eine Thurn eingefallen/ der zugleich ein ziemliches Stück Gewölbe/ nebenſt einer Säulen eingeſchlagen: wird anjetzo/ durch vornehmer Wolthäter Chriſtlich-bewogenen Beyſprung wieder aufgebauet.

Sechzehen ſteinerne Säulen tragen das Kirchen-Gewölbe/ darunter drey gewölbete Chöre/ mit ſteinern Figuren außgerüſtet.

Es kan der Kirche das Licht deß Tages nicht ermangeln/ deſſen ſie durch 23. Fenſter zu genieſſen hat: begreifft in der Länge 118/ in der Breite 64. Elen.

Zwiſchen dem hohen Altar/ und dem ſteinernen Beſchluß/ worauf die Zwölff Apoſtel in Stein außgehauen ſtehen/ iſt folgende Uberſchrifft eines Leich-Steines:

Joanni Reimanno, Leorino Jud. Viro Nobili & Magnif.
Syndicatûs primùm in republ. patriâ per ſexennium,
Dein Cancellariatûs munere ampliſs. apud Martinum, &
Andream, Epiſcopos Vratislavienſ. per annos X.
Apud Illuſt. Lignicenſ. & Bregenſ. Principes,
Joachim. Frideric. & Joann. Georg. Fratres,
per XII. annos honorificè perfuncto:
Conſiliorum promptitudine, dexteritate Judicii,
Eloquentiæ raræ, atque expeditæ, laudibus inſigni,
Cujus, quod fuerit perpetuò ſtudium, Deo, reipubl. Amicis,
deſtinatum, ſymbolo ejusdem peculiari demonſtratum eſt,
Parenti B. M. debitæ pietatis, & gratitudinis ergò
Libb. P P. vixit annis L. Menſ. X. Dies XV.
Obiit A. C. M. D. III.

Auf

Auf der Wand/ in einem Grab-Gedächtnüsse:

Michael Wirth, Leoberg. Silesius,
Philosophiæ, & Jur. Utr. Doctor, & Professor,
ac Collega Collegii B. M. V.
Deinde Illustrissimorum Saxoniæ Ducum,
per annos XI. Cancellarius.
Tandem Judicii Supremæ Curiæ Saxonici Assessor,
Et Consistorii Ecclesiastici Præses, Canonicus
Marisburgensis, & Facultatis Juridicæ
In Academ. Lipsi. Ordinarius.
Transiit Anno 1611, Mense Xbri, die 23. ætatis 64.

Unter andern Grab-Schrifften/ ist Melchioris Eccii, auß Löwenberg/ Med. Doctoris, so im Jahr 1628. verschieden/ und

Caspari Suevi, auß Löwenberg/ der ein stattlicher/ und berühmter Poët gewesen/ und Rector deß Gymnasii daselbst: unter deme/ Weiland/ der Fürstenthümer Landes-Hauptmann/ Herr OTTO, Freyherr von Nostitz/ den Grund-Stein seiner hohen Wissenschafften geleget haben sol. Auf deß Suevi Bildnüsse stehet folgende Unterschrifft:

M. Casparus Suevus, Leor. Sil. Philosophus celeberrimus,
Logicus acutissimus, Poëta ingeniosissimus, Gymnasii
Patrii per annos XXI. Rector fidelissimus. Moritur
Anno Salutis M. DC. XXV. die Oct. XXI. ætatis suæ
XLVIII. cujus symb. *Candidè, & Constanter.*

Auf denen andern Leich-Steinen befindet man

Salomonem Schöps à Löweneck, Utr. Jur. D. Consil. Cæsar.

Bernardum Langium, Leoberg Med. D. Physicum Reipl. und Burgermeistern.

Nicolaum Reusnerum, Leoberg. Utr Jur. D. Prof. zu Genua.

Die

Die übrigen Leich-Steine/ und Gedächtnüsse muß ich beflissener Kürtze wegen überschreiten.

Etliche Schritte von der Pfarr-Kirche/ stehet ein uhr-altes steinernes Kirchel/ unter dem Namen deß Heiligen Creutzes/ dessen Ursprung keinem Menschen bewust ist.

Kirche/ und Kloster deß Heiligen Ordens/ Minorum Conventualium S. Francisci.

Die daselbst annoch vorhandene Brieffe beweisen klar/ daß denen Ehrwürdigen Patribus deß Ordens Minorum Conventualium D. Francisci, die Kirche/ und das Kloster schon vor Alters rechtmässig zugestanden/ und annoch im Jahr 1517. von ihnen würcklich besessen worden/ biß selbige bey entstandenem Irrthum/ deß ihnen nicht annehmlichen Glaubens D. Martini Lutheri, den Ort im Jahr 1524. verlassen müssen; unterdessen nicht allein das schöne Kloster/ zusampt den Creutz-Gängen/ ohne weniges Gemäuer/ und Gewölbe/ sondern auch die ansehnliche Kirche/ (welche in der Länge 82½/ und in der Breite 39. Elen außweiset) ihren gewölbeten Schmuck/ welchen 8. steinerne Säulen empor getragen/ meistens verlohren/ daß nur gegen Aufgang der Sonnen das gewölbete Chor/ und zwey kleine Seiten-Capellen übrig verblieben. In der einen Capellen ist das Begräbnüß derer Herrn von Schaffgotsche von Blackwitz/ in welcher ein erhobenes Grab/ eines Herrn von Schaffgotsch/ von deme sein getreuer Hund nicht weichen wollen/ daß man ihn lebendig mit seinem Herren begraben müssen/

Ut monimenta docent illustris saxea stirpis.

Vor Zeiten haben in der Nonnen-Gassen die geistliche/ Gott eingeweihete Jungfrauen deß heiligen Ordens D. Francisci/ ihr Klösterlein gehabt/ welches mit stattlichen Einkunfften/ und Gütern begabt gewesen. Als nun die ungleiche Lehre Lutheri den Ordens-Personen schmertzliche Verfolgung verursachte/ haben die fromme geistliche Vestales zu besserer

Sicherheit jhres Jungfräulichen Standes / jhre Wohnung zu Löwenberg / und dabey die Schaffnerin / so immittelst die Güter deß Gestiffes in Acht nehmen / und verwalten sollen / mit betrübtem Hertzen verlassen.

In gedachte geistliche Jungfrau Schaffnerin (nach glaub-würdiger hierüber eingezogenen Nachricht) sol / wegen dero Schönheit / deß Conter-Hauptmanns (Commendæ Malthensis Præfecti) leiblicher Sohn sich also eifrig verliebet haben / daß er ehender sterben / als seine Liebste einem andern vergönnen wollen.

Dem Vater aber war mehr an den geistlichen Güttern / welche der Sohn durch solche Heyrath erlangen / und besitzen würde / als an der schönen Gestalt der Jungfer gelegen : Darumb brauchte er allen erdencklichen Fleiß / wie durch lieb-kosende Wol-Redenheit die geistliche Jungfrau auf die Meinung seines Sohnes geleitet werden möchte. Aber die reine / und Gott-geheiligte Jungfrau bliebe beständig /

veluti marpesia cautes,
Quam tumidæ tentant ex omni parte procellæ,

und wolte nicht jhr Jungfräuliches Kleynod der Keuschheit / welches sie jhrem himmlischen Bräutigam gewiedmet / und aufgeopffert / mit menschlicher Liebe beflecken / und vermischen.

Da nun weder der jrrdische Bräutigam / noch dessen Vater das keusche Hertze mit glimpfflichen / und süssen Worten überwältigen könte / brauchten sie an statt der lieblichen Unterredung erschreckliche Dräu-Worte / und brachten die geistliche Jungfrau so weit / daß sie zwar mit dem Munde / nicht aber mit dem reinen Hertzen Ja gesprochen.

Wer war freudiger / als der mit Lieb angeflammte Jüngling / und wer geschäfftiger / als dessen Vater ? welcher meinete / er hätte allbereit den Hirschen in dem Garn / und den Hasen mit den Hunden erjaget.

Darumb machte er auf allen Seiten Anstalt zu einer stattlichen Freuden-Hochzeit / so nachmals in ein unverhofftes Trauer-Spiel verändert wurde.

Immittelß lage die keusche Jungfrau Tag / und Nacht in eifrigem inbrün-

inbrünstigem Gebete / und seufftzete innigliche zu jhrem himmlischen Bräutigam / daß er das Kleynod jhrer Jungfrauschafft für den Klauen des wütenden Löwens / im Löwenberge bewahren wolte.

— — penetrant suspiria nubes,
Inflectunt lacrymæ superos, & Numina placant.

Der Tag der angestellten Hochzeit kam herbey : der Bräutigam / und die keusche Braut wurden durch vornehme Gäste in die Kirche der Franciscaner (welche unterdessen im Elende das Brodt bettelten /) mit Freuden begleitet.

Beyde verlobete Personen stelleten sich / nach dem alten Gebrauch / für den Altar : Als nun die Trauung fast jhre Endschafft gewonnen / und die Braut jhre Hand in deß Bräutigams Hand schliessen sollen / sprach die geistliche Jungfrau mit hellen Worten / In Te Domine speravi, non confundar in æternum. Worauf Braut / und Bräutigam vor dem Altar / in Gegenwart der eingeladenen Hochzeit-Gäste erblaßt / und entseelet darnieder gefallen / welche zum ewigen Gedächtnüß solcher wunderlichen Geschicht / (worauß zu lernen / daß man die Gott-geheiligte geistliche Jungfrauen in jhrer Reinigkeit nicht anfechten / noch mit Gewalt auß dem Kloster-Leben ziehen solle) nicht ferne von dem Eingange der Kirche / an einer steinern Säule / in einem erhobenen Grabe zusammen vereiniget / und darauf beyder Bildnüsse / der Bräutigam in weltlichem / und die Jungfrau in geistlichem Kleide in Stein außgehauen worden / wie dann solches Grab-Mahl noch heutiges Tages daselbst unversehrt anzutreffen : Man meldet / daß der Braut geistlicher Habit lange Zeit an der Säule / über dem Leich-Stein gehangen haben solle ; Ich aber habe mehr nicht / als ein Stücke von jhrem Franciscaner Gürtel / oben angeknüpfft befunden :

Hinc Tibi perpetuum floret sine nomine nomen!

Ad Cœlestem Sponsam.

VIrginei cœtûs tu jure corona vocaris,
Namq; decus cordis morte coronat amor.

Divus amor, clausit tua qui præcordia, carnis
Ne violaret amor, te modò jure tenet.
Si vincire solent ambos sponsalia sponsos,
Cœlestis Sponsi sat tibi vinctus amor.
Quid plus? morte tuâ fidum testaris amorem,
Dulce tibi fuerat sic in amore more.

Die Stadt hat drey Spital-Häuser für die preßhafftige / und wolbetagete arme Leute / welche Stellen / wiewol kaum der sechste Theil der Stadt angerichtet / hinwiederumb mit Wohnungen versehen seyn.

Vornehme Gebäude / und andere denck-würdige Sachen der Stadt.

DAs fürtrefflichste Gebäude der Stadt Löwenberg ist das Rath-Hauß / dessen Unter-Theil vier-eckicht / auß harten Steinen / und das Ober-Theil durch künstliche Verfassung rundt erbauet / dabey ein hoher Thurn (worinnen das Uhr-Werck) von Quader-Stücken; Im Jahr 1540. den 18. May schlug das Wetter hinein / eben in den Kasten / in welchem das Buch mit der Stadt Privilegien / und Gerechtigkeiten verwahret lage: davon das Wetter nur fünff messinge Puckeln verzehret / und inwendig / wo der Englische Gruß abgebildet / etwas / ohne Verletzung deß Bildes angesenget / und sonst weiter keinen Schaden gethan.

Das Rath-Hauß haben die Berg-Knappen (so allhier in grosser Menge sich aufgehalten / und die Stadt mehrentheils erbauet) im Jahr 1217. eh die Stadt mit Mauern befestiget war / so fest / und zierlich aufgeführet / und vollendet.

Der Kunter-Hof / oder die Commenda ist ein sehr altes / im Jahr 1215. (gleich zur selben Zeit / als man über dem Kirchen-Bau sich embsig bemühet) auß Steinen aufgerichtetes Gebäude / so denen Maltheser Rittern eigenthümlich zustehet.

In dem Eingange ist ein langes Gewölbe / worinnen noch etzliche Altar-

tar-Steine eingemauert / worauf die Geistliche / zur Zeit der Verfolgung das Opffer der heiligen Messe Gott vorgetragen.

Es ist die Stadt Löwenberg (wie oben vermeldet) so schön / und herrlich gewesen / daß auch (selbige in Augenschein zu nehmen) Ihro Kayserl. und Königl. Maj. RUDOLPHUS II. im Jahr 1577. den 20. May / sie mit seiner Gegenwart allergnädigst bewürdiget / und zusampt der gantzen Hof-stadt daselbst über Nacht verblieben.

Höchst-gedachte Kayserl. Maj. bewirthete in seiner Wohnung Balthasar Klette / dessen Tochter (welche die milde Natur mit vortrefflicher Schönheit außgesteuert /) dem Kayser RUDOLPHO ein sauberes Kräntzel von Blumen / auf einer vergoldeten silbernen Schale überbracht; worauf der Kayser dero väterliches Wappen / weiln sie sonst keine andere Kayserliche Gnade verlangen wollen / vermehret hat. Das durch Kayserliche Gnade verbesserte Wappen ist in einem Grab-Gedächtnüß / in der Pfarr-Kirche / unter dem Bildnüß der schönen Jungfer mit Farben künstlich entworffen.

Im Jahr 1621. ist der Durchlauchtigste Fürst / Johann Georg / Churfürst zu Sachsen / durch zwey Tag / und Nächte alldar verblieben / deme / an statt Ihro Kayserl. Majest. die Aydeß-Pflicht geleistet worden.

Es führet die Stadt / in ihrem halb-weisen Wappen-Schilde / drey-eckichte blaue Berge / darauf einen rothen Löwen / mit einem gespaltenen / aufgeworffenen Schwantze / nach dem Namen / und Ursprung der Stadt; In dem halb-gelben Schilde / einen Adler / welcher die Flügel (derer Federn / roth / weiß / und schwartz / schach-weise eingetheilet) empor hebet / und den Schnabel auf den rechten Flügel wendet. Darauf ein zugeschlossener / mit einer roth und weisen Decke gezierter Helm / und darüber zwey neben einander außgebreitete Flügel / der eine von weisser / der andere / von schwartzer Farbe / darunter Seeblettel eingemischt zu befinden. Welches ansehliche Wappen / wegen der Stadt getreue Dienste / die Könige zu Ungern / und Böhmen verliehen / und vermehret haben.

Es hat auch die Stadt herrliche / und vornehme Privilegia, unter

andern / die Hoffrichterey / und einen vollkommenen Schöppenstul / der von dem Hertzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Ehe-Herrn / im Jahr 1209. der Stadt / auß Fürstlicher Freygebigkeit ertheilet worden: Und ob zwar dieser Ort mit stattlichen Freyheiten begnadet / und versehen ist / so muß auch hierentgegen / die mächtige Last der Steuer-Indiction von 77905. Thal. erwogen werden / welche / 160. Bürger / und Inwohner (so jhrer noch so viel seyn) bey dem euserstẽ Bedrängnüß / jhrer / durch verbotene Eingriffe / geschwächten Nahrung ertragen / und vergeben sollen.

Die reiche und vornehme Bibliothec, so im Jahr 1572. in voller Zierde gestanden / hat der hungrige Krieg / zusamt Küst- und Kasten verschlungen.

Vermöge eines Königl. Privilegii, stehet dem Rath / die freye Wahl zu / so den Dienstag / vor- oder nach der Geburt / der glorwürdigsten Jungfrauen MARIÆ, feierlich gehalten wird.

Unter anderen / führen auch die Bürger das Recht / daß sie in dem Bober eine Meil gegen Aufgang / und die andere Meil gegen Niedergang deß Flusses / ungehindert fischen mögen.

In Urbem, ejusq; libertatem.

Est tibi libertas, rapidâ piscẽris in undâ,
Boberus vegetas conferet amnis opes.
Est tibi libertas, cymbâ volitare per amnem,
Boberus placidas esse jubebit aquas.
Labilis hæc nimium libertas: gratior illa,
Si tibi *libertas aurea* tota foret.

Gelehrte Männer / auß Löwenberg.

SOcrates spricht / die gelehrte / und mit Wissenschafften gezierete Gemüter

mütter seyn eine Krone deß Gemeinen Wesens. Mit derley köstlichen Krone ist bekrönet die Stadt Löwenberg / auß der entsprossen:

Stanislaus Sauer / Decretorum Doctor, Dohm-Herr zu Breßlau; Dessen Vater Joannes Sauer / Utr. Jur. D. seinem Vaterlande durch funffzig Jahr / als Burgermeister lob-würdig vorgestanden.

Franciscus Reusner, Juris. Utr. D. Dohm-Herr zu Breßlau / ein Mann von ansehnlichen Tugenden / und Talenten.

Petrus Wirth, Philos. & Theol. Doctor, Dohm-Herr zu Breßlau / und Liegnitz / der Leipziger Universität Decanus, und Rector im Collegio unser Lieben Frauen. Ist zu Rom / im Jahr 1521. selig verschieden.

Esaias Heidenreich / SS. Theol. D.

Joannes Heidenreich / SS. Theol. D.

Michaël Coletus, SS. Theol. D.

Vincentius Hortensius, Utr. Jur. D. deß Durchlauchtigen Fürsten / und Herrn / Hn. JACOBI von Saltza / Bischoffens zu Breßlau / Cantzler.

Joannes Reimann / Utr. Jur. D. Beyder Bischoffe zu Breßlau / MARTINI, und ANDREÆ Cantzler / darnach Fürstl. Liegnitzischer Rath / und Cantzler.

Joannes Baptista Reimann / Utr. Jur. D. Fürstl. Liegnitz. geheimer Rath.

Daniel Princius, Utr. Juris Doctor, Kayserl. Legat / und Orator.

Michaël Wirth, Utr. Jur. D. Profess. Acad. Lipsi.

Nicolaus Reusner / Utr. Jur. D. Comes Palatin. Cæsareus, Acad. Argentin. Professor, Poëta Laureatus.

Christophorus Reusner / Utr. Jur. Licent. Syndicus zu Lemberg.

Jeremias

Jeremias Reuſner / Utr. Jur. Licent. Fürſtl. Briegiſcher Rath.
Gregorius Reimann / Utr. Jur. D. Kayſerl. Rath.
Joannes Neigefind, Utr. Jur. Lic.
Georgius Wirth, Med. D. LUDOVICI, Königes in Ungern Leib-Medicus.
Georgius Wirth der Andere / Med. D.
Georgius Wirth der Dritte / Med. D. CAROLI V. damals Königes in Hiſpanien / Leib-Medicus.
Caſparus Hoffman / Med. D. Churfürſtens zu Brandeburg Leib-Medicus.
Balthaſar Gittler / Med. D. Collegii Medici apud Lipſienſ. Senior.
Bartholomæus Reuſner / Med. D. Stadt-Phyſicus zu Zittau.
Bartholomæus Reuſner / Junior, Celeberr. Juris Conſ. in Acad. Wittenb. Ord. Prof.
Elias Reuſner / J. Utr. D. Prof. Jenenſis.
Hieronymus Reuſner / Med. D. Phyſicus zu Nördlingen.
Andreas Seiler / Med. D.
Joannes Coletus, Utr. Jur. D. RUDOLPHI II. Cæſaris Conſ. intimus.
Bartholomæus Reuſner / Utr. Jur. D. in Academ. Wittenb. Prof. Juris, Curiæ Elect. Supr. Aſſeſſor.
Andreas Princius, Utr. Jur. D. CAROLI V. Königes in Spanien / Hof-Secretarius.
Nicolaus Hoffman / Utr. Jur. D. Kayſers MATTHIÆ Conſil.
Matthæus Reiman von Reimenswalde / RUDOLPHI I. Conſil.
Joannes Langius, Med. D. Prof. Lipſiæ.

Vorneh-

Vornehme Philoſophi / und Poëten ſind geweſen auß Löwenberg gebürtig

Caſparus Suevus, Rector Gymnaſii Patrii.
Laurentius Ludovicus, Joannes Mylius, Georgius Ludovicus, Joannes Ludovicus, & Laurentius Ludovicus Junior.
Elias Reuſnerus Junior, Hieronymus Arconatus.
Matthæus Eichman / Joannes Silerus, David Schepſius,
Joannes Kober / Martinus Langius, Caſparus Reinhard.
Martinus Seideman, Martinus Zeidler / Burgemeiſter /

und etlich hundert noch andere / derer lob-würdige Namen künfftig die Nachwelt erlangen wird.

QVi tot Doctores ſapientes legerit Urbis,
Quos jus eximios, & Medicina dedit,
Omnia ſtultorum non hîc *ſunt plena*, reſolvet,
Hic etenim ſedem *Juſtinianus* habet:
Hic medicâ floret non ultimus arte *Galenus*,
Poſſidet hîc patrios cultus *Apollo* Lares.
Magnus *Ariſtoteles* hac claret in Urbe, ſed aurum
Qui per tincturam præparet, ille deeſt.

Allerley Zufälle / und merck-würdige Geſchichte.

IM Jahr 1462. haben ſich die Wäſſer umb Löwenberg ſehr ergoſſen; das alte Spital zu S. Matthia / wurde vor dem Goldbergiſchen Thor von dem Strom eingeriſſen / und muſten neun Menſchen jhr Leben darinn erbärmlich beſchlieſſen.

Im Jahr 1477. am Tage S. Mariæ Magdalenæ iſt die Goldbergiſche Gaſſe im Feuer verborben.

Im Jahr 1536. den 6. Martij entſtand auf dem Ringe ein gewaltiges Feuer / welches zum andern mal die Goldbergiſche / und Gerber-Gaſſe / nebenſt den Fleiſch-Bäncken / zuſammen auf 72. Häuſer in die Aſche geleget.

Im Jahr 1544. ist der Conter-Hoff/ und zugleich ein Creutz-Herr/ Andreas genannt/ in der Glut untergangen.

Im Jahr 1551. den Sontag nach Vincula Petri, gegen Morgen umb 6. Uhr/ ist der halbe Theil deß Ringes gegen Mitternacht/ nebenst der Buntzlauischen/ Tuchmacher- und Juden-Gasse/ und ein Theil von der Gerber-Gasse/ zusammen auf 102. Häuser/ im Feuer elendiglich verdorben.

Das schöne Zeug-Hauß/ welches im Jahr 1631. als der Türcke Wien belägerte/ mit etlich/ und 40. Stücken (so nachmals der deutsche Krieg aufgerieben) versehen war/ ist in einen Stein-Hauffen verändert.

Im Jahr 1567. ergoß sich der Bober häuffig/ und verursachte merckelichen Schaden: Darauf erfolgete eine grausame Pest/ die zu Löwenberg 3000. Menschen aufgeräumet; Ingleichen im Jahr 1590. über 3400/ und im Jahr 1624 und 25. über 5000. Personen hingerichtet.

Im Jahr 1571. in der Pfingst-Wochen regnete es allerley Getreyde/ welches man zusammen gelesen/ und davon Brodt gemacht/ worauf ein erschrecklicher Hunger erfolgete.

Im Jahr 1616. acht tage nach Faßnacht/ zwischen 4 und 5. Uhr nach Mittage/ fiel der Laubnische Thurn ein/ ohne einiges Menschen Verletzung; wiewol damals die Stadt/ und Vorstadt sehr volckreich gewesen/ daß man alle Viertel Stunden ein- und außgegangen. Es ist zwar ein Knabe darinn verfallen/ den man doch deß andern Tages ohne Schaden herauß gezogen.

Es hielten sich vor Zeiten zu Löwenberg viel Juden auf/ von denen auch die Juden-Gasse genennet wird/ welche auf VLADISLAI, Königes in Böhmen/ und Hertzogens in Schlesien Verordnung/ im Jahr 1454. alle auß der Stadt vertrieben/ und derer Häuser dem Gemeinen Wesen zugeeignet worden.

Im Jahr 1615. stellete die Stadt Löwenberg (als sie noch in gedeylichem Wolstande sich befande) ein freyes Land-Schiessen an/ mit dem Armbrust nach dem Vogel/ dabey sie/ wegen prächtiger Anstalt viel/ und grosse

grosse Unkosten aufgewendet/ wodurch sie in mächtige Schulden gerathen/ so biß auf unsere Zeit nicht verdeyet werden können. O inanem gloriam, quam posterorum sequuntur lacrymæ!

Im Jahr 1524. als die Ehrwürdige Väter Minor. Convent. D. Francisci das Kloster verlassen müssen/ gebrauchte man sich dessen/ statt eines Gymnasii/ deme der gelehrte Mann CASPAR SUEVUS durch viel Jahre embsig vorgestanden/ und sehr stattliche/ mit guten Wissenschafften außgerüstete Männer der erbaren Welt vorgestellet/ welche jhr Aufnehmen/ und Wachsthum/ wegen deß von jhme gelegten Grund-Steins jhm ewig zu dancken haben.

Ad Casparum Suevum, Rectorem Gymnasii Leorini.

TE multùm celebrant sparsi monimenta laboris,
An Suevus patriâ, vel Leorinus eras?
Nomine Suevus eras, patriâ Leorinus ab Urbe,
Hinc patriæ laudi Te studuisse juvat.
Semina sparsisti, jam Slêsia scindit aristas,
Inde Tibi Decimas, SVEVE, sequestrat honor.

Erlittene Krieges-Beschwernüsse.

IM Jahr 1629. den 15. Septembr. flohe fast die gesampte Burgerschafft/ auß lauter Furcht/ wegen der Lichtensteinischen Völcker (so durch jhre damals verübete Gewalt-Thaten einen geringen Ruhm erjaget) auß der Stadt/ daß kaum 16. Inwohner darinne verblieben.

Gedachte Völcker brachten ein gantzes Jahr in Löwenberg zu/ beraubeten die Häuser/ schlugen alles Eisenwerck davon/ und verkaufften dasselbe/ zusampt den außgehobenen Fenstern/ in den benachbarten Städten/ und Dörffern.

Im Jahr 1633. an unser Lieben Frauen Lichtmeß/ deß Morgens

früh / ist der Pulver-Thurn / von denen zu Löwenberg gelegenen Chur-Sächsischen Völckern / als sie eingebrochen / und darauß sich deß Pulvers theilhafftig machen wollen / in die Lufft gesprenget worden / daß die Werck-Stücke weit von der Stadt hinauß geflogen.

Im Jahr 1639. den 4. Julij kame von dem Schwedischen Krieges-Heer auß Böhmen nacher Löwenberg / Melchior Spiegel / ein Schlesischer Landsmann / deß Pfulischen Regiments Major, und weiln man damals alle Kayserl. Völcker auß den Städten abgefordert / ist demselben niemand widerstanden.

So bald nun Spiegel die Stadt mit seinem Volcke besetzet / ritte er den 5. Julij umb die Stadt / und nahm selbige in Augenschein: fieng auch an unnachläßlich zu schantzen / worzu er dann in der Stadt / und im Weichbilde ein solches Geld außgepresset / daß man / nebenst der Soldaten Verpflegung dabey länger nicht tauern können: Dannenhero ein Bürger nach dem andern / auß Besorgung der hierauß erwachsenden Leib- und Lebens-Gefahr / heimlich entlauffen müssen.

Wann nun besagter Spiegel erfahren / daß ein Burger auß Bedrengnüß der eusserſten Noth / sein Hauß / und Hof / mit dem Rucken angesehen / ließ er dessen Wohnung einreissen / die Balcken brauchte man zu grossen Pfälen / und das übrige Holtz zum Schantz-wercke.

Bey solcher nutzbaren Haußhaltung / welche durch eilff viertel Jahr getauret / hat der Spiegel / in- und auſſer der Stadt / 350. Gebäude / nebenst vier Kirchen / als zu S. Matthia / S. Jacob / zum Heiligen Geist / und zum Begräbnüß / ingleichen auch die Mauer umb den Kirch-hof / drey Spital-Häuser / zwey Mühlen / deren eine an die Stadt-Maur für dem Buntzlischen Thore / die andere / unweit gegen Görfeiffen / theils abgebrand / theils auch vorsetzlich darnieder reissen lassen / daß man / an obgemeldten Orthen / kaum die Stelle / wo die Gebäude gestanden / finden kan; Also ist alles verwüstet / ohne was sonsten in der Stadt / durch die angefüllte Wasser-Gräben für Schaden geschehen / daß durch solches Gewässer / der Grund der Häuser durchweichet / und zum öfftern drey / vier / oder mehr Wohnungen / auf einmal darnieder gefallen. Viel

Viel tausend fruchtbare Obst-Bäume ließ Spiegel / gantz unnöthiger / und muthwilliger Weise umbhauen / und verbrennen / daß an statt der lustigen Baum-Gärte / umb die gantze Stadt / nichts anders / als grosse zusammen gekleñerte spitzige Pfäle / welche auß den Balcken / der eingerissenen schönen Häuser gezimmert worden / zu sehen waren.

Tag / und Nacht lebeten die arme / außgemergelte Bürger / in Forcht und Schrecken / ihr Vermögen / war die Beuthe deß Spiegels / und seines gleichförmigen Gesindels.

Wann Burgermeister / und Rathmanne bey ihm anhielten / er möchte mit der / ohne diß außgeſogenen / und Nothleidenden Burgerschafft Mitleiden tragen / hat er ihnen treulich gefolget / die Bürger aller Uberlast / und Bedrengnüß überhaben / hiergegen aber den Burgermeister / und Rath also gepreſt / und gemartet / daß sie wol selbsten ohne Zuthat deß deß Spiegels / die Bürger zu Abführung der Anlagen treiben müssen.

Dieses war an Ihm sonderlich zu loben / daß Er die Zeit / und Ordnung wol in Acht nahm: Dann / wann ein / oder der ander Bürger / sein / Ihm auferlegtes Antheil des Gold-Zinses / nicht ordentlich / und zu rechter Zeit abführete / ließ Er ihn / zu Erhaltung deß geziemenden Gehorsambs / nach Gewohnheit deß Krieges / an den Pfahl schliessen.

Insonderheit trug er Spiegel eine gutte Neigung / gegen den Catholischen Raths-Leuthen / und Burgern / welche ihm den Glauben durch den Geld-Beuthel herauß schwitzen / und zur Busse viel 100. Thaler erlegen muſten. Wolte sich einer / in dem Zahl-Ambte träg / umd nachläſſig befinden lassen / war das Gefängnüß / zu dessen Ruh-Kammer allzeit bereit: und so fern die Hafft kein Geld zu wegen brachte / waren die Henckerische Werck-zeuge schon vorhanden / durch welche Er / ein Gedächtnüß / und Denck-mahl / seiner glückselig geführeten Regierung / auf die Stirne der nachläſſigen / und trägen Geld-Zehler einzudrucken / entschlossen war. Mit einem Worte / **Melchior Spiegel / hat der Stadt Löwenberg auf die Beine geholffen / daß die Bürger meistens davon gelauffen.**

Es hat selbiger / ihm ein ewiges / und unvergängliches Denck-Zeichen seines Namens gestifftet / und der Welt einen so klaren Spiegel vorgestellet / worinnen man der armen / und außgeäderten Stadt Löwenberg erbärmliches Elend / und endlich hierauß erquellendes Verderben (dofern ihr nicht bey Zeiten geholffen wird) genüglich sehen kan.

So lange Spiegel keinen Feind vermerckete / war er der andere Hannibal / und Alexander / gleich wie der Hase im Strauch / wann er keinen Wind-Hund zu fürchten hat.

Dann hernach im Jahr 1642. der Kayserl. General / Hertzog Franz Albrecht mit seiner habenden Krieges-Macht umb Buntzlau gelegen / hat er diesen unerschrockenen Hannibal / mit einer Anzahl Völcker auffordern / und dabey zuentbieten lassen / er solte ihme die Stadt einräumen / und übergeben; wiedriges Falls man ihme / nach Krieges Gebrauch / mit der Schärffe zusprechen / und andere Mittel ergreiffen würde. Spiegel / welcher noch Han im Korbe war / gabe kurtze Antwort / er wolte gern die Käyserliche Waffen sehen.

Worauf dann Hoch-gedachter Hertzog die Stadt mit der gantzen Macht berennet; als nun der Knall nur von wenig Stücken in deß Spiegels Ohren erschollen / haben sie den Helden-Muth dermassen ertödet / daß ihm der Spiegel vor Angst auß den Händen gefallen / und zerbrochen / darumb bate er inständig umb freyen Abzug / welchen er auch endlich erlanget hat. Satzte sich auf einen schönen Rappen / Willens / mit seinen Völckern durch das Laubnische Thor / in ansehnlichem Zuge seinen Abschied zu nehmen. Aber / zu dessen Unglücke / begegnete ihm unterm Thor Ihr Gn. Herr General Feld-Wachtmeister von Montdeuerques / der in Gegenwart vieler Bürger ihn mit diesen Worten empfieng: Schere dich herunter vom Pferde / du Hund; du solt wissen / daß Ihr Fürstl. Gn. der Kayserl. General / und Feld-Marschalck selbst vorhanden.

Das war ein harter Donnerschlag / der dem erbödeten Spiegel das Hertz im Leib entzwey gespalten / und zerschmettert. Er stieg in lauter Melancholey von dem Rappen herunter / und gienge mit gefaßter Demuth zum Thor hinauß.

Das

Das Ende krönet das Werck / und das Werck lobet den Meister.

An den Melchior Spiegel / Schwedischen Major.

HEroum es *Speculum*; si lauseſt dira tyrannis,
Major Alexandro, Major es Hannibale.
Non similem meruit famosus Scipio laudem,
Convenit at meritis scipio jure tuis.
Quid juvat exiguum Famæ sacrâsse laborem,
Majus adornâsti pro gravitate decus.
Exhibet Urbs Leorina tui monimenta laboris,
Si linguæ sileant, saxa loquentur opus.

Dieses ist noch das wenigste / was die arme Stadt erlitten / das übrige werden künfftige Latinische Jahres-Bücher mit besserem Fleiß erklären.

Buntzlau.

MEin geliebtes Vaterland Buntzlau / erbauete im Jahr 1190. der Durchlauchtige Hertzog BOLESLAUS CRISPUS / deß auß Polen vertriebenen Fürstens VLADISLAI Vetter / welcher auf Beförderung Kayſers FRIDERICI BARBAROSSÆ / die Gegend / (allwo die Städte beyder Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer anjetzo ihren Grund gefasset) angetreten / glückselig regiret / und das Land Schlesien unter seines Vettern Söhne eingetheilet.

Es meldet zwar ein alt-beschriebenes / zu Buntzlau vorhandenes Buch / daß BOLESLAUS wegen seiner Leibs-Länge PROCERUS, oder ALTUS genannt / (der dem BOLESLAO CRISPO allererst im Jahr 1195. in der Regirung nachgefolget) die Stadt erbauet / und im Jahr 1190. mit Ring-Mauern umbschlossen haben solle: Es zeiget sich aber der Irrthum klar / daß BOLESLAUS CRISPUS, der Erste

Fürst

Fürst in Schlesien (dann vormals war dieses Land von Polen nicht abgesondert/) im Jahr 1195. die Welt verlassen/ in dessen Stelle BOLESLAUS PROCERUS (welchen der Abbt zu Fulda auferzogen) getreten/ und sechs Jahr regiret habe/ zu welcher Zeit die Stadt schon in voller Blüte gestanden.

An dem Orte/ wo die schöne/ und lustige Stadt Buntzlau (so wegen gesunder Lufft/ fruchtbarer Eigenschafft der Aecker/ und deß frischen/ auß dem berühmten Queck-Brunn/ fast durch die gantze Stadt rinnenden Wassers halber/ einen sonderlichen Beruff erhalten) ihre Wohnung/ und Sitz gewonnen/ war vormals eine offene Land-Strasse/ und dabey reiche Gold-Gruben/ welche den BOLESLAUM CRISPUM veranlasset/ allhier die Stadt zu erbauen/ mit stattlichen Mauren zu beschliessen/ und mit Wacht-Thürnen so ansehnlich zu befestigen.

Eh/ und bevor der Ort mit Mauren umbgeben war/ stunden daselbst drey Wirths-Häuser/ und viel höltzerne Hütten/ worinnen die Berg-Knappen sich aufhielten: biß endlich der Lob-würdigste Fürst BOLESLAUS/ auß Anleitung der Gold-Gruben/ (so er zu seinem Nutzen aufrichten/ und befördern lassen/) den Grund zu einer rechten Stadt angeleget/ und von seinem Namen BOLESLA, BOLESLAVIAM genennet hat.

In deme nun der Grund der Mauren seinen Anfang gewinnen wollen/ haben alle Frauen/ und Jungfrauen (denen die Burgermeisterin/ als eine Führerin vorgegangen/) einen weissen Rock/ von zarter Leinwand angezogen/ und in guter Ordnung/ nebenst lustig- und freudiger Harmoni der Seiten-Spiele/ biß an gehörigen Ort den Grund-Stein getragen/ und mit Bewilligung deß Anwesen den Hertzogens eingesencket.

Damahls hielte sich eine grosse Menge der Berg-Knappen allhier auf/ welche auß ihren eigenen Mitteln/ ausser der Stadt, das Kirchel S. Nicolai/ im Jahr 1202. auß Steinen aufgeführet/ daselbst sie täglich eh/ und bevor sie an ihre Arbeit gegangen/ ihr einhelliges Gebet verrichtet/ dannenhero sie auch Gott gesegnet/ daß ihnen der angewendete Fleiß/ nach ihrem Wunsch/ und Willen reichlich gelungen ist.

Sie

Sie führeten auch den Gebrauch/ daß/ so offte sie zu Abends/ von vollbrachter Arbeit zu Hause kommen/ ein jedweder auf beygehenden Karren ein Werck-Stück/ zu Erbauung der Mauern/ und Thürne mit sich gebracht.

In muros Patriæ.

FOemineus niveâ sexus sub cyclade, primum
Imponit lapidem, fundat & Urbis opus.
Aurifodina litat fundandis mœnibus Urbis
Saxa, duplex fausti cardinis omen habet.
Fœminei virtus pietas est propria sexûs,
Denotat & puram candida palla fidem.
Sub candore fides hîc à pietate locatur,
Aurifodina, Dei gratia, donat opes.
Communis fiat generis pietatis alumna,
Fæminei generis quæ fuit ante, fides.
Ante alias urbes tunc BOLESLAVIA crescet,
Quando litabit opes aurifodina DEI.

Der durch Krieges- und Feuers-Gewalt verterbete/ nunmehro erneuerte Zustand.

IM Jahr 1427. belägerten die Hußiten Buntzlau/ welche sie auch endlich erobert/ geplündert/ und verterbet/ daß kein Hund/ weniger ein Mensch darinnen seine Wohnung/ und Auffenthalt haben können.

Was die Stadt/ bey vorigen Krieges-Zeiten für Verlust/ Beschwernüß/ und Uberlast außgestanden/ werden künfftige Jahres-Bücher mit vielen mitleidens-würdigen Geschichten dem begierigen Leser vor Augen stellen.

Im Jahr 1642. den 23. Sept. ist die gantze Stadt/ welche bey ziemlichen Kräfften war/ im Feuer elendiglich verdorben/ daß nur das außgebrandte baufällige Gemäuer davon übrig verblieben.

Gleich wie eine schöne/ wol-erbauete Stadt/ durch ungelehrte/ und

unerfahrene Verſteher/täglichen abnimmet/und endlich in das Verderben gerathen muß: alſo wächſet von Tag zu Tage/ eine durch Krieges-Laſt außgemergelte/ und verheerete Stadt/und ſteiget empor zu erſprießlichem Wolſtande/ wann ſie gelehrte Männer in ſich begrifft/ welche ihr mit Vernunfft/ guter Beſcheidenheit/ mit Rath/ und That vorſichtig beyund vorſtehen/und nicht ihren eigenen Nutzen/ſondern deß Gemeinen Weſens Aufnehmen/ und Wolfahrt in Acht nehmen/ und GOtt/ als einen Obriſten Verwalter vor Augen führen.

Wir haben ein wahres Beyſpiel an der vorhero eingeäſcherten/ nunmehro faſt wieder-erbaueten Stadt Buntzlau/ die mehrentheils ihre erhobene Kräffte der glimpfflichen/und beſcheidenen Regierung/ ihrer weiſen/ verſtändigen/und gelehrten Verwalterer/und Vorſteher beyzumeſſen hat: Nam ubi Philoſophi, & Jurisperiti præſident Reipublicæ, qui publicum intendunt emolumentum, & commodum, ibi Respublica creſcat, & floreat, neceſſe eſt, *ait Ariſtoph. Phil.*

Die Häuſer der Stadt ſind meiſtens von Steinen wieder erbauet/ und wird gleicher Geſtalt dem Rath-Hauſe/welches nebenſt andern angefügten Gebäuden/ mitten auf dem vier-eckichten Ringe gegründet/ mit Hülffe beygeſprungen/ daß ſelbiges eheſtens zu voriger Zierde gelangen könne.

Das Zeug-Hauß/ (ſo vor Zeiten mit allen zugehörigen Nothurfften verſehen war) haben die Brandeburgiſche Völcker im Jahr 1629. deß reichen Vorraths gäntzlich beraubet.

Die vortreffliche Bibliothec hat theils der hungrige Krieg/ theils die entſtandene Glut verzehret/und eingeäſchert.

Nicht ferne von der Stadt iſt ein ſchöner/vier-eckicht mit Steinen umbfaſſeter Quell-Brunn/ eines klaren/und geſunden Waſſers/ deſſen Breite deß Beſchluſſes 14 Elen/ die Länge 23/ und die Höhe eine Ele begrifft; wird in gemein der Queck-Brun genennet/der nicht allein zweyen Mühlen das Waſſer zur Genüge überſendet/ ſondern auch durch Röhre/ der gantzen Stadt zum beſten/ reichlich hinein rinnet: Führet die Eigenſchafft/

ſchafft/ daß/ je gröſſer die Hitze deß Sommers/ je kälter deſſen hervorquellendes Waſſer zu ſeyn pflege; zu Winters-Zeit aber iſt deſſen Natur gemäſſiget/ daß er weder übrige Kälte/ noch übrige Wärme in ſich führe. Welchen herrlichen Quell/ wegen deß weit/und fern erſchollenen Ruhmes Kayſer MATTHIAS, und nachgehends im Jahr 1538. den 17. May/ FERDINANDUS, König in Böhmen/ mit ihrer Gegenwart bewürdiget/ und deſſen Geſchmack auß gekrümmeter Hand geprüfet haben.

Dem Könige FERDINAND, als er auß dem Brunn mit der Hand Waſſer ſchöpffte/ brachte ein armes Weib ein Krügel/ für welche Willfährigkeit das Weib eine Königl. Gnade empfangen hat.

In Scaturiginem fontis Boleslavienſis.

Caſtalium celebrant ſolenni laude Camænæ,
Eximios Vates quem generâſſe ferunt:
Tot fœcunda ferat quòd BOLESLAVIA vates,
Non miror, ſimilis munere gaudet aquæ.
Majeſtas auguſta tuum, ô mea patria, fontem
Effecit celebrem, Caſtalioque parem;
Ex quo perpetuæ laudis tibi Fama ſcaturit,
Dum tua largifluæ vena ſcaturit aquæ.
Non ulla extinguent puteanum ſecula nomen,
Livida vis citius concidet in puteum.

Pfarr- und andere Kirchen.

AN dem Orte/ wo jetzund die Pfarr-Kirche gegründet/ hat im Jahr 1290. ein vornehmer Kauffmann von Breßlau (welcher durch ein ſonderliches Gelübde/ von der ihme zugeſtandenen Lebens-Gefahr errettet worden) zu Ehren der heiligen Jungfrauen/ und Blut-Zeugin JESU/ DOROTHEÆ, ein höltzernes Kirchel erbauet/ biß man hernach/im Jahr 1298. die Pfarr-Kirche daſelbſt auß Steinen aufgeführet/ ſo im Jahr 1642. mit der gantzen Stadt ihre anſehnliche Zierde im Feuer verlohren hat.

Das vordere Theil der Kirche/ gegen Aufgang der Sonnen ist allbereit mit einem neuen Gewölbe überschlossen/ und jmmittelst zu einer Kirche angerichtet/ biß das übrige Theil/ worüber man in Arbeit begriffen/ seine Vollkommenheit erreichen möge.

Bey dem Eingange der Kirche/ auf der rechten Seite stehet ein neues Altar/ mit der Unterschrifft:

O Deipara, virginitatis perpetuæ exemplar incomparabile!
Semper honos, nomenq; tuum, laudesq; manebunt.
Tibi, Tibi, Reginæ Cœlorum, hoc posuit
Joannes Christophorus Bittner, pro tempore Reip. hujus Consul,
unà cum conjuge suâ dilectissimâ, Barbarâ Sophiâ
Schösserianâ.

In dem Antheil/ der noch nicht vollkömmlich angerichteten Kirche/ hat Weyland Ihr Gn. Herr von Nostitz/ Landes-Hauptmann der Fürstenthümer/ eine Capelle zur Ehre der Heiligen Jungfrauen/ und Martyrin BARBARÆ erneuern/ und ein sauberes Altärlein darein setzen lassen/ mit vergoldeter Unterschrifft:

Serus ubi extremam mihi finiet hesperus horam,
Tu mihi sis præstò BARBARA sancta, precor.
Tuus
O Generosa Virgo, & Martyr Christi, gloriosa Patrona agonizantium Specialissima,
Devotissimus, & humillimus Cliens, ego
Otto, L. B. de Nostitz, p. t. Ducatuum Capitaneus.
Anno O. R. M. DC. LXI. Calend. Aug.

Nebenst andern in Stein außgehauenen Grab-Gedächtnüssen/ ausser der Kirche/ an der Mauer stehet nachfolgendes:

Siste Viator,
Joannis Tscherningij Civis,
&
à Secretis Reip. Boleslav.
Notar. Publ. ossa hîc recubant: Is

Is in vita profuit omnibus,
Nocuit nemini.
Eum amaverunt bonæ Musæ,
Suspexerunt viri probi,
Honestaverunt Cives nostri;
Hic dum vixisset annos LII. septim. VII. die XIX. Xbris
Anno M. DC. IX. piè moriens,
Humanæ imbecillitatis Exemplum reliquit.
Jam scis, quis fuerit, abi.
Et æternæ Salutis memor,
Te quoque mortalem esse memento.

Im Jahr 1205. stifftete die heilige Hertzogin HEDWIGIS bey dem Ober-Thor ein Kirchel/ welches die Hussiten im Jahr 1427. (nach dem sie die Geistliche darinnen verschlossen/ und dem Pfarrer einen Nagel durch den Kopff geschlagen) mit Feuer angesteckt.

Von dem Kirchel unser Lieben Frauen/ bey dem Unter-Thor ist nichts mehr übrig/ als etwas von Gemäuer.

Ingleichen ist von der Kirche/ und Kloster deß heiligen Prediger-Ordens/ (welches ansehnliche Gestifft Hertzog HENRICUS BARBATUS, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahl/ im Jahr 1234. von Stein/ und Ziegeln erbauet/ und besagten Orden herrlich eingeführet/) nichts mehr zu sehen/ als die alten Mauern/ die auch meistens zerfallen/ und eingegangen.

Ebener massen sind nur noch wenige Steine vorhanden von dem Kirchel S. Nicolai, ausser der Stadt/ welches die Berg-Knappen im Jahr 1202. erbauet haben.

Allwo vor Zeiten/ die im Jahr 1265. gestiffte alte Commenda gestanden/ ist anjetzo das Spital S. Quirini für arme Leute gegründet.

In Templa devastata Patriæ.

DIruta templa jacent, ferro consumpta, vel igne,
Ferrea quis nobis sêcla fuisse neget?

Absorpta est ferro pietas antiqua, decebat
Templorum simili morte perire decus.
Disperiit flammis etiam pars maxima, flammæ
In corde humano cùm perïere DEI.
Ut, precor, aucta novis conflagret Patria flammis!
At divinus amor quas generare solet.

Burg-Lehn / Eisen-Hammer / Zeug-Hauß.

GLeichwie andere Städte der Fürstenthümer mit vortrefflichen Privilegien / und Freyheiten / von den alten Fürsten / Königen / und Römischen Kayserm reichlich versehen / begnadet / und befestiget worden / also ermanglet auch nicht dieses Reichthum der alten / und berühmten Stadt Buntzlau / dero das Burg-Lehn von Altero her eigenthümlich zustehet. Es heist aber dabey: ibi mera rudera, ubi Trojana stetêre mœnia.

Unter andern Einkunfften der Stadt / ist der Eisen-Hammer fast das vornehmeste Kleynod / wodurch zum öfftern die Stadt sich in vorgefallenen Nöthen erretten können.

Das Zeug-Hauß / wie oben vermeldet / so vormals mit allem zum Kriege dienlichem Vorrathe reichlich begüttert war / haben die Brandeburgische Völcker im Jahr 1629. anheim gesuchet / und was ihnen gefallen / und zu Krieges-Rüstungen annehm- und beförderlich erschienen / mit sich genommen.

Wann Fürsten / Könige / oder Kayser durch die Stadt gezogen.

MIt Kayserl. Königl. und Fürstl. Gegenwart begnadeten die Stadt / Die Großmächtigste Kayser / und Könige / MATTHIAS, und FERDINANDUS II. wie auch zu zweyen malen der Durchlauchtigste Hertzog JOHANNES GEORGIUS, der alte Churfürst.

Gelehr-

Gelehrte / und Vornehme Männer auß Buntzlau.

DJe Stadt Buntzlau hat viel hundert Gelehrten Männern die Geburts-Stelle vergönnet / welche auß ihr / als einer fruchtbaren Mutter entsprossen / und ihre Früchte der gantzen Welt vorgestellet: Als

Der Hochwürdigste / und Durchlauchtige Fürst / und Herr / Herr MARTINUS GERSTMAN, Bischoff zu Breßlau / Ihro Kayserl. Maj. Rath / und Ober-Hauptmann deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien.

Fridericus Schauer / SS. Theol. Doctor, Prælat der regulirten Dohm-Herren S. Augustini zu Sagan.

Joannes Schram, SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breßlau.

Arnolphus Steierman / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag.

Martinus Lochman / Phil. Mag. Utr. Jur. Licent. Rector zur Neiß.

Simon Hanwaldt / Utr. Jur. Doctor.

Andreas Beyer / von Beyerswald / Utr. Jur. D. Röm. Kayß. Maj. FERDIN. I. Rath.

Ulricus Gerstman / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breßlau.

Sebastianus Gerstman / Utr. Jur. D. Professor Ordinarius zu Franckfurt an der Oder.

Henricus Weiger / von Weigesfeld / Utr. Jur. D. Kayßers RUDOLPHI II. Rath.

Jeremias Gerstman / Utr. Jur. D. Professor zu Brieg.

Bartholomæus Gerstman / Utr. Jur. Lic. Burgermeister zu Liegnitz.

Joannes Brenner / Utr. Jur. D. Kayßers MAXIMILIANI II. Rath.

Maximi-

Cabinet Slaskokatholicki

Maximilianus Teichner/ Med. Doctor, und VLADISLAI, Königes in Böhmen Leib-Medicus.
Petrus Werner/ Poeta Laureatus, Utr. Jur. Lic. Notarius Imperialis, Advocatus zu Küstrin/ und nachmals Burgermeister zu Brien in Mähren.
Balthasar Preibisch/ Utr. Jur. D. Burgermeister zu Stetin in Pommern.
Joannes Preibisch/ Med. D. LUDOVICI, deß XVI. Königes in Böhmen Leib-Medicus.
Martinus Opitius, der Fürst der deutschen Poeten.
Casparus Kirchner/ Utr. Jur. D. Fürstl. Liegnitz. Rath.
Andreas Scheps/ Utr. Jur. Licent. Synd. Reipubl. Budissinensis.
Georgius Seiler/ Med. D. Physicus zu Franckfurt am Mayn.
Joannes Hiller/ Med. D. Fürstl. Anwaldischer Leib-Med.
Bartholomæus Hiller/ Med. D. Kaysers MATTHIÆ Leib-Med..
Salomon Geßner/ Utr. Jur. D. Professor zu Wittenberg.
Georgius Seiler/ der Jüngere/ Utr. Jur. D. Professor zu Franckfurt an der Oder.
Joannes Kirchner/ Utr. Jur. D. Kaysers RUDOLPHI II. Rath.
David Heintschel/ Utr. Jur. D. Fürstl. Lüneb. Rath.
D. Tscherning, Professor zu Rostock.
Adamus Peschel/ SS. Theol. D. Oberster Pfarrer zu Halberstadt.
Joannes Bittner/ Utr. Jur. Lic. Königlicher Hofe-Richter/ und Burgermeister im Vaterlande.
Josias Neander, Utr. Jur. Lic. Burgermeister zu Lublin.
Martinus Hiller/ Utr. Jur. D. Burgermeister zu Dantzig.
Joannes Schauer/ Utr. Jur. D. Professor zu Padua in Italien.
Sebastianus Geßner/ Utr. Jur. D. Kaysers MATTHIÆ Rath.
Georgius Wirth/ Syndicus zu Groß-Glogau.

und viel hundert noch andere gelehrte Männer/ welche die Stadt Buntzlau mit verewigtem Ruhm bekrönen; dadurch nicht allein das geliebte Vaterland/ in der Welt hin/ und wieder erschollen/ sondern auch die noch vorhandene Inwohner/ wegen jhrer löblichen/ und tugendhafften Vorfahrer gepriesen/ und durch solches Beyspiel zur Tugends-Bahn angetrieben/ und ermuntert werden.

De Patriâ Boleslaviâ.

ESt fœcunda parens magnorum nostra virorum
Patria, degeneres non amat illa satus.
Martinos celebrat: *Gerstmannus* Episcopus, olim
Promeruit magni nomen habere Ducis.
Principis obtinuit *Martinus Opitius*, inter
Laurigeros titulum, præsidiumq; viros.
Ergo Duces genuit tantos mea Patria? felix
Mater es à Magno quæ Duce nomen alis.
Dum Ducibus præbes ortæ incunabula vitæ,
Ecce Duces, quos Tu ritè sequaris, habes.

Denck- und Ruhm-würdige Geschichte/ so zu Buntzlau sich vor Alters zugetragen.

IM Jahr 1217. hielten sich in der Wildnüß/ nicht ferne von dem Gretzberge viel Räuber auf/ welche denen Reisenden auf dem Lande/ hin/ und wieder grossen Schaden gethan/ auch viel/ so sich zur Gegen-Wehr gestellet/ jämmerlich ermordet. Erwehnte Räuber unterstanden sich einer kühnen Vermessenheit/ verkleideten sich auf unterschiedene Gestalt/ theils in Bauern-Tracht/ theils zogen auf in Kleidung der Handels-Leute/ theils auch/ gleich andern Reisenden/ so sich einhellig vereinigten/ in der Anzahl

von 64. Personen / durch List / der Stadt Buntzlau sich zu bemächtigen / und so viel an Gold / Silber / und Kleynodien sie davon tragen möchten / einen betriegliehen Raub vorzunehmen: Dannenhero selbige an einem Wochen-Marckt / obgemeldten Jahres / sich mit allerhand Handels- Land- und Bauers-Waaren / auf etlich und zwantzig Karren / worinnen sie ihr Gewehr verborgen hielten / eingefunden / und ihren eingeführeten Vorrath so hohen Werthes gehalten / daß sie zu Verhölung ihrer darunter begriffenen Gewehre / sehr wenig verkauffen dörffen. Worauf sie dann sich in die Wirths- und andere Häuser / zusampt ihren Waaren / und Karren eingetheilet / und zum nächtlichen Raub eine gewisse Stunde bestimmet haben. Als nun die Bürger / und Inwohner der Stadt in dem süssen Schlaff besänfftiget lagen / versammleten sich die Räuber / ohne Gebrauch der Kertzen / unter denen damaligen Fleisch-Bäncken. Fielen umb Mitternacht mit grossem Geschrey herauß / und plünderten die vornehmste Häuser / ermordeten auch über eilff Personen / welche sich in dem unversehenen Aufruhr zur Gegen-wehr gestellet hatten.

Jedermann war bestürtzt / und wuste niemand / wer solchen mitternächtigen Aufruhr erwecket / oder wie mächtig die Feinde wären. In so uhr-plötzlicher Zerrüttung der Gemütter / faßte Johann Bleyhan / damals Vorsteher der Stadt ein recht mannliches Hertze / schrie den Bürgern / und Inwohnern mit heller Stimme zu / ein jedweder solte sich auf den Ring versammlen / umb daß man den nächtlichen Räubern / und Mördern (welche in dem Raube sehr geschäfftig waren / und die Stadt-Pforte zu eröffnen sich bemüheten) widerstehen möchte.

Auf solche Ermahn- und Ermunterung versammleten sich in der Eile mit Nacht-Lichtern / und unterschiedenen Hand-Gewehren / auf 200. Inwohner / denen gedachter Bleyhan / als ein muthiger Löw vorgegangen / die Stad-Thor alsobald besetzet / die daselbst angetroffene / und bereits ermüdete Räuber mit bewehrter Hand erleget / und nachmals mit den seinigen sich zu rück auf den Ring gewendet / und die übrige Mörder / biß auf 12. Personen hingerichtet / und todt geschlagen / und also die in

euserster

euserster Gefahr vertieffete Stadt von allem Unheil lob-würdig erlöset hat.

Die zwölff Räuber / welche man auf angetroffener That in ein Gefängnüß fest verwahret / haben hernach / nach Außspruch der Rechte / gebührenden Lohn empfangen. Die erschlagene / und in Stück zerhauene Mörder verscharrete man unter das Gerichte; Dem Bleyhan aber / der durch seine Wachsamkeit / und mannliche Zuthat die Stadt errettet / richteten auf die Bürger / und Inwohner eine grosse steinerne Säule / gegen Mitternacht / die Zeit deß erschrecklichen Aufruhres damit anzudeuten: bekröneten die Ehren-Säule mit einem / in Stein außgehauenen / schön gemahleten Lorber-Krantze / und setzten oben darauf einen vergoldeten Han / nach dem Namen / und zu ewiger Gedächtnüß ihres ritterlichen / und unerschrockenen Vorgängers.

Im Jahr 1427. haben die grimmige Hussiten (so damals die Stadt verheeret / und eingeäschert) auch die schöne Ehren- und Ruhm-Säule darnieder gerissen / und das Denck-Zeichen der mannlichen Gegen-wehr gantz / und gar zernichtet / und aufgehoben.

Es ist allbereit oben / und jetzt erwehnet / daß im Jahr 1427. die eingefallene Hussiten die Stadt Buntzlau / durch verübete Tyranney verbrennet / und zerschleiffet. Die geistliche Ordens-Personen sperreten sie ein / in die Kirche der heiligen HEDEWIG, und legten umb / und umb Feuer an / worinnen die frome Christen / als ein Brand-Opffer dem Himmel gewiedmet / und aufgeopfert wurden. Und weiln die gottselige Christen diesen schmähligen Tod / umb deß heiligen Catholischen Glaubens Bekäntnüß willen standhafftig erlitten / und außgestanden / wie viel Blut-Zeugen JESU haben ihren Geist in der umbschränckten Glut aufgegeben? Dem Pfarrer schlugen die Hussiten einen Nagel durch den Kopff / Frauen / und Jungfrauen schändeten sie auff offenem Ringe; unter welchem Trauer-Spiel eine wunder-schöne Jungfrau / Anna Catharina Reinerin / Ulrici Reiners / eines Rathmannes Tochter (so damals wegen ihrer fast unvergleichlichen Schönheit / und tugend-reichen Eigen-

 schafft

schafft in dem gantzen Lande gepriesen wurde) ein merck- und lob-würdige That begangen: dann als zwey Hauptleute der Hussiten sich kühnlich unterstanden / die Schönheit der keuschen Jungfer mit Liebkosen / und Schmeichel-Worten (cùm taliter obtentus amor, gratior, & dulcior sit, quàm qui violentè exigitur, *secundum Epicur. Phil.*) in der Pfarr-Kirche / (allwohin / Sicherheit wegen / die Jungfrau sich verhelet / und verwahret hatte) zu besiegen / und ihre angewendete Müh vergeblich / und umbsonst zu seyn erscheinete / setzeten sie den entblösseten Dolch an das reine Hertz der geliebten Jungfrauschafft / mit ernster Bedrohung / daß / so ferne die Jungfrau nicht ihren hitzigen Begierden zu willen lebete / anjetzo ihr Blut vergiessen / und das Leben verlassen müste.

Anna Catharina Reinerin war viel begieriger / zur Ehre / und Erhaltung deß Jungfräulichen Kleynods ihr Blut zu vergiessen / als die Hauptleute behertzt / ihr dasselbige zu benehmen: Stande gleich einem harten / und unbeweglichen Felsen / der durch ungestüme Meeres-Wellen wird angefeindet / und dennoch nicht erweichet / noch überwältiget werden kan.

Da nun die angeflammete Venus-Geister auch mit Grimm / und Bedrohung deß Todes nichts außzurichten vermochten / legten sie ihre Dolche auf die Seite / und untermasseten sich / die Jungfrau mit Gewalt auf die Erde zu legen / und ihren zarten / und weissen Leib / als den Sitz / und unbefleckte Wohnung der Keuschheit / durch Antrieb frecher fleischlicher Kühnheit zu entblössen. Die von aller Welt verlassene Jungfrau wuste in ihren Nöthen / unter den Klauen der begierlichen Tieger-Thiere / keinen Rath / wendete ihre Augen gen Himmel / als zum Zeugen ihrer verwahrten Unschuld mit thränenden Seufftzen / ließ mit der rechten Hand ihren Rock fahren / und ergrieff / gleich der kühnen Judith / deß einen abgelegten Dolch / und stach denselben dem einen Hussiten in Leib / daß er seinen unreinen Geist aufgeben / und verlieren muste. Worauf sie sich zu dem andern (der ihr nach vorgegangener That an die Gurgel gegriffen / und sie zu erwürgen vermeinet) unerschrocken wendete / stach ihme unversehens den

Dolch

Dolch in die rechte Seite / welcher gleich falls neben ihr darnieder gefallen / und mit erschrecklichem Heulen / und Brüllen auf Hülffe geruffen: deme dann viel Hussiten / die ausser der Kirche ihren Muthwillen / und Grausamkeit an dem Frauen-Volck schändlich verübeten / beygesprungen / und die reine / mit Blut besprengte Jungfrau (ubi purpura sanguinis, candori liliorum intermixta, augebat pulchritudinem) unverletzt an ihren Jungfräulichen Ehren / bey dem Altar unser Lieben Frauen / auf der rechten Hand in viel Stücke erbärmlich zertheilet haben.

Ad pudicam Virginem, Annam Catharinam Reineriam.

CAsta suum ut servet mulier Juditha pudorem,
Fortis Holoserni demetit ense caput.
Ut florem intacti serves, CATHARINA, pudoris,
Husitas perimis Tu pugione duos.
Sic benè defendit tua virtus strenua florem,
Erubuit tinctus sanguine nonné pudor?
Scinderis in multas, Virgo pulcherrima, partes,
Ergo quis intactum dixerit esse decus?

Aufruhr / und Uneinigkeit zwischen dem Rath / und Bürgerschafft.

ES haben die Alte Fürsten / und Könige / wie oben angezogen / die Stadt Buntzlau mit ansehnlichen Freyheiten begnadet / und unter anderen Hulden / der Stadt Wappen / drey zusammen vereignigte Thürne ertheilet / dadurch zu erklären / daß durch den einen Thurn der Rath / durch den andern die Schöppen / Elteste / uñ Geschworne / uñ durch den dritten die übrige Bürger / und Inwohner verstanden / uñ gleich erwehnten dreyen Thürnen unzertheilet / und unverruckt beysamen stehen solten: Es haben aber diese drey Thürne im Jahr 1517. durch eine schädliche Aufruhr sich von einander abgesondert / indeme die Gemeine durch giffitige Anstiftung etzlicher

Aufwickler/ dem vorgesetzten Rathe in vielen Vorschlägen widerstanden/ und ob schon die Rathmanne / nach der freyen Raths-Wahl ihnen einen weisen Vorsteher/ und Burgermeister ordentlich erwehlet/ hat dennoch die Gemeine denselben nicht vor ihr Haupt erkennen wollen/ dahero sie mit ihrer Obrigkeit in schädlichen Wider-Willen gerathen / und einen absonderlichen Burgermeister erkiesen hat: biß endlich solche Uneinigkeit (worauß viel Unheil entsprossen) im Jahr 1523. gäntzlich aufgehoben / und gedämpffet/ die Aufwickler aber nach ihrem Verdienst bestraffet worden.

Per unionem res minimæ crescunt, & per dissensionem maximæ dilabi solent, docet vulgare adagium.

Eligit antiquo Caput Urbis jure Senatus,
Eligit & populus, sed sine jure, caput.
Seditio hunc urbi fœdum producit abortum,
Talia disidium gignere monstra solet.
Sed ne nostra biceps, urbs & monstrosa maneret,
Sublatum caput est, quod sine jure fuit:
Jus urbem minuit, floreret ut integra juri,
Nata est ex istâ perditione salus.

Was sonsten noch / zu unsterblichem Lobe meines geliebten Vaterlandes allhier angeführet werden könte/ verspare ich für künfftige Lateinische Jahres-Bücher/ welche viel denck-würdige / angenehme Geschichte / auch was zu Freundes- und Feindes-Zeiten sich daselbst ereignet / außführlich erklären werden.

Hirschberg.

Die Stadt Hirschberg/ welche von denen dabey gelegenen Bergen/ und reicher Hirsch-Ban ihren Namen erhoben/ und durch den Polnischen/ zugleich Schlesischen Fürsten BOLESLAUM DISTORTUM (der unterschiedene Schlösser erbauet/ und / weiln er damals mit den angräntzenden Böhmen in Zwispalt / und steter Krieges-Anstalt geschwe-

schwebet/ die Städte hin/und wieder befestiget) den Umbfang der zweyfachen Mauren/ im Jahr 1108. gewonnen hat. Lieget an dem Sudetischen Gebürge / im Winckel / wo der Zack sich dem Bober vereiniget. Nach der Länge / von Abend gegen Morgen / lieget die Stadt nach dem Bober-Fluß/ auf einer Höhe/ von Mittage fleust der Zack her/ der auf dem Schnee-Gebürge an zweyen Orten entspringet / und viel kleine Bäche/ (welche unterweges sich dem Zack einverleiben) unter der Stadt / gegen der Sonnen Niedergang / bey dem Haußberge (worauf vor Alters ein festes/ von BOLESLAO DISTORTO erbauetes Schloß gestanden) in dem Bach-Winckel mit sich in Bober führet.

Besagter Bober-Fluß hat seinen Ursprung in einer dicken finsteren Wildnüß/ ohnferne von Schätzlar/ allwo vor Zeiten eine Glaß-Hütte gestanden seyn sol. Der Strom windet/ und zwinget sich durch Berg/ und Thal/ fleust bey Kupfferberg / und Landeshutte vorbey / und nachdem er die Stadt Hirschberg / gegen Mitternacht berühret / verschlucket er den Zacken/ zusampt dessen Namen / strömet weiter nach Lähn / Löwenberg/ Buntzlau / und Sagan/ und vereiniget sich bey Crossen mit dem Oder-Flusse.

Hirschberg (nach obiger Erwehnung) ist mit zwey Mauern umbschlossen/ zugleich mit einem tieffen Wall verwahret/ daß man einer Menge von etlich tausenden (wann die Bürger mit dem Bande der verträulichen Einigkeit zusamen verknüpffet) gar wol mit Gegen-wehr begegnen kön-

Ad Cervimontanam Urbem.

CUm cervis tribuunt montes tibi nomen avitum,
Et vario circum flumine cincta viges.
Assimilat se sanctus *Amor* per munia cervo,
Qui sitiens streperas amnis anhelat aquas.
In sanctis fundata *Fides* stat montibus, & *Spem*
Captivam in tumidis anchora firmat aquis.

Ut sic

Ut sit vera Fides, & spes socialis amori,
Hæc, precor, unanimes jungat in Urbe Trias.

Inn- und außwendige Beschaffenheit.

DJe Stadt Hirschberg/ (wie oben gemeldet) hat jhren Namen von Hirschen/und Bergen erlanget. Etliche alte Schrifften wollen sich mit erwehnetem Ursprunge deß Namens nicht vereinigen / sondern führen an/ daß eh/ und bevor die Stadt mit Mauern umbschlossen / und befestiget worden / die Stadt Hirschberg im Jahr 1002. ein geringer Marck-fleck gewesen / allwo man an denen umbliegenden Bergen/wie auch in den Gärten den Hirsen häuffig geseet/ und davon im Jahr 1108. die Stadt Hirschberg benamet haben solle.

Ob zwar die Stadt (wie folgende Erklärung die Umbstände zeigen wird) durch Feuer/und Krieg verheeret / und zum öfftern meistens verzehret worden / dennoch hat sie die verlohrene Kräffte dergestalt wiederumb geschöpffet/daß man Hirschberg unter die vornehmste Städte der Fürstenthümer / nicht allein wegen der Zierde der gemauerten / von Steinen außstaffierten Häuser / sondern auch wegen der reichen Handelschafft deß Schleyers/und anderer Waaren/zu rechnen Ursach habe: Massen sie dann von dem Schleyer-Wircken / und bey denen umb die Stadt vorbey fliessenden Strömen angerichteten Bleichen/hin/ und wieder in Ländern sehr berühmet/ wohin solcher Vorrath/an unterschiedenen Schleyer- und Leinwand-Waaren/durch Kauff- und Handels-Leute verführet werden.

Es hat auch diese Gegend ein reine / und gesunde Lufft / und weiln die Berge/ gegen Morgen /und Mitternacht in etwas flach liegen / daß also die Aquilones/und Euri herein zu streichen / das Feld gewinnen / zertreiben sie die auß den Wässern/ und Wäldern entstandene Dünste / und Nebel/ reinigen / und durchflattern die Lufft/ daß man einiger Seuche/ ausser sonderbaren Göttlichen Verhängnüß / sich nicht zu besorgen habe: Und ob schon das Riesen-Gebürge / gegen Mittag fast hoch empor steiget / verhindert es dennoch nicht den Sonnenschein / diese Gegend zu erwärmen;

Ja es

Ja es macht vielmehr der Wieder-Schein von dem entgegen gelegenen Gebürge / den Ort warm / und fruchtbar / daß daselbst der Boden gar ein reines Getreyde zu tragen pflege.

An unterschiedenen Sorten/und Gattungen / so wol deß Wildprets/ als der Flüß-Fische spüret man daselbst keinen Mangel.

So werden auch alle andere Notturfften reichlich zugeführet / daß man zu Hirschberg/ umb einen billigen Werth gar wol leben könne.

Ein kleine Meil weges davon / ist gegen dem Winckel / zwischen Mittag/ und Abend/ nach dem Schnee-Gebürge/ auf einer lustigen Ebene/am Zacken-Fluß/ der warme Brunn/welcher daselbst auß der Erde quillet/und in gemein das Hirschbergische Bad genennet wird; welcher Brunn nicht allein den Jnwohnern der Stadt / wegen seiner nutzbaren Eigenschafft/ sondern auch denen Handwercks-Leuten in ihrer Nahrung / wegen der ankommenden frembden Bade-Gäste sehr zuträglich erscheinet / wovon an seinem Orte ein mehres vermeldet werden sol.

In Thermas Hirschbergenses.

UT cervus fluidas sitiens desiderat undas,
Cervi montanas æger anhelat aquas.
Nobilis è gremio bullit per viscera terræ
Lympha, salutarem præbet oborta situm.
Perceptum scatebræ divulgant membra valorem,
Quòd fuget externam fertilis unda luem.
Internos etiam nocuos extinguere nævos,
Non animi, tantùm corporis, illa potest.

Pfarr-Kirche/ und andere inn- und außwendige Gebäude / geistlicher Bestiffter.

JM eusersten Theile der Stadt / gegen Aufgang der Sonne / stehet die schöne / von Steinen erbauete Pfarr-Kirche / unter dem Namen der Heiligen/Erasmi, und Pancratii/ist ein herrliches/ und lichtes Gebäude/

deſſen Länge begreifft in ſich 85. Elen/ 3. Viertel/ die Breite 46/ und die Höhe 41. Elen/ 3. Viertel/ welches von dem Lob-ſeligen Fürſten/ BERNARDO CONSTANTE, deß BOLESLAI BELLICOSI erſtgebohrnen Sohne/ im Jahr 1304. erbauet/ und im Jahr 1662. erneuert/ und mit zierlichen Altären vermehret worden. Anfangs war die Pfarr-Kirche nur von Holtz erbauet/ ſo im Jahr 1303. durch damals entſtandene Glutt ihre Weſenheit verlohren/ und der Fürſtlichen Mildigkeit zu einem ſchönern Geſtiffte den Raum verliehen hat.

Die ſteinerne Säulen/ worauf das anſehnlich-geſchloſſene Gewölbe ruhet/ zeigen faſt künſtlich-gemahlete Grab-Gedächtnüſſe.

Bey der erſten Säule/ gegen der Sonnen Aufgang/ nach dem Eintritt der Kirche/ auf der rechten Seite/ hat Weiland Herr Gottfried Hornig/ (der dem Gemeinen Weſen/ in würcklicher Verwaltung deß Burgermeiſterlichen Ambtes/ durch viel Jahre zu mercklichem Nutzen/ und Aufnehmen der Stadt löblichen vorgeſtanden) zu ſeines Geſchlechts Andencken ein ſauberes Altar geſtifftet/ deſſen Grund-Farbe ſchwartz/ darauf zwey Säulen mit goldenen Wein-Trauben/ mitten ein groß vergoldetes Creutz/ und auf der Seite mit derley Gold-Strich bekleidete Bilder.

Gegenüber/ auf der andern Seule der lincken Hand/ haben Burgermeiſter/ und Rathmanne/ dem heiligen Erasmo, und Pancratio, ein Altar verfertigen und dahin ſetzen laſſen.

Darüber empor ſtehet das neue Orgel-Werck/ das allererſt vor etlichen Jahren mit vielen Unkoſten erbauet worden.

Das groſſe Altar von ſauberer Arbeit vierzehen Elen hoch/ iſt mit eiſernen Gegitter verſchloſſen/ und auf der rechten Seite/ die Sacriſtey/ mit einen ſchönen Gewölbe gezieret/ darüber das Schul-Chor/ deſſen euſerſtes Theil/ auß gemahleten/ außgehauenen Steinen verfertiget/ worauf vor Zeiten/ die Schul-Knaben/ dem Ambte der heiligen Meſſe/ täglich beygewohnet haben ſollen.

Umb die Kirche inwendig herumb ſeynd erhöhete Chöre; der mehrentheils

rentheils vergoldete Predigſtuhl/ worauf von gleicher Geſtalt die vier Evangeliſten den außwendigen Umbkraiß bekrönen/ iſt nicht von geringem Anſehen/ deme doch der Taufſtein/ wiewol derſelbige mit vergoldeten Zierathen/ und einem ſauber geſchnitzten Bildnüß unſer Lieben Frauen (welches auff dem lincken Arm/ das Kindlein JESUS umbfaſſet) die Augen anreitzet/ nicht zu vergleichen iſt.

Das Pflaſter der Kirche/ iſt faſt von lautern Leich-ſteinen/ worinnen hin/ und wieder/ etliche Schrifften eingehauen/ ſo wegen deß Alterthumes nicht erkennet/ noch außgedeutet werden können.

Die vormals anſehnliche/ zum täglichen Gebrauch dabey geſtandene Bibliothec, haben die Krieges-Zeiten verheret/ und das Feuer verſchlungen/ das alſo nichts mehr davon vorhanden iſt.

Vor Alters ſollen daſelbſt Altariſten gewohnet/ und den Heiligen GOttes-Dienſt/ täglich verrichtet haben; nicht ferne von der Kirche/ ſind noch die Fußſtapffen deß alten Gebäudes.

Anjetzo hat man die Kirche (worbey ein viereckichter Thurn/ von Steinen erbauet) mit Wiſſen/ und Bewilligung/ der hohen Geiſtlichen Obrigkeit/ denen Ehrwürdigen Patribus der Societät JESU/ zu Verrichtung der Geiſtlichen Aembter eingeräumet/ welche täglich den GOttes-Dienſt empſig verrichten/ und das Heil der Seelen/ ihnen eifrig angelegen ſeyn laſſen.

Bey der Kirche ſtehet auch ein feines von Steinen aufgeführetes Schul-Gebäude/ welches im Jahr 1567. auß deß Rathes/ und deß gemeinen Weſens Freygebigkeit/ ſeine Vollkommenheit erreichet hat/ worauß viel ſtattliche Männer entſproſſen/ ſo nicht allein ihrem Vaterlande/ ſondern auch andern benachbarten Ländern/ zu groſſem Nutzen/ und Wolfarth/ in hohen Aembtern/ erſprießlich gedienet haben.

Faſt eine halbe Meile von der Stadt/ bey Bernsdorff/ ſiehet man annoch/ die Fußapffen eines Heidniſchen Tempels.

Eine halbe viertel Meil von der Stadt/ lieget der Haußberg/ worauf BOLESLAUS DISTORTUS, Schleſiſcher Fürſte/ vor 556.

Jahren/ ein sehr festes Schloß gegründet/ welches im Jahr 1312. eine Adeliche Jungfrau/ BRAXEDIS, gebohrne von Haugwaldin/ erb- und eigenthümblich besessen. Nicht ferne davon/ stand die Capelle deß heiligen Wolfgangs/ dessen Einkunfften besagte Jungfrau/ im Jahr 1317. zu dem Spital deß Leichnams Christi nacher Hirschberg gewiedmet/ und gestifftet hat.

Vor dem Schälder-Thor stande vor Zeiten ein Kirchel unser lieben Frauen/ nunmehro gantz verwüstet/ deme das Thülische Geschlecht 1000. Thaler zu einem ewigen Gedächtnüß zugeeignet haben soll.

Die beyde Spital-Häuser/ deß Leichnambs Christi/ und deß Heiligen Geistes/ sind zu Unterhaltug der armen Leuthe/ mit zimblichen Einkommen versehen.

In veterum Christianorum pias fundationes.

AUrea fulserunt quo tempore secula, munus
Ex auro pietas obtulit æqua Deo.
Ferrea sed nostro dum squallent secula cursu,
Ferrea corda Deo ferrea dona ferunt.
Si foret ex ferro pietas, durabilis esset,
Flexilis est, laudem mobilitatis habet.

Rath- und Zeug-Hauß/ und was denenselben zuständig.

DAs Rath-Hauß/ welches in der Mitte deß Ringes/ nebenst dem Raths-Thurn von Steinen erbauet/ ist ein feines Gebäude in unterschiedene Zimmer eingetheilet/ darunter das vornehmste die Raths-Stube/ dessen Decke nach Welscher Arbeit/ mit saubern Zierathen überzogen ist.

Es haben die alte Fürsten die Stadt mit herrlichen Privilegien begnadet/ an gutten Ordnung- und Satzungen/ spüret man keinen Mangel/

gel/ dabey die Hof-Richtereyen und Raths-Aembter/ von tauglichen und vorsichtigen Männern/ unsträfflich verwaltet werden.

Das Wappen der Stadt/ führet in dem Schilde/ und oben auf der Kron/ einen mit den vorder-Füssen sich auflehnenden Hirschen/ wovon auch der Name der Stadt entsprossen seyn mag. Auß ertheiletem Privilegio VLADISLAI, Königes zu Hungarn/ und Böhmen/ wird der Magistrat, durch freye Raths-Chur erwehlet.

Das Zeug-Hauß (so vor Zeiten/ mit etlich- und zwantzig Stücken/ und allen darzu gehörigen Vorrath/ an Kugeln/ Lunten/ Pulver/ Granaten/ und andern Krieges-Zeuge genüglich versehen war/ ist den bösen Zeiten/ und vornemblich der Gewalt deß verwüstenden Krieges/ zum Raube offen gestanden.

Das Flüß-Wasser wird durch die/ der Erden einverleibte Röhre/ in vier Wasser-Kästen/ auf den Ring eingeleitet.

Was die Stadt/ durch Feur/ und Krieg außgestanden.

GRosses Unglück hat die Stadt/ durch die Gewalt deß Feuers/ und grausamen Sturm deß Krieges erfahren müssen: Obwohl die Bürger/ im Jahr 1427. denen Hussiten Mannlichen Wiederstand gethan/ und den 13/17/ und 19. Sept. drey unterschiedene harte Stürme/ durch inwendige Einigkeit der Gemütter/ standhafftig zu ruck geschlagen/ nichts desto minder/ haben die zum Untergang der Bürger gerüstete Feinde/ die Vorstädte in Brand gesteckt/ und alles in die Asche geleget.

Im Jahr 1549. den 18. May/ verzehrete ein unversehenes Feuer/ innerhalb drey Stunden/ die gantze Stadt. Alle entbrosene Gassen/ waren voll deß Jammers/ und Wehklagens der unschuldigen Kinder/ welche von denen Eltern/ mit euserster Gefahr Leib/ und Lebens kaum errettet werden kunten.

Im Jahr 1621. den 19. Nov. giengen vor der Stadt vorbey zehentausend Kossacken/ welche mit den armen Leuten sehr grausamlich handelten/

ten/ alles umb dieſe Gegend verheereten / und zu Bernsdorff auf die ſechzig Perſonen jämmerlich ermordeten.

Im Jahr 1633. den 2. Martij / ſind daſelbſt ankommen die Chur-Sächſiſche Völcker / ſo damals die Kayſerliche Waffen anfeindeten/ ſengeten/ und brenneten/ mergelten auch die Burgerſchafft dermaſſen auß/ daß mancher arme Burger auf hundert / und mehr Ducaten herauß ſchwitzen / und den übrigen Biſſen Brodt ſeinen hungrigen Kindern auß dem Munde reiſſen müſſen.

— — arma non ſervant modum,
Nec temperari facilè, nec reprimi poteſt
Stricti enſis ira, bella delectat cruor. *Senec. in Herc. fur.*

Im Jahr 1639. eroberte die Stadt die Schwediſche Krieges-Macht/ taurete aber nicht lange Zeit darinnen: Dann nach deme die Schwediſche den Ort verlaſſen/ haben die Kayſerliche Völcker im Jahr 1640. denſelbigen wiederum mit ihrer Mannſchafft beſetzt.

Faſt unaußſprechlich iſt die getragene Krieges-Laſt/ und Beſchwernüß / dadurch die arme Stadt die noch übrige Kräffte verlohren: / welchen elenden Zuſtand unterſchiedene Peſten / als im Jahr 1625/ 1627/ und 1633. begleitet/ und die meiſte Bürger/ und Inwohner aufgerieben/ und verzehret haben. Jedennoch iſt die gute Nahrung / und Handelſchafft der Stadt ſehr behülfflich erſchienen / daß ſie nunmehro bey nahe zu vorigem Wolſtand empor geſtiegen.

In Urbem ferro, & igne conſumptam, ſed reſtauratam.

UT gleboſa colunt rurales arva coloni,
Sic duplices Urbem Te coluêre Dii.
Te ferro coluit Mavors, Vulcanus & igne,
Sed cultura graves ſenſit adeſſe vices.
Elige cœleſtes, gentiles deſere mores,
Si à te gentiles vis procul eſſe Deos.

Gelehrte

Gelehrte/ auß Hirſchberg entſproſſene Männer.

DAvid Gregorius Cornerus, SS. Theol. D. Ihro Kayſerl. Maj. Rath/ und Abbt zu Gottwein deß heiligen Benedictiner Ordens/ welcher/ wegen ſeiner ſinnreichen Schrifften/ in Oeſterreich/ und andern Ländern hochgerühmet wird.

Caſpar von Thülich/ Utr. Jur. D. Kayſers RUDOLPHI II. Rath.

Martinus Cornerus, Med. D. Phyſicus zu Hamburg.

Joachim Cyrus, Prælat zu S. Vincentz in Breßlau.

Georgius Kahl/ auf Sedrich/ und Schwartzbach/ Appellation-Rath zu Prag / und RUDOLPHI II. Legat in Moſcau/ Siebenbürgen/ und andere Länder.

Ludovicus Körner/ Utr. Jur. D. Syndicus zu Nürnberg.

Matthæus Reißner / Medic. Doctor.

Matthias Cornerus, Utr. Jur. Licent.

Valentinus Bennerman / Burgermeiſter daſelbſt.

und viel andere ſtattliche Leute / ſo Kürtze wegen / biß zu den Lateiniſchen Jahres-Büchern verſchoben bleiben. Und ſo viel von der Stadt Hirſchberg.

Bolckenhan / oder Polckenhayn.

DJe Stadt Polckenhayn/ ſo man zu dieſer Zeit Bolckenhan zu nennen pfleget/ lieget im Thal/ am Berge deß wol-verwahreten Schloſſes/ welches gleich-förmigen Namen führet.

Die Stadt iſt allbereit nach unſers Heylandes Geburt / im Jahr 807. erbaut geſtanden / zum öfftern aber verheret / und zernichtet worden. In alten Schrifften iſt zubefinden / daß ein Heydniſcher Fürſt Polckenhayn/ der dem erſten Geſtiffte der Burg/ und der Stadt den Namen ertheilet/

let/ allhier gewohnet haben solle/ und allwo die Pfarr-Kirche stehet/ begraben liege/ wovon nachgehends weitere Meldung erfolgen wird.

Es melden auch alte Schrifften/ daß im Jahr 807. Pfalsgrafe Roland/ Kayſers CAROLI MAGNI Schweſter Sohn (von Geburt ein Graff von BLAVIO auß Franckreich/ vom Geſchlecht ANGLERONUM/ gar ein glückſeliger/ und muthiger Krieges-Mann/ der wegen ſeiner heldiſchen Thaten in Teutſchland wol bekannt) als er in Sachſen viel Chriſtliche Kirchen geſtifftet/ die heydniſche Tempel zerſtöret/ die Abgötter zerbrochen/ oder im Feuer zerſchmeltzet/ nachgehends auch das Land Schleſien anheim geſucht/ auf ſeiner Durch-Reiſe nach Polckenhayn kommen ſey/ und zu ſolcher Zeit die Bürger/ und Jnwohner bedrohet habe/ daß ſie entweder den heydniſchen Götzen-Dienſt verlaſſen/ oder ſeines grimmigen Uberzuges gewärtig ſeyn ſolten. Worauf die Bürger hefftig erſchrocken/ welche auß Furcht/ und Bedrängnüß der Krieges-Gewalt jhren heydniſchen Abgott hinauß in das Läger getragen/ und in Stücke zerſchlagen/ zermalmet/ und in der Glut zernichtet haben.

Allwo anjetzt die Pfarr-Kirche gegründet/ iſt vormals der heydniſche Tempel geſtanden/ in ſo vortrefflicher Zierde/ und Beruff/ daß etliche heydniſche Fürſten/ wie auch ein vornehmer Heyde von Glatz darinnen begraben werden wollen/ unter andern der Fürſt Polckenhayn/ der nicht allein das alte Schloß auf dem Berge/ mit dem rundten/ und dicken Thurne/ ſondern auch die Stadt/ und jnnwendig derſelben ein kleines Schloß erbauet/ welches etlichmal ſol ſeyn zerſtöret worden.

Das Schloß auf dem Berge iſt nach dem Eigenthum/ Deme Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn Ferdinand/ Freyherrn von Zedlitz/ Nimmerſath/ und Schildaw/ Herrn auf Polckenhan/ und Röhrsdorff/ ꝛc. Röm. Kayſerl. Maj. Rathe/ und Landes-Cantzlern der Fürſtenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ ꝛc. zuſtändig; Wovon bey den Feſtungen ein mehres mit Umbſtänden gemeldet werden ſol.

Die Stadt/ ſo Jhro Kayſerl. Maj. unſerem allergnädigſten Herrn/ und Landes-Fürſten zugehörig/ iſt mehrentheils von Holtz in die Länge außgeführet. War vormals auſſer der Burg-Seiten mit zweyfacher Mauer umbſchloſſen/ deren euſerſte meiſtens zu Ehren dem Alterthum eingefallen; Zwey Thor beſchlieſſen die Stadt; faſt in der Mitte/ auf der einen Seite deß Ringes ſtehen alte von Ziegeln/ und Steinen gemauerte Wohnungen von dicken Wänden: Man muthmaſſet/ daß es das Gemäuer deß unterſten Schloſſes geweſen ſeyn mag.

In Urbis, & Arcis antiquitatem.

Hîc ſtatuëre diis olim delubra profanis
Gentiles, veterum quod monimenta notant.
Nonulli referunt Urbis fundamina faſti,
Nec veteris Caſtri quæ ſit origo, docent.
Ceſſerunt tenebræ gentilia numina, nondum
Clara tamen ſterili lucet in Urbe dies.
Sacratæ luſtrat fidei ſol aureus arcem,
Urbis at involvunt nubila denſa ſinum.

Was ſonſt allhiero denck-würdiges zu befinden.

DJe Pfarr-Kirche/ wie oben erwehnet/ ſtehet auf dem Orte/ wo vormals der heydniſche Tempel geſtanden ſeyn ſolle. In der Kirche/ hin/ und wieder/ und an den Pforten ſind weiſſe Creutz-Zeichen; es vermelden alt-betagte Leute/ daß es vor Alters eine Pröbſtey der Creutz-Herren geweſen ſey. Das Kirch-Gebäude beſchleuſt ein rundtes Gewölbe/ die Länge der Kirche zeiget 53. Elen/ 1. Viertel/ die Breite nach dem Creutze 34/ und die Höhe 18. und eine halbe Elen: Darinnen vier Altäre/ und ein zierlicher/ mit vergoldt- und gemahleten Stand-Bildern erhobener Predig-ſtul. Die Sacriſtey iſt unter dem Eſtrich gantz hol gewölbet/ und mit lauter Todten-Beinen/ und ſchicht-weiſe gelegten Hirnſchalen angefüllet: auß was Urſach ſelbige dahin verwahret ſeyn/ iſt uns verborgen:

gen : Man wil zwar vorgeben/ daß/ als man den Grund zu der Creutz-Kirche geleget/ und die heydnische Grab-Stätte eröffnet/ die Gebeine auß den Gräbern dahin versamnlet worden: Hierentgegen aber ist auß den alten Schrifften bekandt/ daß die Heyden mehrentheils der Verstorbenen Cörper/und Gebeine zu Asche verbrandt/ und in Thonn-Geschirren/ oder Hafen der Erde anvertrauet/ wie dergleichen Geschirre mit Asche ich selbst angetroffen.

In erwehnter Sacristey ist auf etlichen Pergamen-Seiten ein künstlicher Calender/ mit fast unauflößlichen Geheimnüssen/und Prophezeiungen/ welchen im Jahr 1500. ein Polckenhayner/ Namens Johann Langer/ Professus sacri Ordinis Cisterc. und Pfarrer daselbst/ biß auf das Jahr 1834. verfertiget/ dessen Schlüssel/ und Außlegung (so man anderwerts in der Stadt verwahret) in dem Feuer aufgegangen. Es wäre zu wünschen/ daß ein wolerfahrner Astronomus selbigen zu seinen Händen erlangen/ und darüber die eigentliche Erklärung (so Zweiffels ohne nicht geringe Müh/und Arbeit erfordern würde) eröffnen möchte.

Die Kirche ist eingeweihet unter dem Glor-würdigen Namen unser Lieben Frauen/ der heiligen Hedwigis,und Martini.

Es führet die Stadt im Wappen einen Thurn/ mit eröffneter Pforten/ und an der Schwelle einen Hecht; auf der rechten Hand deß Thurnes die Sonne/ auf der lincken den Monden/ und umb den Thurn vier Sterne. Ist mit stattlichen Privilegien gezieret/ und zugleich mit gelehrten Männern/ worunter obgemeldter Johann Langer/ der vornehme Astrologus, und Elias Wißner/ von Wisenberg/ Erb-Herr auf Rohrbach/ Kayserl. Rath/ und Land-Rechts-Sitzer im Marggrafthum Mähren/ und noch viel andere/so den Ort für jhre Geburts-Stadt erkennen/ und verehren.

In præstantem Astronomum JOANNEM LANGERUM.

CLarus es ingenio cœlestis sidera Sphæræ
Emensus, veluti nobile dictat opus.

Miramur celebris genii, LANGERE, laborem,
Hîc labor, hîc opus est, sic penetrare polos.
Hoc animo factum est: animam via lactea cœli
Duxit in Empyreos, mente petita, globos.
Clariùs Astronomo jam dictant sidera cursum,
Non cursum: cùm sit parta labore quies.

Reichenbach.

DJe Stadt Reichenbach lieget auf einer flachen Höhe/ in gesunder Lufft/ nicht ferne von dem Gebürge/ ist vormals deß reichen Handels wegen/in Ländern bey grossem Beruff gewesen.

Der vier-eckichte Ring/ zusampt den Gassen/ stehet in schöner Ordnung/ und sind die Häuser nach der Schnur-Linien/ auß Steinen/ und Ziegeln so prächtig erbauet gewesen/wie noch theils die erneuerte Gebäude/ theils von den verödeten das Gemäuer bezeuget/ daß Reichenbach unter die vornehmste Städte der Fürstenthümer/und deß gantzen Landes Schlesien/gerechnet werden können. Der jetzige Zustand (den der Krieges-Pinsel abgemahlet) wird an seinem Orte gerüget werden/ anjetzo wollen wir den Ursprung der Stadt vor uns nehmen.

Ursprung/ und Aufnehmen der Stadt.

REichenbach(wie die alten Schrifften deß Rath-Hauses davon melden) hat der Röm. Krieges-Obriste Lucka/300. Jahr nach unsers Erlösers Geburt/ zu einem Marckflecken angeleget/ nach seinem Namen genennet/ und mit bey sich führenden Völckern/ als Wenden/ und Francken besetzet/ auch seinem Abgotte zu Ehren daselbst einen heydnischen Tempel von Steinen/ und eine Meile von dem Marckflecken/ gegen Schweidnitz/auf dem Ruh-Berge einen kleinen rundten Tempel (welchen hernach die Christen dem wahren Gott eingeweihet/ davon biß auf heutigen Tag noch fast der halbe Theil deß Gemäuers/ von harten Steinen übrig verblieben) erbauet. In solchem Heydenthum verbliebe der Ort durch 600. Jahre/

biß endlich Kayser Heinrich der Erste / mit dem Zunamen AUCEPS/ denselben in eine Stadt verwandelt/ mit Mauern umbfasset / den heydnischen Irrthum / und abgöttischen Greuel abgeschafft/ und außgetilget/ wie in nachfolgenden Geschichten zu vernehmen seyn wird.

Im Jahr 925. als die ungläubige Ungern in das Land Schlesien einrucketen / und alles mit Feuer / und Schwerdt unbarmhertzig verheereten/ sendete Kayser Henrich der Erste/dem Lande Schlesien ein mächtiges Krieges-Volck zu Hülffe / unter dem Heldischen Heer-Führer Graff Siegfried von Ringelheim / der nachmals Marggraff zu Brandeburg worden ist. Wie nun die Kayserliche Völcker den Feind bey dem Flecken Lucka/ gegen dem Gebürge / im freyen Felde angetroffen/ sind beyde Krieges-Heer so grimmig mit Waffen auf einander gestossen/ daß die bluttige Schlacht / fast unaufhörlich durch 26. Stunden getauret / biß endlich die Kayserliche Gewalt den Ungern obgesieget/sie erleget/und in die Flucht geschlagen.

Worauf die flüchtige Ungern die hin/und wieder geraubete Kleynodien an Edelgesteín/Gold/und Silber unterweges/damit sie auf der Flucht desto leichter würden/ in die/damals von grossem Gewässer angeschwollene Bach/ (so herunter von dem Gebürge gegen die Stadt Reichenbach rinnet/und in gemein Klinckenbach benamet wird) hinein geworffen ; welche reiche Beute/nach verjagtem Feinde denen obsiegenden Kayserl. Völckern zu Theil worden.

Von deme so ritterlich erhaltenem Siege / und eroberten reichen Schätzen/ gabe der Obriste Heer-Führer/ Graff Siegfried von Ringelheim dem Kayser Henrichen nacher Merscheburg umbständliche Nachricht.

Hierauf verordnete der Kayser/ daß Graff von Ringelheim den nicht ferne von der Wahl-statt entlegenen Flecken Lucka/zu ewiger Gedächtnüß deß alldort erworbenen Sieges/ von dem erlangten Schatze mit Mauern/ uñ Graben(wie erfolget)befestigen/und zu einer Stadt machen solte: Dahero die Stadt/ von der reichen Bach (worinnen man die Kleynodien/ und Schätze / als die Werck-Zeuge / und Mittel ihres Aufnehmens / so reichlich

reichlich angetroffen) den Namen Reichenbach ererbet hat / welche von Tage zu Tage / nicht allein an Bürgern / und Inwohnern / sondern auch an Handel/ und Wandel merklich gewachsen / biß selbige im Jahr 1067. durch Krieges-Gewalt dem Polnischen Hertzoge VLADISLAO zu dessen Eigenthum / und dabey in grosses Verderben gerathen.

In Urbem Reichenbachensem.

EXiguo gaudent sumptu primordia rerum,
Nascéris in tenui nuda , levisq; situ.
Felicem faciunt aliena pericula : muros
Erigit indigenis aurea præda tuis.
Sanguine tincta prius , post flumine præda, decorem
Condit, & è dira fit tibi clade salus.
Porrigit, ut vireas , dives victoria palmam ;
E spoliis surgens , heu ! spoliata cades.

Wie die Stadt weiter zu- und abgenommen.

DOctor Wigelius meldet in seinen Schrifften von Erbauung der Städte / unter andern von Reichenbach / daß Hertzog CUNRAD/ auf deß Kaysers Verordnung/die Stadt mit deutschen Rechten/und Freyheiten/ nach Gewohnheit der deutschen Reichs-Städte / reichlich versehen habe / dadurch Reichenbach zu ersprießlichem Wolstande gestiegen / und aufgewachsen. Es berichtet auch Doctor Brand / daß im Jahr 1190. Kayser FRIDERICUS BARBAROSSA durch drey Tage lang sich in Reichenbach aufgehalten/und die Stadt/weiln er die untertänigste Ehrerbietung deß Rathes/ und der Bürgerschafft/ gnädigst angesehen/ mit so vortrefflichen Privilegien bewürdiget / daß derley Freyheiten bey andern Städten fast nicht zu befinden gewesen / davon zu unserer Zeit bey dem Rath-Hause keine Nachricht mehr vorhanden/ indeme alles/ und jedes an alten Schrifften in damaligen schweren Kriegen/ durch Brand/und Raub verschwunden; massen dann im Jahr 1225. in dem zerrüttenden Wetter

deß Krieges/ die Stadt/ durch angelegte Glut jhren köstlichen Schmuck in der Asche vergraben müssen.

Spangenberg in seinen Schwartzburgischen Jahres-Büchern zeiget an/ daß Reichenbach/ zur Zeit HENRICI AUC: schon ziemlich erbauet/ auch sehr volckreich/ und bey guter Nahrung gestanden seyn solle; also daß wegen daselbst befindlicher Röthe/ über 200. Tuchmacher jhre Wohnungen aufgeschlagen/ und sich seßhafft niedergelassen. Es ist auch bey anderen glaub-würdigen Geschichts-Schreibern zu befinden/ daß unter dem Kayser Henrich dem Ersten/ der Ort bey solchem Ansehen gegrünet/ daß von Fürstl. und Adelichen Personen die Zusammenkunfften/ und Berathschlagungen alldort vorgenommen/ und dabey allerhand Ritter-Spiele gehalten worden.

In einer alten Schrifft zu Oschatz (welche daselbst ein Abbt im Gestiffte vor 400. Jahren aufgesetzt) sol zu befinden seyn/ daß Reichenbach schon dazumal mit einer Mauer umbschlossen gewesen/ als der Römische Kayser LUDOVICUS PIUS in diese Länder eingeruckt. Man habe auch die Reichenbachische Gegend für eine besondere Graff- und Herrschafft geschätzt/ massen denn die alte Geschichte angezeiget/ daß zur Zeit CAROLI MAGNI, ein Graff zu Reichenbach THEODORICUS gewesen/ dessen Tochter JULIANAM, WITTICHINDUS der Andere deß Namens im Jahr 764. geheyrathet: Als nun der uhr-alte Stamm hernach ohne Erben zerronnen/ sey solche Graffschafft dem Römischen Kayser eigenthümlich zugefallen.

Wann man aber den Verlauff der alten wahrhafftigen Geschichte mit gutem Bedachte überleget/ so wird man leicht ermessen/ daß das letztere nur ein altes Weiber-Gedichte/ und mit dem Ursprung/ und vorig-erwehntem Zustande nicht übereinstimme.

Deme entgegen ist klar/ und unwiederleglich/ daß Fürst BOLESLAUS CRISPUS im Jahr 1158. als er das Land Schlesien/ unter deß auß Polen verjagten VLADISLAI Söhne außgetheilet/ und jhme den Begriff der Fürstenthümer vorbehalten/ er auch die Stadt Reichenbach unter seine

seine Beherrschung/ und Gebiette gezogen/ deme dann die andere Schlesische Fürsten/ und Könige zu Böhmen/ in der Regierung nachgefolget/ und der Stadt ansehnliche/ und herrliche Privilegia verliehen haben.

In Urbis Privilegia.

CIvica privati tribuëre indulta favores,
Et veteres Urbi commoda jura Duces.
Per privas olim leges efloruit urbis
Gloria, jam nimio squallet onusta jugo.
Publica privato præcedant commoda lucro,
Sentiet urbs veterum commoda jura Ducum.

Pfarr- und andere Kirchen.

DJe Pfarr-Kirche ist an dem höchsten Orte der Stadt gegen Mittag/ ein schönes/ und herrliches Gebäude/ welches im Jahr 1159. von dem Hertzoge BOLESLAO CRISPO/ auß Stein/ und Ziegeln aufgeführet/ von der Stadt Einkommen erweitert/ und mit Glocken/ Orgeln/ hohen Altar/ und einem stattlichen Predig-stule gezieret worden.

Hertzog BOLESLAUS CALVUS übergabe dem ritterlichen Maltheser Orden das Jus Patronatûs im Jahr 1262. welches die Maltheser-Ritter annoch besitzen. Die auß Ziegel/ und Steinen erbauete Kirche beschleust inwendig ein rundtes Gewölbe: Die Länge der Kirche begreifft 73. Elen/ 3. Viertel/ die Breite 53. Elen/ 2. Viertel/ und die Höhe 41. Elen/ 2. Viertel.

An dem grossen Altar/ so meistens vergoldet/ befindet man eine saubere Arbeit deß Schnitz-wercks/ und Mahlerey/ wie auch an dem Predig-stul/ der mit künstlich-gemahlt- und vergoldeten Bildnüssen versehen ist.

An dem schönen Orgel-Werck/ gegen der Sonnen Niedergang/ hat so wol der Orgel-Setzer/ wegen deß annehmlichen Gethöns/ als der Mahler/ deß feinen Gemähls halber/ einen Nach-Ruhm verdienet.

Das

Das mindere Orgel-Werck / so von dem Alterthum herrühret / und dem Grösseren sich bey weiten nicht vergleichen kan / ist durch die ungestüme Krieges-Läuffte zerrüttet / und fast aller Kräffte beraubet worden.

Die herrliche Bibliothec / welche von dem 1272ten Jahr / biß auf 1537. stattlich gewachsen / und durch sondere Mildigkeit der Wolthäter / reichlich zugenommen / auch im Lande Schlesien einen nicht geringen Beruff erlanget / ist in dem Kriege / und Abwechselung der Glaubens-Bekäntnüsse / gleich einem Rauch vergangen / und mit der Stadt herrlichem Pracht erloschen.

Bey der Kirche stehet ein vier-eckichter / auß Steinen erbaueter Glocken-Thurn / dessen Ober-Theil acht-eckicht / und zweymal durch-sichtig / mit Kupffer bedeckt.

Vor dem Schweidnitzischen Thore (bey deme ein alter heydnischer / rundt- und dicker Thurn) stehet ein altes Kirchel / welches im Jahr 1265. auß Steinen / und Ziegeln erbauet / zu Ehren der Glor-würdigsten Mutter Gottes eingeweihet / und hernach von der Stadt erweitert worden / auf dessen Kirch-Hofe man die verstorbene Bürger / und Inwohner zu begraben pfleget. Das innwendig-geschlossene Gewölbe ruhet in der Mitte auf einer steinernen Säule : die Länge deß Kirchels erstrecket sich auf 21. Elen / ingleichen die Höhe / und die Breite auf 22. darüber besitzet die Stadt das Jus Patronatûs.

Das Kirchlein vor dem Franckensteinischen Thore (so im Jahr 1298. zum Ehren-Gedächtnüß der heiligen Jungfrauen / und Martyrin BARBARÆ, den Grund gewonnen) ist den Creutz-Herren zur Neiß / (welche nach ihres heiligen Ordens Gewohnheit / mit doppelten rothen Creutze die lincke Brust zu bezeichnen pflegen) nebenst deme dabey stehenden Spital / und dazu gehörigen Rechten / und Einkunfften / eigenthümlichen zuständig : wie dann solches Gestifft / gedachtem heiligen Orden / im Jahr 1300. vom Bischoffe JOANNE mit gewissen Zinsen übergeben / und vermehret worden.

Im Jahr 1634. ist das Spital / bey dem Sächsischen / und Schwe-

Schwedischen Einfall / im Feuer aufgegangen / solches hat die Stadt wiederumb erbauet / und biß anhero die arme nothdürfftige Leute darinn erhalten.

Vor Alters haben auch die Geistliche S. Augustini ein schönes Klösterlein / und Kirche allhiero besessen / welches bey eingerissener Veränderung deß Glaubens / im Jahr 1526. sie verlassen müssen / anjetzo stehen annoch die Mauern vom Gestiffte / deren ein Antheil mit Dache verwahret ist.

In monasterium D. Augustini.

O miseram rerum faciem ! stetit inclyta moles,
Divi Augustini quam coluêre Patres.
Nunc fragiles muri, lapidum quos implet acervus,
Paulatim è nimiâ debilitate ruunt.
Debilis est hominum pietas experta ruinam,
Presit & augustos ista ruina lares.
Humanum est labi, [vulgaris opinio] sacram
Sed magis humanum est ædificare domum.

Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Gelehrte auß ihr entsprossene Männer.

DAs freye Burg-Lehn stosset an die Stadt-Mauer / bey dem Schweidnitzischen Thor / welches dem Adelichen Geschlecht derer von Seidlitz zuständig / und von ihnen seithero besessen / mehrentheils aber durch Gewalt deß Krieges verwüstet / und zerstöret worden.

Die Commenda bey der Pfarr-Kirche ist derer Hochwürdigen Ritter / deß uhr-alten Ordens zu Maltha / völliges Eigenthum.

Das Raths-Hauß erlangete den ersten Grund-Stein unter dem Hertzoge BOLESLAO PROCERO im Jahr 1203. welches die Stadt / nebenst einem vier-eckichten Thurne (worauf das Uhr-Werck) von Steinen erbauete / und nach einander mit bequemen Zimmern erweiterte.

Es war vor Zeiten die Schule bey der Kirche / ein feines Gebäude /

welches die Stadt im Jahr 1337. zu Auferziehung der blühenden Jugend anverordnet/und vollendet/und dabey weise Lehrmeister unterhalten/ und besoldet/ auß derer Unterweisung viel gelehrte Männer ihren Ursprung gewonnen/ die hernach anderwerts in guten Wissenschafften aufgewachsen/ und dadurch ihrem Vaterlande unvergeßlichen Ruhm erworben haben/ als nemlich

Joannes der Frome/ Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ von Reichenbach gebürtig/ eines Tuchmachers Sohn/ der sein Vaterland selbst beschrieben/wie hiervon Hieronymus Megerus in seinen Kärndterischen Jahres-Büchern (so zu Leipzig in Druck verfertiget) umbständliche Nachricht hinterlassen.

Martinus Mergenthal/ Barthel Mergenthals/ Schuhmachers zu Reichenbach/ eheleiblicher Sohn/ Utr. Jur. D. der durch seine talenta so empor gestiegen/daß er deß Kayfers MATTHIÆ geheimer Rath worden.

Joannes Rivius, SS. Theol. D. Dohm-Probst zu Meissen/ eines Riemers Sohn.

Joannes Mühlbach/ Kayfers FRIDERICI BARBAROSSÆ Rath/ und Cantzler durch 23. Jahr/ ist zu Wien selig verschieden den 12. Febr. im Jahr 1231.

Petrus Mergenthal/ SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Meissen/ eines Beckers zu Reichenbach Sohn.

Maximilianus Reinert/ Utr. Jur. D. Kayfers ALBERTI I. Rath.

Joannes Faber, Utr. Jur. D. Kayfers ALBERTI I. Legat an König in Pölen/welcher/ nachdem er dem Ertz-Hertzoglichem Hause von Oesterreich sehr nützliche Dienste geleistet/ im Jahr 1312. im 80. Jahr seines Alters die Welt verlassen. Lieget zu Wien bey S. Jacob begraben/ deme man daselbst eine messene Tafel aufgerichtet/ worinnen der Stadt Reichenbach/

chenbach/ als seines Vaterlandes/ zu dreymal rühmlich gedacht wird.

Bartholomæus Reinert/ Utr. Jur. D. Kayfert. Appellation-Rath zu Prag/ Casper Reinerts/ Schneiders zu Reichenbach Sohn.

Nicolaus Hoffman/ Utr. Jur. Lic. der Stadt Freyberg in Meissen Richter/ Martin Hoffmans/ Schuhmachers Sohn.

Matthias Hügler/ Med. D. Physicus zu Wittenberg/ Melchior Hüglers/ Kupfferschmiedes zu Reichenbach Sohn.

Georgius Albert/ Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Regenspurg.

Martinus Maximilianus von Knobelsdorff/ Kayfert. Maj. Rath/ und Ober-Ambts-Cantzler im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien.

Paulus Breuer/ Medicin. D. Stadt-Medicus zu Saltzburg/ Hanß Breuers/ deß Thor-Stehers zu Reichenbach Sohn.

Carolus Breuer/ Utr. Jur. D. Kayfers RUDOLPHI I. Rath/ deß Paul Breuers Bruder.

Godefridus Aloysius Kinner/ von Löwenthurn/ SS. Theol. & Jur. Utr. D. Weiland Ihr Ertz-Hertzogl. Durchl. CAROLI JOSEPHI Hofmeister/ und Probst bey allen Heyligen auf dem Prager Schlosse.

Welche vortreffliche Männer ihrem Vaterlande nicht allein im geistlichen hohen Stande/ sondern auch in Kayfert. und Königl. Höfen/ und vornehmen Städten ruhm-würdige Dienste geleistet/ und dadurch ihre Geburts-Stadt/ in entferneten Ländern/ und Königreichen/ zu ihrem selbst-eigenen unsterblichem Lobe bekannt gemacht/ und ihren Namen der Nach-Welt einverleibet haben.

In Viros Urbis literatos.

AN vos majores patriâ, vel patria vobis
Major, in ambiguo tramite quæro scopum.

Vos ego, nam ſuperis virtus vos intulit aſtris,
Æſtimo majores, præcipuosq; gradu.
Deflorata gemit ſub veſtris patria plantis,
Inferior vobis perdidit omne decus.
Erro: namq; decus per vos quod credidit aſtris,
Non rapient flammæ, nec violenta manus.

Jetzige Beſchaffenheit der Stadt / und was ſie durch böſe Zeiten erlitten.

ES iſt bey dem Eintritt der Stadt Reichenbach ſchon Meldung beſchehen von jhrem herrlichen Zuſtande / mit deme ſie vielen andern Städten durch jhre Pracht / und Reichthum weit vorgeſchritten; maſſen ſie dann bey jhrer ruhigen Nahrung / und Gewerbe / zu ſolchem Aufnehmen / und Wachsthum geſtiegen / daß im Jahr 1628. die Anzahl der Bürger ſich auf 1300. Mann / innwendig der Mauren erſtrecket / welche faſt alle wol-vermögende Leute geweſen / und auß dem Genieß der weitberühmten Handlung / nicht allein in der Ring-Mauer / ſondern auch außwendig umb die Stadt viel ſchöne anſehnliche Häuſer / gleich denen adelichen Schlöſſern erbauet / und dadurch die Stadt gezieret haben / deren mehrentheils im Jahr 1629. wegen unterſchiedener Bedrängnüſſe / auß der Stadt entwichen: dadurch die Anzahl der Bürger / zuſampt der Nahrung / und vorhero gepflogenen Handelſchafft merklich geſchmälert / und gemindert worden / worzu die überhäuffte Krieges-Anlagen / und dabey erfolgete Beſchwernüß beförderlich erſchienen / daß alſo die verlaſſene Häuſer / theils auß Ermangelung der Beſitzer eingegangen / theils auch von denen darein einquartirten Soldaten jhr Unheil vor die Wolthat empfangen / daß anjetzo kaum der zwölffte Theil / der zuvor ſchönen / und prächtigen Stadt bewohnet werden könne.

Das Rath-Hauß / ſo ziemlichen Schiffbruch erlitten / kan anjetzo / wegen Abgang der nothwendigen Mittel / nicht bauſtändig erhalten werden: Brod- und Fleiſch-Bäncke haben nichts mehr übrig / als das leere baufällige

baufällige / und undedeckte Gemäuer. Die anſtoſſende Kräme beſitzen die arme Leute / ſo kaum ein Stücke Brodt mit jhren unerzogenen Kindern zu genieſſen haben.

Umb den Ring fallen die Häuſer faſt täglich ein / und nicht wenigen in den Gaſſen / daß mit Wahrheit die Stadt Reichenbach / die Armebach (worinnen ſo viel ehrliche Leute in der Armuth erſoffen / und ins Verterben gerathen) genennet werden könne.

Die Stadt führet in jhrem Wappen den heiligen Ritter Georgium mit einer Lantzen zu Fuß / welches ſie vor Alters ſchon erlanget hat.

Die ſchöne Rüſt-Kammer / oder Zeug-Hauß / das vormals mit einer groſſen Anzahl Kyriſſen / Sattel / Zeug / und Gewehren / wie auch mit etlichen Metallinen groſſen Büchſen verſehen geweſen / hat im Jahr 1632. bey dem feindlichen Einfall mit den armen Bürgern / Stein / und Bein verlohren / daß nichts mehr rückſtändig / als der leere Raum / welchen die Feinde mit ſich nicht führen können.

Es wäre kein Wunder / wann theils außgemergelte Innwohner auß Hunger verdürben / oder jhre leere Wohnungen mit dem Rücken anſchauen: Ob zwar bey jhnen groſſe Noth vorhanden / jedennoch können ſie über den Durſt keine Klage führen / ſintemalen die Klinckebach (ſo auß dem Gebürge entſpringet / und dieſen Ort mit Mauern umbſchloſſen hat) nahe bey der Stadt vorbey rinnet / deſſen Waſſer zur Heylung der Schäde / und innwendigen Gebrechen ſehr bequem / und dienlichen ſeyn ſol / daß man ſo gar in die benachbarte Oerter das Waſſer abzuholen pfleget / ſo an vielen Perſonen ſehr nützbar / und heylſam verſpüret worden.

In aquam ſalutiferam præterfluentis rivi.

OLim quæ gracilis tulit Urbi lympha ſalutem,
Illa ſalutarem jam quoque præbet opem.
Non aurum, & gemmas, nec pulchra monilia rivus
Continet, interno robore dives opum.
Extiterat quondam qui cœmentarius Urbis,
Jam ſanat Medicus noxia factus aquis.

Außgestandene Krieges-Beschwernüsse.

IM Jahr 1632. besuchten die Sächsische / und Schwedische Völcker das Land Schlesien: den 9. Sept. überfielen sie Reichenbach / und plünderten rein auß; den damaligen Königs-Richter / zusampt etlichen Raths-Leuten führeten sie gefänglich nacher Glau: und ob zwar die Stadt die Gefangene mit einem grossen Stück Geldes von Strick / und Banden gelöset / hat sie dennoch den Königs-Richter (der wegen außgestandener harten Gefängnüß sein Leben elendiglich beschlossen) von Banden deß Todes nicht erledigen können.

Dem Catholischen Priester / Valentin Richtern (den die Stadt auß dem Gestiffte unser Lieben Frauen auf dem Sande zu Breßlau / zu ihrem Pfarrern beruffen) erzeigeten die feindliche Völcker einen sonderlichen geneigten Willen; führeten ihn / wie die Juden unsern Heyland / zu Spott / und Hohne deß Priesterthums / und der Ehr-würdigen Geistlichkeit / auf allen Gassen barfuß herumb / und unterhielten ihn so glimpfflich / daß er / wenig Tage hernach seine freundliche Wolthäter gesegnen / und von ihnen / und allen Sterblichen Urlaub nehmen müssen.

Im Jahr 1633. den 3. Febr. haben die Kayserliche Völcker / unter dem Gewalt / und Gebot deß Ilou, und Leons / die Stadt Reichenbach mit Sturm erobert / die darinn befindliche Sächsische / und Schwedische Besatzung / zu Roß / und Fusse / und zugleich viel unschuldige Bürger darnieder gehauen; und nachdem sie die Stadt-Thore außgebrennet / und ein Antheil der Stadt-Mauer eingerissen / auch die Stadt drey gantze Tage nach einander außgeplündert / nahmen sie Zwölffe der vornehmesten Bürger / und führeten sie mit sich gefänglich auß der Stadt / nacher Glatz / behielten selbige so lange gefesselt / biß die arme / ohne diß außgeplünderte Stadt ihnen 6000. Rthlr. zum Löse-Geld erleget / und abgegolten.

Worauf in etlichen Tagen hernach Hertzog Frantz Albrecht / von Sassen Löwenburg / damaliger Sächsischer General / mit 23. Compagnien zu Roß / und Fuß / und mit 1200. Schantz-Gräbern bey der Stadt angelendet /

lendet / der nicht allein ein grosses Theil der wol-erbaueten Vorstädte abgebrochen / und umb die Stadt einen Wall / und Schantze geführet / sondern auch eine ziemliche Anzahl schöner Häuser / innwendig der Ring-Mauer zernichten / und darnieder reissen lassen / und also die Stadt befestiget / in gefaßter Meynung / dadurch der Stadt Schweidnitz / welche mit Sächsischen Waffen besetzet war / eine Vor-Mauer aufzurichten. Bey solcher Anstalt / die ohne diß hart bedrengte / zuvor außgepreßte Bürgerschafft mit Schantz-Arbeit / und Verpflegung der Völcker sehr beängstiget / und ermüdet worden.

Solches Bedrängnüß wehrete durch drey Wochen / und als Hertzog Frantz Albrecht die Stadt ziemlich verwahret / zohe er mit seinen Völckern weiter / und verließ eine starcke Besatzung zu Roß / und Fuß in der Stadt.

Im Jahr 1633. nicht lange hernach / erfolgete eine grausame Pest / welche die Bürger / und Inwohner / biß ohngefehr auf 50. Personen / verzehret / und aufgeräumet; Damals belägerte der Feld- und Krieges-Herr Wallenstein die Stadt Schweidnitz / was nun der Krieg / und Plünderung übrig gelassen / holeten die Wallensteinische Völcker in das Schweidnitzische Läger.

Im Jahr 1634. den 31. May / überfielen die zusammen-gezogene Krieges-Völcker die Stadt / plünderten durch sieben Tage / und marterten erbärmlich die Inwohner.

Im Jahr 1639. versammleten sich etliche Schwedische Troppen in Ober-Schlesien / brand-schätzeten Land / und Städte / deren sie Meister werden können. Die arme Stadt Reichenbach erlitte nicht den wenigsten Schaden / und muste noch dazu 500. Rthlr. entgelten / so diese Raub-Vögel / auf deme nicht fern entlegenem Schlosse Peterswaldau / dessen sie / in Abwesenheit der Herrschafft sich gewaltig bemächtiget / nebenst dem andern Raube unter sich getheilet.

Im Jahr 1640. den 18. Januar. sendete der Schwedische Krieges-Obrister Stallhanß eine starcke Macht von 1000. Mann nacher Reichenbach /

chenbach/ die Stadt unvorsehens zu überwältigen/ und die Schwedische Gefangene (so die Kayserl. Wintzische zusammen-gezogene Parthey/ in Reichenbach gefänglich eingebracht) als nemlich einen Major/ Rittmeister/ Leutenandt/ Cornetb/ und 160. Reiter herauß zu nehmen. Es hat aber die getreue Bürgerschafft durch mannlichen Widerstand/ nicht allein den feindlichen Anfall mit bewehrter Hand glückselig hintertrieben/ sondern auch mehr Gefangene erobert/und eingeholet.

Immittelst entstande unter dem Rath-Hause ein Feuer/welches muthmaßlich die gefangene Schweden (so bereits inwendig der Stadt ein Stück Ring-Mauer eingenommen/ und gegen die Bürger/selbige zu hintertreiben/ sich aufgelehnet) angeleget haben mögen/ ist aber bey Zeiten gedämpffet worden. Die Kayserl. Wintzische Völcker waren damals außgestreiffet/ daß die Bürger/ und Inwohner allein durch vereinigte mannliche Gegen-wehr die Stadt verthädigen/ und erhalten müssen.

Im Jahr 1642. als der Schwedische General Feld-Marschalck Torstensohn/ mit Macht seiner aufgemunterten Waffen/ den Kayserl. General/ Hertzog Frantz Albrechten bey der Schweidnitz erleget/ und die Stadt durch Versöhnungs-Vergleich erobert/ ließ er die Stadt Reichenbach gantzer drey Tage lang außplündern/ und die Inwohner erbärmlich martern/ und quälen. Unterdessen nahme der Rath seine Zuflucht/ und Sicherheit nacher Glatz/ biß mehrentheils der feindliche Sturm außgehagelt/ und die Gefahr deß Lebens nachgelassen.

Im Jahr 1643. den 27. Octob. kam die Kayserl. Krieges-Macht/ unter dem Hertzführer Gallas/ nacher Reichenbach/ und verbliebe daselbst biß auf den 5. Novembr. weiln dann sehr grimmige Kälte eingefallen/ brachen die Krieges-Leute in der Stadt über 150. Häuser ein/ und verbrauchten das Holtz zu den Wacht-Feuern. Dazumal verspürete man/ wegen Mengе deß Volckes/ einen grossen Mangel an Brodt/ und anderer leiblichen Nahrung. Da nun die Kayserliche Waffen daselbst aufgebrochen/ verbliebe das Wartlisckische Regiment zu Rosse/ zusampt einer Anzahl neu geworbener Lands-Völcker zu Fusse in der Stadt/ dadurch die feindliche

Besatzung

Besatzung in Schweidnitz so lange zu bedrengen/ biß der Ort mit gnugsamen Völckern umbfasset werden könte.

Was sonsten noch vielmehr die arme Stadt/ durch Kayserlichen/ und Schwedischen Uberzug/ und zum öfftern wiederholete Außmergelung erlitten/ und außgestanden/ verspahret man zu einer bequemern Gelegenheit/ allwo man gnugsam Raum/ solches Elend/ und Jammer der Nachwelt vorzustellen/ erlangen wird.

Varietas delectat.

MAvortis vario varius sub tempore miles
Hujus acervatas sustulit Urbis opes.
Delectat genium variatio. Cara voluptas!
Quæ cari pretio sanguinis empta gemit.
Non bellum in tumido fuit Urbi turbine bellum,
Diripiens bellum, bellua grandis erat.

Landeshutte.

DJe Stadt Landeshutte ist eine Nachtbarin deß Gebürges/ lieget an einem flachen Orte/ bey deme die Ziederbach vorbey strömet. BOLCO BELLICOSUS, sonst Hertzog BOLESLAUS genannt/ erbauete die Stadt zu einer Hutte/ und Wacht deß Landes/ nach dem alten zerstöreten Schlosse/ im Jahre 1292. befestigte sie mit doppelten Mauern/ und einem Graben/ auß welchem Ursprunge sie Landeshutte benamet worden.

Die Häuser sind mehrentheils auß Holtze aufgeführet/ welches umb diese Gegend nicht seltzam/ noch minder eines theuren Werthes. Das Rath-Hauß/ und Kirche/ davon weitere Nachricht erfolget/ sind auß Ziegeln/ und Steinen erbauet.

Der Leinwand-Handel wird allhiero starck getrieben/ daß fast keine Stadt in beyden Fürstenthümern/ welche/ wegen dergleichen Handel-

 schafft/

schafft/ in benachbarten Ländern / und weit-entfernten Königreichen mehr erschollen/und beruffen/ als die Stadt Landeshutt.

Das Rath-Hauß ist ein sauberes/ von Ziegeln / und Steinen aufgeführetes / und in bequeme Zimmer eingetheiletes Gebäude/ dabey ein viereckichter/ zweymal durchsichtiger Thurn/der von Steinen erbauet/und vor wenig Jahren erneuert worden.

Zwey Thore beschliessen die Stadt/ als nemlich/ das Ober-und Nieder-Thor. Nicht ferne/ außwendig von dem Unter-Thor / ist vor Alters/ nach Außweisung der Fußtapffen/ auf einem Felsen ein festes Schloß gestanden / welches man in gemein die Wacht / oder Hutte deß Landes genennet / davon auch / wie oben vermeldet/ die Stadt den Namen erhoben hat. Die Graben deß alten Schlosses sind noch vorhanden / so dessen Umbkreiß erklären / und das Gedächtnüß deß Alterthums erhalten sollen.

Es führet die Stadt im Wappen einen grossen/ und kleinen Thurn/ und auf der Seite einen Polacken / dessen rechte Hand ein entblösstes Schwerdt/ und die lincke einen Schild begreifft.

Im Jahr 1426. fielen die Hussiten ins Land Schlesien / sengeten/ und brenneten / und umblägerten Landeshutt / so durch Einhelligkeit der Bürger/ und Inwohner/ sich also männlich gewehret/ daß sie die Hussiten/ vermittelst hertzhafftigen Widerstandes/zurück getrieben/ und ob schon die wüttende Hussiten Feuer in die Stadt geworffen/und ein merckliches Antheil der Stadt in die Asche geleget / dennoch haben die einmüthige Bürger die Stadt aufrichtig/ und unerschrocken beschirmet/ die Werber aber/ neben dem jungen Volck die Glut gedämpffet / daß also der grausame Feind unverrichteter Sachen/ mit Hohn/und Spott abgezogen / und den Ort/ weiter unangefeindet/ verlassen müssen.

Das geistliche/ und Fürstliche Gestifft Grissau/ muste nachmals der Hussiten angewendete Müh/und Verlust/ mit Haut/ und Haaren bezahlen / davon / bey Beschreibung deß Klosters / alles mit Umbständen wird erwehnt werden.

In he-

In heroicam Urbis defensionem.

HUsitas armis furibundos mascula pubes,
Fœmineus flammas sexus abegit aquis.
Fœmineo flammæ [focus hoc accenditur æstu]
Conveniunt generi, nec minùs arma viris.
Ostendit proprias armis pars utraque vires,
Sed quæ sit potior viribus, edat amor.

Pfarr- und andere Kirchen / zusampt dem Pfarr-Hofe.

UNter die vornehmeste Gebäude der Stadt ist zu rechnen die Pfarr-Kirche / so im Jahr 1294. Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS, zu Ehren der heiligen Apostel/ Petri,und Pauli, zusampt dem viereckichten dabey stehenden Thurne (worinnen die Glocken eines lieblichen Gethönes hangen) auß Steinen erbauen lassen. Die Kirche begreifft in der Länge 68/ in der Breite 32/ und eine halbe/ und in der Höhe 22. Elen. Das zierlich-geschlossene Gewölbe ruhet auf sechs steinernen Säulen; die Chöre / und Predig-stul sind auß klarem Stein außgearbeitet / das Orgel-Werck aber mit sauberem Gemählе bezieret.

Nicht ferne davon hat die Stadt / dem alldortigen Wol-Ehrwürdigen Ertz-Priester/ vor wenig Jahren / zu dessen Wohnung einen bequemen Pfarr-Hof verfertigen/ und mit allen zugehörigen Nothdurfften versehen lassen.

Vor dem Unter-Thor/auf einem Hügel/ etlich/und dreissig Schritte von der Stadt / stehet ein Kirchel / wohin man die verstorbene Bürger/ und Inwohner zu begraben pfleget; die innwendige Länge erstrecket sich auf 40/ die Breite auf 17½/ und die Höhe auf 13. Elen. Das gantze Gebäude ist von Ziegeln/und Steinen/ zusampt dem außwendigen Thurne/ innwendig mit einem Gewölbe beschlossen.

Der Altar/ und Predig-stul ist von geschnitzt- und gemahleten Bildern/ jedoch nicht von künstlicher Arbeit/ aufgerichtet.

Uber dem Bach Zieder stande vor Alters ein Kirchel/ zum heiligen Leichnam genennet: Die Bach ist mit einem Mauer-Bogen/ von Stein/ und Ziegeln überschlossen/ worauf/ nach Maß gebung der Fustapffen/ das Kirchel gegründet war. Es sol ein uhr-alte/ sehr vornehme Walfahrt gewesen seyn/ wie noch achtzig-jährige Leute/ und minderen Alters/ sich gar wol erinnern/ daß dieser Ort bey den eifrig-Catholischen vormals in ansehnlichem Beruff gestanden; Nicht weit davon stehet ein Stück Gemäuer von dem alten Spital-Kirchel/ welches die böse Zeit/ umb daß die Boßheit der Menschen genüglichen Raum eroberte/ zerstöret/ und aufgeräumet.

In abolitam veterum Christianorum pietatem.

DEfluxit veterum pietas, vestigia monstrant,
Namq; super rivum non benè fulta stetit.
Sancta fuit quondam pietas Marpesia cautes,
Non tumidi fluctus, non nocuêre manus.
Sed solam pietatis atrox violentia sedem
Sustulit; & rapidis suppeditavit aquis.
Omnia dimanant fluido cum tempore, causas
Jam pia causa viget diminuisse pias.

Was sonst denck-würdiges bey der Stadt sich ereignet.

BEy dem Ober-Thor strömet der Bober/ und bey dem Nieder-Thor fleust die Zieder bach vorbey/ und ob zwar die Stadt an Wasser keinen Mangel verspüret/ haben sie dennoch drey entstandene Feuer (welche die Stadt dreymal eingeäschert) nicht hemmen/ noch dämpffen können: Massen dann zuletzt/ im Jahr 1638. den 11. Octobr. die Stadt mehrentheils der Glut zu Theil worden.

Es

Es hat auch die Pest/ im Jahr 1599/ 1625/ 1631/ und 1634. die meiste Bürger/ und Inwohner denen Verstorbenen zugeselllet.

Die Gewalt deß Krieges hat im Jahr 1639. die Stadt gantz außgeplündert/ und die Bürger ins Elend vertrieben/ daß nur zwey Personen in der Stadt übrig verblieben seyn.

Die Apotheck/ so mit zugehörigen Mitteln versehen/ ist dem Rathe zuständig.

Zu Landeshutte werden zwey Jahr-märckte gehalten/ der eine am Tage der heiligen Apostel Petri, und Pauli/ und der andere am Fest deß heiligen Matthæi, zu welcher Zeit die berühmte Handelschafft/ an Leinwand/ und andern Waaren gar emsig getrieben wird.

Lähn.

WO das Städtlein Lähn/ im Jahre 1214. unter HENRICI BARBATI, Hertzogens in Schlesien/ glückseliger Regierung/ an einem hohen Berge/ deß nunmehro abgetragenen/ und biß auf das halbe Gemäuer zerschleiffeten Schlosses Lehn-Hauß/ auf einer flachen/ verwilderten Gegend/ auß Holtze erbauet worden/ ist vormals ein weiter Bürcken-Busch (durch welchen der Bober-Fluß geströmet) zu befinden gewesen/ dahero auch der Ort/ (der mit keinen Mauern/ und Graben befestiget) Bürckenau/ oder der Bürcken Aue/ und hernach von der Festung Lehnhauß (welche das Städtlein in dem Alterthum weit übersteiget) Lähn genennet worden. Der Rath/ zum Denck-Zeichen deß Ursprunges/ führet im Wappen der Stadt eine Bürcke.

Uber den Bober (der zu nechst dem Städtlein vorbey rauschet/ und zum öfftern/ durch angeschwollene Flutten/ und Strom-Wellen/ mächtigen Schaden verursacht) schreitet eine grosse höltzerne Brücke/ welche das Städtlein/ ohne Genieß einiges Zolls/ seithero mit schweren Unkosten baustandig erhalten müssen.

Im Jahr 1566. Mittwoch nach dem Fest S. Jacobi/ stiege der Bober

 so hoch

so hoch empor / daß er dem obern Theile deß Altar-Steins in der Kirche gleich geflossen / dadurch dem Getreyde ein grosser Schade zugewachsen.

Im Jahr 1608. am Montage / nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit / ist der Bober hoch angewässert; das Städtlein stande unter lautern Wellen / welche das Altar in der Kirche einer Elen hoch überschwemmet; dannenhero die Bürger / und Inwohner entweder auf die Dächer ihrer Häuser / oder auf den Lehnberg ihre Zuflucht genommen haben.

Erwehneten Lehnberg ist die heilige Hertzogin HEDEWIG / obgedachten Hertzoges HENRICI BARBATI Ehgemalin / als sie lange Zeit auf dem Lehn-Hause gewohnet / täglich / zu Sommer / und Winter (in dem Städtlein dem heiligen Meß-Opffer beyzuwohnen) mit entblösseten Füssen auf- und abgestiegen / und fast mitten auf dem halben Wege deß Berges / auf einem grossen Steine (der annoch an selbigem Orte lieget / etwas außgehölet / und von Ruh / und Rasten noch heutiges Tages der heiligen Frau Hedewig Ruh-Stein genennet wird) ein wenig außgeruhet.

De S. HEDWIGE, Principe Silesiæ.

HEDWIGIS pedibus nudis descendit ab alto
Culmine, ut exiguo cernat in Orbe Deum.
Non nisi cœlestem cernit submissio sponsum,
Candida qui riguæ lilia vallis amat.
Cur pedibus nudis HEDWIGIS obambulat? an non
Aurea spinosam novit ad astra viam?
Omnia vincit amor, sentes putat esse rosetum,
Quicquid calcavit Dux, rosa verna fuit.

Was daselbst merck-würdiges zu sehen / und wie der Ort durch Feuer / Krieg / und Pest verheret worden.

DIe Tuchmacher haben die Kirche / zusampt dem Thurne / im Jahr 1215. zu Ehren dem heiligen Niaolao / auß Stein / und Ziegeln erbauet / und selbige mit einer Mauer umbschlossen. Die Länge erstrecket sich auf 61. Elen / 3. Virtel / die Breite auf 19 / die Höhe auf 18. Elen / 1. Virtel / darinnen zwey gewölbete Chöre / und die Kirchen-Decke von Tafel-Werck.

Auf dem Thurne sind annoch Hussitische Waffen / welche die Hussiten / als sie im Jahr 1427. das Schloß bestürmet / und selbiges dennoch nicht erobern können / hinterlassen.

Neben der Kirche ist das Pfarr- und Schul-Hauß / dessen Unterstock steinern / und das obere Theil von Holtz.

Im Jahr 1427. verheereten alles die Hussiten / und legten das Städtlein aus lauterm Grimm / weil sie das Schloß nicht überwältigen / und erobern mögen / in die Asche.

Im Jahr 1622. plünderten die Kayserliche Völcker / durch zwey Tag / und Nächte das Städtlein gantz auß / alle Silber- und andere Geschirre raubeten sie auß der Kirche / zusampt einer schönen Monstrantz / welche vor 1000. Marck geschätzet worden.

Im Jahr 1640. hat der Schwedische Krieges-Obrister Stallhans das Städtlein / nebenst der Kirche / und Rath-Hause (welches mehrentheils von Steinen erbauet) in die Glut gesteckt. Und als die arme Inwohner ihre eingeäscherte Wohnungen wieder aufzuführen sich bemühet / haben sie / binner anderthalb Jahren / dergleichen Unglück zu zwey malen / durch feindlichen Angriff / im Elend / und Winseln der unschuldigen Kinder erbärmlich erfahren müssen.

Wann / und wie viel mal das Schloß / so wol von Kayserlichen / als Schwedischen Völckern (dabey die arme Burgerschafft keine Seide gesponnen) mächtigen Anstoß erlitten / wird bey den Festungen außführlich zu befinden seyn.

Der Rath ist im Namen der Gemeine verpflichtet / jährlich der Eigenthums-Herrschafft auf dem Lehns-berge 18. Scheffel Saltz zu liefern / welche zu bestimmter Zeit gezinset / und abgeführet werden müssen. Die Obere- und das halbe Theil der Unter-Gerichte besitzet der Schloß-Herr.

Mitten

Mitten auf dem vier-eckichten Ringe/ stehet das von Stein/ und Ziegeln erbauete Rath-Hauß/ darauf ein Uhr-Werck/ und das andere auf dem Kirch-Thurne.

Das Jungfräuliche Gestifft zu Löwenthal hat eigenthümlich das Jus Patronatûs über die Pfarr-Kirche.

Im Jahr 1633/ und 34. verzehrete die Pest fast alle Bürger/ und Inwohner.

Im Jahr 1642. den 24. Sept. bewürdigte mit seiner Fürstlichen Gegenwart das Schloß Lehnhauß der Hoch-würdigste/ und Durchlauchtigste Ertz-Hertzog zu Oesterreich LEOPOLD WILHELM, Bischoff zu Olmütz/ und Passau/ so nachmals auch das Bisthumb Breßlau durch freye Wahl erlanget hat.

PRincipis illustrat LEOPOLDI gloria castrum,
Hæret ab augusto nomine grande decus.
Antiquam HEDWIGIS sedem LEOPOLDUS honorat,
Non minor in castrum jure redundat honor.
Nunc lapidum supereſt [montem qui complet] acervus,
Decidit antiquum cum pietate decus.
Illustris fuerat quondam quæ machina castri,
Facta perillustris crevit, at in cumulum.

Schönau.

DAs Städtlein/ so mit keinen Mauern/ noch Graben/ sondern mehrentheils mit Gebürgen umbschlossen/ wird von der Schönen Aue/ (worauf BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt/ Hertzog der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ entzwischen den Bergen/ neben der Katzbach/ seinen Lust-Begierden den Zügel schiessen lassen) Schönau benamet: hat seinen Anfang im Jahr 1296. gewonnen/ welches gedachter Hertzog BOLCO, auß Anreitzung der lustigen/ und annehmlichen Gegend/ von Holtz erbauen lassen.

Vor

Vor dem Neustädtischen Thor ist vor Alters (wie die Gemäuer/ und der alte Thurn bezeuget) ein Schloß gestanden/ welches OTTONIS von Zedlitz Eigenthum gewesen/ von deme der Rath/ im Jahr 1534. viel Rechte/ und gemeine Nutzbarkeiten/ besage deß hierüber außgefertigten Königlichen Lehn-Briefes eingelöset. Erwehntes Schloß sol noch von dem Heydenthum seinen Ursprung haben/ stehet aber nichts mehr davon/ als der alte Thurn.

Im Jahr 1241. haben die Tattern/ so damals Schlesien sehr verwüstet/ und vieler Oerter (welche sie mit eilender Gewalt erobern können) sich hin/ und wieder bemächtiget/ das Schloß allhier (worein viel arme Leute vom Lande ihre Zuflucht genommen) hefftig bestürmet/ und dennoch ohne Frucht ihres grausamen Verlangens verlassen müssen.

In der Sacristey der Pfarr-Kirche sind noch viel Pfeile vorhanden/ welche man damals in dem Schlosse versammlet/ und hernach in der Kirche verwahret hat.

Im Jahr 1426. legten die Hussiten das Städtlein in die Asche/ plünderten zuvor alle Wohnungen auß/ und marterten jämmerlich die arme Leute.

Im Jahr 1487. am Tage S. Stanislai, zündete ein Bauer von Bolckenhan das Städtlein an/ welches in der Glutt seine Wesenheit/ zusampt allen briefflichen Urkunden erlangter Fürstlicher Privilegien/ und Stifftungen verlohren/ der Missethäter aber (der sein Verbrechen/ als man ihn zu Falckenhan angetroffen/ offentlich bekannt) hat zu Bolckenhan auf dem Scheiter-Hauffen den verdienten Lohn empfangen.

Im Jahr 1639. ist die halbe Stadt/ zusampt der Schulen/ und Kirche/ biß auf das Gemäuer abgebrandt/ daß auf dem Thurme für grosser Hitze die Glocken zerschmeltzen/ dennoch ist das Rath-Hauß auf dem Ringe errettet/ und daselbst die Glutt gehemmet worden.

Es hat auch die Katzbach (so ihren Ursprung nicht weit von Ketschdorff/ auf einer Wiesen erhoben) im Jahr 1608. den 2. Junij dem Städtlein grossen Schaden gethan/ welche so hoch empor angeschwollen/

daß das Wasser das Hirschbergische Thor überstiegen/und gantze Gebäude mit sich hinweg geführet/ in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin/ nebenst 20. Personen ertrancket/ auch anderwerts dermassen angeronnen/ daß gegen Goldberg zu/ auf 123. Personen untergangen/ und dem Leibe nach/erbärmlich vertorben.

In oppidum flammis, & aquis devastatum.

VUlcanus nocuit flammis, Neptunus & undis,
Diripuit tenues ignis, & unda lares.
Ignis erat natura tamen clementior: undæ
Nam mortale graves diminuëre genus.
Parcite fatales, jacet ægra puerpera, lymphæ,
Vagit & in matris nata puella sinu;
Fabula sed surdis canitur, rapit Unda: quid inde?
Cum tenerâ discit prole natare parens.

Inn- und außwendige Kirchen deß Städtleins.

Auf einem Hügel/ ausser dem Städtlein/ ist ein alte Kirche/ welche im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS, Hertzog der Fürstenthümer/ nicht fern von dem alten Schlosse/ auß Steinen erbauen lassen.

Vor alters ist selbige in grossem Ansehen/ und eine Wal-fahrt der fromen Christen gewesen/ wovon die Pfarr-Kirche/ als eine Tochter entsprossen ist. Bey der alten Kirche stehet ein Thurn von Steinen erbauet/ an der innwendigen Decke der Kirche/ siehet man ein altes Gemählе/ darinnen keine denck-würdige Kunst verborgen lieget.

Unferne davon stehet ein Stück Gemäuer von einer alten Capellen/ allwo vor Zeiten auch eine Wal-fahrt gewesen seyn solle.

Es hat ein ruchloser Mensch sich unterstanden/ die Steine deß Nachts wegzuführen/ in welchem Vorhaben er von einem Gespenste verhindert/ und

und so lange geplaget worden/ biß er die entraubete Steine hinwiederumb an gehörigen Ort gebracht.

Die Länge deß alten Gebäudes wird durch 57/ die Breite durch 21/ und die Höhe durch 20/und eine halbe Ele außgemessen. Die gewölbete Sacristey zeiget an die Fustapffen deß Alterthums/ und das übrige Gemäuer ausser der Kirche/ auf der rechten Hand/ führet die Mal-Zeichen eines Gemachs für die Todten-Beine.

Auf den Leich-Steinen/ innwendig der Kirche/ sind die Buchstaben durch die Fuß-Tritte meistens außgetilget/ daß man einige Uberschrifft nicht außdeuten/ noch erkennen mag.

Die Pfarr-Kirche/ hat die Gemeine im Jahr 1381. auß Ziegeln/ und Steinen erbauen lassen/ zu Ehren der Himmelfahrt der Glor-würdigsten Mutter Gottes.

Sie erkennet obig-ermeldte Kirche für jhre Mutter/ und begreifft in der Länge 62/ in der Breite 33. und in der Höhe 21. Elen. Ist mit einem feinen Gewölbe beschlossen/ und mit etlich steinernen Grab-Gedächtnüssen gezieret.

Auf der rechten Seite deß Altars stehet an der Wand ein herrliches kleines Gemach/ welches die steinerne Bildnüsse der Apostel/ und etliche Säulen umbkrönen/ worinnen das Bild unser Lieben Frauen so künstlich einverleibet/ daß man dasselbige/ es sey dann/ daß die steinerne Säulen zerschlagen würden/ nicht herauß nehmen könne.

In der Sacristey sind (wie oben erwehnet) viel Tatterische Pfeile/ und auf der lincken Seite deß hohen Altars/ siehet einer ein sauberes Orgel-Werck. Zu nechst der Kirche ist ein feiner Pfarr-Hof/ darinnen anjetzo die Ehrwürdigen Patres Soc. JESU (so daselbst den heiligen Gottes-dienst mit embsigem Eifer verrichten) jhre Wohnung haben. Die hinterlassene Fustapffen/ so wol in Gottes-Häusern/ als im Städtlein/ zeigen an/ daß die Krieges-Völcker zu Schönau ziemlichen eingewurtzelt/ welche vornehmlich im Jahr 1633. grossen Schaden gethan/ den Ort außgeplündert/und verheret.

In oppidum Schönavienſe.

SÆva tibi clarum rapuit Bellona decorem,
Mutavit nomen Sors violenta tuum.
Deſtruxit famoſa tuos Bellona Penates:
Eſt pietatis opus, depoſuiſſe Lares.
Suſtulit argenti, magnum tibi pondus & auri:
Ut levior fieres, grande levavit onus.
Qui ſævam accuſat Bellonam, turpiter errat,
Nam pia, [geſta docent] atque benigna fuit.

Land-Städte in den Fürſtenthümern Schweidnitz / und Jauer.

Freyburg.

DJe Land-Stadt Freyburg iſt eigenthümlichen zuſtändig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Johann Henrichen / deß H. Röm. Reichs / Grafen von Hohberg / Erb-Herrn auf Fürſtenſtein / Friedland / Gottsberg / Ober- und Nieder-Libichau / ꝛc. der Röm. Kayſ. Maj. Rathe / Ober-Rechte-Sitzern / uñ Landes-Eltiſten / vorhero durch 30. Jahr geweſenen Königl. Ambts-Verwaltern ob-erwehneter Fürſtenthümer / der wegen ſeiner treuen Dienſte von Jhro Kayſerl. und Königl. Maj. in den Reichs-Grafen-Stand neulich erhoben worden.

Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS hat die Stadt im Jahr 1291. (da er ſchon Herr zum Fürſtenſtein geweſen) mit einer Mauer umbſchloſſen / und von der Freyen Burg (welche bey dem Eingange deß Schweidnitziſchen Thores geſtanden) der Stadt den Namen verliehen / auch ſie mit ſtattlichen Privilegien / und Freyheiten / wie andere Fürſten / begnadet.

Drey

Drey Thore beſchlieſſen die Stadt / darinnen die bürgerliche Wohnungen theils auß Stein / und Ziegeln / mehrentheils aber von Holtz erbauet ſeyn.

Faſt mitten auf dem vier-eckichten Ringe ſtehet das auß Stein / und Ziegeln aufgerichtete Rath-Hauß / und auf einem Thürnlein das Uhr-Werck.

Gegen der Sonnen Niedergang fleuſt bey der Stadt die Zieder vorbey / welche Bach zum öfftern / von dem zerflieſſenden Berg-Schnee wird hefftig angeſchwellet.

Bey der Stadt iſt ein Dorff / Bolßnitz genannt / wo vor Zeiten bey S. Annæ Kirche (wovon ein Stücke Mauer übrig verblieben) ein groſſe Wal-fahrt geweſen ſeyn ſolle: dannenhero die daſelbſt anſichtige flache Gegend (auf welchem Grunde die frome / und andächtige Wall-Brüder geruhet / und außgeraſtet) die heilige Gärte genennet worden.

Die Stadt zeiget in jhrem Jnſiegel einen Thurn / auf der einen Seite den Monden / auf der andern / einen Stern.

Die Pfarr-Kirche / unter dem Namen deß heiligen Nicolai / iſt ein ſchönes / und lichtes Gebäude. Das vordere Theil überſchleuſt ein feines Gewölbe / und das übrige Stück / eine grüne / mit goldenen Roſen vermengete Decke / die mit vier ſteinernen Säulen (welche mit ſaubern Grab-Gedächtnüſſen gezieret ſeyn) getragen wird.

Die Länge der Kirche erſtrecket ſich auf 54 / die Breite auf 35 / und die Höhe auf 16. Elen / und ein Viertel.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem erhobenen Leich-Steine CUNRAD von Hohberg / Röm. Kayſerl. Maj. Rath / und Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz / und Jauer / der ſeine getreue Dienſte / durch einen ſanfften Tod / den 28. Febr. im Jahr 1565. beſchloſſen hat.

Bey der Pfarr-Kirche iſt auch ein ſtattlicher vier-eckichter Thurn / auß Steinen erbauet / mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchſichtig.

Auſſer der Stadt / bey dem Bolckenhaniſchen Thore / iſt ein Spital

nebenst dem Kirchel S. Johann / allwo hin auf den Kirch-Hof die verstorbene Bürger/und Inwohner zu ihrer Ruh-statt begleitet werden.

Im Jahr 1427. stürmeten die Hussiten die Stadt / welche die Einhelligkeit der Bürger/ durch mannliche Gegen-Wehr abgetrieben. Als nun die wüttende Feinde den andern/und dritten Sturm verlohren/und ihr Obristen-Hauptmann Brenno unter wehrendem Ungewitter seinen Geist aufgegeben / sind sie mit Spott / und Schande abgewichen / nicht ohne merklichen Verlust ihrer Mannschafft/ so sich nacher Schweidnitz gewendet/ und unter weges alles verheret hat.

In concordiam civium contra Husitas.

INfestant Urbis furibundæ mœnia clases,
Et jacit ignitos Martia turma globos.
His obstant cives, animat concordia vires,
Magnanimos contra quæ jubet ire viros.
Vincitur insultus, fragilis prosternitur hostis,
Plus quàm mille manus supprimit una manus.
Unio victrices numeravit civica palmas,
Unus sub vario corpore civis erat.

Friedland.

DAs Städlein Friedland (welches Herrn Johann Henrichen/ Freß Heil. Röm. Reichs Grafen von Hohberg/ Herrn auf Fürstenstein/ ꝛc. erbs eigenthümlichen zustehet) lieget an dem Gebirge/ meistentheils im Jahr 1325. auß Holtze erbauet / wo vormals eine Fürstliche Burg gestanden/ welche Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS auß Steinen auf führen / und befestigen lassen / so nachmals im Jahr 1427. von der Gewalt der Hussiten bestürmet / die darinnen befindliche Mannschafft / nach Eroberung jämmerlich hingerichtet / und der Ort / zusampt dem Städtlein in Brand gesteckt worden.

Im

Im Jahr 1621. entstande in dem Gebirge ein erschreckliches Ungewitter/ welches hin/ und wieder grossen Schaden gethan / und unter andern Friedland angezündet/ in welcher Glutt zwölff Häuser verdorben.

Im Jahr 1632. legten die Krieges-Völcker Feuer an/ dadurch sechzig Häuser untergangen.

Im Jahr 1633. war ein erbärmliches Jammer/ und Elend allhier/ die grausame Pest räumete Jung/ und Alt auf / daß kaum vier Paar Ehleute übrig verblieben. Es vermelden alt-betagte Männer / daß ohngefehr vor 80. Jahren ein dergleichen schmertzlicher Zustand gewesen seyn solle/ der von Lebendigen alles aufgerieben/ daß nur 17. Personen von der gantzen Bürgerschafft erwehntes Elend überlebet.

Im Jahr 1646. wurde durch Feuer verzehret das gantze Städtlein/ zusampt dem Rath-Hauß / Kirchen / und Thurne.

In dem Dorff Steinau/ entspringet ein Quall/ die Steine genannt/ worauß ein ziemliche Bach entstehet/ welche allhie vorbey fleust / und durch andere Wässer wird angeschwellet.

Auß Friedland sind vor Zeiten stattliche gelehrte Leute entsprossen/ so nicht allein ihrem geliebten Vaterlande / besondern auch Fürsten/ und Herren ersprießliche/ und angenehme Dienste geleistet. Als nemlich:

Paulus Hallman, Fürstlicher Liegnitzischer Rath / Paul Hallmans / Bürgers / und Rathmannes zu Friedland leiblicher Sohn.

Joannes Bergmann, SS. Theol. D. Christoph Bergmanns/ Bürgers/ und Stadt-Vogtens Sohn daselbst.

Martinus Rößler / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag.

Michael Bergmann, Medic. D. Physicus zu Brieg.

Matthæus Hallman, Utr. Jur. Conf. Kayserl. Ober-Ambts-Registrator.

Maximi-

Maximilianus Haiderus, Utr. Jur. Doctor, Rathmann zu Nürnberg.

Balthasar Haiderus, Philos. Mag. Burgermeister im Vaterlande durch 14. Jahr.

Cunradus Renner / Med. D. Hertzogs von Wallensteins Leib-Medicus.

Georgius Hallman, Utr. Juris Licentiatus, vornehmer Practicus.

und viel andere mehr / derer Name / in folgenden Lateinischen Jahres-Büchern / zu verewigten Nach-Ruhm dieses Städtleins erwehnet werden sol.

Friedland wird auch sehr berühmet / wegen der zarten Leinwand / so alldort gewircket / und weit / und ferne in benachbarte Länder geführet wird.

Die Pfarr-Kirche ist ein feines Gebäude / nebenst einem vier-eckichten Thurn / auß Stein / und Ziegeln verfertiget. Das vordere Theil der Kirche beschleust ein sauberes Gewölbe / und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck. Das Kirchen-Gebäude begreifft in der Länge 34 / in der Breite 26 / in der Höhe 12 / und eine halbe Elen.

Was Friedland bey den wüttenden Krieges-Zeiten erlitten / und außgestanden / erkläret künfftige Zeit.

In oppidum Friedlandiam.

Pacis terra tuum format, *Friedlandia*, nomen,
Pacis alumna Ceres, pacis amica quies.
Diripuit Cererem, turbavit sæpè quietem
Insultus gelido Martius imbre tuam.
Nunc secura quies, patrios annona penates
Dum fovet, & veræ munera pacis habes.

Gotts-

Gottsberg.

Das freye Berg-Städlein Gottsberg hat seinen Ursprung gewonnen von erfundenen Silber-Gruben: Es standen zwar vorhero etliche Hütten auf dem Berge; Als man aber vor hundert / und etlich sechzig Jahren allhier das Berg-Werck embsig zu führen angefangen / und Joannes Knappe / im Jahr 1555. die Silber-Adern reichlich angetroffen / und dadurch die sonderbare Gnade Gottes verspüret / ist dieser Ort der Gottes-Berg genennet / und durch die Berg-Knappen (welche durch ihre Mittel / auf dem Gipffel deß Berges / im Jahr 1535. auch die Kirche erbauet / worinnen Joannes Knappe / nach Maßgebung dessen Grabes Uberschrifft begraben ruhet) mit höltzernen Häusern besetzt worden.

Das obere / und vornehmste Theil besitzet (Titl.) Herr Johann Henrich / Graff von Hohberg auf Fürstenstein / ꝛc. Das untere Theil die Hoch-Edel-gebohrne Frau Susanna Sauermannin / Wittibe.

Im Jahr 1633. erlitte das Berg-Städlein grossen Schaden durch entstandenes Feuer; fast das halbe Theil wurde in die Asche geleget.

Im Jahr 1634. als die Kayserl. Völcker zu Schwartzwaldau gelegen / und im Jahr 1645. als Dorstenssohn mit einem grossen Antheil Schwedischer Krieges-Macht bey Libau / und Königsmarck bey Freyburg gestanden / ist das arme Städtel / durch Außplünderung / und Verherung in solches Elend gerathen / daß manchem Inwohner nicht ein Bissen Brodt für seine hungrige Kinder übrig verblieben.

Die Berg-Stadt führet im Insiegel einen Berg-Hammer / und gewöhnliches Werck-Zeug / womit das Silber auß den Berg-Adern herauß gewonnen wird. Vor hundert Jahren war das Berg-Werck allhier in erschollenem Beruff / nunmehro aber wird es wegen grosser Armuth der Bürger gar wenig getrieben.

In liberam Urbem, Dei Montem.

OLim dives eras, argenti clara fodinis,
Quando propinqua Dei gratia misit opem,

Inde *DEI montem* veteres dixêre : recessit
Gratia, jam veteri cum pietate, Dei.
Pristina cùm surget pietas, sub monte recessus,
Et venas tribuet gratia diva novas.

Waldenburg/in gemein/Wallenberg.

VOr vierhundert/ und fünff und siebenzig Jahren/ war daselbst (wo anjetzo Waldenburg gegründet) eine dicke Wildnüß/worinnen nichts zubefinden war/ als ein altes Jagt-Hauß/ oder Burg/ und auf einem Berglein/oder Hügel ein Kirchlein von Holtz erbauet/ welches noch biß auf heutigen Tag bauständig erhalten wird.

Wie die alten Schrifften bezeugen/ sol vor Alters dahin eine volckreiche Wal-fahrt gewesen seyn/ dannenhero im Jahr 1191. viel Leute daselbst hölzerne Wohnungen erbauet/ und von Jahr zu Jahre vermehret/ biß der Ort einem Städtlein gleichförmig worden. Ob nun der Name von dem Walde/ und der alten Burg/ oder von dem Wallen (das heist in gemein walfahrten gehn) und dem Berge/worauf das Stadt-Kirchlein stehet/ hergeflossen/ wil ich meines Ortes keinen Außspruch fällen. Gemeldtes Walfahrt-Kirchel stehet auf einem Hügel/ von Holtz erbauet/ in der Länge von 16/ und einer halben Elen/ in der Breite 10/ und ein halbe/ in der Höhe 8. Elen.

Unter dem Altar/ worauf das heilige Bild stehet/ ist ein frischer Quell-Bruñ/ welcher durch Röhre in das Städtlein geleitet/ und nach dem uhr-alten Beruff der Heil-Bruñ genennet wird: sol vor Zeiten denen Wall-Brüdern/ zu Heilung unterschiedener Gebrechen/ und Wehtagen sehr nützlich/ und heilsam gewesen seyn/ davon auch der Name entsprungen seyn mag.

Auf dem Altar ist noch das alte Bild unser Lieben Frauen/ (welche auf ihrer mütterlichen Schos/ ihren/ von dem Creutz abgenommenen Sohn JESUM mit dem rechten Arme umbfasset) vorhanden/ rückwerts von den Holtz-Würmen ziemlich durchnaget: welchem Bildnüß vor

vor dreissig Jahren ein muthwilliger Soldat die Nase abgeschnitten/ der deß andern Tages elendiglich sterben/ und verterben müssen. Es melden alte Leute/ daß noch zu ihrer Zeit die Soldaten umb das Kirchlein/ bey ihrem Abzuge Feuer angeleget/ welches der Wind so lang zu rück getrieben/ biß daß das höltzerne Gebäude von den Inwohnern ohne einigen Schaden errettet worden.

Auß diesen warhafften Geschichten ist augenscheinlich abzunehmen/ daß Gott nicht allein diejenige/ welche seiner allerheiligsten/ und mit allen Gnaden völlig erfülleten Jungfräulichen Mutter mit Lästerungen/ und vergifften Zungen nahe zu schreiten/ sich unterstehen/ sondern auch dieselbe/ so dero Bildnüß vorsetzlicher weise verunehren/ nach seiner Gerechtigkeit/ und ihren Verdiensten/ zeitlich/ und ewig zu straffen/ auch was zu Ehren und Gedächtnüß der Glor-würdigsten Königin deß Himmels/ auß alter Andacht gestifftet/ wunderbarlich zu erhalten pflege.

Mehr-erwehntes Kirchel ist eine Mutter der Pfarr-Kirche/ welche von Stein/ und Ziegeln erbauet/ halb mit einem Gewölbe/ und das übrige Theil mit einer Decke/ von gemahlten Tafel-Werck überschlossen/ begreifft in der Länge 51/ in der Breite 29. in der Höhe 12/ und eine halbe Ele. Das Altar/ und Predig-stul ist von sauberer Arbeit/ auf den höltzernen Umbgängen siehet man viel adeliche Wappen der alten Geschlechter. An der Kirche stehet ein vier-eckichter/ auß Stein/ und Ziegeln erbauter Thurn/ worauf die Glocken/ und das Uhr-Werck zu befinden. Nicht ferne von der Kirche ist der adeliche Sitz/ deß uhr-alten Geschlechtes derer von Zettritz/ deme das Städlein Wallenberg eigenthümlich zuständig.

Ob schon Wallenberg ein kleines/ und geringes Städlein/ so hat es doch vornehme gelehrte Leute erzogen. Als

Henricum Klose/ der zu S. Maria Magd. in Breßlau viel Jahre lang Rector gewesen.

Joannem Rößler/ Utr. Jur. Doctorem.

Martinum Klose/ Med. Doctorem.

Bartholomæum Zelnern/ Utr. Jur. Doctorem.

und noch andere mehr/ welche durch ihre Wol-Redenheit/ und hohen Verstand ihren Namen dem Buche der Ewigkeit eingeschrieben.

In sacram mutilatam Imaginem DEI MATRIS.

INfestus mutilat Divæ simulacra Parentis
Miles, & hunc miserum mors violenta rapit.
Vindictam meruit divini Numinis, ausus
Qui fuerat MATREM sic temerare DEI.
Effigiem solùm naso privabat, at hujus
Archetypus nasum Rhinocerotis habet.
Fœtebat facinus; plures ne noxia labes
Inficeret, rapuit provida Parca luem.

Hohe-Friedeberg.

ISt ein offenes/ auf einem Berge liegendes Städtlein/ zwey Meilen von der Stadt Jauer/ welches im Jahr 1317. meistentheils auß Holtz erbauet/ und von der Höhe deß Berges (worauf im Jahr 1313. zwey Brüder adelichen Standes/ welche durch sechs Jahr in Uneinigkeit mit einander gelebet/ allen zwiträchtigen Eifer aufgehoben/ und sich brüderlich verglichen) der Hohe Friedeberg benamet worden.

Das Städtlein ist erblichen zuständig dem Hoch- und Wol-Edelgebohrnen Herrn Johann von Schöllendorff/ der nahe dabey/ an dem Strigauischen vorbey strömenden Wasser/ sein adeliche/ mit einer Mauer umbschlossene Wohnung hat.

WENCESLAUS, König in Böhmen/ und Hertzog der Fürstenthümer/ hat vermöge deß hierüber im Jahr 1409. außgefertigten Königlichen Briefes/ dem Städtlein an der Mittwoch einen offenen Marckt zu halten/ gnädigst verwilliget. Ingleichen hat auch FERDINANDUS I. Römischer/ und Böhmischer König/ besage deß Königlichen Privi-

Privilegii diesem Orte/ im Jahr 1541. die Königliche Gnade verliehen/ daß von dem Fest S. Michaëlis acht Tage lang ein Jahr-marckt daselbst gehalten werden solle.

Auf dem höchsten Theile deß Berges stehet die auß Ziegel/ und Steinen erbauete Kirche/ in der Länge von 45/ und einer halbe Elen/ die Breite von 17. und ½/ und die Höhe von 15. Elen. Das vordere Theil beschleust ein feines Gewölbe/ und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck.

Mitten auf dem Ringe/ ist von dem altem Rath-Hause das Gemäuer noch übrig/ welches wegen Armuth der Bürger seithero nicht aufgeführet/ und erneuert werden können.

De Monte Pacis.

VOx vulgata sonat, rara est concordia fratrum,
Id perhibent fratres sanguine, stirpe pares.
Impulit in cædes amborum pectora bilis,
Ut luctæ [statuens] montis arena foret.
Discordes animo fratres in culmine montis
Conveniunt; Pacem mortis arena dedit.
Ante lupi fuerant, mutat natura figuram,
Unanimes agni munia pacis amant.

Schmideberg.

DIe Stadt Schmideberg ist auf allen Seiten/ der Länge nach/ mit hohen Bergen beschlossen; Mitten fleust eine rauschende Bach durch/ welche durch unterschiedene Quelle/ in dem tieffen Gebirge sich versammlet/ und ihren Lauff durch diese Strasse leitet.

Im Jahr 1148. hat der vornehme Bergmeister Laurentius Angel/ in den wilden Gebirgen allerhand Ertzt suchen lassen/ und als er allhier reiche Eisen-Gruben angetroffen/ daß die Gegend dadurch hin/ und wieder erschollen/ und zu mercklichem Ruhm gestiegen/ haben sich von selbiger Zeit/ biß auf das Jahr 1158. zu welcher Zeit BOLESLAUS CRISPUS

Hertzog der Fürstenthümer / zu regieren angefangen / mehr als zweyhundert Schmiede dahin gefunden / jhnen die nothdürfftige Wohnungen von Holtz erbauet / biß nach / und nach mehr Handwercks-Leute sich seßhafft eingelassen / und die Häuser eines mercklichen Theils auß Stein / und Ziegeln erbauet.

In dem nun der Ursprung der Stadt uns gründlich bekannt / und wissen zugleich / daß auf zweyhundert Schmiede bey den Bergen jhre Wohnungen aufgeführet / so können wir leicht erachten / daß die Stadt von den Schmieden / und Bergen / Schmiedesberg genennet worden.

Woher aber die Stadt das Wappen / oder Jnsiegel (worinnen sie ein Pferd ohne Zaum / und einen Hammer führen) erlanget habe / ist auß nachfolgender warhafftigen Geschicht zu vernehmen.

Es hielte sich in der Wildnüß / nicht ferne von Schmiedeberg / ein Rauber auf / der den reisenden Leuten nicht allein jhr Haab / und Gutt / sondern auch / wann sie sich zur Gegen-wehr gesetzet / das Leben raubete.

Als nun gedachter Rauber in die Berg-Stadt zu einem Schmiede geritten kommen / und selbigen mit harten Worten angefahren / auch zu schlagen bedrohet / hat der Schmied deß Raubers Pferde den Zaum abgestreifft / und den an trotzigen Geberden / und grausamen Gestalt erkannten Mörder von dem Rosse herunter gerissen / auch denselben / als er den Schmied erwürgen wollen / mit seinem Hammer zu Tode geschlagen. Das entzäumete Pferd haben die Schmiede-Gesellen in dem Gepüsche aufgefangen / zu Gerüchte gebracht / und den gantzen Verlauff erzehlet. Worauf bey allen Jnwohnern der Berg-Stadt Freud / und Frolocken entstanden / daß der grimmige Mörder (der sie / und die reisende an jhrer Nahrung lange Zeit verhindert / und grossen Schaden gethan) von der Hand eines Mit-Bürgers erleget worden / zu dessen ewigem Gedächtnüß sie das entzäumete Pferd / zusampt dem Schmiede-Hammer / in jhren Stadt-Schild einverleibet.

Es war vor Zeiten die Berg-Stadt in drey Theile mit Namen abgesondert / und von dreyen unterschiedenen Herrschafften besessen / nemlich / Ober- Mittel- und Unter-Schmiedeberg. Ob

Ob zwar die erste Jnwohner starcke Handwercks-Leute gewesen / welche keine Wissenschafft der Künste verlanget / und sich an jhrer Hand-Arbeit begnügen lassen / dennoch sind auß jhnen stattliche gelehrte Leute entsprossen / welche den Ruhm jhres Vaterlandes / in benachbarten Ländern / und Königreichen / durch jhre vornehme / von der milden Natur verliehene Gaben außgebreitet / als nemlich

Joannes Schmid / Utr. Jur. Doctor, Königes in Böhmen / WENCESLAI, würcklicher Geheimer Rath / Barthel Schmides / eines Huff-Schmiedes Sohn zu Schmiedeberg.

Enoch Kail, Martin Kails / Bürgers / und Handelsmanns Sohn / Utr. Jur. Conf. AUGUSTI, deß Durchlauchtigen Hertzogens zu Nieder-Sachsen / würcklicher Rath.

Matthias Heilman / Med. Doctor, VLADISLAI / Königes in Böhmen Leib-Medicus, Hans Heilmans / Nadlers zu Schmiedeberg Sohn.

Balthasar Kupffer / SS. Theol. D. Oberster Pfarrer zu Franckfurth an der Oder / Casper Kupffers / eines Beckers Sohn.

Cunradus Tiller / Med. Doct. vornehmer Medicus zu Straßburg / George Tillers / eines Riemers Sohn.

Michael Böhm / von Böhmfeld / Utr. Jur. Conf. Schöppe zu Dantzig / Matthæi Böhmes / eines Handelsmanns Sohn.

Petrus Heißler / Utr. Jur. Lic. vornehmer Practicus zu Nürnberg / Hanß Heißlers / Schmiedes / und Bürgers Sohn.

und noch viel andere mehr / derer Name in dem Verzeichnüß der Lateinischen Jahres-Bücher wird kundbar werden.

Die meiste Handelschafften werden allhier getrieben durch Leinwand / und Eisen-Werck / vornemlich aber führet die Berg-Stadt einen grossen Beruff von dem schönen / tauerhafftigen / und künstlichem Gewehre / der Röhre / und Pistolen / welche in ferne Länder / und Königreiche getragen werden.

Jm

Im Jahr 1225. hat sich eine merck-würdige Geschicht daselbst ereignet / daß ein Weib / an der Stelle / (wo jetzo das Rath-Hauß / nebenst der Apotheck / auß Stein / und Ziegeln erbauet) ihrem Kinde die mütterliche Brust gereichet / und getränckt; Als nun auß dem Gebirge ein Wolff zu ihr geschlichen / und ihr das Kind auß der Schos gerissen / lieff die Mutter dem Wolffe mit Weinen / und Weh-klagen nach / auf welches Geschrey die Nachbaren zugelauffen / und dem Wolffe das Kind / ohne dessen sonderlichen Schaden / und Verletzung abgejaget: dessen Gedächtnüß an dem Kirch-Thurne / in Stein außgehauen / annoch zu befinden ist.

Auf der einen Seite der Berg-Stadt / auf einem hohen Felsen / ist noch ein altes Gemäuer von einem Kirchlein / wo vormals eine ansehnliche Wal-fahrt gewesen seyn solle. In alten Schrifften finde ich Nachricht / daß im Jahr 1312. eines Bürgers Tochter / Maria Barbara Heigewaldin (welche ihre Jungfräuliche Reinigkeit GOtt aufgeopffert) auf einem Berge daselbst ein Kirchel / zu Ehren dem Allmächtigen Gotte / und seiner Glor-würdigsten Mutter MARIÆ auß Steinen erbauet / und darinnen die meiste Zeit ihres Lebens / in Ubung Jungfräulicher Tugenden zugebracht haben solle. Ob es nun das Kirchel auf dem Felsen sey / setze ich hierüber keinen Entschluß.

Im Jahr 1604. und 1634. ist zu Schmiedeberg fast das halbe Theil der Berg-Stadt im Feuer verdorben. Die Pest findet allhier keinen Zunder / weiln die Lufft rein / frisch / und gesund / und ob zwar im Jahr 1625. eine Seuche eingerissen / hat doch selbige nicht lange Zeit hafften / und tauren können. Vor Zeiten haben die Inwohner mehrentheils Kröpffe an dem Halse getragen / auß Ursach / weiln man das Stollen-Wasser / so wol zum Trincken / als Speisen gebraucht: anjetzo bedienet man sich eines andern Wassers / dahero findet man auch nicht mehr viel Leute / welche mit dergleichen Last beschweret seyn.

Die Berg-Stadt ist anjetzo erblichen zuständig dem Hoch-Gräfflichen Tscherninischen Geschlechte / welches Ihro Kayserl. Maj. und dem Glor-würdigsten Ertz-Hertzoglichen Hauß von Oesterreich treue Dienste

Dienste geleistet / und in vielen Ländern / und Königreichen einen grossen Ruhm / wegen anderer hohen Geschäffte erlanget hat.

Nicht ferne von dem Rath-Hause stehet die von Steinen / und Ziegeln erbauete / mit einer Mauer umbschlossene Pfarr-Kirche / begreifft in der Länge 46 / in der Breite 35 / und ½ / in der Höhe 20 / und eine halbe Ele: dabey ein vier-eckichter steinerner Thurn / worauf die Glocken / und das Uhr-Werck begriffen: Neben der Kirche ist das Schul- und Pfarr-Gebäude / welches von gewissen dazu gehörigen Einkunfften bauständig erhalten wird.

Das Riesen-Gebürge stosset an den Rücken der Berg-Stadt / wovon bey Beschreibung der Berge / und Gebirge außführliche Nachricht beygetragen werden sol.

In Insignia Fabrimontana.

FReno privat equum latronis, vindice dextrâ
Ut faber infestam possit humare luem.
Malleus infringit cranium prædonis, & atræ
Transmittit spolium municipale stygi.
Ut memores vivant cives, insignia monstrant
Malleum, & effrenem parta latronis *equum.*
Perplures ictus faber uno liberat ictu,
Nam vivens plures prædo necâsset heros.

Kupfferberg.

ES lieget das Städtlein auf einem hohen Berge / welches im Jahr 1156. seinen Anfang gewonnen / als der weit / und fern berühmte Bergmeister Laurentius Angel / allhier das Kupffer-Ertz reichlich angetroffen. Es versamleten sich in der Gegend viel Berg-Knappen / und Handlänger / so ihnen Hütten auß Holtz erbaueten / daß also der Ort mit dem Berufft gewachsen / nunmehr wegen Armuth der Berg-städtischen Inwohner so mercklich abgenommen / daß über fünff Kupffer-Gruben anjetzo nicht erhalten werden können: der Ort hat den Namen von deme daselbst gefundenen Kupffer / und dem Berge erholen.

Das Berg-Städtlein ist zuständig dem adelichen Geschlecht derer von Fürsten / so nicht ferne davon ihren stattlichen Sitz / und Wohnung haben.

Die auß Ziegel / und Steinen erbauete Kirche führet in der Länge 41. Elen / 1. Viertel / in der Breite 19. Elen / 1. Viertel / in der Höhe 11. Elen / 1. Viertel. Das Chor ist gewölbet / das Altar / und Predig-stul von sauberer / mit Mahl-werck gezierter Arbeit. Bey dem Eingange der Kirch-Pforte stehet ein vier-eckichter steinerner Thurn / auf welchem die Glocken hangen. Unten am Berge strömet der Bober vorbey / und erwehlet seine Strasse nach Hirschberg. Ohngefehr drey Viertel weges von dem Berg-Städtel / wird auß vier hervor quellenden Brunnen das rinnende Wasser / durch eingelegte Röhre denen Bürgern hinein geflösset.

Im Jahr 1637. vor dem Fest deß heiligen Johan. Bapt. entbrandte das Berg-Städtel / welches zusampt der Kirchen / und Thurn untergangen.

Im Jahr 1625 / und 1633. hat die grausame Pest das meiste Theil der Bürger / und Inwohner verheret / und verzehret.

Das Berg-städtische Wappen / oder Insiegel begreifft in sich zwey Berg-Hammer / und ein gewöhnliches Werck-Zeug / so man zu Erhebung deß Kupffer-Ertztes zu gebrauchen pfleget.

In quatuor scaturigines, Oppido influentes.

Larga scaturit aquæ, vobis, è fonte quaterno
Copia, quæ junctis viribus orta fluit.
Diversas sociat lymphas sub mole canalis,
Hac serie fortes unio reddit aquas.
Sic vos conjunctis, ô Cives, vivite venis,
Amplior indigenis profluet inde salus.

Greiffen-

Greiffenberg.

HErtzog BOLESLAUS CALVUS erbauete die Stadt Greiffenberg im Jahr 1242. und Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS umbschloß dieselbe mit Mauern im Jahr 1300. Erlangete den Namen von dem Berg-Schlosse Greiffenstein / worauf man bey dessen Erbauung ein Greiffen-Nest mit jungen angetroffen. Ist nach erblichem Eigenthum zuständig **deme Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Christoph Leopolden von Schaffgotsch / deß Heiligen Römischen Reichs** Semper-Frey / **Herrn auf Greiffenstein / und Kynast / Freyherrn von Trachenberg / Erb-Herrn auf Greiffenberg / und Friedeberg / ꝛc. Röm. Kayserl. Maj. Rathe / und Cämmerern / Dero Kayserl. Cammer / im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien Præsidenten / und vollmächtigen Landes-Hauptmañe / der beyden Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / auch Obr. Hofmeistern.**

Auf dem vier-eckichten Ringe stehet das auß Steinen / und Ziegeln erbauete Rath-Hauß / darunter in einer gewölbeten Grufft klare Brunn-Quelle; Umb das Rath-Hauß herumb sind mehrentheils die Häuser erbauet auß Stein- oder Ziegeln / auch etliche in den Gassen.

Die Fürstliche Burg verherete das Feuer im Jahr 1603. welche Hertzog BOLCO / als er die Stadt mit Mauern umbschloß / herrlich aufgeführet.

Unter die vornehmste Gebäude wird billich gerechnet die Pfarr-Kirche / nebenst dem Thrne auß Steinen erbauet / zeiget in der Länge 63. Elen / 1. Viertel / in der Breite 36 / in der Höhe 16. Elen.

Nach Maßgebung deß Kirchen-Einganges / nicht ferne von dem Altar / auf der rechten Seite / ist die Grufft deß hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlechts; in dem obern Theil knien etliche geharnischte Ritter / und in der Mitten stehet ein hohes Crucifix.

Im Jahr 1606. ließ Weiland die Hoch- und Wol-gebohrne Frau Eleonora Schaffgotschin / Gebohrne Gräffin von Promnitz / das hohe Altar / worunter ein reiner Brunn-Quell / durch ansehnliches Gemähl verfertigen / und dadurch jhr Gedächtnüß der Nachwelt einverleiben.

Im Jahr 1572 / 1603 / 1624 / und 1634. ist die Stadt binner 100. Jahren wiermal im Feuer gantz verdorben / und im Jahr 1641. ein ziemliches Theil davon.

Ingleichen hat auch diese Stadt zwey grosse Pest-Beschwernüsse außstehen müssen / als nemlich im Jahr 1613 / und 1625.

Die Stadt Greiffenberg haben für jhr Vaterland Danckbahrig erkennet

Petrus Rothe / Utr. Jur. D. der Pragerischen Appellation Königlicher Rath / Matthes Rothens Sohn zu Greiffenberg.

Martinus Scholtz / Med. D. George Podebrads / Königes in Böhmen Leib-Medicus, Greger Scholtzens / Bürgers / und Riemers Sohn zu Greiffenberg.

Caſparus Rothe / Utr. Jur. D. geſchworner Advocat deß Königreichs Böhmen / Barthel Rothes / Bürgers / und Schuhmachers zu Greiffenberg Sohn.

Johann Albrecht Schmidt / Medic. Doctor, Physicus zu Bautzen.

Martinus von Herfurth / deß Grotkauischen Fürstenthums Landes-Bestellter / Utr. Jur. D. Balzer Herfurths / Burgermeisters zu Greiffenberg Sohn.

Joachim Nerger / Utr. Juris D. Profeſsor zu Wittenberg / Georg Nergers / eines Fleischhackers Sohn.

Joannes Hartranfft / Profeſs. Philoſ. zu Leipzig / Hans Hartranffts / Lutherischen Pfarrers Sohn zu Greiffenberg.

Joannes Gebhard Scholtz / Utr. Jur. D. Jhro Churfürstl. Durchl. Hertzogs JOANN GEORGII Rath / und Cantzler.

Bartho-

Bartholomæus Weigner / Medicin. Doctor, Physicus zu Prag.

Andreas Weinholt / Utr. Jur. Doctor, Kayserl. Rath / und Cantzler der freyen Standes-Herrschafft Pleß.

Cunradus Hartranfft / Med. D. Physicus zu Dantzig.

und noch viel andere Hoch-gelehrte Männer mehr / derer Name / und Ruhm in künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern außführlich erhellen wird.

In Urbis Gryphiomontanæ literatos.

GRyphorum à nido deſumpſit Patria nomen,
Dixero vos Gryphes, patria nidus erat.
Ingenii varias alis volitâſtis in oras,
Gryphorum à vobis *mons*, modò nomen habet:
Nam Patriæ veſtro feciſtis nomine nomen,
Vos celebres * gryphos progenuiſſe, liquet.

* *ſermo ſubtilis, & inſolubilis gryphus.*

Friedeberg am Queiß.

DJe Stadt Friedeberg / welche weder mit Graben / noch mit Mauern umbſchlossen / (indeme der Berg deß Friedens keine Befestigung von nöthen hat) lieget an dem Queiß / der bey dem Orte vorbey strömet / und wann das Gewässer anschwöllet / mercklichen Schaden verursachet.

Zu welcher Zeit die Stadt mit höltzernen Häusern erbauet worden / hat man von den Bürgern / und Inwohnern keine gründliche Nachricht erlangen können / indeme der Ort zum öfftern abgebrandt / in welchem Feuer alle schrifftliche Urkunden im Rauche aufgeflogen. Es wird vermeldet / daß einer auß dem uhr-alten Schaffgotschischen Geschlechte der Stiffter sey / der in dieser Gegend sol gewohnet / und seine reiche Land-Gütter beseſſen haben. Man giebet vor / (welchen Verlauff ich für keine gründliche Gewißheit anführe / sondern nur / den mir anvertrauten Bericht dem geneigten

ten Leser wol-meynlichen ertheile) daß zwey leibliche Brüder deß Hoch-ansehnlichen Schaffgotschischen Geschlechts/ in haupt-sächliche Feindschafft gerathen/ welche beyderseits einander den Todt gedräuet/ und auf alle Wege gesonnen/ wie einer dem andern sein Leben benehmen möchte. Indeme aber vornehme Geschlechter sich darzwischen geleget/ und das hierauß erquellende Unglück zu verhindern/ sicheuserst bemühet/ und endlich durch derer Vermittelung/ auf dem Friedeberge (der nicht weit von dem Städlein entfernet) eine recht verträuliche Vereinigung/ zwischen beyden Brüdern geschlossen/ und von solchem/ durch annehmliche Versöhnung gestiffteten Friede/ der neu-erbauete Flecken Friedeberg benamet worden. Ob nun erwehnete Geschicht der Wahrheit völlig gemäß/ fasse ich hierüber keinen Entschluß: indeme dieses Geschichte fast dem jenigen zustimmet/ welches man bey Hohe-Friedeberg erzehlet hat.

Allhier fliessen vorbey/ wie oben vermeldet/ der Queiß ingleichen Schwartzbach/ und Lause. Ohngefehr eine Meil weges davon/ lage vor Zeiten ein Jäger-Hauß/ Kesselschloß genannt/ welches im Anfange seiner Regierung Hertzog BOLESLAUS CRISPUS (der durch die Jagt/ und Hetzen/ als durch eine Ritter-mässige Lust sein Gemüth zum öfftern ergetzet/ und ein sonderlicher Liebhaber der Jagt-Hunde gewesen) im Jahr 1161. fest erbauet/ davon ist nichts mehr übrig/ als ein wenig Gemäuer/ und die alte Graben.

Man wil vor eine Gewißheit berichten/ daß vor Alters/ an dem Orte/ wo Friedeberg seinen Sitz gewonnen/ eine dicke Wildnüß/ und darinnen/ nebenst einer geringen Wohnung ein höltzern Kirchel gestanden seyn solle/ allwo etliche geistliche/ unterschiedene Bücher auf Pergamen/ so annoch vorgezeiget werden könten/ beschrieben/ und der Nachwelt hinterlassen.

Es ist allhier eine stattliche Pfarr-Kirche/ von Stein- und Ziegeln erbauet/ in der Länge von 57/ in der Breite von 25/ in der Höhe von 19. Elen. Das zierlich-geschlossene Gewölbe tragen zehen steinerne Säulen/ welche auf der Seite/ mit höltzernen Umbgängen umbgeben seyn.

Es ist noch ein anders Kirchel/ der heiligen Jungfrauen/ und Martyrin BAR-

BARBARÆ gewiedmet/ und ausser dem Städtlein das Kirchel unser Lieben Frauen/ welches im Jahr 1606. der beruffene Priester/ Johann Tetzelt allhier erbauen lassen.

Man hat oben erwehnet/ daß alle nutzbare Schrifften im Feuer verdorben/ welcher traurige/ und erbärmliche Fall diesen Ort zum öfftern betroffen hat: dann im Jahr 1558. Sonnabends nach dem Tage der heili-Büsserin MARIÆ MAGDALENÆ, brandte die Stadt Friedeberg gantz auß/ wie auch mehrentheils im Jahr 1583. wodurch der Ort in das euserste Verderben gerathen ist.

Im Jahr 1621. am Tage MARIÆ Lichtmeß/ haben die Marck-Lissischen Mordbrenner (derer eine gantze Karte voll sol gewesen seyn) zu Friedeberg Feuer angelegt/ durch welche Glut nicht allein 73. Häuser/ sondern auch Kirche/ Pfarr- und Schul-Hof/ Mühle/ Maltz- und Bräu-Häuser verzehret worden: Es war zu selbiger Zeit so grimmige Kälte/ daß alle Wässer außgefroren/ und man deßwegen/ zu Dempffung deß Feuers fast kein Wasser erschöpffen mögen.

Eben dieses Jahres/ am 26. Monatstag May/ enstande zwischen 11. und 12. Uhr zu Nachte/ auf der Nieder-Gassen/ ein mächtiges Feuer/ welches auch vorgedachte Marck-Lissische Mord-brenner angeleget/ dadurch in kurtzer Weile neun Häuser/ und so viel Scheunen darnieder gebrandt.

Im Jahr 1626. den 7. Jenner/ sind in deme auf der Ober-Gassen entzündeten Feuer siebenzehen Häuser verdorben.

Im Jahr 1640. den 20. Jenner/ zu Abend in der siebenden Stunde/ giengen zugleich zwey Feuer (so die Schwedischen Völcker angesteckt) zu Friedeberg auf/ das eine auf der Nieder-Gassen/ das andere oben bey der Walck-Mühle/ dadurch dreyzehen Scheunen in die Asche verwandelt wurden.

Im Jahr 1642. den 5. Julij/ zu Nachts zwischen 11 und 12. Uhr/ ist auf der Ober-Gassen ein erschreckliche Brunst entstanden/ dadurch (außgenommen nur etzliche Wohnungen) die gantze Stadt/ sampt beyden Kirchen

Kirchen/ Kirch-Thurn/ Pfarr-Hauß / Schulen / Rath-Hauß / und dem schön-erbaueten Rath-Thurne / mit Uhr- und Glocken-Werck / Mühlen/ Malz- und Bräu-Häusern / fast in dreyen Stunden erbärmlich zerrosten/ welche Glutt ein leichtfertige Person (so in Polen den Geist aufgegeben) frevenlich angeflammet.

Ob-vermeldten Jahres / den 30. Sept. als Ihr Durchl. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ mit der Kayserl. Heeres-Macht etliche Tage allhier gestanden / und aufgebrochen / ist dessen Quartier auf der Nieder-Gassen/ durch Verwarlosung eines Knechts/ im Feuer verlorben/ dadurch das Vorwerg / zusampt andern umbliegenden Häusern / und Scheunen abgebrandt.

Was sonsten Friedeberg bey denen zerrüttenden Krieges-Zeiten mit Kummer/ und Elend außgestanden/ auch was daselbst von dem Ursprunge der Stadt / biß auf unsere Zeit sich denck-würdig zugetragen / sol in folgenden Lateinischen Jahres-Büchern außführlich erwehnet werden.

Nebenst andern Festungen / Städten/ und Herrschafften / ist Friedeberg zuständig Hochgedachtem Herrn Landes-Hauptmanne der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer / und Kayserl. Cammer-Præsidenten durch Schlesien / Ihro Gnaden / Herrn Christoph Leopolden von Schaffgotsch / deß Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey / ꝛc.

In Gentilitiam Pinum, ejusdem Illustrissimi Stemmatis.

A tot contenis hæc pinea floruit annis,
Quæ fuit heroum sanguine tincta prius.
Plus ultra pinus protendat avita racemos,
Sitque sub hac umbra non fugitiva quies.
Sol pinum *Austriacum* radiosâ luce coronat,
E radiis virtus Solis opima niter.

Nidificent

Nidificent aquilæ super hanc in vertice pinum,
Suppeditat ramos pinus honora suos.
Pascua sub pinu [sunt hæc mysteria stirpis]
Mansuetus nivei velleris agnus habet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Naumburg am Queiß.

IST ein kleines Land-Städtel / mit einer Mauer umbschlossen / dabey der Queiß vorüber fleust / lieget hart an den Laußnitzischen Gräntzen/ welches im Jahr 1202. der Schlesische Hertzog HENRICUS BARBATUS erbauen lassen. Darinnen ein Jungfräuliches Kloster-Gestifft/ und ein feine Kirche / nebenst einem auß Steinen erbauten Thurn: die zusampt den Chören gewölbete Kirche begreifft in der Länge 68/ in der Breite 24/ in der Höhe 16. Elen/ ist geweihet/ und eingeweihet im Namen der heiligen Apostel Petri, und Pauli.

Liebethal.

BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt/ Hertzog der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer / pflegete an dem Orte / wo das Städtlein Liebethal gegründet/ manche Jagt anzustellen/ dadurch er diese Gegend so lieb gewonnen/ daß er im Jahr 1291. in das geliebete Thal (welches dem fromen Fürsten viel-fache Lust erwecket) das Städlein erbauen/ und mit einer Mauer umbschliessen lassen / in gefaßter Meynung/ daß künfftiger Zeit die Stadt erweitert/ und/ allwo zu unserer Zeit/ an der Ring-Mauer der Thurn aufgeführet / das Rath-Hauß erbauet werden solte. Woher nun der Name entsprossen sey/ erhellet klar/ als nemlich von dem Lieben Thal/ worinnen BOLESLAUS sich mit Hetzen/ und Jagen zum öfftern erfreuet / und ergetzet hat. Es wird daselbst grosse Handelschafft getrieben / davon dieser Ort weit / und fern/ zumal bey den Nieder-Ländern mit mercklichem Beruff erschollen. Gegen Mittag umbschliessen die Stadt dicke Wälder / und Wildnüsse/ und

gegen Aufgang der Sonnen/und Mitternacht/ grosse/ und kleine Berge. Die Häuser sind theils von Steinen/ und Ziegeln/ mehrentheils aber von Holtz erbauet.

Nicht ferne davon entspringen klare Wasser-Quelle/ welche zum täglichen Gebrauch der Bürger/ durch eingelegte Röhre in die Stadt geflösset/ und geleitet werden.

Allhier ist ein stattliches Kloster für geistliche Jungfrauen deß Ordens D. Benedicti, nebenst einer auß Steinen aufgeführeten Kirche/ unter dem Namen deß heiligen Materni (welchen die Stadt in ihrem Insiegel führet) gestifftet/ und mit guten Einkunfften versehen/ welchem geistlichen Gestiffte eine erwehlete Abbtissin vorzusichen pfleget.

Das Jungfräuliche Gestifft hat im Jahr 1221. die Edle Frau Jutta, und ihr Sohn/ von dem adelichen Geschlecht derer von Liebethal/ (wovon der Flecken/ eh/ und bevor BOLESLAUS BELLICOSUS denselben mit einer Mauer umbfasset/ den Namen erhalten haben mag) wiewoln die alte Schrifften melden/ daß der Ursprung von dem geliebten Thal herrühre) aufgerichtet/ und mit Güttern begabet/ darinn sie Jutta die erste Abbtissin/ und ihr Sohn der erste Probst gewesen; welche Stifftung HENRICUS, Hertzog zum Jauer/ zusampt seinem Sohne HENRICO befestiget/ und gut gesprochen/ wovon in künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern weitere Nachricht erfolgen wird.

Im Jahr 1421. überfielen zu nächtlicher weile/ etlich und dreissig Räuber (so sich in der nechsten Wildnüß/ nicht ferne von der Stadt verfaßlet/ und solchen Anschlag gefasset) das Jungfräuliche Gestifft/ raubeten den besten Kirchen-Schmuck/ und Vorrath deß Klosters/ und machten sich eilends davon: Die Inwohner jageten den Räubern nach/ erlangten von Ihnen vier Personen/ so ihren gebührlichen Lohn empfangen/ die übrige entronnen zusampt dem geraubeten Schatze/ welche man bey nächtlicher Finsternüß nicht weiter verfolgen/ noch ereilen mögen.

Im Jahr 1426. haben die wüttende Hussiten die Stadt mit Gewalt erobert/ selbige außgeplündert/ und meistens in die Asche geleget/ auch die Frauen

Frauen/ und Jungfrauen auf offener Strasse verunehret: die Kloster-Jungfrauen zerhieben sie in Stücke/ und die Abbtissin/ welche sich als eine Heldin derselben fleischlichen Begierden standhafftig widersetzte/ und lieber ihr Leben/ als das Kleynod ihrer Jungferschafft zu verlieren/ begierig war/ stürtzeten die Hussiten von der Kirchen herunter/ durch welchen Fall sie/ nebenst den andern in Stücke zerhauenen Jungfrauen/ als eine getreue Braut Christi/ und heldische Uberwinderin/ die verlangte Marter-Cron erworben hat.

Die Kirche ist in dem Umbkreisse/ und Beschluß deß Jungfräulichen Gestiffts gegründet/ in der Länge von 63/ in der Breite/ und Höhe von 28. Elen/ oben gewölbet/ und unten mit Leich-Steinen/ worunter die geistliche Jungfrauen/ und Abbtissinnen ihre Ruhestatt haben/ gepflastert. Der Predig-stul ist mit schönen steinernen Bildern gezieret/ uñ der Thurn bey der Kirchen von lauter Quader-Stücken.

Innwendig deß Gestiffts stehet eine Capelle/ so zu Ehren der heiligen Ursulæ eingeweihet. Ausser der Stadt die Kirche der heiligen Annæ/ wohin man die entseelete Cörper zu begraben pfleget/ und bey dem Unter-Thor/ die Kirche deß heiligen Creutzes/ so die Liebenthaler auß sonderer Andacht aufführen lassen.

Von Anbegin der Stadt ist der heilige Catholische Glauben biß auf unsere Zeit unveränderlich verblieben/ da doch derselbige in den benachbarten Städten weit und ferne Schiffbruch erlitten/ und inner hundert Jahren die schöne Wesenheit mehrentheils verlohren hat.

Im Jahr 1563. verzehrete die Stadt das Feuer/ und im Jahr 1640. die gantze Vor-stadt.

Im Jahr 1613. wüttete hefftig die Pest/ welche fast die gesampte Gemeine erbärmlich verheret/ und aufgerieben.

Was bey vorgewesenen Krieges-Zeiten die Stadt Liebenthal außgestanden/ wird künfftig erkläret werden.

Auß Liebenthal sind entsprossen viel gelehrte/ und vornehme Männer; Als nemlich

Augustinus Seifert / Abbt zu Brannau.

Joannes Albertus Walter / Utr. Jur. D. Kayſers MAXIMILIANI deß Andern Rath / Hanß Walters / eines Schuhmachers Sohn.

Bartholomæus Seifert / Med. Doctor, Matthes Seiferts / eines Huff-Schmiedes Sohn. Kayſers RUDOLPHI deß Andern Leib-Medicus.

Martinus Philippus Walter / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breßlau / Balzer Walters / eines Riemers Sohn.

Georgius Ludovicus Beyer / Utr. Jur. D. Kayſerl. Appellation-Rath zu Prag / Henrich Beyers / eines Webers Sohn zu Liebenthal.

Ingleichen erkennen für ihr Vaterland die Stadt Liebenthal / die Hochwürdige Fr. Fr. Anna Friderici, und Sabina Sommerin / beyde weiland Abbtiſſinne zu Marienthal. Glückſelig iſt zu ſchätzen die Stadt Liebethal wegen ſo vornehmer Leute / glückſeliger aber / wegen oberwehneter geiſtlichen Jungfrauen / welche ihr Köſtliches Kleynod der Jungferſchafft mit der Marter-Crone bekrönet / und dadurch bey der Nachwelt einen ewigen Ruhm verdienet haben.

In Martyres Leovallenſes.

Lilia virginei nunquam temerata pudoris
Corporis à veſtro tincta cruore madent.
Æternùm ut vireant cœli plantata roſeto,
His opus eſt, rubeis illa rigentur aquis.
Martyrii viridis dum laurus ſacra coronat
Tempora perpetuum lilia tempus habent.
Elicuit caſtis violenta libido ruborem,
His Veneris flammas prodiga delet aquis.

Schön-

Schönberg.

Das offene Land-Städtel iſt zuſtändig dem Fürſtlichen Geſtifft Griſſau / vor Alters denen Herren von Schönberg / welche unter dem Schleſiſchen Hertzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Ehgemahl / im Jahr 1207. daſelbſt ein Schloß (wovon der Wall-Graben noch heutiges Tages zu ſehen iſt) erbauet / und hernach im Jahr 1214. das Städtlein / welches von ihrem Namen Schönberg genennet worden.

Im Jahr 1426. eroberten die Huſſiten das Schloß / zerſchleifften daſſelbe biß in den Grund; das Städtlein / ſo nur auß Holtz / wie zu unſerer Zeit erbauet war / verhereten ſie mit Feuer / und ermordeten die armen Leute / ſo ſie alldort antraffen / ohn einiges Mitleiden.

Das Städlein lieget zwiſchen Bergen / und Wildnüß / und ob zwar allhier eine friſche / und geſunde Lufft auß dem Gebirge hervor ſtreicht / nichts deſtoweniger hat die grauſame Peſt im Jahr 1624 / und 1633. groſſen Schaden gethan / und das meiſte Theil der Bürgerſchafft verzehret.

Der Rath wird verordnet von dem Hoch-würdigen Herrn Abbte deß Fürſtlichen Geſtiffts Griſſau / und werden dem regirenden Burgermeiſter ſechs Rathe-Herren / ein Vogt / und Stadt-Schreiber beygeſetzt; Führen in deß Gemeinen Weſens Inſiegel drey Berge / und darauf einen ſpringenden Fiber / oder Schümbrigs-Thierlen.

Oben auf dem Hügel / oder Berge ſtehet die auß Steinen erbauete Kirche / darinnen das vordere Theil mit einem Gewölbe / das übrige mit einer höltzernen Decke beſchloſſen iſt.

Begrifft in der Länge 46. Elen / zwey Viertel / in der Breite 16. Elen / 1. Viertel / und in der Höhe 11. Elen. Vor Zeiten ſol allhier eine Wall-fahrt geweſen ſeyn / ſo mit der alten Andacht erloſchen / und untergangen.

Der Kirch-Thurn iſt im Jahr 1564. auß Steinen erbauet worden /

nicht weit davon ist das Pfarr-Hauß / und das Schul-Gebäude / so meistens von Ziegeln / und Steinen aufgeführet.

Auß diesem Land-Städtel sind herkommen / weiland der Ehrwürdige Caspar Hördler / deß Fürstl. Gestiffts Grissau Ord. Cisterc. Prior. Hanß Hördlers / Bürgers zu Schönberg Sohn.

Joannes Sigmund Weigler / Utr. Jur. D. Fürstl. Lignitzischer Rath / Hanß Weiglers / Schuhmachers Sohn.

Matthæus Hieronymus Weller / Med. D. Physicus zur Neiß / Balzer Wellers / Leinwebers Sohn.

Christophorus Hördler / Utr. Jur. Lic. Stadt-Schreiber zu Brün in Mähren / George Hördlers / Schneiders Sohn zu Schönberg.

Was das arme Städlein bey den zerrüttenden Krieges-Zeiten außgestanden / wird in künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern außführlich gedacht werden. Ein offener Ort ist ein offener Raub der Krieges-Leute / und kan darinnen auch das Leben nicht ruhig / und sicher verwahret / und erhalten werden / spricht der weise Mann Aristides, welches die Schönberger mit ihrem außgestandenen Elend / und öfftern Plünderung bezeugen müssen.

In Schönbergense Oppidum.

DIci jure potes RESPUBLICA, tempore Martis
Belligeri, tua res publica namque fuit.
Quod tua collegit multis industria curis,
Sustulit armiferæ sedula cura manûs.
Ære gravis Mavors alieno, debitor esse
Non vult; ergò tuis *omnia solvit* haris.

Eübau.

IM Jahr 1293. hat BOLESLAUS BELLICOSUS, Hertzog der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / zwischen den Bergen / in einem

einem tieffen Thal / ein kleine Meil von dem Kloster Grissau (deme es eigenthümlichen zustehet) das Städtlein Eübau auß Holtz erbauen lassen. Ehe / und bevor das Städtlein erbauet wurde / stande allhier in der Wildnüß eine Kirche / welche vor Alters / wegen damals angestelleter andächtigen Wall-fahrt / unter dem Namen der Glor-würdigsten Mutter Gottes / in grossem Beruff gewesen. Aber die Räuber / und Mörder / auf den alten hierumb liegenden Schlössern haben denen Reise-Leuten trefflich geschadet / beraubet / und ermordet / unter andern auch einen Bräutigam / zusampt der Braut / und eingeladenen Hochzeit-Gästen / in dem Gepüsche daselbst erbärmlich erleget / wie solches die annoch vorhandene steinerne Creutze bezeugen. Nicht ferne von dem Städtlein lieget ein Berg / welcher noch heutiges Tages der Tatter-Berg genennet wird / weiln im Jahr 1241. die Tattern darauf gelegen / und noch zum öfftern Tatterische Huff-Eisen / und spitzige Eisen von den Pfeilen außgeackert / und gefunden werden. Auf der andern Seite ist auch ein hoher Berg / worauf der Graff von Stubenberg gelegen seyn sol / der zu selbiger Zeit mit einer Krieges-Macht / als ein Heer-Führer den Tattern widerstanden.

Es hat das Städtlein Eübau bey vorgewesener Krieges-Unruh / grosses Elend / Jammer / und Noth erlitten / indeme im Jahre 1646. durch eilff Tage lang Dorstenssohn / zusampt dem Schwedischen Heeres-Zuge allhier gelegen / und Wüttenberg den Ort durch fünff Tage plündern / und verheren lassen. Ingleichen hat auch Colloredo mit den Kayserl. Völckern 4. Wochen allhiero zugebracht; dazumal ist das Städtlein dermassen außgesogen / und verwüstet worden / daß durch ein halbes Jahr kein Mensch darinnen seine Wohnung / und Auffenthalt / wegen Abgang der Lebens-Mittel haben können.

Gleich wie zu Schönberg der Rath von dem Hoch-würdigen Prælaten deß Fürstlichen Bolconischen Gestiffes eingesetzet / und bestetiget wird / also / und nicht minder pfleget solche Verordnung auch in diesem Städtel / von Hoch-gedachtem Prælaten / vermöge besitzenden obrigkeitlichen Rechtens vollständiger Herrschafft / in Acht genommen zu werden.

Die

Die neue Pfarr-Kirche (dann die vorige war nur auß Holtz unprächtig erbauet) hat man im Jahr 1609. zu bauen angefangen/und nach sechsjährigem Verlauff glückselig vollendet.

Es ist ein stattliches/ von Steinen/ und Ziegeln aufgeführetes/ und mit einem ansehnlichen Gewölbe beschlossenes Gebäude/ welches auf zehen steinernen Säulen ruhet/ und in der Länge 59. Elen/ 2. Viertel/ in der Breite 34. und in der Höhe 24. Elen begreifft.

Auf der rechten Seite der Kirche stehet empor ein schönes/ mit sauberer Arbeit verfertigtes/ und mehrentheils vergoldetes Orgel-Werck/ und auf der andern Seite/ an einer steinernen Säule/ mitten in der Kirche/ ein prächtiger/ mit vergoldt- und gemahleten Stand-Bildern köstlich gezierter Predig-stul/ welcher fast allen Predig-stülen/ in beyden Fürstenthümern den Beruff abgewonnen.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem Leich-Steine Martinus Streckenbach/ seines Alters 62. Jahr/ nach dem Zeugnüß der Bürger/ ein fromer Catholischer Mann/ der durch den gemeinen Ruff ein Vater deß Vaterlandes genennet worden/ indeme selbiger bey dem wüttenden Krieges-Zustande/ mit höchster Gefahr Leibes/ und Lebens der Gemeine daselbst/ als regirender Burgermeister/ durch vier und zwantzig Jahr Lob-würdig vorgestanden/ und da andere in jhrer Treu/ und Aufrichtigkeit mercklich wandelbar gewesen/ er dennoch/ nebenst der gantzen Gemeine von geliebter Tugend nicht abgewichen/ sondern als einem getreuen Vasallen/ und Unterthanen gezienet/ biß in die Grube beständig verblieben/ wie dann dessen Ehren-Gedächtnüß noch heutiges Tages/ in dem Hertzen/ und Munde der danckbaren Bürger/ und Inwohner unverschrt erhalten wird.

Bey dem Städtlein strömet der Bober vorbey/ darumb wird der Ort genennet Lübau hoch am Bober gelegen/ welcher Fluß ohngefehr eine Meile davon auß dem Böhmischen Gebirge seinen Ursprung gewonnen hat; durch das Städtlein rinnet ein schmale Bach/ so von dem schwärtzlichten Gewässer/ die schwartze Bach benamet wird.

Es ist

Es ist allhier ein gesunde Lufft/ also daß die grausame Pest im Jahr 1633. wenig über funffzig Personen aufgerafft. Auf dem Ringe/ wo anjetzo das Bräu-Hauß gegründet/ stande vor Zeiten ein altes Jäger-Hauß/ welches man bey Erbauung deß Städtlein abgetragen.

Allhier zu Lübau ist gebohren

Georgius Klose/ von Klosenberg/ der dem Glor-würdigsten Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich/ in unterschiedenen ansehnlichen Aemptern treulich gedienet.

Ingleichen

Joannes Adalbertus Schmid/ Med. D. Fürstl. Briegischer Leib-Medicus, Barthel Schmides Sohn zu Lübau.

Georgius Franciscus Strecker/ Utr. Jur. D. deß Königreichs Böhmen Ordin. Advocatus, Hanß Streckers/ Bürgers zu Lübau Sohn.

Henricus Strecker/ Med. D. Hertzogens zu Braunschweig LUDOVICI Leib-Medicus, Melchior Streckers/ Fleischhauers zu Lübau eheleiblicher Sohn. Und andere mehr.

In Martinum Streckenbach, Consulem Lübavienſem.

O MARTINE, tuæ Conſul dum conſulis Urbi,
Fungeris officio Conſulis, atque Patris.
Hinc Patriæ Patrem te publica laude coronat
Fama, parentelæ nomine dignus eras.
Id meruit pietas, habiti meruêre labores,
Præſidium conſtans, & ſolidata fides:
Et licet in tumulo cineres, atque oſſa quieſcant,
In cumulo virtus, non tumulata, viget.

Zobten.

EH/ und bevor der Glor- und Lob-würdige Graff Petrus Wlast, gewesener Cantzler deß Königreichs Dennemarck/ (welcher eines Fürsten auß dem Franckenlande Tochter/ Mariam zu einer Gemahlin ihme ehlichen beygeleget) dem Orden der Canonicorum Regularium D. Augustini, im Jahr 1110. auf dem Zobtenberge (der vor Alters den Namen Asceburgium geführet) ein Kloster gestifftet/ und mit Güttern/ und herrlichen Einkunfften begabet/ und versehen/ war damals Zobten ein ziemlicher/ doch unbeschlossener Marck-fleck/ mehrentheils von höltzernen Gebäuden. Nachdeme nun wol-gedachter Graff hin/und wieder ansehnliche Gottes-Häuser aufgerichtet/ und auch zu Zobten/ innwendig dem Städtlein eine prächtige Kirche/zusampt einem hohen steinernen Thurn/im Jahr 1115. erbauen lassen/ haben nachmals die Inwohner ihre Häuser mehrentheils auß Stein/ und Ziegeln aufgeführet; insonderheit/ als der Ort mit einer Mauer/ zu mehrer Sicherheit der Bürger befestiget/ und umbschräncket worden.

Anjetzo siehet man daselbst einen elenden/ und erbärmlichen Zustand/ in deme der Ort theils durch die Gewalt deß Feuers/ theils auch durch überhäuffte Last deß zerrüttenden Krieges meistens eingegangen/ und verdorben/ daß kaum der dritte Theil bewohnet werden könne/ die übrige Gebäude liegen über einem Stein-Hauffen. Allhier ist eine beständige Probistey/ welche zusampt dem Städtlein/ und etlichen Dorffschafften/ auf den Sand nacher Breßlau/ obgemeldten Canonicis Regularibus S. Augustini/ als dero Eigenthum zuständig.

Die prächtige Kirche/ welche der Graff Wlast im Jahr 1115. nebenst dem hohen Thurn auß Steinen erbauet/uñ daselbst einen steinernen Löwen an die Ecke deß Thurnes eingemauert/ hat den 11. Junij/ im Jahr 1633. ihr Ansehen/ und Herrligkeit in enstandener Glutt verlohren/ so anjetzo/ auß Gutthat deß herrlichen Klosters/ und Hülffe der eingesamleten Allmosen/ zu Ehren dem heiligen Apostel Jacob dem grössern (den der Rath in der

in der Stadt Insiegel zu führen pfleget) nach der uhr-alten Stifft- und Einweihung hinwiederumb erneuert/ und mit schönen Altären gezieret wird.

Der halbe Kirch-Thurn/der zuvorhero im Feuer eingegangen/ist auß den Einkunfften deß Gemeinen Wesens/ aufs neue erbauet worden/ nach folgender Uberschrifft:

Anno Christi 1607. Septembris 6. medietas hujus turris, sumptibus reipublicæ confecta est, Bartholomæo Abbate, & Jacobo Strignero, Præposito existantibus.

Zobten ist vormals wegen vieler vornehmen/ und gelehrtem Männern in grossem Beruff gewesen/ dann auß dieser Stadt ist gebohren/Weiland

Der Hoch-würdige Herr Casparus, Prælat auf dem Sande zu Breßlau/Nicolai Jacobi/eines Fleischhauers Sohn zum Zobten.

Michael Hübner/Georg Hübners/ eines Beckers Sohn/ Abbt auf dem Sande.

Andreas Hübner/ Utr. Jur. D. Kaysers RUDOLPHI Secretarius Böhmischer Expedition/ Martin Hübners/ Schuhmachers Sohn.

Ludovicus Schmider/ Med. Doctor, Physicus zu Olmütz in Mähren/ Hanß Schmiders/ eines Töpffers Sohn.

Martinus Schmider/ deß Ludovici leiblicher Bruder/ Utr. Jur. D. berühmter Practicus zu Wien in Oesterreich.

Christophorus Schmider/ Abbt zu St. Vincentz in Breßlau/ Christoph Schmiders/ eines Beckers Sohn.

Henricus Severinus Bestligk/ Probst zum Zobten.

Joannes Georgius Funck/ Utr. Jur. D. Digestorum, und Jur. Can. zu Prag Professor/anjetzo Kayß. Appellation-Rath.

und viel andere mehr/ welche in künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern benenntlich erwehnet werden sollen.

Vor dem Schweidnitzischen Thore stehet gegen Aufgang der Sonne ein alte Capelle/ worinn ein kleines Bild der heiligen Annæ/ bey deme viel Wunder-Zeichen sich ereignet haben.

Wann/ und zu welcher Zeit das heilige Bildnüß dahin gestellet worden/ oder woher es seinen Ursprung genommen/ ist unbekannt/ und ob schon der Krieg alles verheret/ und aufgerieben/ so ist dennoch das heilige Bild allzeit in seinem Sitz/ ausser der Stadt ruhig verblieben.

Vor Alters ist ein grosse Wall-fahrt dahin gewesen/ dannenhero die die frome Wall-Brüder im Jahr 1511. ein weite Kirche von Steinen/ und Ziegeln/ an dem Rücken der Capellen erbauet/ führet in der Länge 66. Elen zwey Viertel/ in der Breite 29. Elen/ ein Viertel/ in der Höhe 23. Elen/ drey Viertel.

In thaumaturgam Imaginem S. Matris ANNÆ.

NEmo tuos novit natales, nemo penates,
Cujus & artifici sis fabrefacta manu.
Clausit in angusto pietas te vasta sacello,
Parvula thesaurum scrinia ferre solent.
Maximus est homini thesaurus gratia, nomen.
Hanc cum prole tuâ denotat, * ANNA, tuum.

* *Anna, Gratia.*

Die Vestungen / und Burggrafftschafften der Fürstenthümer.

Fürsten-Berg.

SJe vor Alters berühmte Berg-Festung Fürsten-berg/ welche Ptolomæus Asceburgium nennet/ ist von dem vornehmesten Alterthum weit

weit/ und ferne beruffen; Der hohe Berg/ worauf selbige/ nebenst einem grossen steinernen Thurn gegründet gewesen/ wird bey den Lateinern genennet Mons Silensis, oder silentius, mons Zotensis, oder Zabothus, bey den Deutschen der Zobtenberg. Nach der Geburt unsers Heylandes/ im Jahr 755. hat das Schloß ein Heydnischer Fürst eigenthümlich besessen/ und inne gehabt/ welches ein Heydnischer Hauptmann/ und Feld-Herr SWIDNO, (wie oben bey der Stadt Schweidnitz erwehnet) von einem Sommer/ biß zu dem andern/ in den Herbst hinein/ mit einem mächtigen Krieges-Heer hart belägert: Als nun SWIDNO das Schloß Asceburg weder durch Gewalt der Waffen/ noch durch Zwang deß Hungers erobern mögen/ muste er endlich die Festung verlassen/ und seinen Weg zu rücke nehmen.

Der Berg Zaboth (welcher dem herrlichen Gestiffte auf dem Sande zu Breßlau zuständig) lieget zwey Meile weges von der Stadt Schweidnitz/ begreifft in seinem Umbkreiß vierzehen tausend/ zweyhundert/ und fünff und viertzig Schritte; Man neñet den Berg in gemein der Schlesier Zeiger/ oder Wetter-Hahn: dann setzet er auf eine Hauben von Gewölcke/ so folget unfehlbar hierauf ein Regen/ ist es aber umb den Gipffel deß Zobtenberges hell/ und klar/ zeiget er an ein schönes Sonnen-Wetter.

Im Jahr 1103. besaß das Schloß Fürsten-berg der reiche Graff/ und Cantzler deß Königreichs Dennemarck/ Petrus Wlast, welcher (nach dem er eines reichen Fürstens auß Franckenlande einige Tochter Mariam/ mit einem mächtigen Braut-Schatze/ von 17. Tonnen Geldes/ zur Ehe bekommen) das Schloß Asceburg/ sonst Fürsten-berg genannt/ nebenst vielen Dorffschafften Kauff-weise an sich gebracht.

Die Fürstin Maria/ deß Grafens Eh-Gemahlin/ liebete auß besonderer Andacht den geistlichen Orden D. Augustini, Canonicor. Regular. beruffete einen Priester zu sich auß Franckreich auß dem Gestiffte Arovasium, welches zwischen den Grentzen Cistertz, und Præmonstrat, in dem Atrebatensischen Bisthum gegründet ist. Dieser frome Geistliche führete ein Gott-gefälliges/ und heiliges Leben/ wodurch er nicht allein deß

Grafens / sondern auch deß gantzen Gräflichen Hofes Liebe/ Gnade/ und Gewogenheit / gleich wie ein Magnet das Eisen/ an sich gezogen hat: durch welche Heiligkeit / und Ehr-würdigen Wandel der tugendhaffte Graff bewogen wurde/ auß Anleitung seiner gott-seligen Fürstlichen Gemahlin/ auf dem Schlosse Zobtenberge ein schönes Kirchel zu stifften / und daß Schloß-Gebäude dem heiligen Orden Canonicorum Regularium zusampt vielen reichen Einkunfften zu übergeben.

Nachdeme nun der fromme Graf / im Jahr 1110. ein reiches Gestiffte auf dem Berge aufgerichtet / war dessen Meinung/ daß sein Beicht-Vater (welchen er von Hertzen liebete / und demselben mehrentheils zu Gefallen / den Orden mit Güttern begnaden wolte) den Geistlichen Ordens-Personen als ein Prælat vorstehen / und selbigen mit dem Liechte seines heiligen Wandels vorleuchten solte. Aber der Ehr-würdige Priester/ der sein Hertze der schönen Tugend der Demuth vermählete / wendete seinen Sinn von der Hoheit deß Standes / reisete nach Arovasium, und brachte mit sich etliche fromme Geistliche/ auß denen mit Bewilligung deß Grafens / Ogerus der erste Prælat erwehlet wurde.

Ogerus, der erste Abbt auf dem Fürsten- oder Zobtenberge / beflieſſe sich eines frommen Christlichen Wandels/ regirete zehen Jahr mit annehmlicher Bescheidenheit / und beschloß sein Leben am Tage der Creutz-Erhebung/ im Jahr 1120. lieget auf dem Berge in der nunmehro zerstöreten / und abgetragenen Kirche begraben.

Nach deß Ogeri seligen Hintritte/ erwehleten die Canonici Regulares, deß heiligen Augustini, mit einhelliger Stimme Radolphum, der durch seine vortreffliche Talenten/ und köstliche Tugenden/ sich solches Standes würdig gemacht. Verließ die Sterblichkeit nach zehen-jähriger glückseeligen Regierung/ den 19. Decemb. im Jahr 1130. und erlangte seine Ruhe-stadt auf dem Berge deß Herrn.

Rempertus folgete nach durch einstimmige Wahl / tratt in seines Vorfahrers tugendhaffte Fußstapffen/ und nachdeme er denen Geistlichen fast achtzehen Jahr mit hoher Vernunfft/ und Weißheit lob-würdig vorgestanden/

gestanden / legete ihn nach ermüdeten Kräfften ein sanffter Tod zur Ruh den 22. Febr. Im Jahr 1148. dessen Grabstein oben auf dem Berge/ unter dem alten abgebrochenen Gemäuer / muthmaßlichen annoch zu befinden seyn wird.

Als nun Rempertus die Last der zeitlichen Herrschung abgeleget / wurde selbige durch einmüthigen Entschluß der Canonicorum Regularium, Arnolpho aufgetragen / und übergeben / welcher dann neben dem Gott-gefälligen Wandel der Tugenden/ sich eifrig bemühete / umb daß die von dem fromen Grafen Wlast zur Ehre Gottes/ und seiner glorwürdigsten Mutter gestiffte gutte Meinung / von dem Römischen Päbstlichen Stul der Catholischen Kirche / bestetiget werden möchte. Massen dann auch Arnolphus, von dem Pabst Eugenio dem dritten/ besage der hierüber im Jahr 1148. außgefertigten Bulla, solche Bestetigung erlanget hat.

Unter diesem Prælaten haben die Canonici Regulares D. Augustini, wegen der herben/ und scharffen Lufft (welche ihre Gesundheit hart angegriffen/ und geschwächet) sich herunter auf die Gorcke begeben müssen/ allwo sie so lange verblieben / biß Arnolphus den 23. May/ im Jahr 1190. (nach deme er zwey und viertzig Jahr weißlich regiret) seine Regierung/ und Leben beschlossen. Arnolphus war der letzte Prælat deß Zobtenberges/ der auch selbst seine Ruh-stätt bey den andern drey Aebbten erworben hat.

Nach solchem Abzuge der Canonicorum Regularium haben die Schlesische Fürsten / von denen auch die Festung Fürsten-berg genennet worden / dieselbe mit Volcke besetzen lassen / welches Schloß HENRICUS der Fünffte/ mit dem Zunamen CRASSUS/ Hertzog zu Breßlau/ und Liegnitz/ seinem Brudern BOLCONI / Hertzogen zur Schweidnitz / im Jahr 1296. übergeben.

Im Jahr 1428. belägerte Hanß Cholda/ ein Hussitischer Hauptmann mit einer grossen Krieges-Macht die Festung Fürsten-berg/ eroberte dieselbe / und bedrängte hefftig das Land; biß endlich die vereinigte Breßlauer/ und Schweidnitzer das Schloß hinwiederumb eingenommen.

Als

Als nun im Jahr 1471. viel Räuber auf der Festung eingenestet/ welche denen Reise-Leuten mercklichen Schaden gethan / auch viel ermordet / zogen die Breßlauer abermals / mit Beystand / und Hülffe der anderen Städte/ für das Berg-Schloß/ nahmen dasselbe ein/ zerschleiffeten es biß auf den Grund / und liessen zum Gedächtnüß der starcken / und gewaltigen Festung ein Stücke Mauer übrig / das noch biß auf heutigen Tag daselbst zu befinden ist.

Es sollen gedachte Räuber/ und Mörder (welche sich biß auf den letzten Mann muthig gewehret) einen grossen Schatz auf dem Schlosse gesammlet/ und in den tieffen Kellern verwahret haben.

Auf dem Todtenberge stande (wie oben erwehnet) ein hoher Thurn/ der im Jahr 1543. den 29. Julij/ wegen hohen Alters seine Kräffte verlohren / und niedergefallen.

Auf diesem Berge wird ein grüner / mit dunckler Farbe eingesprengter Marmel gebrochen / welchen ein Bild-hauer zu Breßlau / Namens Friedrich Groß/ im Jahr 1580. allhier erfunden hat.

In antiquissimam arcem, Asceburgium.

GEntiles primùm Castri coluëre Penates,
Succesit niveæ relligionis honos.
Cùm cesit pietas superis devota, Zabothi
Husitæ solidos surripuëre lares.
Fit tandem castrum turpis spelanca latronum,
Ultima sors fractæ rudera molis habet.
Non fuerat, [dives populo] *mons* ante *silensis*
Credite, sed nunc est, omnia quando silent.

Fürsten-stein.

DAs feste Berg/Schloß Fürsten-stein erbauete auf einem Felsen BOLESLAUS CRISPUS im Jahr 1168. befestigte selbiges mit

mit starcken/ und hohen Mauern / und Streich-Wehren/ also/ daß wann gleich eine ziemliche Krieges-Macht den Ort belägert hätte / er sich dazumal gegen etlich tausend gar leicht erwehren können. Weiln nun die Festung von dem Fürsten / der zu selbiger Zeit die Gegend der Fürstenthümer unter seiner Beherrschung / und Gewalt führete / auf einen Stein gegründet worden/ nennete man das Schloß Fürsten-stein/ welchen Namen es biß auf unser Alter beständig erhalten hat.

Auf dem andern Berge gegen über sind noch die feste Fustapffen eines heydnischen Schlosses / worinnen vor Alters sich viel Räuber / und Mörder/ so dem gantzen Lande grossen Schaden zugefüget/ aufgehalten. Es melden aber nicht die alte Schrifften / wann selbiges durch Zerstörung seine Endschafft gewonnen haben möge.

Die Festung ist mit lauter Bergen umkrönet / und in stattliche weitläufftige Zimmer abgetheilet/ derer Umbkreiß mit dem gantzen Schlosse mit einem steinernen Umbgange/ und bey dem Eintritte durch einen dicken Thurn befestiget. Weiln nun/ bey vorgewesenen Krieges-Zeiten / die Schweden das Schloß zweymal eingenommen / und so viel mal dasselbe die Kayserl. Völcker erobert/ sind zu Verhütung grösseren Schadens die Streich-Festen abgetragen/ und zerstöret worden. Auf dem Schloß/ in dem Stein-Felsen ist ein stattlicher / in vier unterschiedene Theil abgesonderter Lust-Garten/ von 330/ und der mindere von 95. Schritten. In dem grösseren Lust-Garten stehet ein rundtes/ innwendig gemahletes Lust-Hauß/ und nicht ferne davon ein gewölbetes Thürnlein / mit einem runden steinernen Gefässe/ worein durch eine / zur Krieges-Zeit verterbete Wasser-Kunst das frische Quell-Wasser eingeleitet worden.

Im Jahr 1473. war Fürsten-stein ein rechtes Mörder-Hauß/ und Raub-Nest/ in welchem viel Räuber / und Mörder sich vereiniget / welche nicht allein den Reise-Leuten / sondern auch benachbarten Flecken / und Dörffern mercklichen Schaden zugefüget; dadurch König Matthias bewogen wurde / den 12. Januar. im Jahr 1475. das Schloß Fürsten-stein mit 1400. zu Roß/ und 2000. zu Fuß zu berennen / welches er auch ero-

bert/und die darinn befundene Mörder/und Räuber zu verdienecter Straffe verurtheilen/ und ziehen lassen.

Im Jahr 1509. erkauffte das Schloß Fürsten-stein Cunradus von Hohberg / der beyden Fürstenthümer Schweidnitz/und Jauer Landes-Hauptmann / welcher zu Freyburg / vor dem hohen Altar in der Pfarr-Kirche begraben ruhet. Von gemeldtem Jahr an ist die Festung Fürstenstein beständig verblieben / bey dem Hoch-adelichen / und Freyherrlichen/ nunmehro verwichenen Jahres / von Ihr Kayserl. und Königl. Maj. LEOPOLDO, wegen stattlicher Verdienste / in den Reichs-Grafen-Stand erhobenen Geschlecht/derer von Hohberg/ welche allbereit im Jahr 1396. besage eines Königl. Briefes? Illustres nach Lateinischer Sprach genennet / und zu hohen Kayserl. Königl. und andern Landes-Aemptern/ denen sie mit grossem Verstande Lob-würdig vorgestanden/ gebrauchet worden. Anjetzo besitzet eigenthümlich dieses Schloß obig-hoch-erwehnter Herr Johann Henrich / deß Heil. Röm. Reichs/ Graff von Hohberg/ &c. Röm. Kayf. Maj. Rath/ der Fürstenthümer gewesener Königl. Ambts-Verwalter / Ober-Rechts-Sitzer / und Landes-Eltister / der bereits unter vier Römischen Kayfern/und Königen / durch etlich und dreissig Jahre/ seine jhm gnädigst aufgetragene Königl. Ambts-Verwaltung getreu/ und eifrig in Acht genommen / und versehen / auch wegen seiner aufrichtigen Verdienste/ von FERDINANDO III. Glor-würdigsten Andenckens / zusampt dem uhr-alten Geschlecht in Freyherrlichen/ und wie oben erwehnet/nachmals in Reichs-Gräfflichen Stand erhöhren/ und damit begnadet worden.

In perillustre Stemma Hohbergianum.

Convenit hoc castrum, quod *in alto monte* locatum,
Nominis augmento, nobile Stemma, tui.
Principiò est *saxum CRISPI BOLCONIS*; habetur
Nunc Comitum sedes, quæ fuit ante Ducis.

Jure

Jure quidem: nam Stemma, Ducem cùm ritè sequaris,
Hos Comites, comites Dux vovet esse suos.

Kinsberg/oder Königs-berg.

Das Berg-Schloß Kins-oder Königs-berg lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnitz / auf einem hohen Stein-Felsen / dessen hinteres Antheil zur Zeit deß Heydenthums / besage der alten Schrifften / und das vordere/ und meiste Theil von dem Hertzoge BOLESLAO PROCERO im Jahr 1198. erbauet / und mit einer neuen Mauer umbschräncket worden. Bey dem alten heydnischen Stucke stehet ein dicker / und fester Thurn/ auf deme man das gantze Thal übersehen kan; an dem Rucken der Festung ist umbher ein enger Gang/ mit Schieß-Löchern / die Zimmer sind in dem Schloß herrlich angerichtet / und mit zugehörigen Notzdurfften reichlich versehen: Auß dem grossen Vorhofe gehet man auf den Felsen empor / durch ein steinernes Thor in den andern Hof / und weiln die Festung nicht weitläufftig / und nur mit wenigem Volcke besetzet werden darff / so wird eine ziemliche Macht von etlich tausend derselbigen wenig abgewinnen. Deß Schlosses Besitzerin ist die Hoch- und Wol-gebohrne Frau/ Frau Anna Catharina Hohbergin/ Gebohrne Gräffin von Hohezollerin / &c. Dero ansehnliches hohes Geschlecht auß dem Reiche/ von dem alten Stamm-Hauß Zagarolla / jetzt Hohenzollern genannt/ herrühret.

Es haben vormals die Mörder/ und Räuber diesen Ort / gleich andern Raub-Schlössern jnne gehabt / welche man im Jahr 1476. darauß vertrieben/ welche einen mächtigen Schatz hinterlassen / den ein Schwedischer Obrister Devour im Jahr 1633. in einem verborgenen Gemach erhoben haben solle.

In Castrum Regiomontanum.

Est regale tibi nomen, *Mons Regie*: Quare?
Possessor patrii nominis author erat.

Regales habuit dotes *Procerum* avito
Dux genitus præses stemmate BOLCO tuus.
Anna Comes paribus claret *Catharina* talentis,
Auctor his, vasto pluris in Orbe vales.

Schloß Polckenhayn/ oder Bolcken-han.

Es ist oben bey Beschreibung der Stadt Polckenhayn erwehnet/ daß allbereit im Jahr/ nach unsers Heylandes Geburt 807. die Burg/ oder Festung Polckenhayn gestanden/ welche ein heydnischer Fürst/ nach Anzeigung der alten Schrifften besessen haben solle/ welches Schloß von dem Heyden seinen Namen empfangen/ und hernach manche Zerrütt- und Zerstörung empfunden habe.

Von dem uhr-alten heydnischen Gebäude ist noch übrig ein hoher/ runder Thurn/ dessen Dicke der Mauer 7. Elen begreifft.

Das jetzige Gebäude deß Schlosses hat im Jahr 1292. Hertzog BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt/ von deme es auch Bolckenhan benamet wird/ erbauet/ und mit einer neuen Mauer umbschlossen; Lieget auf einem hohen felsichten Berge/ und unten im Thal die Stadt Polckenhayn/ welche zusampt dem Schlosse dem heydnischen Fürsten Polckenhayn eigenthümlich zugestanden.

Untem im Schloß-Hofe stehet ein grosse Cistern/ darinnen man den Regen/ und das abrinnende Schnee-Wasser aufzufahen pfleget.

Auf dem andern Saden sind feine Zimmer/ und unter andern die mit unterschiedenen Bildnüssen der Maltheser Ritter gezierete Tafel-Stube/ und auf dem obersten Saden eine gewölbete Capelle; Gegen Mittag führet ein Umbgang biß in den heydnischen Thurn/ von deme obige Meldung geschehen ist.

Bey vorgewesenem dreissig-jährigen Kriege belägerten die Schwedische Völcker das Schloß Polckenhayn; Weiln aber/ wegen deß Eigenthums-Herrn/ und seiner bey sich habenden Leute einmütigen tapfferen Wider-

Widerstand sie den Ort nicht erobern können/ haben sie denselben unverrichter Sachen verlassen müssen.

Das Freyherrliche Geschlecht derer von Zedlitz hat dieses Berg-Schloß von vielen Jahren her/ erb- und eigenthümlich besessen/ unter andern der Hochwürdige/ Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Weiland Herr LADISLAUS, Freyherr von Zedlitz/ &c. Dreyer Römischer Kayser Rath/ Maltheser Ritter/ und Commendator zu Goldberg/ Strigau/ und Löwenberg/ &c. der im 66sten Jahr seines Alters von der Welt Urlaub genommen/ und uns das Gedächtnüß seiner herrlichen Tugenden hinterlassen hat.

Anjetzo besitzet die Burg der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Ferdinand/ Freyherr von Zedlitz/ Nimmersath/ und Schildau/ &c. Röm. Kayserl. Maj. Rath/ und Lehns-Cantzler der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ &c.

Als nun im Jahr 807. Pfaltz-Grafe Roland (der deß mächtigen Kaysers CAROLI MAGNI Schwester Sohn/ und von dem uhr-alten Geschlechte Angleronum auß Franckreich/ ein Graff von Blavio gewesen/) vor das Schloß/ und Stadt Polckenhayn angelanget/ und die Inwohner/ doferne sie nicht dem Götzen-Dienst absagen/ und dem wahren Gotte sich ergeben würden/ mit seiner Stärcke/ und Waffen-Macht eifrig bedrohet/ ist die Festung von allem Unflat deß Heydenthums gereiniget/ und nach Anzeigung der alten Schrifften/ zum Christenthum bekehret worden. Dadurch der muthige Held ein Gott-angenehmes Christliches Werck/ und ihme zugleich einen ewigen Namen gestifftet.

In Rolandum, hostem Idolorum.

NOn opus est armis, populum vox unica terret,
Quæ perimit falsos prodigiosa Deos.
Tanta fuit virtus prolatæ mystica vocis,
Pelleret ut tenebras, inveheretq; diem.

Quando ſacrâ gentem tingis baptiſmatis undâ,
Non fruſtra Æthiopes, Magne ROLANDE lavas.

Schloß Greiffen-ſtein.

DJe Grentz- und Berg-Feſtung Greiffen-ſtein/ fieng der Durchlauchtige Hertzog BOLESLAUS PROCERUS an zu bauen im Jahr 1198. In deme man auf dem hohen Felſen den Umbkreiß deß Schloſſes außzeichnen/ und den Anfang deß feſten Baues ergreiffen wollen/ hat man auf dem höchſten Steine deß Felſens ein Neſt mit jungen Greiffen angetroffen/ wovon die Feſtung den Namen Greiffen-ſtein erlanget hat.

Gedachtes Berg-Schloß hat BOLCO der Streitbare dem Hochwehrten Helde/ Gotthard Schaffen/ Gotſche genannt/ nach der Erfurther Schlacht/ (darinnen er ſeine ritterliche Mannheit/ vor allen andern tapffer erwieſen/ und dadurch ſeinen Nachkommenden einen unſterblichen Namen hinterlaſſen) mit etlichen Dorffſchafften/ zur Danckbarkeit eigenthümlich übergeben. Welcher Fürſtl. Gnade noch andere Feſtungen/ und Herrſchafften (wovon ein mehrers ſol erinnert werden) beygeſetzet worden.

Das feſte Schloß Greiffen-ſtein/ iſt nach obiger Erklärung auf einen hohen felſichten Berg erbauet/ in drey unterſchiedene Theile (deren jedes das andere mit der Höhe überſteiget) abgeſondert/ mit allerhand/ zur Gegen-Wehr behörigen Nothdurfften/ und Umbgängen befeſtiget/ und verwahret/ auch inwendig mit feinen Zimmern verſehen.

Im Jahr 1645. haben die Schwediſche Völcker das Berg-Schloß erobert/ und eingenommen.

Deſſen Erb- und Eigenthums-Herr iſt der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Chriſtoph Leopold von Schaffgotſch/ deß H. Röm. Reichs ſemper Frey/ ꝛc. Kayſerl. Cammer-Præſident im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien/ und vollmächtiger Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer/ ꝛc.

Auf

Auf der Berg-Feſtung wohnet der Herrſchafft verordnete Hauptmann/ Andreas Bachman, welcher bey dem Hoch-anſehnlichen Geſchlecht derer von Schaffgotſch/ in unterſchiedenen Aembtern/ faſt 49/ Jahr treu-pflichtig zugebracht.

Ohngefehr drey Viertel Meil-weges davon ſind zwey Zien-Bergwercke/ deren eines bey den Alt-Vätern/ das andere Hundes-Rücken benamet worden.

In arcis primordium benè ominoſum.

INveniunt gryphes in ſummo vertice montis,
Quos ibi ſublimes nidificâsſe ferunt.
Currunt, atque volant gryphes ſuper avia petræ,
Auſpicium felix tramitis omen habet.
Eſt nidus LEOPOLDE tuus, ſuper ardua Gryphes
[Virtutum genii] ſaxa volare ſolent.
Currit ad auguſtam meritorum *gloria* metam,
Et tua per mundum candida *Fama volat.*

Lehn-Hauß.

VOr Alters/ annoch bey dem Heydenthum/ ſtande auf dem Lehn-Berge eine heydniſche Feſtung/ welche/ als der Erlauchte Hertzog BOLESLAUS CRISPUS dieſe Gegend zu beherrſchen angetreten/ mehrentheils war eingefallen/ derowegen Er/ BOLESLAUS, ein neues Schloß auf dem Felſen erbauete/ und darinnen/ als in ſeiner damals beliebeten Wohnung die Lehns-Hand zu reichen pflegete/ wovon die Feſtung Lehn-Hauß ihren Namen erlanget hat. In deſſen Fuſtapffen getreten BOLCO PROCERUS, und HENRICUS BARBATUS, beyde Fürſten/ welche durch lange Zeit das Schloß bewohnet haben.

Es hat auch auf dem Lehn-Hauſe viel Jahre die gott-ſelige/ und heilige Fürſtin HEDWIGIS, deß HENRICI BARBATI Ehgemahlin/ in deſſen Abweſenheit zugebracht/ welche täglichen deß Morgens von

dem

dem Lehns-Berge / zu Anhörung deß göttlichen Ambtes / ab- und aufgestiegen / dannenhero der auf dem halben Wege deß Berg-Steiges / annoch liegende Stein (worauf die heilige Hertzogin zu ruhen pflegete) der Ruh-Stein biß auf heutigen Tag genennet wird.

Diese heilige Landes-Fürstin hat hin / und wieder / in dero Ihr eigenthümlich zugestandenen Lande Schlesien das Gedächtnüß der fast unvergleichlichen Heiligkeit eingepreget hinterlassen: Massen dann ihr eingedruckter Fußtritt (wovon in Beschreibung deß Fürstenthums Breßlau außführlicher wird gemeldet werden) annoch zu Dyhernfurth in einem harten Stein sichtbarlich zu befinden / wie auß nachgesetzten deutschen Elogio zu vernehmen ist.

WEr hier bey diesem Stein (der sich erweichen lassen)
Vorüber gehen wil / mag seine Ruh-statt fassen /
Doch sey er nicht ein Stein / ruff' GOtt demütig an /
Der / gleich wie diesen Stein / das Hertz erweichen kan.
Doch wil er härter seyn / als dieser Stein gewesen /
So wird die Seele nicht zu Trost / und Heyl genesen:
Wer Gottes Wunder schaut / und sich doch nicht bekehrt /
Ist härter als ein Stein / noch nicht deß Namens wehrt.
Allwo der Oder-Strom die stoltze Flutten schwellet /
Von Breßlau nicht zu fern / deß Höchsten Lob erhellet /
In dem die Tugend hier den Grund-Stein hat gelegt.
Der einer Fürstin Spur / und die Fußstapffen trägt.
Prsig / haben diesen Ort genennt die rauhe Sclaven /
Das deutet einen Furth / Gestad / und Schiffer-Hafen /
Nun hat der Kayser Ihn / der grosse LEOPOLD /
Gesetzt in höhern Stand / das ist der Tugend Sold.
Auß was für einem Thron HEDWIGIS sey entsprossen /
Weiß jederman zuvor / woher der Ruhm geflossen;

Ist das

Ist deß Pyasten Stamm / nicht weit / und fern bekant /
Der mit der Fürsten-Zahl bekrönet unser Land?
Ja Brieg / und Liegnitz weiß die Zweige vorzuweisen /
Die wir / von ihrem Blut / erlauchte Fürsten preisen:
Was Tugend hebt empor / muß stehen unversehrt /
HEDWIGIS ist die Frucht / die Lob- und Ehren-werth.
Durch ihre Tugend sie den hohen Ruhm erworben /
Der allezeit geblüht / und niemals ist verdorben /
Darumb wird sie genennt / der Keuschheit Ebenbild /
Deß gantzen Landes Zier / der Fromen starcker Schild.
Wo treibt doch Eifer hin / das reine Liebes-Feuer?
Die Seufftzer geben dar mit Thränen ihre Steuer /
Mit Thränen / welche nur die keusche Liebe bringt /
Und durch verborgne Krafft biß zu dem Hertzen dringt.
Mit solcher Liebes-Flamm HEDWIGIS war erfüllet /
Durch keinen Thränen-Guß hat Sie die Glutt gestillet:
Die Liebe brandte stets in reiner Frömigkeit /
In Demuth / und Geduld: Da war die beste Freud' /
Wann Sie gen Himmel-auf / das Hertz / und Sin geschwungen /
Und GOtt zu Lob / und Preiß / die Psalmen hat gesungen:
Den Armen gab Sie stets mit ihrer milden Hand /
Mit Andacht / (welche fast in aller Welt bekant)
Die Seele war verknüpfft / und fest mit GOtt verbunden /
Verbarge stündlich sich in JESU rothe Wunden;
Darumb auch CHRISTUS ihr / der Seelen Bräutigam
Zum öfftern gabe Trost / erhoben an dem Stamm.
Den Leib / der Fürstlich war von Jugend-auf erzogen /
Und mit der Mutter-Milch die Frömigkeit gesogen /
Umbgab ein härnes Kleid: Gar offt das zarte Blut
Von ihren Schultern floß / doch hat es nicht die Glut

Gedämpfft: Gleich wie das Oel die Flammen mehr erwecket/
Also der rothe Schweiß/ nicht hat die Lieb erstecket/
Ja mehr getrieben an die sehr beflammte Brust/
In dem/ was Göttlich ist/ zu suchen ihre Lust.
Sie gieng offt manchen Weg/ mit gantz entblößten Füssen/
Und wolte Sünden-loß/ dadurch die Sünd' abbüssen;
Wann Sie von Trebnitz auß/ (alwo die Lilgen stehn/
Und ihrem Bräutigam zu Liebe blühen schön)
Nach Liegnitz wandte sich/ die Jungfern zubegrüssen/
Gieng Sie zu Winters-Zeit/ wie sonst mit blancken Füssen/
Durch alle Felder hin; Auff diesem harten Stein/
Nicht fern von Dyhernfurth muß ihre Ruh-Stat seyn:
Darumb auch in Gemein der Ruh-Stein wird gepriesen/
Den öffters hat besucht auff der berühmten Wiesen/
Die Fürstin HEDEWIG, dabey auff dieser Stell/
Den Durst zu dämpffen/ fleust ein' reine Wasser-Quell.
Es kan der Götter Tranck nicht so versüsset laben/
Als diese Wasser-Quell/ vermischt mit Himmels-Gaben/
Die Fürstin hat erquickt. Umb das der Christenheit
Ein Denckmahl übrig blieb/ und daß man alle Zeit
Von Gottes Wunder-That den Ruhm zu melden wüste/
Auch uns auff solcher Bahn zu wandlen stets gelüste/
Hat GOtt der Fürstin Tritt in Stein gedrucket ein/
Wie noch auff diesen Tag daselbst die Zeichen seyn.
Was kan die Tugend nicht für edle Früchte bringen/
Wenn die Gedancken sich biß in die Wolcken schwingen?
Der Wandel/ der da wil stets GOtt gewiedmet seyn/
Erweichet (wie man hier beschaut) den harten Stein.
Es hat die Frömigkeit das Merckmahl eingepräget/
Und hier auff diesen Stein/ die feste Spur geleget/

Daß

Daß sie zur Andacht sey ein wahres Eben-Bild/
Und zeige/ was die Lieb' geführet in dem Schild.
Umb daß nun Gottes Ehr/ und Ruhm/ in seinen Wercken/
(Dadurch deß Höchsten Krafft den Glauben wil bestärcken)
Je gröſſer steig empor/ hat Herr von Dyhern/ hier
Gar nah bey Dyhernfurth/ zu stetem Preiß/ und Ziehr/
Der Fürstin HEDEWIG, und dero werthem Nahmen/
(Von der geflossen her/ auß Hertzoglichem Samen/
Die Fürsten/ derer Lob/ noch lebet in der Welt/
Die/ Liegnitz/ Wohlau/ Brieg/ dem Lande vorgestellt)
Gestifftet einen Sitz/ und Wohnung fromer Hertzen/
Wo Liebe brennet/ gleich den angeflammten Kertzen.
HEDWIGIS uns verließ die Spur im harten Stein/
Der Herr zu Dyhernfurth sie stattlich fasset ein/
Verläst auch seine Spur/ durch diese milde Gaben/
Daß also dessen Ruhm kan stetes Leben haben/
Und nimmermehr vergehn/ so lange dieser Stein/
Würd hier beym Oder-Fluß/ in solchem Stande seyn.
Der Fürste (welchen GOtt zum Bisthumb hat erwählet/
Dem sich die Tugend selbst als eine Braut vermählet)
Der Fürst SEBASTIAN hat diesen Ort geweyht/
Und durch den Segen hier die Nachbarschafft erfreut.
Es hat der Römsche Stul volkommen Ablaß geben/
Denselben/ so dorthin auß Andacht sich erheben
Umb diese Jahres-Zeit/ die der Augustus bringt/
Wann umb deß Täuffers Haupt/ deß Richters Eisen klingt.
O Fürstin/ unser Ruhm! Deß gantzen Landes Ehre!
O HEDWIG/ GOtt zu Lob/ den Eifer hier vermehre/
Uns deine Fürbitt sey beym Nothfall unser Schild/
Und auf dem rechten Weg der Tugend Ebenbild.

Nun schreiten wir zu fernerer Beschreibung deß Lehn-hauses / und versparen die Außführung dieser Geschicht an gehörigen Ort.

Im Jahr 1427. bestürmeten die Hussitem das Schloß mit euserster Gewalt / wurden aber durch behertzten Widerstand der Gegen-wehr abgetrieben / welche zu Rach deß Schimpffes / das im Thal gelegne Städtlein Lehn in Brand gestecket.

Das Schloß haben zu drey unterschiedenen malen die Kayserliche Völcker / und zweymal die Schwedische Waffen erobert: dannenhero / weiln hierdurch dem Lande grosser Schaden erfolget / ist die Festung / auf Ihro Kayserl. Maj. allergnädigste Verordnung abgetragen / und zerstöret worden / daß also von dem alten Gebäude mehr nicht / als das alte / halbeingerissene Gemäuer / und ein grosser Stein-Hauffen / auf unsere Zeit übrig verblieben.

Vor wenig Jahren hat Weiland der Hoch-Edel-gebohrne Herr Adam von Kuhlhaaß / LUDOVICI XIII. Königes in Franckreich / gewesener Kriegs-Obrister / der für sich / und seine Erben Lehn-hauß zu seinem Eigenthum erreichet / auf dem Berge / nicht ferne von dem alten Schlosse / eine zierliche / bequeme Wohnung / und daneben / an statt der heiligen HEDWIGIS höltzernen Kirchlein / ein kleines / jedoch schönes Gotteshauß / nach der Welschen Art erbauet / zu welchem Gebäude / dessen vier Söhne den Grund-Stein geleget haben.

Nunmehro ist Lehn-hauß denen Kuhlhaasischen Erben / Hoch-adelichen Geblüttes / eigenthümlich zuständig / von denen es auch biß dato würcklich besessen wird. Ist vormals unter die Cammer-Gütter / und Fürstliche Burggrafffschafften gerechnet / nunmehro aber / mit Veränderung der Zeiten / in jetzigen Zustand versetzet worden.

In dirutum Castrum Divæ Hedwigis.

QVàm Bellona tuo fuerit contraria castro,
Relliquiæ sedis, rudera vasta docent.
In cœleste tua est traducta colonia castrum
Cùm, Dux, exilium noveris esse solum.

Quæ

Quæ priùs in Mundo princeps peregrina fuisti,
E Mundo in patriam munda recepta viges.

Kynast.

DJe Berg-Festung Kynast / lieget auf einem sehr hohen felsichten Berge / an dem Schnee- oder Riesen-Gebirge / fast eine halbe Meil von dem warmen Brunn / und sechs viertel Meil weges von Hirschberg; welches Schloß vormals ein altes Jäger-Hauß gewesen / so Hertzog BOLCO / mit dem Zunamen der Streitbare / im Jahr 1292. befestiget / und hernach dem Hoch-berühmten Edlen Ritter / Gotthard Schaffen / Gotsche genannt / wegen dessen heldischer Thaten / und fast unvergleichlichen Tugenden / zu einem ewigen Geschencke / erb-eigenthümlich verliehen hat / welche Berg-Festung anjetzo besitzet der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch / deß H. Röm. Reichs Semper Frey / Kayserl. Cammer-Præsident deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer.

Diese Festung Kynast / so von den Kyfer-Bäumen / als von Kyhn / und Ast ihren Namen erhoben / hat die Natur selbst verwahret / in deme das Schloß / gegen den felsichten Gebirgen / und Stein-Klüfften mit menschlicher Hand nicht leicht erobert werden kan. Und wiewol nicht ein weitläufftiger Raum darinn zu befinden / so ist es dennoch in drey unterschiedene verschlossene Theile / auf dem harten Felsen dergestalt abgesondert / daß ein jeder Ort / von den Brust-wehren absonderlich beschirmet / und das höchste Theil / von deme darüber hoch-erhobenen Thurne / mit Stein-Würffen erhalten werden könte.

In dem untern Stocke deß Schlosses / pfleget der Hauptmann seine Wohnung zu haben / in dem anderen Theil haben die ankommende Gäste / dofern sie über Nacht auf der Festung verbleiben sollen / ihre bequeme Zimmer.

In dem oberen Stock sind zwey kleine Zeug-Häuser / welche beyder-

seits mit allerley Krieges-Werck-Zeuge / und dazu dienlichen Nothdurfften reichlich versehen seyn: dann in dem unteren Zeug-Hause befindet man unterschiedene Schuß-Gewehre / an langen Röhren / Flindten / Mußqueten / Doppelhacken / und dazu gehörige Musterung; Ingleichen viel altes Seiten-Gewehre / als lange / und breite Schwerdter / so die alte Fürsten / und Hertzoge / in den Krieges-Zügen führen lassen. In besagtem / wol-verwahreten Zimmer ist auch vorhanden / deß weiland streitbaren Helden / und Kayserlichen Kriegs-Obristens / TOBIÆ von Weene / und Giesenburg / (dessen männliche / und heroische Thaten fast dem gantzen Römischen Reiche bekandt seyn) in Feld-Zügen geführeter Harnisch / welchen zwar eine vier-pfündige Kugel angetroffen / dennoch aber / weder den Harnisch durchbrochen / noch weniger deß tapfferen darunter verborgenen Gemühtes heroisches Beginnen gemindert hat.

In dem andern / und oberen Zeug-Hause werden verwahret mancherley Harnische / Pantzer-Hembde / und Sturm-Hauben / deren theils von der Liegnitzischen Wahl-statt / als die Tattern im Jahr 1241. die Christen bey der Stadt Liegnitz erleget / und obgesieget / dahin zum ewigen Gedächtnüß versetzet worden. In beyden Waffen-Zimmern ist an Bley / Kugeln / Pulver / und Lunten / auch andern Kriegs-Waaren kein Mangel / also daß die Festung mit einer geringen Besatzung / sintemaln deß Schlosses Umbkreiß nicht groß / sicheiner ziemlichen Heeres-Macht widersetzen könne. Es haben zwar im Jahr 1426. die Hussiten sich gelüsten lassen / den Ort zu gewinnen / in deme sie aber die Unmöglichkeit / wegen Kürtze der Zeit zu Sinn gezogen / sind selbige ohn einigen Angriff / und Sturm vorbey gangen / also / daß biß auf unsere Zeit das Schloß Kynast eine unversehrete Jungfrau verblieben ist; Mitten in dem anderen Hofe stehet eine steinerne Säule / mit Halß-Eisen / an welche / zum Zeichen der erhaltenen Jungfrauschafft / ein jedweder / der dieses Alterthum / und die darinn verwahrliche denck-würdige Sachen in Augenschein nehmen wil / wird anvermählet / dessen Name / dem Stande gemäß / zum Gedächtnüß in ein Buch muß einverleibet werden. Es sind auch in dem Schlosse drey unterschie-

terschiedene / in Felsen eingehauene Cisternen / worinnen das Schnee- und Regen-Wasser wird rein verwahret / und aufgehalten.

Auf dem obersten Stocke der Festung ist ein feiner Thurn / den man durch Leytern besteigen muß; der darauf stehende küpfferne / und vergoldete Knopff sol ein ziemliches Antheil Getreides in sich begreiffen können. Oben auf dem Thurn kan man das Riesen-Gebirge / und die umbliegende Thäle weit / und fern überschauen: Unten / inwendig deß Schlosses stehen etzliche Krieges-Stücke auf der Passey / welche den Eingang vor allem Anlauff befreyen / und schützen mögen. Auf der Seite deß Thurnes ist eine feine gewölbete Capelle / worinn man vor Zeiten den heiligen Gottesdienst verrichtet hat.

In Castri Columnam.

HÆc est virgineo fundata columna decori
In petra, id meruit nobile virgo decus.
Vi nullâ potuit violarier integra Castri
Virginitas, statuit gloria pyramidem.
Virgineum quicunque vovet spectare decorem,
Torquatus debet *Manlius* esse prius.
Applicat huic jugulum suspensa numella columnæ,
Hunc torquem Sponso Sponsa litare solet.

Kemnitz.

DAs Grentz-Schloß Kemnitz / welches mit einem breiten Wall-Graben / und einer Mauer umbschlossen ist / haben vor Alters die Sclaven erbauet; Als aber / zu Zeiten BOLESLAI CALVI / Hertzogens der Fürstenthümer / dasselbe / wegen Alterthums mehrentheils eingegangen / hat gedachter Fürst das Schloß von neuen / auß Stein / und Ziegeln sehr herrlich erbauen / die Staffeln auf allen vier Seiten auß breiten Steinen verfertigen / und die theils gewölbete / theils mit schön-gemahleten Decken gezierete Zimmer / dergestalt in die Ordnung bringen lassen / daß

daß man umb das gantze Schloß jnnwendig / auß einem Gemach in das andere sich bequemlich verfügen könne / welchen kostbaren Bau BOLESLAUS CALVUS vollendet im Jahr 1241.

Das Schloß lieget anderthalb Meil weges von Friedeberg / in einer flachen Gegend / von ferne mit kleinen Bergen umbkrönet ; Etzliche Schritte von der herrlichen Wohnung siehet ein feine Kirche / so im Jahr 1626. unter dem Namen deß heiligen Johanns deß Täuffers erbauet / das vordere Theil gewölbet / und das übrige mit einer höltzernen Tafel-Decke beschlossen worden ; Führet in der Länge 60. in der Breite 19 / in der Höhe 17. Elen : Darinnen ein sauberes Altar mit vergoldeten Säulen / und dem Wappen deß hochansehnlichen Geschlechts derer von Schaff-Gotsch.

Im Jahr 1279. hat BOLESLAUS BELLICOSUS / sonst der streitbare BOLCO genannt / das Schloß Kemnitz mit dreyen Dorffschafften / deme theuren Ritter / und Helde Gotthard Schaffen / Gotsch genannt / dessen lob-würdiger Verdienste wegen / zum Eigenthum verehret. Nunmehro besitzet es der Hoch- und Wol-gebohrne Graff / und Herr Nicolaus Palffi von Erdöth / ꝛc. Ober-Gespan der Gespanschafft Preßburg in Ungern / deß Königl. Schlosses Ober-Hauptmann / der heiligen Cron Cron-Verwalter / Röm. Kayserl. Maj. Rath / und würcklicher Cammerer / ꝛc.

Klitschdorff.

Das Schloß Klitschdorff lieget am Queiß / welches im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS / Hertzog der Fürstenthümer / erbauen lassen / ist ein erbliches Eigenthum deß Hoch-adelichen Geschlechts derer von Rechenberg / wovon in künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern ein mehrers erwehnet werden sol.

Falcken-

Falcken-stein.

Das Schloß Falcken-stein führet seinen Ursprung auß dem Heydenthum / welches HENRICUS BARBATUS, Hertzog in Schlesien im Jahr 1207. wiederumb erneuern lassen. Im Jahr 1426. haben es die Hussiten trefflich bestürmet / und dennoch nicht erobert / gleichsehr aber ist selbiges nach dem Hussitischen Kriege / zu Verhütung weiterer besorglichen / und dem Lande schädlichen Angriffe / abgetragen / und zerstöret worden. Diese Festung lage nahe am Bober / nicht ferne von der Fischbach / sol nach Außweisung deß alten / und weiten Gemäuers / ein mächtiges Gebäude gewesen seyn.

In alten Schrifften befindet man / daß oberwehnter Hertzog (als er das neue Gebäude aufgeführet) jnnwendig auf dem Felsen-Stein deß alten Gemäuers etzliche Falcken angetroffen / und davon dem Schlosse den Namen ertheilet haben solle.

In nidum falconum, seu dirutam arcem.

OLim nidus eras avium, sedesque ferarum,
Falcones nomen constituêre tibi.
HENRICUS te firmavit munimine Princeps,
Disfecuit firmos Sors violenta lares.
Nunc avium nidus, nunc es spelunca ferarum,
Sic redit ad Dominum, quod fuit ante, suum.

Bolcken- oder Molcken-hauß.

Die Festung Molcken-hauß war vor Alters ein wol-verwahretes Schloß / welches von dem Heydenthum herrühret / und von dem Hertzoge BOLCONE PROCERO / im Jahr 1198. bey Zusammen-Strömung deß Zackes / und Bobers / an diesem lustigen Orte erneuert / und ergäntzet wurde ; Zweiffels ohne hat Fürst BOLCO das Schloß nach sei-

nem Namen Bolcken-hauß genennet / das durch Mißbrauch der Dorff-Leute hernach Molcken-hauß benamet worden. Im Jahr 1428. bey damaligen Hussitischen Aufruhr / hat man es zu Abwendung gröſſeren Land-Schadens abtragen / und zerschleiffen müssen.

Bolcken- oder Boltzen-stein.

DAs Schloß Bolcken-stein / welches auf einem hohen Felsen / in dem Gebirge gelegen / ist lange Zeit / bey der zerrüttenden Krieges-Gewalt ein Zuflucht / und Aufenthalt vieler armen Leute gewesen / welche bey dem ungestümen Wetter / derer hin / und wieder streiffenden Völcker / ihr weniges Vermögen dahin verwahret / auch sich selbst dem Orte vertrauet haben / biß endlich der Königsmarck mit seiner Schwedischen Macht das Schloß eingenommen / und der Dorfienſohn gantz außgebrennet. Wann / und von welchem Fürsten dasselbe erbauet sey / hat man keine Nachricht; muthmaßlichen ist es / daß es eben obiger Hertzog BOLCO PROCERUS möge zu seiner Zeit erbauet / und von seinem Namen / und dem Steine / worauf es gegründet / Bolcken-stein genennet haben.

Nimmersat.

ISt ein altes / und festes Berg-Hauß / und ein Eigenthum deß uhr-alten / hoch-adelichen Geschlechts derer von Zedlitz. Von deme ich keine weitere Nachricht seines Ursprunges bißhero erlangen können.

Hornsberg.

DAs Berg-Schloß Hornsberg / so unter die Burggrafftschafften vormals gehörig / und eine stattliche Berg-Festung gewesen / ist im Jahr 1428. dem gantzen Lande zum besten / bey wehrendem Hussitischen Einfall zerschleiffet worden / worinnen sich zuvor Räuber / und Mörder aufgehalten.

Zeißken-

Zeißkenberg.

ISt vor Zeiten ein altes Schloß gewesen / worinnen sich Räuber / und Mörder / wie auch auf dem Hornsberge / und Bolcken-hauß / aufgehalten / welche so wol den Lands-Leuten / als Reisenden / grossen Schaden und Verhindernüß gethan. Derowegen man dasselbe im Jahr 1427. nothwendig zerstören / und biß auf ein Stücke Gemäuer zerschleiffen müssen; Gehöret unter das Gebiete deß hoch-adelichen Geschlechts derer von Zettritz auf Adelsbach / von dessen Ursprung / und Erbauung man nichts gründliches in alten Schrifften befinden können.

Burg-lehne.

ES sind / nebenst erwehneten Festungen / Schlösser / und Burggrafschafften / noch andere Burg-lehne / als zur Schweidnitz / Reichenbach / Strigau / Buntzlau / Jauer / und Polckenhayn / von denen bey Beschreibung der Städte bereits / so viel möglich gewesen / genugsame Nachricht ertheilet worden.

In Castra, & munitas Arces Ducatuum.

FOrtia castrorum clarent munimina petris
Insita, vel celsis montibus orta situ.
Diruta sed partis pŏtioris Pergama restant,
Rudera declarant sola, fuisse lares.
Tempora læva, precor moveans sua castra: sed eheu!
Sic infesta nimis tempora, castra movent.

Feld-Klöster / Pröbsteyen / Commendaturen.

Das Fürstl. Gestifft Grissau.

DAs Fürstliche Kloster Grissau / deß heiligen Cistercienser Ordens / (deme ein erwehleter Abbt vorzustehen pfleget) so eine Tochter deß Gestiffteten Henrichau / ist im Jahr nach Christi Geburt 1292. von dem Durchl. Hertzoge BOLESLAO BELLICOSO, sonst BOLCONE / Fürsten zur Schweidnitz / und Herrn von Fürstenberg / mit reichen Einkunfften / und Güttern gestifftet worden / wie folget:

Dem Glor-würdigen Hertzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahlen / folgete nach / in Beherrschung deß Landes Schlesien / dessen fromer / und gottseliger Sohn HENRICUS, der wegen seiner vortrefflichen Tugenden / und Frömigkeit / von dem gemeinen Ruffe / den Zunamen PIUS verdienet hatte. Gedachter Fürste / der sonst in allen guten Wercken sich eifrig zu üben pflegete / beruffete auß dem Königgrätzer Kreisse / deß Königreichs Böhmen / auß dem Kloster Opatowitz / etliche Münche deß heiligen Benedictiner Ordens / in die Wildnüß Grissowe / oder Grissau / in Willens / daselbst ihnen ein Fürstliches Gestiffte aufzurichten. Aber diese gott-selige Meynung unterbrach dessen frühzeitiger / und unverhoffter Tod: Dann / als im Jahr 1241. die wüttende Tattern in Schlesien einfielen / Städte / und Dörffer mit Feuer / und Schwerd verheereten / ermunterte HENRICUM PIUM die Liebe Gottes / und deß gantzen Landes / zu mannlicher Gegenwehr / und Widerstand: versammlete ein Krieges-Heer / von dreissig tausend / und widersetzte sich tapffer der Gewalt der Tattern / deren etliche tausend der kühne Fürst / auf der Wahl-statt bey Liegnitz erlegete / endlichen aber von der Menge der Feinde überwältiget / und nebenst viel tausend Christen dem Himmel zu einem Brand-Opffer gewiedmet wurde. Zum Gedächtnüß der so blutigen / und erschrecklichen Niederlage / erbauete die heilige HEDWIGIS für die Geistliche / auß dem Kloster Opatowitz beruffene Ordens-Brüder deß heiligen Benedicti / auf der Wahl-statt / zu Ehren dem heiligen Creutze / eine Kirche / und Probstey / davon / biß auf unsere

unsere Zeit wenige Einkunfften übrig verblieben seyn. Nach erlangetem Sieg hieben die grimmige Feinde dem entseeleten Fürsten das Haupt von dem Cörper / führeten dasselbe auf einer Lantzen im Lande herumb / und schmissen es endlich in eine tieffe See. Den gestümleten Leib deß ermordeten Fürsten erkennete dessen Eh-Gemahlin / ANNA / an der sechsten Zieme deß lincken Fusses / den sie zu Breßlau in der Kirche S. Jacobi / nunmehro D. Vincentij / Fürstlich begraben lassen.

Würdig-erwehnete Hertzogin ANNA / deß Königes in Böhmen PRIMISLAI / sonst OTTOCARI ehleibliche Tochter / hat mit ihrem Eh-Gemahl HENRICO PIO gezeuget vier Söhne / als HENRICUM III. Hertzogen deß Breßlauischen / BOLESLAUM CALVUM, deß Liegnitzischen / Schweidnitzischen / und Jaurischen / CUNRADUM, deß Glogauischen / Sagnischen / und Croßnischen Fürstenthums / und VLADISLAUM, Ertz-Bischoffen zu Saltzburg. Und daß nun die frome Fürstin / ihres in Gott selig-ruhenden Gemahls / Anfangs berührete gute Meynung ins Werck richten möchte / hat sie / denen auß dem Königreich Böhmen beruffenen Geistlichen nachfolgende Stifftung schrifftlich ertheilet / so auf unsere Sprache also lautet: Im Namen deß HErren / Amen. Urkundlich sey jedermännig lich / daß wir / ANNA / von Gottes Gnaden / Hertzogin in Schlesien / und Polen / auß Willen / und Meynung unsers Sohnes BOLESLAI / in Ansehung der Armuth / und Demuth der Ehr-würdigen Männer / Andreæ / gewesenen Abbtens zu Opatowitz / und seiner Ordens-Brüder deß H. Benedicti / (welche unser Ehmann HENRICUS / seligen Andenckens / Hertzog in Schlesien / Crackau / und Polen / anhero in sein Land beruffen) deme zuvor gesfolgeten Beruffe ein Genügen zu leisten / gedachten Brüdern / in unserm Walde Grissau / in Erwartung göttlichen Lohnes / so viel zu einem beständigen Besitz eigenthümlich übergeben haben / als sie mit ihren Händen / und Unkosten außzurotten vermögen. Zu dessen Bestetigung haben wir diesen gegenwärtigen Brieff / mit unserm / und unsers Sohnes Insiegel bekräfftigen lassen / so geschehen zu Breßlau / den 8. Id. Maij, im Jahr der Gnaden 1242.

Diese erste Stifftung der gott-seligen Hertzogin ANNÆ vermehreten jhre Söhne/ BOLESLAUS CALVUS, und CUNRADUS, laut derer annoch vorhandenen schrifftlichen Urkunden/ mit Fürstl. reichen Wolthaten: Ob nun ermeldte geistliche Brüder alldaselbst einen Grund zum Kloster geleget haben mögen/ ist unbekandt: Das ist gewiß/ daß die Geistliche/ nebenst jhrem Prælaten Tschasta/ alle/ von der Hertzogin ANNA, und jhren Söhnen/ BOLESLAO CALVO, und CUNRADO reichlich gestifftete Einkunfften der Gütter/ im Jahr 1289. deß Fürstens BOLESLAI CALVI hinterlassenem Sohne BOLCONI/ Hertzogen der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ umb 240. Marck reinen Silbers/ und Polnischen Gewichtes/ mit der Bedingung verkauffet haben/ daß solche Gütter zu einer andern/ Gott-gefälligen Stifftung (wie deß Prælatens von Opatowitz/ und seiner Brüder/ hierüber ertheilete Brieff klar vermeldet) hinwiederumb anverwendet werden solten.

Worauf dann hoch-wolgedachter Hertzog BOLCO der Streitbare/ im Jahr 1292. das Kloster/ und Abbtey Grissau unter dem Namen deß Gnaden-Hauses der seligsten Jungfrauen MARIÆ, zusampt einer schönen/ und herrlichen Kirche/ für den heiligen Cistercienser Orden gestifftet/ und mit unterschiedenen Dorffschafften/ über die vorige Gütter/ ansehnlich begnadet hat. Auß was für Bewegnüß aber das Gestifft Grissau das Gnaden-Hauß der seligsten Jungfrauen MARIÆ sey genennet worden/ wird durch nachgesetzte Geschicht erkläret/ und angedeutet; daß nicht ferne von dem Walde Grissau ein Kirchlein (welches ohne Zweiffel die Benedictiner/ zu Fortsetzung jhrer Andacht werden erbauet haben) gestanden seyn solle. Ob nun solche Geschicht dem Grunde gemäß/ wird hierüber kein Entschluß gefasset/ sondern nur (wie in einer Schrifft befindlich) einfältig vorgezeiget.

Nachdeme BOLCO BELLICOSUS, deß Hertzogens BOLESLAI CALVI leiblicher Sohn/ und obberwehneter fromen Fürstin ANNÆ Enckel/ Hertzog zur Schweidnitz/ und Herr zu Fürstenberg/ glaub-würdig verstanden/ daß ein Kirchel in dem Walde/ nicht ferne von der

der Wildnüß Grissau/ wegen eines wunder-würckenden/ daselbst anbetroffenen Bildnüß der seligsten Jungfrauen MARIÆ/ täglich von vielen Wall-Brüdern besuchet würde/ hat BOLCO sich dahin verfüget/ das Bild in Augenschein genommen/ und verehret/ von welchem Orte der Fürst ohne grosse erworbne Gnade nicht abgewichen.

Der frome Fürst BOLCO ertheilete Nachricht Jhro Päbstlichen Heiligkeit/ daß in Schlesien bey dem Walde Grissau ein wunder-thätiges Bild unser Lieben Frauen anzutreffen/ dessen Ursprung/ wie es an diese Stelle kommen sey/ niemanden offenbar: beschriebe dabey die Gestalt deß Bildes/ und ersuchte den Päbstlichen Stul/ die Wall-fahrt zu bestätigen/ und etwas von dem geistlichen Kirchen-Schatze dem beseligten Orte zu ertheilen. Als nun der Pabst hin/ und wieder nachforschen lassen/ hat man endlich befunden/ daß ein Bildnüß nach beschriebener Gestalt/ sich ex Ecclesia Riminensis Urbis in Welschland/ zu Nachts verlohren habe. Es ist auch dem Pabste/ zu nächtlicher weile ein kleines Kind erschienen/ und hat jhm angezeiget/ daß das Grissauische Bild unser Lieben Frauen eben dasjenige sey/ welches vor Zeiten in Welschland verehret worden. Worauf Jhro Päbstliche Heiligkeit nicht allein die Gott-gefällige Wall-fahrt bestätiget/ sondern auch/ zu weiterer Aufmunterung deß Christlichen Eifers/ viel geistliche Gnaden ertheilet hat.

Weiln nun an dem Orte/ wo anjetzo das Kloster/ zusampt der Kirche gegründet ist/ den fromen Christen/ durch Fürbitt der Glor-würdigsten Mutter Gottes grosse Gnade wiederfahren/ als hat Fürst BOLCO das herrliche Gestifft das Gnaden-Hauß der seligsten Jungfrauen Mariæ genennet/ welcher Name noch biß auf diese Stunde dem Kloster einverleibet verblieben ist.

Nach deme nun der gottselige Fürst das Kloster dem heiligen Cistercienser-Orden eigenthümlich übergeben/ und dasselbe mit stattlichen Einkommen reichlich versehen hatte/ verließ er das sterbliche Wesen im Jahr 1304. ruhet zu Grissau in der neu-erbaueten Grufft/ nebenst anderen Fürsten.

BOLCO

BOLCO hat drey Söhne / (welche er mit seiner Gemahlin BEATRICE, OTTONIS LONGI, Marggrafens zu Brandeburg Tochter / ehelichen gezeuget) hinterlassen / als BERNARDUM CONSTANTEM, Hertzogen zur Schweidnitz / HENRICUM, Hertzogen zum Jauer / und BOLESLAUM, Hertzogen zu Mörsterberg. Der Elteste / BERNARDUS CONSTANS trat in die Fußstapffen seines freygebigen Vaters / und begnadete das Gestifft mit vielen denck-würdigen Wolthaten / welche er mit einem seligen Ende bekrönete / im Jahr 1326. ruhet ebenfalls in obig-erwehneter neuen Grufft begraben. Es liegen auch darinnen die Gebeine deß letzten Hertzogens der Fürstenthümer / BOLESLAI PARVI, deß Fürstens BERNARDI CONSTANTIS leiblichen Sohnes / mit deme das Fürstl. Geschlecht seinen Außgang / und nach den Lateinern / den fatalem periodum erfahren müssen / im Jahr 1367. den 29. Julij.

Hertzog BOLESLAUS PARVUS bestätigte nicht allein seines Groß-Vaters / und Vaters löblich verwilligte / und eingesetzte Stifftungen / sondern vermehrete auch dieselbige mit neuen Wolthaten / daß er also von seiner Vorfahrer gott-gefälligen Fußstapffen nicht abgewichen / und dahero wol würdig gewesen / daß er auch nach dem Beschluß seines Tugendvollen Lebens denen Edlen Fürsten beygesetzet würde.

Mitten fast in der Kirche ruhet ein junger Fürst / ein Sohn deß Stiffters / welchen der Narr / mit deme der Fürst seinen Schertz getrieben / auf dem Schlosse Polckenhayn / mit einem Ziegel zu Tode geworffen hat.

Eh / und bevor die Kirche erneuert wurde / lagen erwehnete Fürsten in erhobenen Gräbern / nunmehro hat man zu gröfferer Zierde deß Gottes-Hauses / die Grab-Steine mit dero eingehauenen Bildnüsse auf die Seite geruckt / und derer Fürstliche Gebeine der neuen Grufft zusammen anvertrauet.

Es hat zwar der Glor-würdige Stiffter BOLESLAUS BELLICOSUS eine herrliche / Creutz-weisig erbauete Kirche / zusampt einem bequemen

bequemen Kloster gestifftet / welches aber die Hussitische Einfälle (wovon weitere Nachricht erfolgen wird) und die wüttende Krieges-Zeiten dermassen verheret / zerstöret / und eingeäschert / daß es nunmehro dem heiligen Orden zum besten / von dem regierenden / Hoch-würdigen Herrn Prælaten fast von Grund auf neu erbauet werden müssen. So viel von der Fürstlichen Stifftung deß Gnaden-Hauses.

In Patronam Grisovienſis Domûs Gratiæ.

DIva DEI genitrix, fecit te Gratia plenam,
Tu facis hoc plenam munere, *Virgo*, Domum.
Id renovata docent formoſa periſtyla templi,
Et Domus è vario fornice, dives opum.
Gratia, quæ poſuit primæ fundamina ſedis,
Ut modò cuncta fluant proſpera, præſes adeſt.
Non gratis donat, quæ confert munera gratis
Mater, in unito pectore fixa manent.

Was das Fürstliche Gestifft bey Hussitischen / und anderen Krieges-Läufften außgestanden.

MAn hat bey Beschreibung der Stadt Landeshut Meldung gethan / daß im Jahr 1426. als die Hussiten in Schlesien eingefallen / diesen Ort umblägert / Feuer hinein geworffen / und ihr Heyl versuchet / welche aber die einmüthige Gegen-Wehr der Bürger abgetrieben / daß also die Hussiten allhier nichts außgerichtet / derowegen sie dann / ihren Muth zu kühlen / nacher Grissau geruckt / welches Gestifft / den bey Landeshut erhobenen Schimpff / und Schaden mit dem Blute bezahlen müssen.

Die Rach-gierige Feinde stellen mit vollem Grimm in das Kloster / beraubeten dasselbige / schlugen Kisten / und Kasten / und alle Zimmer auf / marterten die frome Geistliche / und wolten sie zwingen / den Catholischen Glauben zu verleugnen / und ihrem abscheulichen Ketzerthum sich zu ergeben.

Aber die Gott-ergebene Geistliche blieben beständig in dem wahren/ allein selig-machenden Christenthum/ und waren bereit/ ehender ihr Blut zu vergiessen/ und umb deß heiligen Glaubens willen / aufrichtig zu sterben/ als denselben zu verlassen/ und dem Hussitischen Irrthum beyzufallen. Da nun die wüttende Feinde mit ihrem Peinigen nichts außgerichtet / haben sie in den Creutz-Gängen/und in der Kirche siebenzig Geistliche erbärmlich ermordet/ und selbige / als Blut-Zeugen JESU/dem Himmel aufgeopffert/ als nemlichen dreissig Priester / mit Namen Benedictum, Adalbertum, Theodorum, Leonardum, Othomarum, Columbanum, Wenceslaum, Procopium, Alanum, Edmundum, Malachiam, Stanislaum, Güntherum, Florianum, Erdhardum, Maurum, Gubertum, Vigandum, Wolfgangum, Kilianum, Vdalricum, Amandum, Conradum, Hilarium, Abundum, Bunibaldum, Eligium: 18. Diaconos, als namentlich Fr. Antonium, Joannem, Paulum, Rochum, Petrum, Dominicum, Casimirum, Sigismundum, Hieronymum, Michaelem, Josephum, Adrianum, Brunonem, Franciscum, Ignatium, Thomam, Barnabam, und Nicolaum.

Sechs Sub-Diaconos, benenntlich/ Fr. Lucam, Joannem Stephanum, Valentinum, Bartholomæum, Andream, und Alphonsum.

Sechs Professos, als nemlich/ Fr. Benignum, Didacum, Pacificum, Macarium, Gallum, und Placidum.

Sieben Conversos, mit Namen/ Fr. Maximilianum, Didacum, Paulinum, Eustachium, Timotheum, Ambrosium, und Vincentium.

Drey Novitios, Fr. Philippum, Erasmum, und Bonifacium, derer/ durch willig-erlittene Marter / geheiligte Cörper/ hin/ und wieder in der Kirche/ Creutz-Gängen/ und Kirch-Hofe begraben liegen.

Das gantze Kloster/ zusampt dem Gottes-Hause war besprenget mit dem Blute / worinnen die Geistliche erbärmlich ermordet lagen. Nicolaus V. damaliger Prælat/ der dem Fürstl. Gestifft 28. Jahr lob-würdig vorgestanden / war gleich in nothwendigen Kloster-Geschäfften auf der Reise / wodurch er diesem Blut-Bade entronnen/ gleichsehr aber der unverwelck-

verwelcklichen Marter-Cron entbehren müssen. Da nun die Hussiten das Gestiffe meistentheils zerstöret/ und gantz beraubet / zogen sie weiter ihrem Raube nach.

In Grisovienses Martyres.

NOn opus est tingant alii monimenta colores,
Sanguine ab effuso quæ rubuëre prius.
Martyrii vobis peperit vis effera laurum,
Munus tale ferens dextra, benigna fuit.
Concedit vobis nomen * Laurentius, omnes
Quos proprio pinxit sanguine dira manus.
Pulchra est effigies, nunc gloria cedat Apellis,
Effigiem pictam sanguine pellis habet.

* *Laurentius, Anagr. In te laurus.*

Im Jahr 1632. (Kürtze-wegen überschreite ich allesdarzwischen vorgefallene Bedrengnüsse / mit einem straff-würdigen Stillschweigen / biß auf künfftige Lateinische Jahres-Bücher) fielen ein in Schlesien die Sächsische/ Brandeburgische/ und Schwedische Völcker/ so nicht allein dem armen Kloster / alle damals vorhandene Fahrnüsse gewalthätig entwendeten/ sondern auch die zuvor hart gepeinigte Geistliche gefangen davon führeten / so nachmals von dem Gestiffte durch grosse Geld-Zinsen erlöset werden müssen.

Im Jahr 1633. den 4. Junii/ haben erwehnete Krieges-Völcker/ auß Antrieb etlicher boßhafftigen Anstiffter / das Kloster in Brand gesteckt/ daß nichts/ als eine Mühle/ und das Kirchel deß heiligen Apostels Andreæ unversehret verblieben: Das Dach der grossen Kirche gieng auch im Feuer auf / wie auch das Glocken-Werck / Fenster / und Thore / ja das Feuer ist durch die Löcher deß Gewölbes herunter gefallen/ und hat die Orgel angezundet; Dennoch hat die innwendige Gestalt der Kirche/ zusampt den Chören / Bäncken / Altären / und Orgel-Werck sich wunderbarlich erhalten/ indeme niemand dem Feuer/ dasselbige zu dämpffen / beyspringen/ und das

Hauß deß HErrn erretten können. In diesem Angriff haben die wütende Waffen einen Priester/Namens Henricum Faber/und vier weltliche Personen jämmerlich ermordet/und einen Geistlichen/zusampt andern Leuten gefänglich weg geführet.

In gemeldtem Feuer ist verlorben die alte/von etlich tausend Büchern/durch dreyhundert Jahre gesamlete Bibliothec/wie auch viel andere nutzbare Schrifften/ohne die Privilegien/welche anderwerts in Verwahrung gestanden.

Im Jahr 1633. den 11. Martij/mitten unter dem höchsten Elende deß Gestiffts/nach seligem Abschiede deß vorigen Abbtens Adami Wolfgangi, erwehleten die Brüder Valentinum Rüling/der auß Hessen gebürtig war/einen hoch-verständigen/und gelehrten Mann/der zu seiner Zeit wenig seines gleichen angetroffen.

Durch dessen embsige Müh ist nicht allein das eingeäscherte Kloster hinwiederumb mit einem Dache verwahret/und zu bequemer Wohnung angerichtet/sondern sind auch von jhme/bey damals sehr bekümmerten Zustande viel tausend Thaler Schulden richtig bezahlet worden/von welchem treuen Vater/und Vorsteher ein mehrers vermeldet werden sol.

In providum Abbatem Valentinum.

Non benè tecta valent infestis diruta flammis,
Corporis heu! miseri *non benè membra valent*,
Ut statui accurrat medici malè dextra valenti,
Turba *Valentinum* provida mente vocat.
Facta *Valentinus* curavit vulnera, nævos
Demeret ut cunctos, unica cura fuit.
Quàm benè tractavit pastoris munia, Præsul,
Dux, medicus, pastor, Curio, Frater erat.

Jetziger Zustand der Kirchen/und deß Gestiffts.

Es haben die Lateiner das Sprichwort/*Senectus ipsa est morbus*: das Alter

Alter ist an sich selbst eine Kranckheit: welches man nicht allein von den sterblichen Menschen/sondern auch von den alten Gebäuden sagen kan. Das Alterthum deß Fürstlichen Gestiffts (welches nunmehro 373. Jahr vollständig erreichet) hatte/nebenst der gewaltigen Zuthat deß verherenden Krieges das Gebäude dermassen entkräfftet/daß es nothwendig/mit grossen Unkosten erneuert/oder fast von neuen erbauet werden müssen. Weiln dann nun solchen Bau der jetzige Zustand nothwendig erforderte/als hat der Hoch-würdige/jetzo regierende Prælat Bernardus, mit dem Zunamen Rosa/an dem Kirchen-Gebäude einen glückseligen Anfang gemacht/im Jahr/welches nachgesetzte/über dem Eingang der Kirche hoch impor-geschriebene Jahres-Sätze deutlich erklären:

sI peCCaVerIt In te popVLVs tVVs, & ConVersVs egerIt pœnItentIaM, VenIensq; plè oraVerIt In LoCo sanCto tVo, paralip. c. 6.
AVDI De CœLo seDe tVâ, ibid.
&
parCe DoMIne popVLo tVo. Esth. lib. 4. c. 8.

Die Kirche ist ein herrliches/lichtes/und in Gestalt eines Creutzes aufgeführetes/mit einem stattlichen Gewölbe (welches viel vergoldete/und versilberte Rosen zieren) beschlossenes Gebäude/führet in der Länge 95. Elen/in der Breite/nach dem Creutze/55/in der Höhe 34. Elen/2. Viertel. Die innwendige Gestalt ist gantz erneuert/und in drey Theile abgesondert/daß man so wol in der Mitten/als auf der rechten/und lincken Hand biß zu den Altären schauen könne.

Unter allen Altären der Kirche (welche dem heiligen Johann dem Täuffer eingeweihet) ist das fürtrefflichste an künstlicher Schnitz-Arbeit das hohe Altar/welches in dem gröβten Stande/in Leibes-Grösse vorzeiget drey künstlich-geschnitzte und gemahlete Stand-Bilder/mitten der Glorwürdig-

würdigsten Mutter Gottes / auf der einen Seite deß heiligen Benedicti, auf der andern deß heiligen Bernardi Bildnüß. In dem andern Stande darüber sind begriffen/die Heiligen/Hedwigis, Joannes der Täuffer/ und Joannes der Evangelist/ wie auch Petrus, und Paulus. In dem obersten Stande der heilige Wolfgang/und zwey andere Bischoffe.

Der Predig-stul ist auch nicht von geringer Arbeit; dessen zierliches Ober- und Unter-Theil mit stattlichem Schnitz-Wercke / und vielem Gold-Gemählе pranget/und dem Libauischen Predig-stule/an dem Werth/ und Schönheit verglichen werden kan.

Neben dem hohen Altar werden noch sieben andere / mit vergoldeten Säulen/und feinen Zierrathen außgesteuerte Altäre gezehlet: In einer gewölbeten Capelle/gegen Aufgang der Sonnen / ist das Begräbnüß deß Graff Galles / und auf dem Leich-Steine nachgesetzte Uberschrifft:

Hic jacet
Illustrisſimus D. D. Wilhelmus, S. R. Imperii Comes à Gall,
Lib. Baro de Burgo, Dn⁹ de Balmontin, & Galston:
Hæreditarius Dn⁹ in Holstein, Kürchleben, & Giersdorff &c.
S. C. Majestatis, Ferdinandi II. Camerarius, & super Legiones
Cataphractorum, & Dragonum Colonellus:
Qui toto vitæ decursu
Pro
DEO, Fide Catholicâ, & Cæsare,
Pius, fidelis, & bellicosus
stetit.
Mortuus nonâ Augusti, Anno 1655.
Requiescat in pace.

Vor dem Chore der Geistlichen/ auf einem Seiten-Altar/ stehet ein Creutz/ woran CHRISTUS angenagelt / mit der Unterschrifft:

Hæc Crucifixi Imago, in Capella propè Würben, collocata,
& ab aurigâ hæretico scuticâ percussa, ei manum illicò
arefecit. Factum Anno 1617.

Lautet

Lautet auf unsere deutsche Sprache also:

Dieses Bild deß gecreutzigten Heylandes ist in einer Capelle/ nicht weit von Würben gestanden / welches ein ketzerischer Fuhrmann mit der Peitschen geschmissen/worauf ihm dieselbige Hand alsobald verdorret. So geschehen im Jahr 1617.

Welches Geschicht unterschiedene alte Männer/so annoch am Leben/ wahr sprechen / und bestetigen.

Auf der Seite deß hohen Altars / in einem erhobenen Grab-Steine findet man dieses Leich-Gedächtnüß:

Hic requiescit
Dux
Inclytus Swidnicensis,
BERNARDUS,
Fundatoris hujus Cœnobii
BOLCONIS GLORIOSI
Filius.
Satis est.
obiit
Anno Christi
M. CCC. XXVI.
Dic viator,
Requiescat in pace.

Neben dem hohen Altar / nicht ferne von diesem Grab-Mal / ist ein Leich-Stein / mit diesen Worten:

Hoc

Hoc saxo tegitur
D. Valentinus, Abbas Grisovienſis,
Fidelis DEI ſervus,
Parens ſuorum,
Ordinis Propugnator,
uno verbo,
Vir Optimus:
Obiit XX. Octobris,
Anno M. DC. LIII.

Unter andern Grab-Gedächtnüſſen iſt nachfolgendes würdig zuleſen:

Bon. Mem. S.
Tabellam, quam coram vides
Viator,
Eam huic aræ applicari juſſit, voluit
Reverendiſs. ac Illuſtris quondam Dn⁹, Dn⁹ Ladisl. Lib. Baro à
Czedlitz, de Nimerſato, &c. Hæreditarius Caſtri
Polckenhainenſis, &c.
Trium Cæſ. Rom. Conſiliar. Laudatiſs. Rhodienſium militiæ,
S. JOH. Hieroſolymit. eques, & ejus Ord. Domorum, quæ Aurimontij, Strigonij, item ac Leobergæ habentur, Commendatarius, cujus oſſa, poſtquàm eum mors cadaver feciſſet, Scripti hæredis tutores, ſub propinquo tumulo recondiderunt,
nequicquam dubitantes,
Ejus recordationem poſteris, ob illius in Rempublicam merita,
& navatam in toga, ac ſago, domi, foriſq; fideliter operam, ſemper charam, ac præclaram fore.
ob. poſtrid. KL. Xbr. Anno M. DC. XIIX.
Æt. LXVI.

Hinter

Hinter dem hohen Altar ſind die Wappen/und Bildnüſſe/ der in der Kirche begrabenen Fürſten/deren Gedächtnüß man oben ſchon angeführet. Vor gedachtem Altar iſt ein breite gewölbete Grufft/ worinnen die Geiſtliche jhre Ruh-ſtatt haben / denen man die Fürſtliche Gebeine beygeſetzet. Bey dem Eingang iſt die andere neue Grufft / worein die weltliche Perſonen pflegen einverleibet zu werden. Die Wände der Kirche ſind auf allen Seiten mit ſchönen Bildern gezieret / und oben über dem Chore der Geiſtlichen/ hoch empor / ſtehen folgende Worte:

Abbas BernarDVs grIssena Vt sCeptra tenebat,
hæC saCra præCLaro teCta DeCore beat.

Nach Maßgebung deß Einganges der Kirche/gehet man auf der rechten Hand / nicht ferne von der Orgel (welche wegen künſtlicher Arbeit/ und lieblichen einſtimmigen Gethöne / denen vornehmſten in beyden Fürſtenthümern zu vergleichen iſt) auf das Schlaff-Hauß der Geiſtlichen/ und durch ein andere Thür / unten in der Kirche / in die gewölbete Creutz-Gänge / derer vier ein weiten viereckichten Garten (worinn in der Mitte ein ſteinern Waſſer-Kaſten) umbſchlieſſen. Das neue Kloſter / welches auf drey Gaden erhöhet/und nach Ordnung/ mit groſſen gewölbeten/ und andern anſehnlichen Zimmern/ in drey Theil abgeſondert/ zeiget/ zuſampt angeſchloſſener Kirche/ eine vier-eckichte Geſtalt / worunter die Wohnung deß Prælatens / und herrliche Gaſt-Zimmer / mit begriffen ſeyn. Bey dem Geſtifft iſt innwendig ein groſſer Luſt-Garten / worinnen ein friſcher Brunn/den man den Fürſten-Brunn zu nennen pfleget; wann man deſſelbigen Waſſers genieſſen wil / muß man etliche Staffeln hinunter ſteigen. Es wird in gemein vermeldet / daß Hertzog BOLCO der Stiffter / (von dem er auch den Namen ererbet) zum öfftern/wann er von der Jagt kommen/bey dem Brunn einige Ruh ſolle geſchöpffet haben. Da er nun das Kloſter zu ſtifften / den heylſamen Vorſatz erwecket / und allhier in einem ſüſſen Schlaff vertieffet gelegen / habe jhm geträumet / als wann jhn / den Hertzog jemand ermahnete/ daß er an den Ort / wohin er ſeinen Ring

 werffen

werffen würde / das hohe Altar möchte setzen lassen / welches auch alles / nach Maßgebung deß Traumes erfolget seyn solle. Ob nun solcher Verlauff der gründlichen Wahrheit gemäß / fasset man hierüber keinen Außspruch. Das gantze Kloster / zusampt der Kirche / und umbliegenden schönen Wirthschaffts-Gebäuden / hat seinen Sitz / in dem Thal / zwischen den Bergen / nicht ferne von dem Walde Grissau / ein kleine Meil weges von Landeshut. Deme sind zuständig die Städtlein / Libau / und Schönberg / wie auch die Pröbstey Warmbrunn / nebenst vielen andern Dorffschafften.

Diesem Fürstlichen Gestiffte haben von dessen Anbeginn unterschiedene Prælaten (welche durch einhellige Stimme derer Geistlichen pflegen erwehlet zu werden) vorgestanden / wie folget:

Im Jahr 1292. hat der Glor-würdige Hertzog BOLCO BELLICOSUS die auß dem Gestifft Henrichau verliehene Geistliche / deß heiligen Ordens von Cistertz / in das / von jhm erbaucte Kloster eingeführet / und bestätiget / und ist der erste Prælat gewesen

Ann. 1292. 1. Theodoricus, regierte sechs Jahr / erkauffte dem Gestiffte das Guth Boglinsdorff; deme nachgefolget

1298. 2. Henricus, unter dessen Regierung ist im Jahr 1304. der Stiffter von den Sterblichen abgewichen. Henricus erkauffte das damals wüste Guth Kindelsdorff / von Fritzkone von Tannenberg / umb 14. Marckgroschen / und nach deme er dem Kloster fünff Jahr / etliche Monat nützlich vorgestanden / beschloß er sein Leben.

1304. 3. Nicolaus, nach deme er die Last der Sorgen durch sieben Jahre getragen / legte er selbige freywillig von sich / in dessen Fußstapffen / vermittelst ordentlicher Wahl / getreten

1311. 4. Henricus II. mit dem Zunamen Camerarius, der brachte zu wege die Bestetigung der Fürstlichen Stifftungen / von dem Pabst Joanne XXII. unter dessen Regierung verließ die Sterblichkeit BERNARDUS, Hertzog zur Schweidnitz / deß BOLCONIS Sohn / im Jahr 1326. nach deme er / Henricus, den Faden

Faden der Ehren durch 22. Jahr gesponnen / schnitt denselben der Tod entzwey.

1332. 5. Nicolaus II. erkauffte / nebenst dem Ritter Conrad von Czirn / von den Vormünden / Nackoniß von Skalitz / das Städtlein Schönberg / mit sechs Dorffschafften / vor 280. Marckgroschen. Zu diesem Kauffe gab Nicolaus 100. und Conrad von Czirn 180. Marck Prag. Grosch. mit dem Bedingnüß / daß der von Czirn / nebenst seiner Eh-Frauen / bey jhren Lebens-Zeiten die Güther genieſſen möchten; Nach derer tödtlichen Hintritt sind selbige dem Gestifft völlig anheim gefallen. Im Jahr 1346. am Tage der Himmelfahrt unsers Herren / früh / als die Brüder die Metten sungen / erschall ein so mächtiger Donnerschlag / daß sie alle krafftloß darnieder fiellen: standen aber allesampt unversehrt wieder auf / außgenommen Joannes Cellarius muste seinen Geist aufgeben.

Als nun Abbt Nicolaus durch 20. Jahr dem Kloster / durch grosse Müh / und Arbeit viel genutzet / und gute Früchte getragen / muste doch endlich der fruchtbare Baum / dem Leibe nach / verderren / und zu Asche werden.

1352. 6. Helvicus, nach fünffjähriger Regierung / leistete den schuldigen Gehorsam dem strengen Gesetze der Natur. Deme folgete nach

1357. 7. Henricus III. der nach dreyen Jahren das Leben beschloß.

1360. 8. Nicolaus III. mit dem Zunamen Kestner. Im Jahr 1367. starb BOLESLAUS, der letzte Hertzog der Fürstenthümer / Schweidnitz / und Jauer / deß bevor-erwehneten Fürstens BERNARDI Sohn / der nicht allein seines Groß-Vaters / und Vaters gestiffteté Wolthaten bestetiget / sondern auch selbige mit neuen vermehret hat. Unter dem Abbt Nicolao (der durch 14. Jahr ein fleissiger / und wachsamer Herr gewesen) ist dem Kloster grosser Nutzen (Er aber dadurch dem himmlischen Gestiffte) zugewachsen.

1374. 9. Henricus IV. von Probisthain / erkauffte im Jahr 1367. das Guth Wickendorff / von dem Ritter Hanß von Seidlitzen. Nach neun-jährigem Ehren-Lauff legte jhn der Tod in das Ruh-Bette.

1383. 10. Joannes Baumschabe / regierete nur vier Jahr / und legte die Last freywillig von sich / an dessen Stelle erwehlet wurde

1387. 11. Petrus Appenrode ; Nach dem er in dem Weinberge deß HErren Acht Jahr fleissig gearbeitet / erlangte er seinen Lohn-Groschen.

1395. 12. Nicolaus IV. von Liegnitz / truge vier Jahre die Bürde der Sorgen / davon jhn der Tod erledigte.

1399. 13. Henricus V. saß vier Jahr lang auf dem Stule der Ehren / und fiel herunter in das Grab.

1403. 14. Nicolaus V. von Goldberg / kauffte von dem Ritter / Johann von Ronau das halbe Gut Würben. Unter diesem Prælaten stifftete der berühmte Ritter / Gotsche Schaff / Herr auf Greiffenberg / und Kynast / die Probstey zu Warmbrunn / auf vier Geistliche / und einen Probst. Im Jahr 1426. fielen die Hussiten ein / plünderten das Kloster / und ermordeten jämmerlich 70. geistliche Personen / welche die Marter-Cron hierdurch erlangeten. Abbt Nicolaus war zu selbiger Zeit in Schweidnitz / allwo er auch / nach dem er die Früchte deß Gestifftes durch 28. Jahr eingesammlet / als eine reiffe Frucht abgebrochen / und von den Würmen verzehret worden / lieget in unser Lieben Frauen Kirche / im Walde genañt / zur Schweidnitz begraben.

1431. 15. Michael, beschloß seine fünff-jährige Regierung / und dabey erlittenes Elend mit einem seligen Ende.

1436. 16. Joannes II. erkauffte die andere helffte deß Guths Würben au von Nicolao Austen von Ebersdorff / umb 100. Marck. In diesem Jahr war ein solcher Hunger in dem Lande / daß die armen Leute mit Kräutern / Wurtzeln / und Grase sich erhalten müssen. Joannes,

nes, als er zehen Jahr regieret / erlangte er nach dem zeitlichen Hunger das ewige Himmel-Brodt.

1446. 17. Michael II. hat von dem König in Ungern / und Böhmen VLADISLAO die Bestetigung der geistlichen Privilegien / und Freyheiten / und von GOtt / nach sechzehn-jähriger Regierung / die unauflößliche Freyheit der ewigen Freud erworben.

1462. 18. Nicolaus VI. von Libau / war ein weiser Herr / der dem Gestifft mit hoher Vernunfft glückselig vorgestanden / darumb schätzte jhn würdig die Tugend / daß er nach Verlauff 28. jähriger Herrschung in den himlischen Raths-Stul erhoben wurde.

1490. 19. Joannes III. nach dem er in dem Walde Grissau durch 16. Jahr eine ruffende Stimme gewesen / ist der Schall empor gestiegen / den 2. Decembr. im Jahr

1506. 20. Thomas, war ein vorsichtiger Haußhalter / der nach 16. jähriger Haußhaltung / die Rechnung abzulegen / von Gott erfordert wurde / den 8. Decemb. im Jahr

1522. 21. Franciscus Bithner / als er unter getragener Prælatur / in dem Elend / als ein Frembdling eilff Jahr zugebracht / wurde er deß ruhigen / und ewigen Vaterlandes theilhafftig / den 17. Januar. im Jahr

1533. 22. Michael III. war von Gott würdig geschätzet / daß er wegen seiner durch neun Jahr lob-würdig erwiesenen Thaten / in das Buch deß Lebens eingeschrieben wurde / den 11. May / im Jahr

1542. 23. Joannes IV. weiln er ein Jünger war / den JESUS liebete / nahm er jhn zu sich / als er nur ein Jahr / 7. Monat / und 23. Tage das Creutz der Sorgen getragen hatte.

1544. 24. Joannes V. hat vor sich / und seine nachkommende Prælaten erlanget / daß sie mit der Inful / und Bischoffs-Stabe / nun / und zu ewigen Zeiten den heiligen Gottes-dienst verrichten mögen. Durch zehen Jahr trug er den Bischoffs-Hut / welchen jhm der Tod / im Jahr 1554. abgenommen / umb daß er mit der himlischen Krone könte bekrönet werden.

1554. 25. Benedictus Bartsch / leuchtete mit schönen Tugenden denen Geistlichen vor als ein helles Licht / welches der Tod / nach dem es nur zwey Jahre / auf dem Leuchter der Prælatur geschienen / den 4. May / im Jahr 1556. außgelescht.

1556. 26. Antonius Neukirch / führete bey seiner Regierung ein wachsames Auge auf den Gottes-dienst / und das andere auf die Einkunffte deß Gestiffts; welche beyde Augen jhme der Tod / als er nur ein Jahr / acht Monat / und so viel Tage / sich derer bey seinem Mühwaltigen Ambte gebrauchet / zugeschlossen.

1558. 27. Joannes VI. mit dem Zunamen Tharlan / hat sein hohes / jhme anvertrautes Ambt durch 9. Jahre / und 10. Monat treulich verwaltet. Es haben im Jahr 1567. alle Wässer von dem gewaltigen Regen sich häuffig ergossen / daß hin / und wieder viel Vieh / und Menschen untergangen. Damit nun der vorsichtige Prælat nicht in Gefahr gelangen dörffte / ist er mit seinem Schifflein der Sterblichkeit an dem Strande der Ewigkeit angelendet / den 28. Dec. jetzt erwehneten Jahres.

1567. 28. Casparus Hauser / von Breßlau / richtete seine Fuß-Tritte nach dem Leit-Sterne der Tugend / welcher jhn / als er drey Jahre in seinem sorgfältigen Ambte zugebracht / nacher Bethlehem / zu seiner verlangten Ruhstatt / den wahren Heyland der Welt / in seiner Mensch- und Gottheit anzuschauen / geführet hat.

1571. 29. Christophorus, truge die Last der Prælatur durch die trübe Wässer der Kümmernüß / lösete ein viel verpfändete Güther / und nach Verlauff dreyer Jahre / verpfändete er seine Seele (dadurch den Himmel zu erlangen) der Ewigkeit.

1574. 30. Nicolaus Ruperti, regierte nur ein Jahr / und ach Monat / mit deme alle Hoffnung (längerer Verwaltung) zur Schweidnitz in Brunn gefallen. Qui omnes casus declinare novit, hunc declinare non didicit.

1576.

1576. 31. Casparus II. mit dem Zunamen Ebert / lösete die verpfändete Probstey Warmbrunn mit 10000. Thal. ein / erkauffte vier Dörffer / als Königshain / Bernsdorff / Campersdorff / und Putschdorff / vor 13300. Thl. auch endlich durch seine Tugenden den Himmel / nach dem er 33. Jahr / 10. Monat / mit solchen Kauffs-Händeln umbgegangen.

1609. 32. Georgius Hennig / (der ein grosses Alter auf sich geladen hatte) wurde von der hohen Würdigkeit (welche sonsten die Ehrbegierigen Gemüter zu ermuntern pfleget) in das Grab gedruckt / als er geherrschet 1. Jahr / 5. Monat / und 18. Tage.

1611. 33. Tobias Haller / beschloß sein Leben / als er in der Prælatur vier Jahre / neun Monat / und fünff Tage gesessen.

1616. 34. Martinus Clavæi war ein verständiger Herr / welchen man im Jahr 1618. im Namen der Prælaten in Schlesien / nacher Cisterz / zum General-Capitul abgesendet: Auf dem Rück-Wege / damit er durch das aufrührische Königreich Böhmen (welches sich wider seinen König FERDINANDUM auflehnete) sicher nacher Hause gelangen möchte / muste er weltliche Kleider anlegen / und dadurch seinen geistlichen Stand verhölen. Martinus war ein fleissiger Wirth / der die alte Schulden zu zahlen angefangen / auch bereits auf zehentausend entrichtet hatte. Aber / O Untreu! dessen eigene Unterthanen haben jhn / auß lauterm Hasse deß Glaubens / in dem Fest-Tage deß heiligen Thomæ Cantuarienſis, im Jahr 1620. erbärmlich ermordet / nach dem er vier Jahre / neun Monat / und 12. Tage dem Kloster lob-würdig vorgestanden.

1620. 35. Georgius II. Henning genannt / traff in seinem Regiment sehr übele Zeiten an / lauter Unruh / und Mühseligkeit: damit er nun von denselben erlöset würde / muste er sich den Stricken deß Todes unterwerffen / den 18. Octobr. im Jahr

1622. 36. Adamus Wolfgangus von Münsterberg / war ein sonderlicher Liebhaber deß heiligen Gottes-dienstes / deme Er zu Ehren das

hohe

hohe Altar / durch kostbare Arbeit verfertigen / und das fast eingefallene Kirchel unser Lieben Frauen / worinnen vor Alters das wunder-thätige Bild gestanden seyn sol / wieder erneuern lassen. Beschloß sein Leben in Böhmen / den 25. Febr. im Jahr 1633.

1633. 37. Valentinus Rüling auß Hessen / hat das außgebrandte Kloster erneuert / viel Schulden bezahlet / und dabey grosses Jammer / und Elend erlitten / in deme er in einem zerlumpeten / und zerrissenen Rocke / mit einem Stabe / der Gewalt deß Feindes von dar entweichen / und anderwerts in Kummer / und Sorgen sich erhalten müssen. Als nur ein wenig das ungestüme Wetter vorbey gestrichen / hat der gute Haußhalter die Wirthschafft-Gebäude wiederumb angerichtet / alles wol bestellet / das Kloster versorget / und erwiesen / daß Er ein recht väterliches Hertze gegen seinem Gestiffte gefühnet habe. Verließ das sterbliche Wesen / und nach ihm ein sehnliches Verlangen / den 20. Octobr. 1653.

1653. 38. Andreas Michaelis / ließ ihme die Nothdurfften deß Gestiffte sehr angelegen seyn / der bey seiner kurtzen Regierung fast alle Schulden (in welche die böse Zeiten das Kloster vertieffet hatten) abgezahlet / und damit er nichts schuldig bliebe / hat er auch die letzte Schuld der Natur entrichtet / im Jahr 1660.

Deme durch einhellige Wahl der geistlichen Stimmen nachgefolget der jetzt-regierende Hoch-würdige Prælat Bernardus Rosa, welchen Gott zu grösserem Aufnehmen / und Wachsthum deß Gestiffte / viel Jahre / bey vollständiger Gesundheit erhalten wolle. So viel von dem Fürstlichen Kloster Grissau / das übrige wird zu künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern versparet / und vorbehalten.

In Prælatos, Ducalis Grisovienſis Cœnobii.

VOs omnes ſequitur Præſul BERNARDUS, is ergò
Prælatus dici non modò jure poteſt:

Nam,

Nam, cùm prælati vos ſitis in ordine, conſtat,
Quòd ſit, qui prior eſt tempore, jure prior.
Prælati fuerant etiam ſub Marte tumultus,
Sed nunc exhibitæ Pacis oliva viret.
Non malè, qui ſpinas dixit mala tempora, tandem,
Ut recreet, ſpinæ progenuêre ROSAM.

Geistliche Jungfräuliche Gestiffter zu Liebethal / und Naumburg am Queiß.

VOn beyden Geistlich-Jungfräulichen Gestifftern / hat man allbereit bey den Städten Liebethal / und Naumburg Meldung gethan.

Probstey Zobten.

IST dem alten Gestiffte zu Breßlau auf dem Sande / der Canonicorum Regularium, (welche im Jahr 1110. der lob-würdige Graff Petrus Wlast / auf den Zaboth / oder Zobtenberg / mit guten Einkunfften wolthätig gestifftet) zuständig / davon man bey Beschreibung deß Städtleins Zobten schon erwehnet hat.

Probstey Sorckau.

LIeget unten am hohen Berge / (den vor Alters Ptolomæus, wegen deß darauf gestandenen heydnischen Schlosses Asceburgium genennet) auf einem Hügel / gehöret ebenfalls auf den Sand nacher Breßlau / auß welchem Kloster allstets ein Probst dahin gesetzet wird.

Allhier ist die Kirche der Wohnung einverleibet / welche / Weiland der Wol-Ehr-würdige Probst Valentinus Æschius, (dessen knieendes Bildnüß daselbst zum Gedächtnüß in Stein eingehauen) mit sauberem Gemählе zieren lassen. Es haben vor Alters die Canonici Regulares deß heiligen Augustini / auf dem Zobtenberge (wohin der edle Graf Petrus Wlast (der hin / und wieder im Lande 77. Kirchen erbauet haben soll / welche mehrentheils die Tattern im Jahr 1241. und die Hussiten im Jahr

1426. und 1427. in Brand geleget) sie / auß Anleitung seiner fromen Fürstlichen Gemahlin Mariæ / mit stattlichen Güttern gestifftet hatte) jhre Wohnung von dem Jahr unsers Heylandes 1110. biß zu Regierung deß vierdten Prælatens Arnolphi (der 42. Jahre dem Kloster ruhmwürdig vorgestanden / und benebenst seinen dreyen Vorfahrern auf dem Berge deß HErrn begraben ruhet) beständig besessen / biß endlichen die herbe / und scharffe Lufft jhre Gesundheit hefftig angegriffen / und geschwächet / daß sie zu dero Erhaltung / sich im Jahr 1181. auf die Probstey Gorckau / so unten am Berge gelegen / nothwendig begeben müssen / allwo sie / biß zum seligen Abschiede Arnolphi / der den 23. May / im Jahr 1190. auf den Berg deß HErrn gestiegen / verblieben seyn.

Im Jahr 1191. wurde unter dem neuen Abbte Alardo der Entschluß gefasset / daß die Canonici Regulares D. Augustini sich auf den Sand zu Breßlau / allwo Graff Petrus Wlast jhnen ein Kirchel / und Probstey gestifftet / erheben solten / welches auch geschehen; daselbst sie den heiligen Gottes-dienst / unter anjetzo glückselig regierenden Hochwürdigen Herrn Prælaten Georgio annoch eifrig / und beständig verrichten thun.

So viel von der alten Probstey Gorckau / welche mehr-erwehneter Graff / ohne allen Zweiffel / nebenst andern / wird gestifftet haben.

Probstey Warm-brunn.

DJe Probstey Warmbrun (welche ein Meil weges von Hirschberg / und fünff Meilen vom Fürstlichen Kloster Grissau / deme sie eigenthümlich zustehet / bey dem Fluß / Zack genannt / in einer lustigen flachen Gegend / bey dem Riesen-Gebirge gelegen) hat im Jahr 1403. der Tugenhaffte / Welt-kündige Ritter / Gotthard Schaff gestifftet / und besagtem Kloster wol-bedächtig einverleibet / davon außführliche Nachricht erfolgen wird. Alldort entspringen zwey warme / und zur Gesundheit deß Menschen sehr dienliche Brunn-Quelle / deren einer dem Hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlecht / und der andere der Probstey zugehöret. Was nun diese auß dem steinern Gebirge hervor-steigende Wasser-Quelle für Kräffte führen / sol bey den Brunnen außführlich erinnert werden.

Im

Im Jahr 1403. den 16. Junij / früh Morgens / umb 9. Uhr / hat der Hoch-edle Ritter / Gotthard Schaff / auf seinem Guthe Warmbrunn / unter einer grossen Linden (welche noch heutiges Tages / nicht ferne von der vorbey-fliessenden Bach stehet / und zum Gedächtnüß / mit einem umbschränckten Mäuerlein erhalten wird) in Anwesenheit Stanislai / sonst Johann Lyndenast genannt / Notarii Publici, Priestern deß Breßlauischen Bisthums / sich entschlossen / dem heiligen Orden der Cistercienser / deß Fürstlichen Gestiffts Grissau / eine Probstey zu Warm-brunn zu verordnen / welches er auch / wie auß nachgesetzten Worten zu vernehmen / vollzogen hat.

Anno 1403. Sabbatho, in proximis quatuor temporibus, post festum Pentecostes, facta est traditio villæ Warmbron, cum suis pertinentiis, nomine testamenti, à valido viro Gotsche Schaff, armigero, Domino, & hærede in Castris Kynast, & Greiffenstein, &c. ad præposituram pro quatuor fratribus, ex monasterio Grisław, Ordinis Cistercienſis, ineâ collocandis fundatæ, in manus Venerabilis Domini Nicolai Abbatis, per Beneschium de Christinick, Capitaneum Ducatuum Swidnicensium, & Jaurovienſium. Eodem Anno 11. Septembris confirmata est hæc traditio à Wenceslao, Episcopo, & Capitulo Vratislavienſi, per instrumentum publicum, factum manu Stanislai, quondam Joannis Lyndenast, authoritate Notarii, simulq; donatum est à prædicto Episcopo, & Capitulo Jus Patronatûs, super hanc præposituram, dicto monasterio Grisſovienſi.

Hæc ex originalibus literis Ducalis Cœnobij.

Nicht weit von der alten Linde stehet die Probstey / oder die Wohnung der Geistlichen / in zweyen unterschiedenen Höfen sind noch andere Gebäude zu befinden. Dabey eine feine / auß Steinen erbauete / zu Ehren deß heiligen Johann deß Täuffers eingeweihete Kirche / in der Länge von 41 / in

der Breite von 18/ und in der Höhe von 17. Elen. Das vordere Theil der Kirche ist mit einem Gewölbe/ und das übrige mit Taffel-werck überschlossen. Vor dem hohen Altar ruhet in einem erhobenen Grabe/ der Glorwürdige Held/ und Ritter/ Gotthard Schaff/ sonst Gotsche genannt/ Stiffter der Probistey/ der nicht allein Ihme/ durch seine bey der Erfurther Schlacht/ und anderen Krieges-Rüstungen erwiesene heldische Thaten/ einen unsterblichen Namen/ sondern auch seinen Nach-stammenden eine unauflöschliche Gedächtnüß gestifftet hat.

Gegen Niedergang der Sonne ist in einer Capelle das Begräbnüß derer von Schaffgotsch/ und nicht ferne davon ein andere gewölbete Capelle/ in der/ vor einem schönen Altar/ in einer Lampen ein stetes Feuer brennet. Es sind noch andere Grab-Gedächtnüsse darinn zu befinden/ welche anjetzo/ geliebter Kürtze-wegen/ überschritten werden.

Probsteyen Liebethal / und Reichenbach.

Zu Liebenthal ist auch eine Probstey / ingleichen zu Reichenbach / welche den Creutz-Herren nacher Neisse / so mit dem doppelten rothen Creutze auf der lincken Brust gezeichnet / zuständig ist.

Brechelshoff / oder Brechelwitz.

Leget eine kleine Meil weges von Jauer / gehöret zu dem Fürstlichen Gestifft Leubuß ; Jetziger Verwalter / der Wol-Ehr-würdige Herr Andreas Richter / deß heiligen Ordens der Cistercienser Priester / und Professus zu Leubuß / erthellet Nachricht / daß es keine Probistey / und nur durch Mißbrauch sey also genennet worden.

Commendaturen.

Drey sind drey in Fürstenthümern / als zu Strigau / Löwenberg / und Reichenbach / wovon man bey den Städten Meldung gethan.

Ad Præpositos Ducatuum Præpositurarum.

PRæposuit virtus aliis vos strenua pridem,
Hinc vos *Præpositos* Fama vocare solet.
Non leve pondus habent vestræ virtutis honores,
Nec leve virtutes pondus honoris habent.
Munia sic justo libratis pondere: novit
Justa Themis, quanti vestra talenta valent.

Feld-Schlösser / und Herrliche Häuser der Fürstenthümer.

Schloß Peters-wald.

DAs in denen Fürstenthümern / Schweidnitz / und Jauer / zu unserer Zeit vor allen andern berühmete Feld-Schloß Peters-waldau / lieget nicht ferne von dem Gebirge / in einer lustigen / und flachen Gegend / zwey Meilen von Schweidnitz / ist nach dem Eigenthum zuständig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Ernest / deß Heiligen Römischen Reichs Grafen von Gellhorn / Freyherrn von Peters-waldau / Erb-Herrn auf Rogau / Rosenau / Stein-kuntzendorff / Peiskersdorff / Faulbrück / und Seiffersdorff / ꝛc. Röm. Kayserl. Maj. Cämmerern / und Obristen / ꝛc. der durch Fürstliche Heyrath unterschiedenen vornehmen Häusern sich / und sein ansehnliches altes Geschlecht einverleibet.

Erwehntes Feld-Schloß ist meistens mit ansehnligen Lust- und andern Gärten / und vor dem Eingange mit zugehörigen nutzbaren Gebäuden umbschlossen ; Bey dem Eintritt strömet unter der Brücke vorbey eine reiche Forellen-Bach / welche die Wohnung / und Aufenthalt derer darinnen / an unterschiedener Art befindlichen Rehe / von dem Schlosse unterscheidet / und absondert.

Über der Brücke stehet auf jeder Seite eine vier-eckichte Säule / und darauf ein gelber Löwe.

Auf der rechten Hand deß Einganges zeiget sich der Phasan-Garten / daneben die Stallung / und etzliche Schritte näher zum Schlosse / der grosse / und weite Lust-Blum- und Frucht-Garten / in der Länge von 394 / und in

der Breite von 282. richtig außgemessener Elen. Diesen Garten/ wann man denselben bey dem Lustigen Frühling/ nach der Eigenschafft der von Natur wunderbahren Blumen anschauet/ ist billich der gezierten Wiese Chloridis/ und in dem Herbste/ wegen der annehmlichen Baum-Früchte/ dem Garten Pomonæ zu vergleichen; oder vielmehr/ wegen der darinn befindlichen Weinstöcke/ deß Lyæus seinem Trauben-Läger/ worinnen er bey ersprießlichem Sonn-Wetter/ den süssen Reben-Safft außzupressen pfleget. Die lange/ und breite Gänge/ derer viel Creutz-weissig/ der Richt-Schnur gemäß/ und nach dem Raume deß Lust-Gartens eingetheilet/ sind durch künstliche Arbeit der Gärtner so zierlich darüber von Kirsch-Bäumen eingeflochten/ daß man zu gewöhnlicher Zeit der reiffen Frucht nur rothe saure Kirschen/ und das grüne Laub über dem Haupte zu schauen hat.

Der Lust-Baum- und Kuchel-Garten ist ordentlich in gewisse Theil abgesondert; die nechste Gegend beym Schlosse zeiget vor allerhand inn- und außländisches Blumen-Gewächse/ und seltzame Baum-Stöcke von Lorbeer- Citron- Pomerantz- Oliven- Myrten- und noch viel andern kleinen Bäumen/ welche in schön-gemahleten hohen Gefässen begriffen/ und zu Winters-Zeit in Zimmern erhalten werden. In dem längsten Gange/ der 394. Elen begreifft/ sein von beyden Seiten die köstliche Obst-Bäume/ und darzwischen das abgestümlete Kirschen-Gewächse/ nach der Richt-Schnur in zwey Reyen abgetheilet/ durch welchen Gang man bequem an die dabey stehende/ mit einem feinen Thurn gezierete/ und einer Mauer umbschlossene Kirche/ gelangen kan. Die übrige Theile deß Gartens/ zwischen den langen/ und breiten Lust-Gängen/ sind theils denen Kuchel-Speisen/ theils denen nutzbaren Kräutern/ und Nothdurfften gewiedmet. Zwey Reyen der umbschlossenen Mauer sind mit Reben-Stöcken überkleidet/ dabey auf der einen Seiten länglichte/ und breite Forellen-Teichel/ auf der andern/ neben der Wein-Presse/ der Wein-Garten/ der bey gutem Wetter etlich/ und dreissig Eymer Wein einzutragen pfleget.

Es wird das Flüß-Wasser durch ein künstlich zubereitetes Schöpff-Rad/

Rad in eine Rinne eingeschöpffet/ und durch Wasser-Röhre in den Garten (der dadurch überflüssig angefeuchtet werden kan) eingeleitet. So viel von dem grossen/ und schönen Lust-Garten/ dergleichen in den Fürstenthümern nicht zu befinden ist.

In dem Vorhofe deß Schlosses/ auf der andern Seite/ zeiget der Eingang ein schönes Elysium/ und in kurtzem Begriff ein welsches Paradeis/ darinnen nichts anders anzutreffen/ als lauter Welsche/ und außländische Früchte/ Gewächse/ Blumen/ und seltzame Lust-Waaren/ so in weite Gänge/ und Reyen/ in gemahleten Gefässen/ mit oben vergoldeten Stangen eingetheilet/ und beyseits mit dick-erhobenen zusammen-geflochtenen Zierathen umbschlossen seyn.

Uber der Forellen-Bach/ so bey dem Lust-Gärtel vorbey strömet/ stehet ein schönes ansehnliches Lust-Hauß/ mit einer innwendig-vergoldeten breiten Pforte/ worinnen zu Sommers-Zeit die Mahlzeit wird angestellet.

Das weit-berühmte Schloß Peters-wald/ welches wegen seiner ordentlich-eingetheilten Schönheit eine Fürstliche Wohnung genennet werden mag/ ist in drey zusammen-gefügete Theile abgesondert; über dem herrlichen schönen Eingange stehet das Gellhornische Wappen/ und darüber/ Auxilium meum à Domino, qui fecit cœlum, & terram. Mitten auf dem höchsten Gebäude übersteiget das Schloß ein niedriger/ viereckichter Thurn/ an dem beyde Tugenden/ die Stärcke mit einer Säule/ und die Hoffnung mit einem Ancker/ zierlich abgemahlet/ mit dem Sinn-Spruch: ferendo, & sperando.

Der untere Stock ist von lauter gewölbeten grossen Zimmern; steiget man auf den andern Gaden befindet man einen herrlichen Saal/ von 48. Elen lang/ in deme stattliche Gemächer eingetheilet/ worunter das vornehmste die grosse Taffel-Stube/ welche mit schönen Bildern gezieret ist. Unter andern Gemählen stehet auf einer/ mit allerley Figuren umbschränckten Säule ein gezierets Frauen-Bild/ so in der rechten Hand eine goldene Ketten führet/ und die lincke Hand auf einen gelben Löwen außstrecket/

mit der

mit der Sinn-Schrifft: Spartam orna. Das andere Bild zeiget die goldene Früchte deß Friedens/ unter einem grünenden Baum/ und gegenüber auf dem Bilde/ unter den verdorreten Aesten die erschreckliche Miß-Geburt deß zerrüttenden Krieges.

Das dritte Bild begreifft in sich einen spitzigen Pyramidem, oder Ehren-Säule/ darauf einen heldischen Geist/ nebenst der Sinn-Schrifft: Doctrinâ, fide, & pietate.

In dem vierdten Stücke sitzet abgebildet die entblössete Venus, mit dem Baccho, und Cerere, nach dem alten Sprichworte: Sine Cerere & Baccho friget Venus. Die übrige gemahlete Tafeln führen in dem Begriff allerley Kuchel-Waaren/ wodurch man die Begierde deß ohne diß hungrigen Magens mehr anzureitzen pfleget.

Nicht ferne von der breiten steinernen Stiege (so auf den dritten Gaden führet) zeiget der mit schönem Fliegel-werck gezierete Eingang die Gräfl. und Fürstliche Zimmer/ und darüber auf jeder Seite ein grosses Bild: Auf dem ersten sitzt der nackte Hercules, und spinnet an einem Rocken/ und gegenüber die entblössete/ von jhm geliebete Venus, zusampt der bekleideten Kuplerin/ welche den fleissigen Spinner Hercules verspotten/ und verhöhnen. Auf dem andern/ sitzet auf einer Todten-Bahr eine entblössete Manns-Person/ welche die zusammen-geschlossene Hände empor hebet/ und unsere menschliche Sterblichkeit vor Augen stellet.

Auf dem dritten/ führet Pallas, oder die Tugend den nackenden Herculem auf den Weg der Arbeit/ deme die entblössete Venus nachfolget/ und selbigen davon abzuwenden sich sehr bemühet.

Auf dem vierdten/ siehet man allerley Werck-Zeuge der Freyen Künste/ und deß Krieges/ darunter Pallas, eine Göttin in beyderley Gestalten den Liebhaber klüglich unterweiset/ und anleitet. Unter diesem Bildnüß sind die Eingange in die Gräfl. Zimmer/ und herrliche Gemächer der Fürstlichen Gemahlin/ welche auß schuldigster Ehrerbietung zu beschreiten mir nicht gebühren wil.

Der oberste Saal begreifft unterschiedene ansehnliche Zimmer/ nebenst einer

einer langen/ und breiten/ mit grossen Bildnüssen bekleideten Tafel-Stuben: Was sonsten in dem Reichs-Gräflichen Schlosse (so ich geliebter Kürtze-wegen überschreite) denck-würdig zu sehen ist/ kan ein jedweder/ deme es beliebet/ und verstattet/ selbst in Augenschein ziehen.

Domantz.

DAs Schloß Domantz ist gegründet auf einem felsichten Berge/ auf der einen Seite mit einem Graben/ und Mauer umbschlossen/ auf der andern/ schauet man in ein tiefes Thal; lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnitz/ dessen eigenthümlicher Besitzer/ der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr LUDOVICUS, Freyherr von Montdeuerques, Erb-Herr auf Domantz/ Mittel- und Kunradswaldau/ Hohenposeritz/ uñ Freudenthal/ ꝛc. Dero Röm. Kayſ. auch zu Hungarn/ und Böhmen Kön. M. Rath/ General-Feld-Wachtmeister/ Obrister über ein Regiment zu Fuß/ und Commandant der Grentz-Festung Großglogau/ ꝛc. Dessen ansehnliches/ und herrliches Geschlecht von Alters her/ dem König in Spanien/ und Franckreich/ wie auch dem Glor-würdigsten Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich (deme Hoch-wolgedachter Herr von Montdeuerques durch viel Jahre/ sein Leben/ und Blut gewiedmet/ und in beständiger Treu eifrig gedienet) in vorgewesenen Krieges-Zügen sich mit embsigen Diensten verpflichtet/ und ein heldisches Gemüth erwiesen hat/ wodurch der Ruhm eines unsterblichen Namens aufgewachsen/ der mit den vergänglichen Zeiten nicht verschwinden kan.

In dem Wappen führet das uhr-alte herrliche Geschlecht (welches seinen Ursprung auß Spanien/ und den Zunamen Montdeuerques, von deme in der Grafschafft Auignon in Franckreich gelegenen Schlosse/ gleichlautenden Namens gewonnen haben sol) ein Schloß mit offener Pforten/ und einen rennenden Wolff/ nebenst der Beyschrifft: *Salutem ex inimicis nostris*, dessen Bedeutung auß nachfolgender Geschicht erkläret wird.

In Spanien/ auf einem baufälligen alten Ritter-Sitze/ saß einer dieses

Geschlechts: Eines Tages / als die Jäger dem Wilde nachgejaget / war gedachter Geschlechts-Verwandte oben in seinem Zimmer unter wichtigen Geschäfften / in Schrifften sehr beembsiget: unversehens kömt durch deß Ritter-Sitzes offen-gestandene Pforte / in vollem Lauff ein Wolff hinein / rennet empor in deß Ritters Zimmer / ergreifft auf der Tafel ein Gebund Brieffe mit den Zähnen / und laufft eilends davon: der Ritter / deme an den Brieffen viel gelegen war / ruffte mit heller Stimm auf das Gesinde / welches mit Priegeln / und anderer Hand-Gewehr / zusampt dem Herrn / und andern Inwohnern deß Hauses dem Wolffe nachgeeilet: Als sie nun allesampt auß der alten Wohnung abgewichen / fiel selbige über einen Haufen; sind dergestalt allerseits von einem Wolffe wunderbarlich errettet worden / zu dessen Gedächtnüß die offene Pforte / zusampt dem rennenden Wolffe / mit dem Spruche / *Salutem ex inimicis nostris*, in dem herrlichen / uhr-alten Wappen geführet wird.

Das Schloß Domantz / welches auß Steinen gantz aufgeführet / ist in drey unterschiedene / über einander gebauete Theile / oder Gaden (so man innwendig der Wohnung / auf zweyen Umbgängen beschreiten kan) ordentlich abgesondert. Die unterste Zimmer / zusampt der langen Tafel-Stuben / sind mehrentheils mit einem zierlichen Gewölbe überschlossen: Auf dem ersten Umbgange zeigen sich bequeme / und stattliche Gemächer / nebenst einem langen / und breiten Saale. Eben solche Beschaffenheit (ausser daß die Gemächer nicht so ansehnlich / und zierlich eingerichtet) hat es mit dem obersten Theile / auf deme man die umbliegende Dörffer / weit / und fern überschauen kan.

Nicht fern von dem Schlosse / auf einem Bergel stehet die erneuerte / zu Ehren der heiligen Annæ eingeweihete Kirche / welche in der Länge 31. Elen / 2. Viertel / in der Breite 16. Elen / 2. Viertel / und in der Höhe 10. Elen begreifft. Unter dreyen darinn befindlichen Altärn ist das vornehmeste das mit reichem Gold-Gemählе gezierete Altar der heiligen Annæ. Wovon ein mehrers in künfftigen Jahres-Büchern.

In In-

In Insignia illustrissimi Stemmatis.

Non *lupus* est claris currens hic *fabula* signis,
Manat ab infesto sæpiùs hoste salus.
Monstrat *porta patens* sinceri symbola cordis,
Protegit hanc duro Marte probata fides.
Præses in hoc castro dominatur idonea virtus,
Quis dominam famulas nescit habere suas?
Enthea vituti famulatur gloria, servit
Fama, per illustres ante parata vias.
Ut pateat virtus, non limina claudit; honores
Sunt portæ vigiles, præsidiumq; domûs.
Non miror, quòd tot veniant è stemmate fructus,
Cùm sit porta patens, quâ data porta, ruunt.

Kratzig / oder Kratzgau.

Das Frey-herrliche Hauß Kratzig / welches eine halbe Meile von Domantz entfernet / und auf der einen Seite / gegen Schweidnitz zu / mit Gepüsche / und auf der andern Seite mit felsichten Bergen umbschlossen ist / gehöret eigenthümlich zu / dem Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Carl Christophen / Freyherrn von Zedlitz / und Neukirch / Erb-Herrn auf Kratzgau / Hermswalde / Rosenau / und Altenburg / ꝛc. Dessen Herr Vater gewesen SIGISMUNDUS, der unterschiedenen Römischen Kayserm / als CAROLO V. in Spanien / FERDINANDO I. MAXIMILIANO II. RUDOLPHO II. und MATTHIÆ, und also dem Glor-würdigsten Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich / durch etlich / und sechzig Jahr in hohen Ambts-Verwaltungen treu / und eifrig gedienet / auch der Kayserlichen Cammer deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / als würcklichen Præsident / durch 36. Jahre lobwürdig vorgestanden / und dadurch erworben / daß Kayser RUDOLPHUS II. ihn / zusampt dem uhr-alten Adelichen Geschlecht seiner Linien in den Herren-Stand erhoben / und das alte Zedlitzische Wappen nachfolgender Gestalt vermehret habe;

Es führet oben das Zedlitzische Wappen zwey offene Helme/ und auf jedem Helme ein goldene Krone/ darüber siehet ein schwartzer zwey-köpfiger Adler/ der auf der Brust/ in einem rothen Hertze den Namen RUDOLPHI II. in sich beschleust. Übrigens stimmet der Schild mit dem alten Zedlitzischen Wappen überein. Obgedachte Frey-herrliche Wohnung/ vier-eckichter Gestalt/ umbschräncket ein breiter/ und tiefer Wall-Graben/ deme die Schweidnitzische/ und Reichenbachische Bach sich vereiniget. Die Zimmer/ welche die zerrüttende Krieges-Zeiten verödet/ durchbrochen/ und eingeäschert/ sind nunmehro meistens hinwiederumb bequemlich erneuert/ und angerichtet; nicht ferne davon stehen etliche Felsen/ oder felsichte Berge/ welche in den Ritzen fünckelnde Steinlein/ in Gestalt der Diamanten/ gebähren/ davon obhochverwehnter SIGISMUNDUS, Freyherr von Zedlitz/ Kayserl. Cammer-Præsident/ (als er nebenst vielen Adelichen Geschlechtern/ im Jahr 1611. den 18. Septemb. dem Könige MATTHIÆ auß Breßlau entgegen geritten/) einen gantzen zierlichen Roß-Zeug/ der von stattlicher künstlicher Arbeit verfertiget war/ gebrauchet hat.

Hollstein.

DJe Gräfliche Wohnung Hollstein lieget auf einem hohen Felsen/ eine halbe Meil von Löwenberg. Darauf vor Zeiten ein altes/ sehr festes Schloß gestanden/ welches im Jahr 1426. die Hussiten angefeindet/ bestürmet/ und eingenommen/ auch mehrentheils zerstöret/ und eingerissen. Im Jahr 1513. erbauete diese herrliche/ anjetzo stehende Wohnung/ Weiland/ Adam von Lest/ theilete dieselbe in unterschiedene steinerne Gaden/ und Zimmer: Unten in dem Felsen sind grosse hohle Steine/ wovon der Name deß Schlosses entsprungen seyn mag. Hingegen befindet man auß alten Schrifften/ daß/ nach dem ermeldter Adam von Lest das Schloß mehrentheils erbauet/ und sich nicht entschlüssen können/ was er dem aufgeführten Gebäude für einen Namen geben solte/ einer auß den Arbeitern zu dem Tage-Löhner geruffen/ holle Steine. Welche beyde Worte

Worte der von Lest zusammen gefasset/ und davon das Schloß Hollstein genennet habe. Der Vor-Hof ist mit vier-eckichten Steinen gepflastert/ und außwerts mit den Wirthschaffts-Gebäuden umbschlossen. Dessen Eigenthums-Herr gewesen Weiland/ der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Wilhelm/ deß H. Römischen Reichs Graff von Gall/ Frey-herr in/ und von der Burg/ Herr von Balmontin/ und Gallston/ ꝛc. Röm. Kayserl. Maj. FERDINANDI II. Cammerer/ und Obristen über ein Regiment Kyrassirer/ und Draguner/ ꝛc. Welcher zum ersten unter der Kron Polen seine tapffere Mannheit erwiesen/ hernach durch seine eigene Mittel eine ziemliche Macht von Krieges-Volck aufgebracht/ dieselbe dem unsterblichen Hause der Glor-würdigsten Ertz-Hertzoge von Oesterreich zugeführet/ und unter den Sieges-Fahnen Ihro Kayserl. Maj. FERDINANDI II. und III. zwantzig Jahr nach einander/ sich in blutigen Feld-Schlachten dermassen gebrauchen lassen/ daß dessen heldische Brust viel Merck-Mahle der Wunden/ als ein wahres Gedächtnüß der beständig-verwahreten Treu vorzeigen/ und den Helden-Muth damit bewehren können. Nach deme nun der heroische Geist den 9. August. im Jahr 1655. sich der Cörperlichen Wohnung entbrochen/ und empor gestiegen/ ist in dessen Fußstapffen/ deß eigenthümlichen Besitzers der Güter eingetretten/ dessen geliebter Vetter/ der auch Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr WALTHERUS, deß H. Römischen Reich Graff von Gall/ Freyherr in/ und von der Burg/ Herr von Balmontin/ und Gallston/ welchen die milde Natur mit muthigen Talenten außgesteuert/ daß Er/ denen Preiß-würdigen Fußstapffen seines Herrn Vetters nachzufolgen/ anjetzo in würcklichen Krieges-Diensten sein munteres Gemüt zu erkennen giebet.

In glorioſa vulnera Gulielmi, Comitis de Gall.

SUnt mera virtutis ſociatæ ſtigmata, nudo
Vulnera quæ geris in pectore, Magne Comes.
Non fugiſe docent, pectus Marpeſia rupes,
Mollius & cerâ, cùm premeretur, erat.

Fortiter arma vibras Divo pro Cæsare, vinci
Non poterat virtus, & tamen erubuit.
Dignus eras, cujus velaret purpura corpus,
Hinc proprio niveum murice tingis ebur.

Klitzschdorff.

Eine Meil weges von Bunßlau lieget auf einer flachen / und sehr lustigen Gegend / das mit einem Wall-Graben / und aufgeworffener hohen Brust-Wehr befestigte Feld-Schloß Klitschdorff: Es ist ein breites / und weitläufftiges Gebäude / mit zweyen Thürnen / und grossen Zimmern versehen / welche die Gewalt deß Krieges aller Zierde beraubet / und meistentheils zerstöret hat.

Dieses Schloß hat eigenthümlich besessen Weiland der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Wolffgang / Freyherr von Schöllendorff / Erb-Herr auf Königsbrück / Klitschdorff / Saatz / Kuhna / Halbau / und Groß-hartmansdorff / ꝛc. dessen leiblicher Bruder / Christoph / Freyherr von Schöllendorff / der Röm. Kayserl. Maj. Hof-Cammer-Rath / und hernach der Kayserlichen Cammer / im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien Præsident gewesen.

Auß diesem uhr-alten Geschlecht ist entsprossen Weiland Christoph von Schöllendorff / ꝛc. Vierer Römischer Kayser Rath / und Landes-Hauptmann der Grafschafft Glatz / deß löblichen Landes-Bergischen Bundes im Heiligen Reich / über zwölffhundert Pferde bestellter Obristen / und vorhero ALBERTI, Hertzogens in Bayern Krieges-Rath / der in vorgewesenen Heeres-Zügen sich so ritterlich gehalten / daß Kayser MAXIMILIANUS der Andere / im Jahr 1566. Ihn vor Raab in Ungern zum Ritter geschlagen / und Kayser RUDOLPHUS II. in Herren-Stand (worinnen schon vor sechshundert Jahren / zur Zeit deß Kaysers CUNRADI II. sich die von Schöllendorff befunden) von neuen erhoben hat. Wovon ein mehres in künfftigen Jahres-Büchern.

Gelse /

Gelse / oder Gelßna.

Dieses Frey-herrliche Hauß lieget ohngefehr eine halbe Meile von der Stadt Strigau / ist ein ziemlich weites Gebäude / in bequeme Zimmer abgetheilet / und mit den Wirthschaffts-Gebäuden umbschlossen / unter dem Eigenthum deß Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Joann Friedrichs / Freyherrens von Nymptsch / Erb-Herrens auf Gelsna / Ullersdorff / Lauterbach / und Neudorff / ꝛc. der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn / und Böhmen Königl. Maj. Raths / bey dero Königl. Ober-Ambt / im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien / und anjetzo würcklichen Königl. Ambts-Verwalters der beyden Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / ꝛc. Auß dessen uhr-alten / im Königreich Polen entstandenen Adelich- und Ritterlichen Geschlechte viel vornehme Ritter entsprossen / welche sich ihrem hohen Stande gemäß / mit heldischen Thaten berühmt / und bekannt gemacht / und bey dem Glor-würdigsten Erts-Hertzoglichen Hause von Oesterreich / in ansehnlichen Hof- und Krieges-Diensten sich gebrauchen lassen. Ein stattliches Vorbild haben wir an dem tapffern Ritter / Conrad von Nymptsch / der im Jahr 1430. eine mächtige Heeres-Macht wider die Creutz-Herren in Polen geführet / und bey solchem Heer-Zuge sich als ein Vorgänger / und Führer dermassen männlich / und tapffer verhalten / daß er nicht allein mit vornehmen Gütern in Schlesien begnadet / sondern auch Ihme das uhr-alte / vor etlich hundert Jahren angestammete Wappen in ein Frey-herrliches erhöhet worden / wie solches noch heutiges Tages / in der Kirche unser Lieben Frauen im Walde zur Schweidnitz / nebenst dessen in Stein außgehauenen Bildnüß / unter dem Predig-stul zu befinden ist. Ohngefehr vor zweyhundert Jahren war Carolus von Nymptsch Landes-Hauptmann deß Groß-glogauischen Fürstenthums / ein Ritter von ansehnlichen schönen Talenten / welcher gedachtem Fürstenthume durch etliche Jahr lob-würdig / und nützlich vorgestanden. Bey Weiland RUDOLPHO II. MATTHIA, und FERDINANDO II. Römischen Kaysern / befande sich in würcklichen

eben vornehmen Hofe-Diensten der tapffere Ritter Conrad von Nymptsch/ hernach Landes-Cantzler obgemeldter Fürstenthümer/ der ein herrliches Gedächtnüß seines tugendhafft-geführeten Lebens/ uns Sterblichen hinterlassen. Unter andern ist auch der Hoch-Edle Ritter Friedrich von Nymptsch/ hochgedachten Herrn Besitzers Groß-Vater mit Stillschweigen nicht zu überschreiten/ der die Ober-Steuer-Einnahme beyder Fürstenthümer unter seiner Verwaltung treulich geführet hat. Es hat auch wegen seiner beständigen Treu ein unsterbliches Lob verdienet Weiland/ Herr Johann von Nymptsch/ Ober-Landrechts-Sitzer mehr-gerügeter Fürstenthümer/ Ihro Gn. Herrn Hanß Friedrichs/ und Sigmunds/ Gebrüderer von Nymptsch/ leiblicher Vater/ der von seiner/ gegen Ihro Kayserl. Maj. und das Hoch-löbliche Ertz-Hauß Oesterreich gefaßten Treu nicht abweichen/ noch wider deß Kaysers Verboth dem Feinde einige Geld-Anlagen abführen wollen; dannenhero im Jahr 1647. der Schwedische Obrister Casper Röhrscheid dessen wol-erbaueten Ritter-Sitz Oelse/ biß auf den Grund außgebrandt/ und in die Asche geleget. Durch welche getreue Verdienste/ so wol angezogener beyder Gebrüderer von Nymptsch/ als derer Vorfahren/ unser Glor-würdigster Kayser/ König/ und Landes-Fürst LEOPOLDUS bewogen worden/ das vormals Rittrliche uhr-alte Geschlecht in den Freyherrlichen Stand zu erheben/ den 8. Martij/ im Jahr 1660.

In illustrem prosapiam Nymptschianam.

COncessit primam vobis ab origine sedem
Sarmata, jam stabiles Slesia culta lares.
Illustres genii, vestri monimenta laboris
Mercedem meritæ posteritatis habent.
Perpetuos virtus mercedem censet honores,
Non ego mortales vos genuisse, reor.

Gaster-

Gasterhausen.

DAs Gräfliche Hauß Gasterhausen/ welches zwey Meilen von Schweidnitz entfernet/ und in herrliche Zimmer/ und Säle eingetheilet/ ist zuständig der Hoch- und Wol-gebohrnen Frauen/ Frauen Annæ Catharinæ Hohbergin/ Gebohrner Gräfin von Hohenzollern/ ꝛc. Von deme in künfftigen Jahres-Büchern ein mehres erwehnet werden sol.

Wederau.

EIne Meil hinter Jauer/ nach dem Gebirge/ lieget das Feld-Schloß Wederau/ welches mit einer niedrigen Mauer/ und einem Wall-Graben umbschlossen ist. Das untere Theil ist meistens gewölbet/ und die obere Gaden in bequeme erneuerte Gemächer ordentlich abgesondert. Neben dem Feld-Schlosse ist ein feiner/ mit stattlichen/ durch Strauch-werck überschlossenen Gängen gezierter Lust-Garten/ welchen ein kleines Bächlein durchrinnet/ und durch das liebliche rauschende Wasser die annehmliche Lust deß Frülings vermehret. Solches Eigenthum besitzet der Hoch- und Wol-Edl-gebohrne/ und Gestrenge Herr Georg Sigismund von Tschirnhauß/ auf Wederau/ Nieder-baumgarten/ Falckenberg/ und Bartsch/ ꝛc. der Röm. Kayſ. Maj. Obrister Leutenant/ und Landes-Eltister der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ welcher dem Hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Hause von Oesterreich/ unter dem Götzischen Regiment zwey Jahr/ als ein Hauptmann/ und unter dem Mützlauischen Regiment in unterschiedenen Verwaltungen/ und als Obrister Leutenant in allen damaligen Krieges-Begebenheiten durch neun Jahre seine beständige Treu mannlich erwiesen hat.

Rohnstock.

ALlhier sind zwey unterschiedene/ mit einem tieffen Wall-Graben zugleich umbschlossene Wohnungen/ deren eine zustehet dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Hrn. Christoph/ Freyherrn von Hohberg/ und die andere/ Herrn Conrad/ Freyherrn von Hohberg/ beyden Gebrüdern.

Welcher bey yderseits in ihrer Jugend denen ritterlichen Übungen sich embsig ergeben/und viel Länder/und Königreiche durchreiset haben.

Schildau.

DAs alte Stamm-Hauß Schildau (worauf die Freyherren von Zedlitz sich zu beruffen pflegen) lieget eine Meil von Kupfferberg/Schmied- und Hirschberg/welches im Jahr 1603. Nicolaus Freyherr von Zedlitz/ und Nimmersat/ Herr auf Schildau/von neuen erbauet hat; Aber die schöne Zimmer/und Säle hat der Krieg dermassen zernichtet/ und eingerissen/daß die vorige Schönheit in eine mercliche Ungestalt gerathen/so von jetzigem Herrn Besitzer/ deme Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Herrn Christoph/Freyherrn von Zedlitz/ wiederumb erneuert wird. Zwey kleine Mauern umbschliessen das Stamm-Hauß/und nicht ferne davon das Gebirge; Auf der einen Seite strömet der Bober vorbey.

Plagwitz.

DAs vier-eckichte/mit einem sumpfichten Wall-Graben befestigte Feld-Schloß Plagwitz/welches mit Ziegeln bedeckt/ und innwendig gantz mit Steinen gepflastert/ auch von weiten mit Gebirgen umbschlossen ist/ lieget ohngefehr eine halbe viertel Meil von Löwenberg. Die außwendige Gestalt zieren die obig-bekrönende Giebel/und den innwendigen Raum die steinerne Umbgänge/ welche von sechzehn steinern Säulen unterstützet/ und erhalten werden.

Im Jahr 1550. erbauete erwehntes Feld-Schloß Weiland Herr Ramphold von Talckenberg/ auf Talckenstein/ worüber er dreyzehen Jahr nach einander zugebracht. Anjetzo besitzet es eigenthümlich (Titl.) Herr Johann Ulrich/Schaffgotsche genannt/Freyherr von Trachenberg/ &c.

Altschönau.

ISt ein schönes/wol-erbauetes/mit Gewölben/Sälen/und andern bequemen Zimmern gezieretes Feld-Schloß/ zu nechst dem Städtlein Schönau/stehet eigenthümlichen zu dem Hoch- und Wol-Edl-Gebohrnen/ und Gestrengen Herrn Ernest von Nymptsch/, auf Altenschönau/ Schwartzbach/und Kleinwandres/Landes-Eltisten der Fürstenthümer/ &c.

In diesen beyden Fürstenthümern sind so viel herrliche Feld-Schlösser/ und Ritter-Sitze/ so meistentheils auß Ziegeln/und Steinen zierlich erbauet/ und hoch aufgeführet/ daß kaum ein Fürstenthum zu befinden seyn wird/welches mit Anzahl/ und Zierde der ansehnlichen Wohnungen diese Gegend übersteigen wird. In künfftigen Lateinischen Jahres-Büchern werden obangezogene Festungen/Burggrafft schafften/ Feld-Schlösser/ und Ritter-Sitze/ nebenst denen noch rückständigen/ außführlicher erkläret/und dabey die älteste/ und vornehmeste Geschlechter/ mit allen Ursprüngen/ und Umbständen/ so viel möglich/ erwehnet werden.

Nihil in orbe perpetuum.

PErpetuum nil stare potest, cùm sit globus Orbis,
Omnia nam secum mobilis urna movet.
Ipsa ruunt tandem formosa palatia Regum,
Attenuantq; suum stemmata clara colum.
Una tamen remanet virtus exercita curis,
Nil in eam juris Sors, nihil Orbis habet.

Gebirge der Fürstenthümer.

Der Spitzberg.

DEr im Löwenbergischen Weichbild liegende Berg/ ist wegen seiner heylsamen Fruchtbarkeit der sehr nutzbaren/ und dienlichen Kräuter/ weit/und fern erschollen/ und berühmet: dann ob zwar auch auf andern umbliegenden Hügeln/ und Bergen solche Kräuter gefunden werden/ so sind doch selbige/nach der Meynung der verständigen/uñ erfahrnen Aertzte/ an Würden/ und Kräfften dem Spitzbergischen Erd-Gewächse nicht zu vergleichen.

St. Georgen Berg.

VOr Alters ist St. Georgen Berg/ welcher zu nechst bey Strigau lieget/ an Gold-Ertzt sehr reich/und berühmt gewesen: Jetzo wär es hoch von nöthen/wann die reiche Gold-Adern sich wiederumb zeigen/und so viel Mittel verleihen möchten/ wodurch die arme Stadt/ welche fast in den zerrüttenden Krieges-Zeiten zu einem Stein-Hauffen worden/ zu vorigen Kräfften gelangen könte. *sed*

Irrita sunt tantùm, Superi nisi vota secundent.

In gedachtem St. Georgen Berge hat der Welt-kündige Chymicus, Joannes Montanus, von Strigau gebürtig/ hernach Leib-Medicus Kaysers RUDOLPHI II. die gezeichnete Erde/ so die Lateiner/zusampt dem gemeinen Nuffe/ Terram sigillatam nennen/ im Jahr 1568. erfunden/ und dessen heylsame Würckung/ in unterschiedenen gefährlichen Fällen reichlich erfahren. Welches Geheimnüß Er/ Joannes Montanus, (nach deme er umb hohe/und niedrige Standes-Personen/ bey schweren/und hefftigen/von ihme dadurch abgewendeten Kranckheiten/und Beschwernüsse/ sich hoch verdienet/ und das Alter von 72. Jahren mit Ehren/ und Ruhm erreichet) dem Rathe daselbst offenbahret/ und zu was für Anliegen die gezeichnete Erde nützlich/ und heylsam/ eigenhändig verzeichnet: Diese Terra sigillata ist/ nach weisem Entschluß deß verständigen Montani, eine kräfftige/und bewehrte Artzney/ 1. wider euserliche giffti-ge Verletzung der Glieder/ 2. innerlich entstandene/oder eingeflöste Gifft/ 3. alle giffti-ge Dämpffe/ und daher rührende Unpäßlichkeiten/ 4. wider die Flüsse/ 5. Gebrechen der Augen/ und 6. wider das übrige Bluten der Nasen/ 7. wider die Bauch-Flüsse/ 8. scharffe Fieber/ und Wunden/ wann davon ein Balsam wird zubereitet. Wie aber solche Terra sigillata zu erwehneten Fällen zu gebrauchen sey/ ist nothwendig/ daß man hierüber deß Montani annoch vorhandenes Verzeichnüß/ und vernünfftige gelehrte Medicos zu Rathe ziehe.

In D.

In D. Montanum, Terræ sigillatæ Inventorem.

A Celebri inventa est olim nova terra Columbo,
Sed nocuit multis hæc nova terra viris.
Tu MONTANE, novam reperis sub culmine terram,
Profuit at multis hæc nova terra viris.
Scindebat fluctus priùs altâ nave Columbus,
Tu ferri perimis, viscera montis, acu.
Hæc est disparitas, solidat tua gloria montem,
Alterius sese gloria mergit aquis.

Das Gudetische/ sonst Riesen-Gebirge genant.

DAs Riphæische/ oder Riesen-Gebirge/ ist ein Antheil von den Hercynischen Wildnüssen/ und Bergen deß Königreichs Böhmen/ welche in Schlesien anstossen/und von den Populis Riphæis, so dem Czecho in Böhmen nachgefolget/ genennet werden. Der Name deß Riesen-Gebirges rühret daher/ daß unterschiedene grosse Berge an einander hangen/ deren allerhöchste/ als ein mächtiger Riese/ über alle andere mit seinem Gipffel empor steiget/ und das gantze Gebirge übersehauet: Dieses Gebirge ist in weit-entferneten Ländern/ und Königreichen/ wegen zweyer Ursachen trefflich erschollen/ daß es nemlich an Golde/ Silber-Ertzt/und Edel-gesteinen ein grosses Reichthum in sich begreiffe/ und dann wegen deß alldortigen Geistes/und Gespenstes/ so umb diese Gegend in mancherley Gestalten zu erscheinen pfleget/ wovon weitere Nachricht erfolgen sol. Der höchste Gipffel in dem Schnee-Gebirge wird genennet der Riesen-Berg/ ist zwey Meil weges entfernet von dem Warmen-Bade/ welchen die andere hohe Berge/ als ihr oberstes Haupt begleiten/ sind mehrentheils/ auch in dem heissen Sommer mit Schnee versehen/ darumb wird dieses Gebirge in gemein das Schnee-Gebirge benamet: In den Thälern/ als im Riesen-Gold- und Teuffels-Grunde findet man zum öfftern gediegen Gold/ davon der Wol-Ehr-würdige Herr Matthæus Böhm/

vormals Dohm-Dechant zu Guttstadt in Preussen/nunmehro Ertz-Priester zu Schmiedeberg/ mir außführliche Erklärung ertheilet hat.

Auf dem gewaltigen Riesen-Gebirge hat man neulicher Zeit/ Gott/ und seiner Glor-würdigsten Mutter zu Ehren / eine schöne Capelle/ auß Steinen aufgerichtet: Es ist zwar ein sonderlicher/in Stein außgehauener Steig/Staffel-weise bereitet/doch bedarff man keines Schweiß-Pulvers/ in deme der harte empor steigende Weg die Schweiß-Löcher reichlich eröffnet: Im Rück-Wege deß Berges/ gegen Niedergang der Sonnen / ist ein schöne flache Wiese / welche die Strasse zeiget auf den Seiffen-Berg/ allda hinunter-werts ein grosser Teich/ der in der Länge/ und Breite mehr als zweyhundert Elen begreifft / reich an Forellen / dessen Tieffe mit 300. Elen nicht ergründet werden können. Ein ander felsichter Weg / höher empor/ führet zum schwartzen Teiche / welcher den vorigen an der Grösse weit übertrifft/ aber keine Art der Fische ernehret/und wegen unermessener Tieffe / ein Abgrund genennet werden mag.

Im Jahr 1654. hat sich auf dem Riesen-Gebirge / bey dem grossen Teiche was denck-würdiges ereignet / welches mir von glaubhafften Männern (so persönlichen beygewohnet) folgender Gestalt vertrauet worden/ daß ein vornehmer Herr / in Begleitung unterschiedener Standes-Personen/ und derer Bedienten/ obgedachten Jahres/ den Riesen-Berg/ und die Teiche in Augenschein nehmen wollen : Man hätte aber zuvorhero den Dienern ein ernstes Geboth gethan/ daß keiner sich unterstehen solte/unterweges / bey Auffsteigung deß Gebirges / den Wald-Geist / so man in gemein den Rübenzahl zu nennen pfleget / mit Spott-Reden anzutasten/ umb daß dadurch nicht einige Widerwertigkeit deß Wetters erwecket würde. Als sie nun allerseits das Gebirge aufgestiegen / hätte sich ein schönes/ helles/ und lustiges Wetter erzeiget : in deme aber die Diener / so von weitem jhren Herren nachgefolget / den Berg-Geist mit Schimpff-Reden heimlich hervor gelocket / und mit unflätigen Namen an seinen Ehren (welche auch die Wald- und Berg-Geister unverthädiget nicht lassen wollen) boßhafftig angegriffen / sey von dem Untergang der Sonnen eine

kleine Wolcke aufgestiegen / derselben ein andere/von dem Mittage begegnet/welche hernach/als die gantze Versamlung sich bey dem grossen Teiche befunden/ sich zusamen geschlossen/ und einen mächtigen Platz-Regen von sich gegeben/worauf ein so erschreckliches Ungewitter/mit Blitzen/ Hageln/ und grausamen Donner-Streichen erfolget/ daß sie nichts anders/ als deß hierauß entstehenden Unterganges gewärtig seyn können: so offte der Doner einen Hagel-Streich von sich gestossen/ wären die Berge erzittert/ und die durchstrichene Thäle hätten einen grausamen Wiederschall zurück gesendet. Fast alle wären erblaßt gestanden / und hätten jhnen keinen Rath/ noch Hülffe gewust: Allein obgedachter Herr hätte ein munteres Hertze/ und zugleich ein grosses Spanisches Creutze in die Hand gefaßt/ welches er denen Blitz- und Donner-Streichen entgegen gehalten: worauf das Ungewitter Kreutz-weißig gespiclet / mit so hefftigem Ungestüm / daß sich der Berg erschüttert ; welche Gewalt der zusamen getroffenen Winde sich in den grossen Teich geschlagen / und die Gestalt eines Kreutzes so lang abgebildet/ biß selbige sich in Gestalt einer Schlangen verkehret / und in den Abgrund verborgen hat. Darauß wir lernen können/ daß mit Gespenstern/ Berg- und Wald-Geistern nicht leichtlich zu schertzen sey/ dann in gemeln bezahlen sie mit einem unangenehmen Bade. Weiln wir nun von diesem Berg-Geiste den Anfang gemacht / so wollen wir kürtzlich vernehmen unterschiedene Meynungen / woher derselbe entstanden / und was dessen Beginnen / und Eigenschafft.

Es sind zweyerley Arten / und Eigenschafften der Berg-Geister / und Gespenste ; etliche sind abscheulicher / und grausamer Gestalt / welche zum öfftern den Berg-Leuten grossen Schaden zufügen / auch wol gantz umb das Leben bringen / wie wir ein wahrhafftiges Zeugnüß haben zu Annaberg / daß ein dergleichen Gespenste / in dem Berck-werge Rosenkron / 12. Personen durch blosses Anhauchen ertödtet habe. Die andere Eigenschafft der Berg-Geister schadet nicht sonderlich dem Menschen ; dann sie scheinet linde/ und mühsam zu seyn /und erzeiget sich sanfftmütig / dofern man nur Schelt- und Schmach-Reden unterlässet / und den Berg-Geist nicht dadurch anzureitzen sich untermasset.

Diese

Diese letztere Eigenschafft/ und Natur führet auch der dahin verbannete Geist deß Riesen-Gebirges/ von welchem der berühmte Montanus, der hocherfahrne Chymicus vermeldet/ daß dieser Berg-Geist ein gebohrner Frantzoß/ Adelichen Geschlechts derer von Ronceual gewesen/ und wegen seines unersättlichen Geitzes in das Schnee-Gebirge verbannet seyn solle.

Andere führen die Gedancken/ daß erwehneter Berg-Geist von den Frantzosen Roy de la Valleè, als der König deß Thals/ deß Teuffels-Grundes genennet worden/ welchen Namen das gemeine Volck gemißbrauchet/ und den Geist Rübenzahl benamet/ welcher Name dem Gespenste sehr verdrießlich/ und widerwertig; hierentgegen ist jhm angenehm/ wenn man jhn einen Hütter deß Schatzes nennet/ darumb daß er in dem Gebirge/ die darinn verborgene Schätze besitze/ und von sich nicht lassen wolle. Es erscheinet aber der Hütter deß Berg-Schatzes auf mancherley Weise/ als in Gestalt eines Jägers/ Bothens/ Schäfers/ Rosses/ Berg-Knappens/ und Rabens; und wenn man seiner spottet/ erwecket er bey hellem/ und stillen Sonnen-Wetter (wie obig-angeführter Verlauff bezeuget) ein grausames Ungewitter/ als Donner/ Blitz/ Hagel/ Regen/ Frost/ und Schnee-Flocken/ dadurch mancher seine vorige Lust/ und Freude dermassen abbüsset/ daß kein truckener Faden übrig verbleibet.

Im Jahr 1572. verfügeten sich etliche aber-gläubische Berg-Leute am Flintzberge/ in den Riesen-Grund/ in gefaßter Hoffnung/ daselbst einen reichen Schatz von dem Berg-Geiste zu erlangen: Als sie nun einen weiten Umbkreiß abgezirckelt/ und den Hütter deß Schatzes zu beschweren angefangen/ stellte sich derselbe alsobald ein/ aber mit einem so erschrecklichen Wetter/ und hierauf erfolgeten grimmigen Kälte/ daß die meiste Berg-Leute/ so sich hin/ und wieder in dem Ungewitter zerstreuet/ mit erfrorenem Leib/ und kaum mit dem Leben darvon kommen.

Neben dem Riesen- und Aupen-Grunde sind noch andere tieffe Gründe/ und Thäle/ als der Gold- Teuffels- und Mumpel-Grund/ zusampt der Mittags-Gruben/ worinnen vormals in denen durch-rauschenden Bächlein/

Bächlein/ so wol flammicht- als körnichtes Gold-Gemülle gefunden/ und gewaschen worden.

Die Schnee-Gruben sind auch tieffe Thäle/ mit hohen Bergen (in denen der Schnee selten zerschmeltzet/ und offte in den heissen Hunds-Tagen daselbst zu befinden ist) umbschräncket. In diesen Gebirgen hat sich den 15. Decembr. abgewichenen Jahres ein erbärmlicher Fall/ zwischen dem Born-Berge/ und der Schnee-Koppe zugetragen/ daß zu Nachts eine Schnee-Wand/ von einem abschässigen Berge abgebrochen/ und zwey Vieh-Bauden/ oder Berg-Häuser/ deren eines leer/ und öde/ und in dem andern Mann/ und Weib mit sechs Kindern überfallen/ zerschmettert/ und eingeschlagen: den nackten Mann/ nebenst drey Kindern haben die Nachbaren den vierdten Tag/ gantz zerdruckt/ und zermergelt auß dem Schnee-Hauffen herauß gegraben/ die Mutter aber/ zusampt den anderen drey Kindern/ haben sie zu selbiger Zeit nicht finden können.

Man hat oben erwehnet/ daß der Wol-Ehrwürdige Herr Matthæus Böhme/ vormals Dohm-Dechant in Preussen zu Guttstadt/ anjetzo Ertz-Priester zu Schmiedeberg/ wegen deß Riesen-Gebirges/ denck-würdige Sachen hierzu verliehen habe/ welche in nachfolgendem kurtzen Entwurff/ zu dessen guttem Nach-Ruhme begriffen werden.

Es ist Land-kündig/ daß Weiland Herr OTTO, Freyherr von Nostitz/ gewesener Landes-Hauptmann der Fürstenthümer/ Lob-würdigen Andenckens/ fast in allen Wissenschafften hoch erfahren gewesen/ der auch gelehrte Männer/ und unter andern wol-erwehneten Herrn Matthæum Böhm/ als einen guten Chymicum sonderlich verehret/ und geliebet/ auch zum Zeugnüß seiner aufrichtigen Neigung/ jhme verholffen/ daß er auf Schmiedeberg/ zu nechst dem Riesen-Gebirge/ von der hohen Geistlichkeit befördert worden; welcher dann/ auß Anleitung seines gnädigen Beförderers sich in dem Gebirge hin/ und wieder bekannt gemacht/ und was daselbst denck-würdiges anzutreffen/ fleissig erkundiget hat.

Ein alter achtzig-jähriger Mann/ so auf dem Berge Krumhübel wohnhafftig/ und in dergleichen Sachen sehr erfahren gewesen/ hat Herrn

Böhmen/ Ertz-Priestern zu Schmiedeberg erzehlet/ daß der Berg-Geist/ welcher auf dem Riesen-Gebirge seine beständige Wohnung seithero gehabt/ vor etlich/und zwantzig Jahren einen Mann/ mit Namen Risch/ sichtbarlicher Weise durch die Wolcken empor geführet/ auf die Gipffel der Kirchen zu Arnsdorff/ Schmiedeberg/ und Görsdorff gesetzet/ und in die letztere Kirche/durch das Fenster hinein getragen habe.. Ja der Geist hätte sich in deutsch- und lateinischer Sprach/ mit dem Pfarrern deß Augspurgischen Glaubens-Bekantnüß/ in ein Gespräch eingelassen/ in Gegenwart etlich hundert Personen/sich einen Sathan/und mit Namen Rupert vom Zahngenennet/ nach welchem Namen im tieffesten Grunde deß Berges der Rupert-Stein zu befinden ist. Ob dieses wahr sey/oder nicht/ läst man an seinen Ort gestellet seyn.

Weiln nun der einfältige gemeine Mann den Rupert vom Zahn gar beschwerlich nennen können/ ist es durch Mißbrauch dahin kommen/ daß man den Geist biß auf unsere Zeit den Rübenzahl zu nennen pfleget.

Daß der Riesenberg alle andere Mitgeferten mit seiner Höhe übersteige/ und in Ansehung seiner Gesellschafft einem Riesen zu vergleichen sey/ ist oben schon zur Genüge angeführet. Gegen Aufgang der Sonnen erstrecket sich das Riesen-Gebirge in Böhmen/ Mähren/ und Ungern; und gegen Niedergang/ in Meissen/und Sachsen biß auf Dreßden.

Die Berge begreiffen in sich helle/ und klare Wässer/ von unterschiedenem Geschmack/ nach der Natur/ und Eigenschafft der Ertzt-Adern/ durch welche sie rinnen/ und in die unterste Thäle/ und Gründe abfliessen/ und sich in kleine Bächlein versamlen/ so hernach in dem Lauffe zunehmen/ und durch andere beyschiessende Wässer vermehret werden.

Diese Berge sind auch sehr reich an Mineralien/ und Edel-gesteinen/ als hellen Topaziern/ Diamanten/ Granaten/ derer theils wie die röthesten Rubinen/ theils aber klar/ und weiß. Die vornehmeste Steine sind so spitzig von Natur/ als wann selbige ein Künstler/ mit scharffen Werck-Zeuge hätte zubereitet.

Im Jahr 1456. hat sich ein Italiener von Venedig/ nebenst zweyen Mit-

Mit-Gesellen/ in das Gebirge hinein gewaget/ der durch besondere Schliche/und außgezeichnete Gänge (nach dem er sich auf etliche Tage mit allen Leibes-Nothdurfften genüglich versehen) auf den Gräntzen gegen Böhmen zu/ bey einem zwey-spitzigen hohen Steine/ der gegen Mitternacht hohl gewesen/ in einem Bächlein viel Gold-Gemülle/ einer Erbse groß/ aufgelesen: Als er nun bey hellem Sonnen-Wetter sich auf den Riesenberg hinauf gemacht/ und hernach hinunter in den Aupen-Grund gestiegen/ hat er daselbst viel Gerippe von Menschen/ so sich verirret/ und auß Zwang deß Hungers daselbst das Leben verlassen müssen/ angetroffen/ bey denen er viel köstliche Edel-gesteine/ und viel gesamletes flammicht- und körnichtes Gold-Gemülle befunden hat. Dieser Italiener hat auch bey einem Steine/ nicht weit vom Zacken-Fluß/ auf einer lustigen Aue eingegraben/und unter dem Moß gediegenes Gold gesamlet/und nicht fern von einem breiten Steine/ der im Zacken lieget/ Amethisten/Topazier/Smaragden/ Chalcedonier/ und andere Edel-gesteine mehr zusammen gerafft. Gedachter Venediger/ nach dem er einen mächtigen Schatz/ an Gold/ und Edel-gesteinen von dem Riesen-Berg an/biß auf Kynast gesamlet/ hat er jhm ein prächtiges Gebäude zu Venedig aufgeführet/ und diese Worte über dem Thor in Stein einhauen lassen:

Montes chrysocreos fecerunt nos Dominos.

Umb daß nun Wallenstein Hertzog von Friedland/die Gewißheit dessen erfahren möchte/ hat er dieser Ursach wegen/ seinen getreuen Diener/ Joann Waltern nacher Venedig abgeordnet. Nach dessen Wiederkunfft/und eingezogener Nachricht/ bauete Fürst Wallenstein das Bergwerg zu Jietschin in Böhmen/ und setzte zu einem Berg-Meister Christoph Aurelium, der nach deß Wallensteiners Tode in Schlesien kommen/ sich bey dem Riesen-Gebirge aufgehalten/und dieses alles dem Herrn Böhm bekräfftiget/und mit mehren Umbständen erwehnet hat. In dem Riesen-Gebirge findet man auch grosse Stücke Magnet-Stein/ welches nachfolgendes Geschicht erkläret/ und bezeuget: Als vor fünff Jahren

zwey Bauern (deren Schuhe mit breiten Zwecken beschlagen waren) über das steinichte Gebirge gegangen/ist der eine von jhnen auf den Steinen kleben blicken/ der auch Willens gewesen/in Meynung/ Herr Rupertus vom Zahn hätte jhm diesen Possen mitgespielet/ den Schuch auf dem Felsen rückständig zu lassen. Aber dessen Mit-Gespan war etwas klüger/lachte über den Unverstand seines Reise-Gesellen/ und schlug unter dem Schuch ein grosses Stück herunter/ welches mehr-wolgedachter Herr Böhme dem Bauren bezahlet/ und ein Theil davon dem selig-verstorbenen Herrn Landes-Hauptmanne ertheilet hat.

Das Riesen-Gebirge ist nicht allein an Gold/ und Edel-gesteinen/ sondern auch an heylsamen/zur Artzney dienlichen Kräutern/ (deren etliche das Gold/an dem Wehrte weit übersteigen) sehr reich: es befinden sich darinnen/ auf Berg- und Gründen so viel köstliche Kräuter/ unterschiedener Art- und Gestalten/ daß man selbige nicht allesampt unterscheiden/ und erkennen mag. Sie haben auch viel einen stärckeren Geruch/als andere Kräuter auf Wiesen/ und Gärten/vielleicht deßwegen/weiln in den tieffen Thälern/und Gründen derselbigen Tugend/von den hitzigen Stralen der Sonnen nicht außgedörret werden kan/ wie sonst auf den Feldern/ Gärten/ und Wiesen.

Unter andern Geschlechtern ist eine sonderliche Art/ so man die Lufft-Wurtzel nennet/ dessen erster Geruch sich der Wurtzel Angelick vergleichet/ wird aber durch die Süssigkeit/ und Gestalt von der andern Wurtzel unterschieden: dann die Wurtzel an sich selbst zeiget ein rechtes Frauen-Bild/fast mit allen Gliedern und Nerven eingetheilet.

Es wächset auch auf den Steinen/ zu nechst denen vorüber rinnenden Bächlein ein rother Moß/ der sich dem Blutte vergleichet/ und mit einem scharffen Messer von den Steinen abgeschabet werden müsse. Wann man nun den abgeschabeten Moß in ein Papier versaffilet/ und in einem warmen Gemach/durch ein Jahr wol verwahret/verändert sich der Moß in ein grünes Pulver/ dessen Geruch den blauen Violen sich kräfftig vereiniget: Es vermeinet obgemeldter erfahrene Chymicus, daß eben dieser Moß derjenige

derjenige sey/ von welchem Theophrastus schreibet/ daß/ wann er von den Steinen abgeschabet/ und gedörret würde/ ein köstliches/und bewehrtes Mittel sey/ wider den Blasen-Stein.

So viel hat der Wol-Gelehrte Herr Matthæus Böhm/ zu sicheren Händen anvertrauet/ welches ich zu Ergetzung deß günstigen Lesers allhiero beysetzen/ und auf ein mehres (so künfftige Jahres-Bücher umbständlicher erklären werden) vertrösten wollen.

Das Eulische Gebirge stost an die Grafschafft Glatz/ist aber an herrlichen Eigenschafften/ und innwendigen Tugenden dem Riesen-Gebirge nicht zu vergleichen.

In Riphæos montes, eorumque thesaurum.

SUpremum veteres dixerunt esse Gygantem,
[Quòd superet montes vertice] mole jugum.
Posfidet hìc intra petrosæ viscera terræ
Spiritus, è propria voce, *Rupertus*, opes.
Non fœdis montes manibus conscende Ruperti,
Nam priùs illotas abluet imbre manus.
Si voveas aurum, *Experto ne crede Ruperto*,
Non habet illud opum, quidquid avarus habet.

Flüsse der Fürstenthümer.

Bober.

ES wird der Bober-Fluß für allen andern Strömen der Fürstenthümer/nicht allein wegen seiner Gewalt/sondern vornehmlich wegen vielerley Gestalten der gutten/ und gesunden Fische/ mit denen er reichlich begabet ist/ weit/ und fern gerühmet.

Bober heist nach der Sclavischen Sprach ein Bieber/ entspringet hinter Libau/ an den Böhmischen Gräntzen/nicht ferne von Schatzler/und nimt seinen Lauff auf Landeshutt/ Kupffer-berg/ Hirsch-berg/ Lähn/ Löwenberg/

wen-berg/Buntzlau/und Sprottau/ströhmet bey Sagan vorüber/und vereiniget sich zu Crossen mit der Oder.

Elbe.

NIcht einen geringen Ruhm führen die Fürstenthümer / daß unter dem Begriff ihres hohen Gebirges dieser Haupt-Fluß seinen Anfang und Ursprung suchen müsse: entspringet jenseit deß Riesen-Gebirges / auf der Mehdel deß Navorischen Umbkreisses / zwischen zweyen hohen Berg-Klüfften / deren Berge einer die Schnee-Kippe in Böhmen / der andere den Fürstenthümern zuständig ist: dabey zu mercken / daß vor Zeiten Navor ein altes Schloß gewesen / welches auf einem ebenen grossen Raume / da man noch etliche Pflug-beete befindet / gelegen: Ob-ermeldte Gegend wird auch der Mehdel genennet / weil vor vielen Jahren daselbst ein Mägdlein / so auf einen Irr-Weg gerathen / bey einem Felsen das Leben beschlossen / welcher Felse hernach der Mehdel-Stein / und der Elbe-Quell der Mehdel-Brunn genennet worden / in deme der Mehdel-Stein / und Elb-Brunn nicht weit von einander entfernet seyn.

Vor Alters hat man den Elbe-Quell den Weiß-Brunn geheissen / ab albo die Aelbe. Es verstärcken diesen Brunn auf der Stelle zehen andere Quelle / als

1. Der grosse Seiffen / bey der Rasen-Wiese.
2. Der Gold-Seiffen / in dem Gold-Grunde.
3. Der grüne Seiffen / in dem Leit-Graß / bey dem breiten hohen Steine.
4. Der krumme Seiffen / auf der Kräuter-Wiese / im Saten-Baum Gesträuche.
5. Der Jehr-Seiffen beym Mittags-Stein / im Raben-Zagels-Nest.
6. Der Welsche Seiffen im Eichel-Grunde beym Ruperts-Steine.
7. Der Hirsch-Brunn im Thier-Garten / beym rothen Buch-Berge.

8. Der rothe Fluß im rothen Grunde.
9. Der Quaritz-Seiffen.
10. Der Sperber-Seiffen / hinter dem Bret-Graben / in der Schromer-Gruben.

Nachdeme nun der Elb-Brunn sich mit diesen zehen Quellen vereiniget / nimmt er seinen Lauff auf Leutmeritz / Dreßden / Magdeburg / Havelberg / und Hamburg / allda er von dem entgegen-spielenden Hafen empfangen wird.

Katzbach.

HAt seinen Ursprung nicht ferne von Ketschdorff / wird wegen schneller Ergiessung der unsinnige / und tolle Strom genennet / welcher denen / so an dem Ufer wohnen / vielmehr schädlich / als nutzbar. Man hat oben bey dem Städtlein Schönau erwehnet / daß diese Bach den 2. Junij / im Jahr 1608. grossen Schaden gethan / und so hoch angeschwollen / daß das Wasser das Hirschbergische Thor weit überstiegen / und gantze Häuser / auch in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin / zusampt 20. Personen mit sich genommen / über dieses / gegen Goldberg zu / auf 123. ertränket / und überschwemmet habe. Diese Bach führet den Beruff / daß in dem sandigen Boden Gold-Gemülle zu befinden sey.

Iser.

ENtspringet in dem Schaffgotschischen Gebiete / jenseits deß Königreichs Böhmen / wirfft viel Böhmische Jaspides, Diamanten / Smaragden / und Rubinen an den Strand herauß / es werden auch gantze Zuber voll schöner Fohren auf einmahl darinne gefangen / und abgedörret.

Zacken.

HEisset nach der Sclavischen Sprache Kake / so viel / als eine zusammen-geseigerte Bach / welche im Riesen-Gebirge ihren Ursprung gewinnet / sich bey Hirschberg mit dem Bober vermählet / und stattliche Forellen heget.

Queiß.

Queiß.

WIrd von den Quaden Queiß genennet / hält die Grentze zwischen Laußnitz/und den Fürstenthümern/hat seinen Ursprung am Dorffe Gieren/ an einem Zien-Bergwerge/ strömet bey Naumburg/ und Friedeberg (von deme beyde Städte den Zunamen/am Queiß erlanget) vorbey.

In flumina, & rivos Ducatuum.

AUrifluos tellus numerat compascua rivos,
Squamigeros generant flumina lauta satus.
Aurea quis dicet non secula, cùm fluat aurum?
Verum est: è nostra sed fluit illud humo.
Naturæ satis est, quod donant flumina: pisces
Namq; famem saturant, sedat & unda sitim.

Brünne der Fürstenthümer.

Salz-Brunn.

LAt seinen Ursprung nicht ferne von dem Berg-Schlosse Fürstenstein/ist wegen deß gesunden / und heylsamen Wassers berühmet/ welches vor Zeiten die Medici den Gebrechlichen/und Krancken zum Trancke verordnet haben.

Sauer-Brunn.

DEr Sauer-Brünne sind zwey/ erquellen nicht weit von dem Ursprunge deß Queisses/davon hin/und wieder vor Alters/ auch gar in Meissen das Wasser in thöneren Geschirren geholet worden.

Warm-Brunn.

EIne Meil weges von Hirsch-berg haben zwey heylsame/ und in denen benachbarten Ländern und Königreichen / wegen derer vortrefflichen Krafft / und Würckung beruffene Quelle / ihren Ursprung/ nur etliche Schritte

Schritte von einander abgesondert. Der eine stehet-zu / deme anjetzo glückselig-regierenden Herrn Landes-Hauptmanne / Herrn von Schaffgotsche / der andere der Probistey / welche der tugendhaffte Ritter/ Gotthard Schaff / sonst Gotsche genannt / im Jahr 1403. lobwürdig gestifftet hat.

Diese beyde heilsame Brunn-Quelle haben im Jahr 1175. als Hertzog BOLESLAUS CRISPUS diese Gegend besessen/ und den Jagten sehr ergeben gewesen/ die Jäger in damaliger Wildnüß allhier ohngefehr angetroffen/ in deme sie wahrgenommen/ daß sich das Wild in die warme Bäder eingetauchet/ und darinnen aufgehalten: Worauf dann die Jäger solches dem Hertzoge angezeiget/ der die Wärme selbst geprüfet/ und leicht erachten können/ daß solche heisse Quelle auß den Berg-und Ertz-Adern herfür rinneten / und zu vielen Beschwernüssen deß Leibes sehr dienlich/ und nutzbar seyn möchten.

Da nun solche Erfindung hin/ und wieder erschollen / haben sich viel Leute dahin gefunden / welche in der Wildnüß kleine Hütten / und Wohnungen aufgebauet / biß endlichen von einer Zeit zur andern der verdiente Ruhm/ und Beruff beyder Quelle weiter gestiegen / und so ferne geschritten/ daß nunmehro Fürstliche/ Gräfliche/ und andere hohe Standes-Personen sich der beyden Brunnen / zum Troste ihrer Gesundheit gebrauchen/ und derer heil-wertige Würckung an ihrem Leib empfinden.

Der eine Quell/ der Ihro Gr. Gn. dem Herrn von Schaffgotsche zuständig/ ist mit einer runden Capellen / und durchsichtigen gewölbeten Thürnlein / und der andere Quell der Probistey mit einem vier-eckichten steinernen Gebäude (darauf ein lustiges Sommer-Häusel) umbschlossen: in beyden sind kleine Zimmer / worinnen die Bade-Gäste im Ab-und Anlegen der Kleider ihre Bequemigkeit haben können.

Ein jedwedes Bad kan zwantzig / und mehr Personen in sich begreiffen/ zwölff Personen sitzen geruhig/die übrigen müssen in der Mitte schweben/ jedoch ohn einige Belästigung der Glieder / dann das Wasser an sich selbst träget empor/ und läst den Menschen nicht leichtlich untersincken.

Wann daß die Erfahrenheit den Beruff vermehret / daß beyde Quelle zu vielen gefährlichen Kranckheiten / als zur Lähme / und jnnerlichen Gebrechen deß Leibes sehr dienlich / und heilsam / als werden diese Bäder jährlichen / und insonderheit in dem Frühling / und Sommer / von den Bade-Gästen häuffig besuchet. Zuförderst aber wird der Tag deß heiligen Johanns deß Täuffers wol in Acht genommen: dann an dem Abend zuvor / und hierauf erfolgendem Fest-Tage findet sich von nahen / und fernen Orten viel Volcks dahin; die Gesunden gebrauchen sich deß Brunnes / daß sie jhren gesunden Leib noch länger erhalten / die Ungesunde aber / daß sie jhre Lahme / gicht-brüchtige / und andere Unpäßlichkeiten dadurch heilen / und abwenden mögen; Zu welchem Ende dann das Volck Hauffen-weise über einander in die Brünne springet / gleichwie die Gänse in die Bach / in gäntzlicher Meynung / und Zuversicht / daß das warme Bad diesen Tag viel kräfftiger / als andere Zeit deß Jahres sey. Beyde Quelle sind in lauter Stein-Feisen außgehauen / ohngefehr 5. Elen tieff / welche / wann sie außgeschöpffet werden / innerhalb 3. Stunden hinwiederumb voll quellen / das übrige fleust durch die Rinnen hinweg.

Durch das harte Stein-werck in Quellen streichet ein Gang / oder Ader von Flötzen / Sand-Stein / Eisen-Gräuplein / Schwefel / und Vitriol / an Farben / grün / gelb / grau- und blaulicht / sampt einem seiffichten Erdreich / oder dünnen Letticb.

Es treibet auch dieses Quell-Wasser / wie Crystall / lautere / durchsichtige Steinlein / unterschiedener Art- und Gestalten / als wann sie geglättet / oder mit Oele überstrichen wären. Was nun für Nutzbarkeit beyde Quelle dem Leibe deß Menschen verschaffen / und zu welchen Kranckheiten selbige zu gebrauchen seyn / dasselbe haben unterschiedene vornehme / wolerfahrne Medici schrifftlich an Tag gegeben / welche hierüber nothwendig zu Rathe gezogen werden müssen / etiam cum mortuis conversari consultum est.

In saluti-

In salutiferos fontes Ducatuum.

LUstralis celebres venæ salvete salutis,
Ut redeat nobis, apprecor, inde salus.
Quisquis amat languens membris haurire salutem,
Non sitiet, lymphis sed premet orta fames.
Unda famem generat, quis eam putat esse salutem?
Hanc sequitur clarâ voce iterata, SALUS!

Fruchtbare Eigenschafften der Geschöpffe in gemein / derer Fürstenthümer.

ES ist zwar die Gegend der Fürstenthümer mitter-nächtig / welche überall von Nord / und Westen durchstrichen wird / und mehrentheils im kalten / und frostigen Gebirge bestehet / dennoch hat die embsige Arbeit / und ungesparter Fleiß der Jnwohner so viel gewürcket / daß man / beydes die Rauigkeit deß Gewitters / und die Unfruchtbarkeit deß Bodens überwunden.

Eigenschafft deß Landes.

ES liegen in dem Lande / von dem Schweidnitzischen Weichbilde an / durch das Strigauische / Jaurische / Löwenbergische / biß an das Buntzlauische Weichbild / die besten Getreyde-Acker / lustigste Wiesen / nützlichste Vieh-Zuchten / und Schaf-Trifften / und vor Zeiten beruffene Stutereyen.

Eigenschafft deß Gebirges.

OB schon die meiste Güther deß Gebirges kaum die Nothdurfft der Wirthschafft an Getreide abwerffen / so wird dennoch der Mangel reichlich ersetzet / durch die / fast allenthalben daselbst / den gantzen Sommer über / wol angelegete Bleichen der zarten Leinwand / und klaren Schleyers.

Eigenschafft deß Berg-Werges.

WAnn die Berg-Werge / wie vor Alters so emsig solten befördert / und getrieben werden / würde / nechst göttlicher Verleihung an unterschiedenem Ertzte kein Mangel erscheinen: dann deß gegrabenen Goldes wegen sind vormals im Beruff gewesen Strigau / Löwen-berg / der Gold-Grund auf dem Riesen-Berge / und im Hirschbergischen Weichbilde / Langenau / Grünau / und Schmottseiffen / so dem Ungrischen Golde die Prüfung gleichförmig gehalten haben sollen.

Vor Zeiten haben die alten Hertzoge die Berg-Werge sehr befördert / welches auß vielen / obig / bey den Städten angezogenen Geschichten wahrzunehmen / und auch dahero zu schliessen / daß der muthige Hertzog HENRICUS, PIUS genannt / in der blutigen Schlacht / auf der Wahl-statt bey Liegnitz / im Jahr 1241. fünffhundert Berg-Knappen / unter einem Fahne gezehlet habe.

Von wegen deß Wasche-Goldes führen einen absonderlichen Ruhm die Flüsse / der Bober / Iser / Zacken / Katzbach / und Goldbach bey Greiffenberg.

Deß Silbers-wegen hat man vormals hoch geschätzt den Gottes-berg / Schmottseiffen / Ditmansdorff / und Iser-Wiese.

Es schreibet D. Schwengfeld / in dem Verzeichnüß der Schlesischen Kräuter / so er im Jahr 1600. in Druck gegeben / daß damals vor 40. Jahren / nicht ferne vom Queisse / in einem Schachte / und Stoll-Gange / viel gediegen Silber / zusampt einem Müntz-Zeuge gefunden / und Herrn von Schaffgotsch / auf Greiffen-stein überbracht worden sey.

Deß Kupffers-wegen hat das Berg-Städlein Kupffer-berg / bey den Alten einen grossen Namen erworben / in deme vormals in die 160. Bauden / und Gänge alldort gewesen / welche man zur selbigen Zeit eifrig befördert / und baustädig erhalten hat.

Deß Eisens-wegen hat Schmiede-berg / Buntzlau / und Modlau den Preiß.

Deß Ziens-wegen ist am Queiß Giren / Querbach / und Ulrichsdorff in guttem Beruff gewesen.

So

So werden auch hin / und wieder viel Kalck-Steine / und Stein-Kohlen gebrennet / welche die Bauers-Leute in die nechste Städte / auch gar nacher Breßlau zu führen pflegen.

Eigenschafft der Edlen Steine.

IN dem Schnee- oder Riesen-Gebirge findet man / nach obiger Erklärung / Diamanten / Hiacynthen / Rubinen / Magnet-Steine / Achaten / Topazier / Türckisse / Saphir / und Smaragden / wie auch an den Ständen der Iser / und anderer Flüsse.

Es ist auch am Queiß eine sonderliche Art der Schnecken / welche Perlen gebähren / und zu Zeiten unter dem Sande gefunden werden.

Eigenschafft der Wild-Bahn.

DAs hohe schwartze Wild ist sehr gemein / wie auch Rehe / und Hirschen; zu Zeiten werden auch in den dicken Wildnüssen Lüchse / und Beere gestochen / geschossen / und gefangen.

An Flügel-werck haben die Schweidnitzische Lerchen / die Krams-Vogel / und Hasel-Hüner / so wol die Löwen-bergische / und Buntzlauische Birck- und Auer-Hanen den Vorzug.

Eigenschafft der Flüsse / und Teiche.

IN den Flüssen sind mancherley Arten der Fische anzutreffen / als Forellen / Hechte / Perschken / Weiß-Fische / Gründeln / Parmen / Ohlen / und dergleichen mehr; In den Teichen werden gute Karpen / und Hechte / zusampt Weiß- und andern Fischen gefüttert / und gebracket.

In affluentiam rerum usualium.

FErt segetem tellus, varium petrosa metallum
Culmina, dant pisces flumina larga suos.
Suppeditant carnem sylvestria lustra ferinam,
Rivorum graciles vena ministrat opes.
Dixero Pandoram, quæ pandit fructibus oram,
Et nimis humanam, quæ bona donat, humum.
Respondere decet superis per munera donis,
Responsum facient corda, litata Deo.

Eigenschafften derer Inwohner / in den Fürstenthümern.

ES sind in gemein / die in den Fürstenthümern gebohrene / und erzogene Inwohner / zu Ergreiffung mancherley Künste / und hoher Wissenschafften / von der milden Natur sehr wol geartet / benebenst der Wirthschafft / und Handlungen ergeben / und embsig beflissen. Und wann wir alle Weichbilder durchschreiten / werden wir fast in einer jedweden Stadt eine besondere Neigung / und Bewegung der Gemütter antreffen / und erfahren: Als

Zur Schweidnitz.

FIndet man gutte Hand-wercker / unter denen vor 40. Jahren die Gerber / und Zichner in ihren Zunfften / und Zechen die stärckste an der Zahl gewesen. Die Bürger / und Inwohner haben sich vormals sehr beflissen auf die Feld-Wirthschafften / da denn viel Geschlechter die meiste Güther / und Dorffschafften umb die Stadt würcklich besessen: anjetzo sind sie mehrentheils der bürgerlichen Nahrung ergeben.

Es hat auch die Stadt Schweidnitz viel gelehrte Leute geheget / und erzogen / da denn unter den Rechts-Gelehrten die Treutleri, Langeri, und Schieffer-decker / unter den Aertzten die Scepsii, Cunitii, Cunradi, und Heintzii den Vorzug gewinnen / und in Chur- und Fürstlichen Höfen / auch auf den Hohen-Schulen / durch ihre vortreffliche Gaben der Natur / ihnen / und ihrem geliebten Vaterlande einen weit-erschollenen Nach-Ruhm erworben haben: dannenhero / weil vor Zeiten den Inwohnern der sinn-reiche Geist / zu Erlernung allerhand Wissenschafften / gleichsam angenaturet gewesen / befindet man in einem alten Stadt-Buch unter andern diese Verordnung / daß niemand solle zum Burger-Recht gelassen werden / er sey dann gelehrt.

Zu Gerigau.

DIe Inwohner daselbst sind vorhero / wegen ihres gutten / und gesunden Bieres / dessen Wasser die heilsame Erde / und die Berg-Adern / worinnen sie gegraben wird / durchdringet / in grossem Beruffe / und dannenhero dem Bräuen sehr ergeben gewesen. Es hat auch diese Stadt viel vornehme Kunst- und Natur-Erfahrne Aertzte erzeuget / als die berühmete Montanos, Rothios, Koschwitios, viel Rechts-Gelehrte / als die weise Gnisios, Rünbäumer / und andere.

Zu Bolckenhan.

DAselbst treibet man embsig die Wirtschafft / und Acker-Bau. Die alten Inwohner sind sehr der Rechen-Kunst / und Astronomi obgelegen / unter andern wird hoch gerühmet Joannes Langer / dessen auf Pergamen beschriebener / mit vielen hohen Geheimnüssen / im Jahr 1500. biß auf 1834. verfertigter Kalender annoch vorhanden ist.

Zum Jauer.

ALs die Stadt Jauer noch in voller Blüte der ruhigen Zeit begriffen war / beflissen sich die Bürger / und Inwohner der Kauffmann- und Handelschafft: nach deme aber alle Mittel der Nahrung im Feuer elendiglich vertorben / kehren sie anjetzo die Asche zusammen: Umb diese Gegend wird die Leinwand schön / und reine gebleichet / und wol zugerichtet.

Zu Reichenbach.

DJese Stadt kan anjetzo mit billigem Rechte ihren Namen verändern in die Arme-Bach: dann zuvor sassen allhier o über 400. Parchen- und Meselan-Arbeiter / anjetzo findet man kaum 100. Bürger.

Zu Landes-huet.

DAselbst treibet man fleissig den Leinwands-Handel / und werden damit grosse Fässer angefüllet / und in andere Länder versendet.

Zu Löwen-berg.

ES haben sich vormals über 700. Tuch-macher daselbst reichlich ernehret / anjetzo haben ihrer sieben kaum ihre nothwendige Lebens-Mittel. Die zuvorhin überauß schöne / nunmehro meisten-theils verwüstete Stadt ist hoch-berühmt gewesen / wegen deß alldar völlig bestetigten Schöppen-Stuls / und zugleich / daß sie viel stattliche Rechts- und andere Gelehrte

Männer

Männer/ als die Princios, Reusneros, Ludovicos, Scholtzios, und Reimannos (welche durch ihre herrliche Schrifften sich welt-kündig gemacht) gezeuget/ und ernehret habe.

Zu Hirsch-berg.

Ist der vornehmste Gewerb der Inwohner der Schleyer-Handel; hin/ und wieder auf dem Lande/ und in der Stadt wird gewürcket/ und die verfertigte Waare in weit-entlegene Länder/ und Königreiche geführet. Es hat auch die Stadt den Hohen-Schulen/ Königl. und Fürstl. Höfen/ und dem Gemeinen Wesen/ viel ansehnliche/ und gelehrte Leute/ und darunter die Tilesios, Exneros, Cornaros, Weinrichios, Kahlios, Cunrados, und andere mehr erzogen/ und zugesendet.

Zu Buntzlau.

Hat unter den Handwerckern den Vorzug die Fleischer-Zunfft: Sonsten ist die Poeterey von dem Mercurio gleichsam an diesen Ort verleget/ und der Pferde-Brunn in den allhiesigen/ weit/ und fern erschollenen Queck-Brunn einverleitet/ und geflösset worden: In deme die Poeten anderwerts unterwiesen/ und belehret/ allhier aber fast täglich gebohren werden/ unter welchen die Vesselii, Opitii, Coleri, Nüsleri, Tscherningii, Senftlebii, und Kirchneri die Vorsitze haben.

So viel in geliebeter Kürtze/ von beyden Fürstenthümern Schweidnitz/ und Jauer/ das übrige wird auf künfftige Lateinische Jahres-Bücher verschoben.

Alles zur Ehre Gottes/ und Nutzen deß Gemeinen Wesens.

Anzei-

Anzeigung
Derer Merck- und denck-würdigen Sachen deß Buches.

	Seite.
DAs Alterthum deß Fürstenthümlichen Zustandes.	1
Fruchtbarkeit der Fürstenthümer.	3
Abmäß- und Abtheilung derer Fürstenthümer in gewisse Weichbild.	7
Die Hertzoge beyder Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer.	8
Regirung Hertzogens Boleslai Crispi.	9
Regirung Hertzogens Boleslai Proceri.	9
Regirung Hertzogens Henrici Barbati.	10
Regirung Hertzogens Henrici Pij.	12
Regirung Hertzogens Boleslai Calvi.	13
Regirung Hertzogens Henrici deß Dritten.	14
Regirung Hertzogens Henrici deß Vierdten.	14
Regirung Hertzogens Boleslai Bellicosi.	15
Regirung Hertzogens Bernardi Constantis.	16
Regirung Hertzogens Boleslai Parvi.	17
Regirung der Hertzogin Agnes.	18.
Regirung Caroli IV. Römischen Kayf. Königes zu Böheimb.	20
Regirung Wenceslai Königes in Böheimb.	22
Regirung Sigismundi Röm. Kayf. und Königes zu Böheimb.	23
Regirung Alberti Röm. Kayfers/ Königes zu Böheimb.	24
Regirung Ladislai Königes zu Böheimb.	25
Regirung Georgii Podiebradii Königes zu Böheimb.	26
Regirung Vladislai Königes zu Böheimb.	27
Regirung Ludovici Königes zu Böheimb.	28
Regirung Ferdinandi I. Römischen Kayfers.	29
Regirung Maximiliani II. Römischen Kayfers.	32
Regirung Rudolphi II. Römischen Kayfers.	33

Seite.

Regirung Matthiæ Römischen Kayſers. 35
Regirung Ferdinandi II. Römischen Kayſers. 37
Regirung Ferdinandi III. Römischen Kayſers. 41
Regirung Ferdinandi IV. Römischen Königes. 43
Regirung Leopoldi I. Römischen Kayſers. 47
Vollmächtige Königl. Landes-Haubtleute derer Fürſtenthümer. 50
Das Königl. Ambt / derer Fürſtenthümer. 53
Das Königl. Gericht / von Ambt / Land / und Städten. 55
Das Zwölffer-Recht. 56
Das Königl. Mann-Recht. 56
Das Hoff-Gerichte. 56
Die Königl. Landes-Miniſtri. 57
Einkünffte derer Fürſtenthümer an Seiten Ihr. Kayſ. Maj. 57
An Seiten Ihr. Königl. Maj. als Hertzogens. 58
Der Königl. Lehns-Canceley Einkünffte. 58
Die Fiscaliſche Straff-gefälle. 58
Die Zoll-gefälle. 58
Hoffe-richtereyen. 58
Die alte Burg-graffen der Fürſtenthümer. 59
Der Adel beyder Fürſtenthümer. 60
Kriegs-heldiſche / und weiſe Männer. 62
Bewandnüſſe der Lehn-Gütter / Bauren / und Gärtner. 63
Dorffſchafften. 64
Schweidnitz / die Haubt-Stadt deß Schweidnitz. Fürſtenthums. 65
Pfarr-Kirche S. Stanislai, und Wenceslai zu Schweidnitz. 69
Die Kirche beym Heiligen-Creutze zu Schweidnitz. 75
Kirche / und Kloſter / bey unſer lieben Frauen im Walde zu Schweidnitz. 77
Die andere Kirchen der Stadt Schweidnitz. 82
Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit zu Schweidnitz. 83
Andere Stifftungen zu Schweidnitz. 86

Die

Seite.

Die Fürſtliche Burg zu Schweidnitz. 87
Das Rath-Haus zu Schweidnitz zuſamt beyſtehenden Gebäudē. 88
Das Zeug-Haus zu Schweidnitz. 97
Der Stadt Schweidnitz übrige vornehme Gebäude. 100.
Adeliche / auß der Stadt Schweidnitz entſproſſene Geſchlechter. 101
Gelehrte Mäñer / ſo Schweidnitz für ihre Geburts-ſtadt erkeñen. 103
Was die Stadt Schweidnitz / bey alten / und neuen Belägerungen / und Kriegs-Zügen außgeſtanden. 105
Salomonis Jonæ Naſonis, Burgermeiſters zu Schweidnitz / Römiſch-Catholiſcher Eifer / und Oeſterreichiſche Treu. 113
Was die Stadt Schweidnitz für Brand-Schaden / und Verluſt / durch die Peſt erlitten. 115
Zu welcher Zeit Könige / oder Fürſten zu Schweidnitz ihren Einzug gehalten. 119
Was ſonſten denck-würdiges ſich zu Schweidnitz ereignet. 120
Jauer / die Haubt-Stadt deß Jauriſchen Fürſtenthums. 123
Die Pfar-Kirche zum Jauer. 125
Kirch / und Kloſter der Ehrw. PP. S. Francisci de Obſerv. 127
Das Kirchlein der H. Barbaræ zum Jauer. 131
Die Kirche zum Heiligen Geiſt zum Jauer. 132
Die Königliche Burg zum Jauer. 133
Das Rath-Haus zum Jauer / nebſt andern vornehmē Gebäudē. 135
Die Stadt Striegau. 136
Vorige / und jetzige der Stadt Striegau Beſchaffenheit. 136
Die Pfarr-Kirche SS. Petri, und Pauli zu Striegau. 137
Kirch / und Kloſter deß Heiligen Ordens der Carmeliter Strictioris obſervantiæ, zu Striegau. 139
Die Kirche unſer lieben Frauen / bey dem Jungfräulichen Geſtifft deß Ordens S. Benedicti zu Striegau. 140
Vornehme Gebäude / uñ außwendige Berge der Stadt Strigau. 145

Seite.

Der Stadt Striegau gelehrte Männer. 147
Was die Stadt Striegau/zur Zeit deß Krieges erlitten. 148
Die Stadt Löwen-berg/ oder Lemberg. 149
Die Pfarr-Kirche St. Johann deß Tauffers zu Lemberg. 150
Kirche/und Kloster deß Heiligen Ordens/Minorum Conventua-
lium S. Francisci zu Lemberg. 153
Vornehme Gebäude / und andere denck-würdige Sachen der
Stadt Lemberg. 156
Gelehrte Männer der Stadt Lemberg. 158
Allerley Zufälle/und merckliche Geschichte daselbst. 161
Erlittene Krieges-Beschwernüsse der Stadt Lemberg. 163
Die Stadt Buntzlau/deß Historici geliebtes Vaterland. 167
Der durch Krieges- und Feuers-Gewalt verterbete/ nunmehro
erneuerte Zustand daselbst. 169
Pfarr- und andere Kirchen zu Buntzlau. 171
Burg-lehn/ Eisen-hammer/ und Zeug-Haus der Stadt. 174
Wann Fürsten/Könige/oder Kayser/durch die Stadt gezogen. 174
Gelehrte/und vornehme Männer auß Buntzlau. 175
Denck- und ruhm-würdige Geschichte/ so zu Buntzlau sich vor
Alters zugetragen. 177
Aufruhr / und Uneinigkeit zwischen dem Rath / und Burger-
schafft daselbst. 181
Die Stadt Hirsch-berg. 182
Inn- und außwendige Beschaffenheit der Stadt. 184
Pfarr-Kirche / und andere / inn- und außwendige Gebäude/
derer Gestiffte zu Hirsch-berg. 185
Rath/und Zeug-Haus zu Hirsch-berg / und was denenselben
zuständig. 188
Was die Stadt Hirsch-berg / durch Feuer/ und Krieg außge-
standen. 189

Geliehrte/

Seite.

Gelehrte/ auß Hirsch-berg entsprossene Männer. 191
Die Stadt Bolcken-han / oder Polcken-hayn. 191
Was sonst zu Bolcken-han sich denck-würdiges zugetragen. 193
Die Stadt Reichenbach. 195
Ursprung/und Aufnehmen der Stadt Reichen-bach. 195
Wie die Stadt weiter zu- und abgenommen. 197
Pfarr- und andere Kirchen zu Reichen-bach. 199
Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Gelehrte/ auß jhr
entsprossene Männer. 201
Jetzige Beschaffenheit der Stadt Reichen-bach / und was sie
durch böse Zeiten erlitten. 204
Außgestandene Krieges-Beschwernüsse daselbst. 206
Die Stadt Landes-hutte. 209
Pfarr- und andere Kirchen zu Landes-hutte. 211
Was sonst denck-würdiges sich bey der Stadt ereignet. 212
Das Städtlein Lehn. 213
Was daselbst merck-würdiges zusehen / und wie der Ort durch
Feuer/Krieg/und Pest verheret worden. 214
Das Städlein Schönau. 216
Inn- und außwendige Kirchen zu Schönau. 218
Land-Städte in den Fürstenthümern Schweidnitz/und Jauer.
Frey-Burg. 220
Fried-Land. 222
Gotts-Berg. 225
Walden-Burg/ in gemein Wallen-berg. 226
Hohe Friede-berg. 228
Schmiede-berg. 229
Kupfer-berg. 233
Greiffen-berg. 235
Friede-berg am Queiß. 237

Seite

Naumburg am Queiß. 241
Liebe-thal. 241
Schön-berg. 245
Lübau. 246
Zobten. 250

Die Festungen/und Burg-grafffschafften derer Fürstenthümer.

Fürsten-berg. 252
Fürsten-stein. 256
Kinß-berg / oder Königs-berg. 259
Schloß Bolcken-han. 260
Schloß Greiffen-stein. 262
Lehn-Hauß. 263
Kynast. 269
Kemnitz. 271
Klitsch-Dorff. 272
Falcken-stein. 273
Bolcken- oder Molcken-Haus. 273
Bolcken- oder Boltzen-stein. 274
Nimmersat. 274
Horns-berg. 274
Zeißken-berg. 275
Burg-lehne. 275
Feld-Klöster / Probsteyen / Commendaturen. 275
Das Fürstliche Gestifft Grüssau. 276
Was dieses Gestiffte bey Hussitischen/und anderen Krieges-läufften außgestanden. 281
Jetziger Zustand der Kirchen/und deß Gestiffts. 284
Prælaten deß Fürstl. Gestiffts Grüssau. 290
Geistliche Jungfräuliche Gestiffte zu Liebenthal/und Naumburg am Queiß. 297
Probstey Zobten. 297

Probstey.

Seite.

Probstey Gorckau. 297
Probstey Warm-brun. 298
Probsteyen/Liebe-thal/ und Reichenbach. 300
Brechels-hoff/ oder Brechelwitz. 300
Commendaturen. 300

Feld-Schlösser / und herrliche Häuser der Fürstenthümer.

Schloß-Peters-waldau. 301
Domantz. 305
Kratzig/ oder Kratzgau. 307
Holl-stein. 308
Klitschdorff. 310
Oelsse/ oder Oelßna. 311
Saster-hausen. 313
Wederau. 313
Rohnstock. 313
Schuldau. 313
Plagwitz. 314
Alt-schonau. 314

Gebirge der Fürstenthümer.

Der Spitz-berg. 315
St. Georgen-Berg. 316
Südetische/ sonst Riesen-gebirge. 317

Flüsse der Fürstenthümer.

Bober. 325
Elbe. 326
Katzbach. 327
Iser. 327
Zacken. 327
Queiß. 328

Brünne der Fürstenthümer.

Saltz-brunn. 328

Sauer-

Seite.
Sauer-brunn. 328
Warm-brunn. 328
Fruchtbare Eigenschafften der Geschöpfe in gemein der Fürstenthümer.
Eigenschafft deß Landes. 331
Eigenschafft deß Gebirges. 331
Eigenschafft deß Berg-werges. 332
Eigenschafft der edlen Steine. 333
Eigenschafft der Wild-bahn. 333
Eigenschafft derer Flüsse und Teiche. 333
Eigenschafften der Inwohner in den Fürstenthümern.
Zu Schweidnitz. 334
Zu Striegau. 334
Zu Bolcken-han. 335
Zu Jauer. 335
Zu Reichen-bach. 335
Zu Landes-hutte. 335
Zu Löwen-berg. 335
Zu Hirsch-berg. 336
Zu Buntzlau. 336

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA WROCŁAW

Alles zur Ehre Gottes/und Nutzen deß Hertzogthums Schlesien.

Gabinet Śląsko-Łużycki

Mf. 41394

N a s o n e Ephraim Ignatio

Phoenix redivivus Ducatuum Svidnicensis, Javroviensis / Der wieder-lebendige Phoenix Der Beyden Fuerstenthuemer Schwidnitz Und Jauer
Breslau, 1667 In der Baumannischen Erben Druckerey 8° s.16 nlb., 336, 8 nlb.

1661 I GŚL

MIKROFILM 35 mm
oryginał/kopia zwol
oryginał ____ zwol